This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

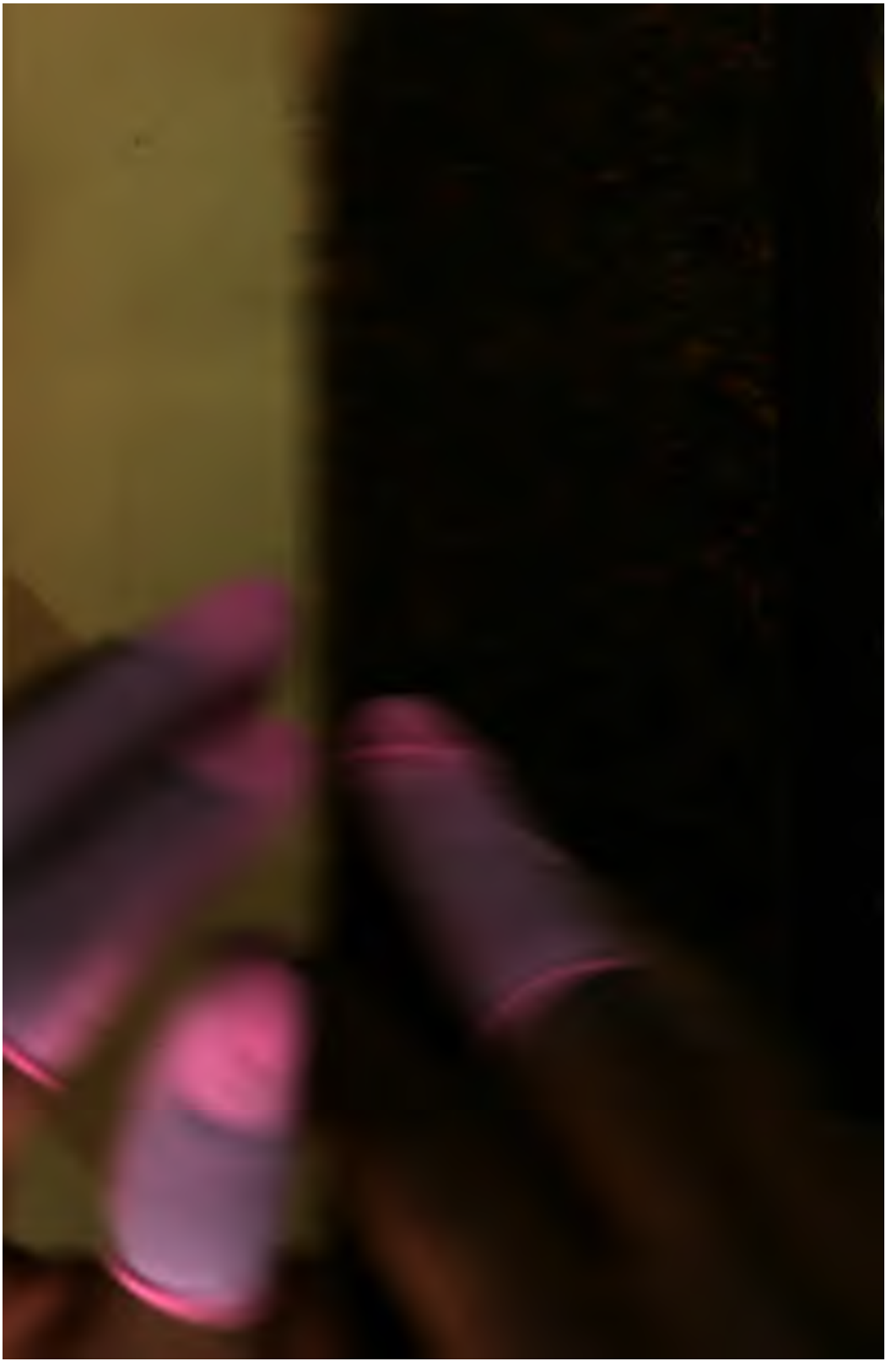
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,402,750



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

820
M[illegible]4

Cp. Moorbach in Jesp. Nisull. 123 - 137
(1930)

UEBER DEN URSPRUNG

39008

DER

NEUENGLISCHEN

SCHRIFTSPRACHE

VON

DR. LORENZ MORSBACH,
PRIVATDOCENT DER ENGLISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT BONN.

HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1888.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

Vorwort.

Ueber den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache sind bis jetzt die mannigfachsten Vermuthungen aufgestellt worden. Während die einen, obwohl unter einander wenig übereinstimmend, gewisse Teile des mittleren England als die Geburtsstätte der jetzigen englischen Schriftsprache betrachtet wissen wollen, wird von anderen Gelehrten die Prägung und Verbreitung derselben der schriftstellerischen Thätigkeit einzelner Männer, Wyclif oder Chaucer, namentlich letzterem, zugeschrieben. Es konnte nicht meine Aufgabe sein, wie der Gang meiner Arbeit zeigen wird, die Meinungen der Forscher im Einzelnen zu widerlegen, zumal die meisten ihre Hypothese kaum durch eine sachliche Beweisführung zu stützen versucht haben.

Die auf den folgenden Blättern gegebene eigene Beantwortung der Frage nach dem Ursprung der ne. Schriftsprache ist das Resultat mehrjähriger Studien, welche ursprünglich jedoch ganz andere Ziele verfolgten. Die vor einigen Jahren begonnene und durch die freundliche Unterstützung der Early English Text Society schon zu stattlichem Umfang gediehene Sammlung mittelenglischer Urkunden, von denen ich zunächst wichtige Aufschlüsse über me. Dialektfragen erwartete, gab mir nicht nur den ersten Anstoss zu der vorliegenden Arbeit, sondern wies mir auch den richtigen Weg, wie im II. Kapitel ausgeführt ist, zur Lösung des angedeuteten Problems. Den einmal aufgegriffenen Faden mit Eifer festhaltend, glaubte ich, da die Veröffentlichung der me. Urkunden sich äusserer Verhältnisse halber noch in die Länge zog, die begonnene Untersuchung zu Ende führen zu müssen und dieselbe den Fachgenossen schon jetzt zur Beurteilung vorlegen zu dürfen.

Die vorliegende Arbeit soll keine das Thema in allen Punkten erschöpfende sein, sondern nur, wie ich hoffe, das sichere Fundament legen, auf welchem spätere, die ganze Frage weiter ausführende Untersuchungen aufgebaut werden können. Die massgebenden Gesichtspunkte hierfür glaube ich hinreichend

angedeutet zu haben, wenn ich mir auch bewusst bin, dass in einer so schwierigen Frage manches vielleicht mit Unrecht für minder bedeutsam Gehaltene nicht die genügende Beachtung gefunden haben mag.

In Bezug auf die Darstellung habe ich nur weniges zu bemerken. Bei den im IV. Kapitel behandelten Lautfragen habe ich die den me. Schriftzeichen nach dem jetzigen Stande der Forschung zukommenden Lautwerte überall angegeben. Da die Meinungen jedoch hier in manchen Punkten weit auseinander gehen, so habe ich in Fällen, in denen es mir geboten schien, sowohl im Texte wie im Anhang meine eigene Auffassung näher begründet. Zur genaueren Angabe des Lautwertes der Vokale habe ich mit Herrn Professor Trautmann's gütiger Erlaubnis, wofür ich ihm nochmals bestens danke, die in seinem bekannten Werke über die „Sprachlaute" gegebenen Lautzeichen benutzt. Bestimmend war hierbei für mich, dass ich Trautmann in der sicheren und feinen Bestimmung der neuenglischen Vokale vor allen andern Forschern den Vorzug gebe. Für die Konsonanten und die Angabe ihres Lautwertes schienen mir die ne. Schriftzeichen auszureichen; auch würde eine ausgedehntere Benutzung der Trautmann'schen Typen weitere Druckkosten verursacht haben.

Im Anhang I ist eine der ältesten Londoner Urkunden, welche zuerst in den Rotuli Parliamentorum veröffentlicht wurde, zugleich als Probe der damaligen Londoner Sprache nach genauer Vergleichung mit dem Originale wiedergegeben und weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Der Anhang II giebt einige Exkurse zur mittelenglischen Grammatik.

Zum Schlusse spreche ich Herrn Dr. Emil Förster meinen herzlichsten Dank für die freudige Bereitwilligkeit aus, mit der er eine grosse Anzahl schon veröffentlichter und von mir benutzter Urkunden mit den betreffenden Originalen an Ort und Stelle aufs sorgfältigste verglichen hat. Auch der Verwaltung der Königl. Universitätsbibliothek zu Göttingen, welche mir die Folianten der Rotuli Parliamentorum eine Reihe von Monaten hindurch in liebenswürdigster Weise zur Benutzung überlassen hat, fühle ich mich zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Kapitel.

Seite

Der erste Gebrauch der englischen Sprache im privaten und offiziellen Schriftverkehr nach der normannischen Eroberung 1

Allmähliche Verdrängung des Französischen durch das Englische S. 1 ff. Die ältesten in englischer Sprache geschriebenen Privaturkunden S. 3 f. Die Sprache der amtlichen Urkunden und amtlich geführten Bücher und Protokolle S. 4 ff. Völliger Sieg des Englischen über das fremde Idiom S. 5.

II. Kapitel.

London der Ausgangspunkt einer allgemeinen Schriftsprache 6

Unmöglichkeit der Entwickelung einer allgemeinen engl. Schriftsprache im 12., 13. und 14. Jahrhundert S. 6 f. Bedingungen für das Emporkommen derselben im 15. Jahrhundert S. 7. Verbreitung des Londoner Dialekts über die übrigen Grafschaften Englands S. 7 f. Chaucer und die Londoner Schriftsprache S. 8 f.

III. Kapitel.

Uebersicht über die ältesten Quellen des Londoner Dialekts sowie über die gleichzeitigen englischen Staats- und Parlamentsurkunden 9

Der terminus ad quem, bis zu welchem die Urkunden benutzt worden sind S. 9. A. Londoner Urkunden. Gesichtspunkte bei der Auswahl des Materials S. 10 f. Aufzählung der benutzten Londoner Urkundon S. 11 f. B. Staatsurkunden. Begriff der offiziellen engl. Staatssprache und Aufzählung der benutzten Staatsurkunden S. 13 f. C. Parlamentsurkunden. Begriff der offiziellen engl. Parlamentssprache und Aufzählung der benutzten Parlamentsurkunden S. 14 ff. a. Aus dem Hause der „Comons" S. 14 f. b. Aus dem „Parliamentum" S. 15 f.

IV. Kapitel.

Darstellung des Londoner Dialekts sowie der Sprache der englischen Staats- und Parlamentsurkunden nach den ältesten Quellen von 1384—1430 16

Laute.

I. Vokale.

A. Quantität der Vokale.

a) In betonter Wort- und Satzstellung.

1) Erhaltung ae. Längen S. 17 ff.
2) Kürzung ae Längen S. 20 f.
3) Längung ae. Kürzen S. 21 f.

b) In unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) In unbetonter Wortstellung S. 22 ff.
2) In unbetonter Satzstellung S. 27.

B. Qualität der Vokale.

a) In betonter Wort- und Satzstellung

α) In unabhängiger Stellung, d. h. unbeeinflusst von Nachbarlauten.

Ae. kurze Vokale.

ae. *a* S. 27 ff. — ae. *æ* S. 30 f. — ae. *e* S. 31 f. — ae. *i* S. 32 f. — ae. *o* S. 33 f. — ae. *u* S. 34 ff. — ae. *y* S. 38 ff.

Ae. lange Vokale.

ae. *â* S. 42 f. — ae. *æ̂* S. 43 ff. — ae. *ê* S. 46 f. — ae. *î* S. 47 — ae. *ô* S. 47 f. — ae. *û* S. 48 — ae. *ŷ* S. 49.

Ae. kurze Diphthonge.

ae. *ea*. I. Brechung. 1) Vor *l*-Combinationen S. 49 f. 2) Vor *r*-Combinationen S. 50. 3) Vor *h* und *h*-Combinationen S. 51 f. II. *u*-Umlaut von *a* S. 52. III. Aus Palatal + *æ* S. 52 f. IV. Aus Palatal + *a* (*o*) S. 53. — ae. *eo*, *io*. I. Brechung S. 53. II. *u*-, *o*-Umlaut S. 54. III. Aus Palatal + *o*, *u* S. 54 f. — ae. *ie*, *i*, *y*. 1) ws. *ie*, *i*, *y* als *i*-Umlaut von *ea*, *eo* S. 55. 2) ws. *ie*, *i*, *y* als Palatalumlaut S. 55 f. 3) ws. *ie*, *i*, *y* aus Palatal + *e* S. 56 ff.

Ae. lange Diphthonge.

ae. *êa* S. 58. — ae. *êâ* S. 59. — ae. *eâ* S. 59. — ae. *êo*, *îo* S. 59 f. — ae. *êô* und *eô* S. 60. — ae. *îe*, *ŷ* (*î*) S. 61.

β) In abhängiger Stellung, d. h. beeinflusst von Nachbarlauten.

1) Einfluss von Nasal + Consonant S. 61 ff.
2) Einflüsse des *w* S. 63 ff.
3) Einfluss von *ll* S. 66.
4) Einfluss von *b*, *m*, *p*, *r* S. 66 f.
5) Einfluss von *rr* und *r* + cons. S. 67.
6) Ae. kurzer Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans S. 67 ff.

7) Ae. langer Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans S. 70 ff.
8) Ae. kurzer Vokal + ae. gutturaler spirans S. 72 f.
9) Ae. langer Vokal oder Diphthong + ae. *w* oder ae. gutturaler spirans S. 73 ff.

b) In unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) In unbetonter Wortstellung S. 77 ff.
2) In unbetonter Satzstellung S. 80 ff.

Anhang.

Analogie S. 83 ff.

II. Consonanten.

I. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Quantität und Qualität der Consonanten.

A. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Quantität der Consonanten.

a) Consonanten nach Vokalen in betonter Wort- und Satzstellung.

1) Erhaltung ae. Längen S. 85.
2) Längung ae. Kürzen S. 85 ff.

b) An- und auslautende (selten inlautende) kurze Consonanten vor oder nach Vokalen in unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) Vor oder nach Vokalen in unbetonter Wortstellung S. 87 f.
2) Vor oder nach Vokalen in unbetonter Satzstellung S. 89.

B. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Qualität gewisser Consonanten S. 89 ff.

II. Die einzelnen Consonanten.

Gaumenlaute.

ae. *c* S. 91 ff. — ae. *ć* S. 93 ff. — ae. *sć* S. 96 f. — ae. *ʒ* S. 97 ff. — ae. *cʒ* S. 99 f. — ae. *nʒ* S. 100. — ae. *h* S. 100 ff.

Lippenlaute.

ae. *p* S. 102. — ae. *b* S. 103. — ae. *f* S. 103 f. — ae. *w* S. 104 f.

Zahn- und Zungenlaute.

ae. *t* S. 105. — ae. *d* S. 105 f. — ae. *þ* (*ð*) S. 106 f. — ae. *s* S. 107.

ae. *m, n, l, r.*

ae. *m* S. 107. — ae. *n* S. 107. — ae. *l* S. 107. — ae. *r* S. 108.

III. Besondere Fälle.

A. Zusammentreffen mehrerer Consonanten.

a) Im Einzelworte S. 108 f.
b) Im Satze S. 109.

B. Analogie.

Flexion.

I. **Substantivum.**

Singular.

Nominativ S. 110 f. Accusativ S. 111. Genitiv S. 111. Dativ S. 111 f.

Plural.

A. Vokalische Stämme.

a) ae. Masculina: Londoner Urkk. S. 112 f. Staatsurkk. S. 114. Parlamentsurkk. S. 115.

b) ae. Feminina: Londoner Urkk. S. 113. Staatsurkk. S. 114. Parlamentsurkk. S. 115.

c) ae. Neutra: Londoner Urkk. S. 113 f. Staatsurkk. S. 115. Parlamentsurkk. S. 115.

B. Consonantische Stämme.

Londoner Urkk. S. 114. Staatsurkk. S. 115. Parlamentsurkk. S. 115.

II. **Adjectivum.**

a) Das unflektierte Adjektiv S. 115 f.
b) Das flektierte Adjektiv: Starke Flexion S. 116. Schwache Flexion S. 116 f.
c) Steigerung der Adjectiva S. 117 f.

III. **Zahlwort.**

1) Cardinalia S. 118 f.
2) Ordinalia S. 119 f.
3) Sonstige Zahlarten S. 120.

IV. **Pronomen.**

Personalpronomen S. 120 ff. — Pronomen possessivum S. 125 ff. — Demonstrativa S. 128 ff. — Relativa und Interrogativa S. 129 f. — Sonstige Pronomina S. 130 f.

V. **Verbum.**

A. Die starken und schwachen Verba.

Praesens.

I. Allgemeines S. 132 f.
II. Flexionsendungen S. 133 ff.

Praeteritum und Participium Praeteriti.

Starkes Verbum.

I. Ablaut.
1) Ablautende Verba S. 138 ff.
2) Reduplicierende Verba S. 141.

II. Flexionsendungen.
a) Endungen des praeteritums S. 141 f.
b) Endung des participiums S. 142 f.

Seite

Schwaches Verbum.

I. Tempusbildung.

I. Schwache Conjugation.

A. Ursprünglich kurzsilbige Verba: Londoner Urkk. S. 143. Staatsurkk. S. 144. Parlamentsurkk. S. 145.

B. Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige Verba: Londoner Urkk. S. 143 f. Staatsurkk. S. 145. Parlamentsurkk. S. 145.

C. Unregelmässige Verba: Londoner Urkk. S. 144. Staatsurkk. S. 145. Parlamentsurkk. S. 145.

II. Schwache Conjugation S. 145 f.

III. Schwache Conjugation S. 146 f.

II. Flexionsendungen S. 147 f.

B. Praeterito-Praesentia und Anomala.

a) Praeterito-Praesentia: Londoner Urkk. S. 148 f. Staatsurkk. S. 150 f. Parlamentsurkk. S. 151 f.

b) Anomala: Londoner Urkk. S. 149 f. Staatsurkk. S. 151. Parlamentsurkk. S. 152.

V. Kapitel.

Folgerungen und Schlussbetrachtung 152

I.

Vergleichende Uebersicht des Londoner Dialekts und der Sprache Chaucer's S. 153 ff. Gründe für die Abweichungen Chaucer's von dem Londoner Dialekte S. 159 ff.

II.

Ursprünglicher Dialekt der Hauptstadt S. 161. Die Sprache der Proklamation Heinrich's III. vom Jahre 1258 S. 161 ff. Allmähliche Verdrängung des südlich-sächsischen Dialekts in London durch das Anglische S. 164 f. Fortschreitende nördliche Tendenz in den Londoner Urkunden S. 165. Zeitliche Unterschiede der Entwickelung in denselben S. 165. Sprachliche Uebereinstimmung der Londoner Urkunden S. 165 f.

III.

Vergleichung der Sprache der engl. Staats- und Parlamentsurkunden mit dem Londoner Dialekte S. 166. Abweichungen der Staats- und Parlamentsurkunden von einander S. 166 f. Beurteilung der Sprache der Staats- und Parlamentsurkunden S. 167.

IV.

Günstige Umstände für die schnelle Verbreitung der Londoner Schriftsprache S. 167 f. Die massgebenden Faktoren bei der ferneren Entwickelung der Schriftsprache S. 168. Verhältnis Chaucer's, Wyclif's und der Dichter des 15. Jahrhunderts zu letzterer S. 168. Caxton und die Schriftsprache S. 168 ff.

Seite

Anhang I 171

Eine Londoner Urkunde vom Jahre 1386 S. 171 ff.

Anhang II 178

1) Zu den ae. langen Vokalen vor dehnenden Consonanten S. 178 f.
2) Zur Kürzung ae. Längen S. 179 ff.
3) Zur Längung ae. Kürzen S. 181 ff.
4) Ueber die Lautwerte des me. *u*, *o* = ae. *u* und des me. *u* = ae. *y* S. 185 ff.

I. Kapitel.

Der erste Gebrauch der englischen Sprache im privaten und offiziellen Schriftverkehr nach der normannischen Eroberung.

Nach der Eroberung Englands durch die Normannen wurde das nordfranzösische Idiom bekanntlich die herrschende Sprache am Hofe, am Gerichte, in Kirche und Schule. Mehr als zwei Jahrhunderte lang war es im Grossen und Ganzen die Sprache der höheren und gebildeten Stände. Die breite Masse des Volkes aber hielt zäh an der von den Vorfahren ererbten Landessprache fest. Ja noch mehr; das Englische gewinnt im Laufe der Jahrhunderte immer mehr an Boden und drängt das Französische allmählich zurück. Die schon frühe eingetretene Lockerung der Bande zwischen England und Frankreich unter Heinrich III., die Aussöhnung und innige Verschmelzung des normannischen Elementes mit dem englischen Volke, sowie endlich die Steigerung des Nationalbewusstseins im englisch-französischen Kriege im vierzehnten Jahrhundert, besiegeln den Rückgang der anglo-französischen Sprache. Die lange Regierungszeit Eduards III. (1327—1377) bildet den Uebergang in die neue Epoche, in welcher das Englische fast auf allen Gebieten die herrschende Sprache wird.

Schon unter Eduard III. wird das Französische als Unterrichtssprache aus den Lateinschulen[1]) verdrängt. Im Jahre 1362 werden die Parlamentsverhandlungen zum ersten Male durch eine englische Rede eingeleitet, ein Verfahren, das in den beiden folgenden Jahren wiederholt wird[2]). In demselben Jahre erlässt Eduard III. die

[1]) v. Trevisa's Bericht in Morris and Skeat, Specimens of Early English II. s. 241 f.

[2]) v. Rotuli Parliamentorum. The Rolls of Parliament from the Time of Edward I. 1278 to the 19th of Henry VII. 1503 unter den Jahren 36, 37, 38, Edw. III.

Verordnung, dass bei den mündlichen Verhandlungen an allen Gerichtshöfen die englische Sprache statt der bis dahin üblichen französischen gebraucht werden solle[1]).

Diese Thatsachen legen unzweifelhaftes Zeugnis ab von dem endlichen Siege der englischen Sprache über das fremde Idiom. „Seit der Mitte des 14 Jahrhunderts", sagt ten Brink (Litgesch. I s. 410) treffend, „ist England im eigentlichen Sinne kein zweisprachiges Land mehr. Das Anglonormannische gleicht einem gelben Blatt an einem üppig knospenden Zweig." Immerhin aber dauerte es noch mehr als ein Jahrhundert, ehe das Anglofranzösische völlig verschwand. Auch nach dem Tode Eduards III. blieb das Französische (selten das Lateinische[2]) die Sprache der Gesetze, wurden die Parlamentsverhandlungen meist in französischer Sprache protokolliert[3]), war das Französische neben dem Lateinischen die offizielle Schriftsprache, in welcher amtliche Urkunden und sonstige Aktenstücke verfasst wurden.

Doch schon unter Heinrich IV. (1399—1413) und V. (1413—1422) kommt die englische Sprache unter den Staatswürdenträgern öfters zur Geltung[4]). Die Dynastie des „House of Lancaster", welche mit Heinrich IV. beginnt, wird nicht ohne Einwirkung darauf geblieben sein, wiewohl die Entwickelung des Landes mit immer stärkerer Notwendigkeit dahin drängen musste. Bezeichnend für das immer mehr hof- und staatsfähig werdende Englisch ist die Tatsache, dass die Inanspruchnahme („vendicatio regni") der Krone durch Heinrich IV. im Parlamente und der Dank, welchen er letzterem für die Anerkennung seiner Ansprüche in derselben Versammlung aussprach, in englischer Sprache geschah und dass das Englische hier als die Muttersprache des Königs bezeichnet wird[5]). Auch die Rede des Sir William Thirnyng, des „Chief Justice of the Common Pleas", in welcher er dem Könige Richard II. seine Absetzung verkündet, fand in englischer Sprache statt[6]). Die veränderte Lage der Dinge endlich kennzeichnet am besten das Faktum, dass Heinrich V. in einer Angelegenheit mit Frankreich durch Minister

---

[1]) v. Statutes of the Realm. London 1810, Vol. I s. 375.

[2]) Vor Eduard I. herrscht das Lateinische vor. Seit Ed. II. gewinnt das Französische die Oberhand, welches unter den späteren Königen mit vereinzelten Ausnahmen die ausschliessliche Sprache der Gesetze wird, Vom 4. Regierungsjahre Heinrich VII. (1488/89) ab tritt das Englische an die Stelle des Französischen. v. Stat. of the Realm. B. I. Introduction Chapt. IV.

[3]) Genaueres darüber s. unten. Ueber einige wenige Fälle, in denen das Englische hier vor Heinrich IV. zur Anwendung kam v. Statutes of the Realm a. a. O.

[4]) v. das Verzeichnis der Urkunden und St. of the Realm a. a. O.

[5]) v. Rot. Parl. Vol. III s. 422 Nr. 53 u. s. 423 Nr. 56.

[6]) v. Rot. Parl. Vol. III s. 424 Nr. 59.

vertreten war, die kein Französisch verstanden und mit den Ministern Frankreichs nur in lateinischer Sprache verhandeln wollten[1]).

Unter Heinrich VI. (1422—61) tritt der entscheidende Wendepunkt ein. Das Französische wird allmählich auch aus seinen letzten Positionen verdrängt. Nur als Sprache der Gesetze fristet es noch bis in die achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts ein kümmerliches Dasein[2]). In den Protokollen der Parlamentsverhandlungen aber tritt schon vom 8. Regierungsjahre Richards II. an das Lateinische vielfach an die Stelle des vorher fast ausschliesslich gebrauchten Französischen (anders in den „Answers", worüber später); letzteres kommt unter Heinrich IV. und V. noch vorwiegend, unter Heinrich VI. dagegen nur selten zur Anwendung. Daneben finden sich öfters schon Parlamentsbeschlüsse in englischer Sprache. v. das Verz. d. Urkk. und die Rot. Parl. von Rich. II. bis Heinr. VII.

Es steht diese Bewegung offenbar in Zusammenhang mit dem neuentbrannten englisch-französischen Kriege unter Heinrich V., welcher unter Heinrich VI. mit grosser Erbitterung wieder aufgenommen wurde und für England den gänzlichen Verlust der französischen Besitzungen (mit Ausnahme von Calais) im Jahre 1453 zur Folge hatte.

Wer sich die Mühe geben will, die Tausende von Privaturkunden, welche das „British Museum" besitzt, oder die zahlreichen amtlichen und halbamtlichen Aktenstücke aus jener Zeit, welche im „Public Record Office" zu London aufbewahrt werden, zu durchmustern, der wird sich leicht davon überzeugen können, wie selten vor Heinrich VI. die englische Sprache hier zur Geltung kommt, im Vergleich zu der weitüberwiegenden Mehrheit von Schriftstücken in französischer und lateinischer Sprache. Erst vom zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts an finden wir englisch geschriebene Urkunden[3]), und zwar zunächst Privaturkunden. Doch sind dieselben vor der Regierungszeit Heinrichs IV. noch äusserst selten. Die in der „Early English Text Society" von Furnivall herausgegebenen 50 ältesten englischen Testamente[4]) beginnen erst mit dem Jahre 1387; nur drei davon gehören dem 14. Jahrhundert an, die übrigen fallen in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die englisch geschriebenen Statuten der „Gilds" datieren von 1389[5]). Die ältesten englischen

[1]) v. Freeman, The History of the Norman Conquest of England etc. Oxford 1876 Vol. V s. 537, welcher sich dafür auf Lingard beruft.

[2]) v. Anm. 2 s. 2.

[3]) Die bekannte Proklam. von 1258 abgerechnet. Auch bei Behnsch Gesch. d. engl. Sprache etc. Breslau 1853 s. 171 wird eine englische Urkunde aus dem Anfang des 14. Jahrh. (nach Tyrwhitt) erwähnt. Doch sind dies nur ganz vereinzelte Ausnahmen, welche die Regel bestätigen.

[4]) v. The Fifty Earliest English Wills in the Court of Probate, London etc., in der E. E. T. S. 1882.

[5]) Dieselben wurden in diesem Jahre durch Parlamentsbeschluss eingefordert. v. die Ausgabe: English Gilds etc. by T. Smith and L. T. Smith in der E. E. T. S. 1870.

Privaturkunden und zugleich die einzigen aus dem 14. Jahrhundert, die ich in der ungemein reichen Urkundensammlung des „British Museum" finden konnte — ich habe tausende von Urkunden daselbst durchmustert — stammen aus den Jahren 1375 und 1381 (beides sind Originalurkunden aus Wiltshire). Diesen reihen sich endlich 2 Londoner Urkunden aus den Jahren 1384 und 1386 an[1]). Weitere Nachforschungen mögen noch manches zu Tage fördern, doch wird die Thatsache bestehen bleiben, dass Privaturkunden bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts mit verhältnissmässig seltenen Ausnahmen in französischer oder lateinischer Sprache geschrieben wurden. Unter Heinrich IV. und V. mehren sich die englischen Privaturkunden[2]); von Heinrich VI. an werden sie zahlreicher und bilden am Ende der Regierungszeit dieses Fürsten die Regel[3]). Auch die „Petitions" oder „Bills", welche den Parlamenten unterbreitet wurden, sind unter Heinrich VI. vielfach schon in englischer Sprache geschrieben[4]). Vom 23. Regierungsjahre dieses Fürsten, also von 1444/45 ab ist dies sogar die Regel[5]).

Anders jedoch steht es mit den amtlichen Urkunden und amtlich geführten Büchern und Protokollen. Hier überwiegt in der Zeit von Eduard III. bis zu Heinrich VI. entschieden die lateinische Sprache. In lateinischer Sprache sind vor allem geschrieben[6]): Die „Royal Grants and Writs" und „Leases of Land", die Protokolle der Gerichtsverhandlungen mit Ausnahme derer des „Court of Chancery" — welche meist in französischer Sprache verfasst sind[7]) —,

---

[1]) v. d. Verz. d. Urkk.

[2]) Bei Furnivall allein finden sich 18 englische Testamente aus der Zeit Heinr. IV. und V.

[3]) v. Näheres später in meiner Sammlung Early English Deeds.

[4]) Die übrigen sind meist französisch, viel seltener lateinisch. Die erste englische Petition stammt aus dem Jahre 1386. v. Verz. d. Urkk. Aus der Regierungszeit Heinrichs V. finden sich vier englische Petitionen in den Rotul. Parl. v. Vol. IV s. 22 Nr. 22. s. 57 ff. Nr. 5. s. 158 Nr. 1. s. 159 Nr. 5.

[5]) Von 1444—1455 finden sich beispielsweise nur 5 Petitionen in franz. Sprache und zwar: Rot. Parl. B. V s. 103 Nr. 25 (1444); s. 107 Nr. 33 (1444); s. 115 Nr. 48 (1444); s. 137 Nr. 21 (1447); s. 151 Nr. 23 (1449). Daneben kommt auch noch das Lateinische in Petitionen zur Anwendung, namentlich in denen der gelehrten „Colleges" (Eton, Cambridge etc.) und in einigen anderen Fällen.

[6]) Einige der wichtigsten im folgenden gegebenen Mitteilungen verdanke ich einem engl. Correspondenten, welcher am „Public Record Office" zu London diese Notizen gesammelt hat.

[7]) Trotz der Verordnung Eduards III. vom Jahre 1362, nach welcher die englisch zu haltenden „Pleadings" an allen Gerichtshöfen in lateinischer Sprache protokolliert werden sollen, scheinen die „Pleadings" des „Court of Chancery" meist in französischer Sprache niedergeschrieben worden zu sein. Die im „P. Record Office" zu London aufbewahrten „Pleadings" dieses

ferner die „Accounts of the Realm", die Verhandlungen („Proceedings") der „Manour Courts" und die „Conveyances of Land". Ueberhaupt scheint der Grundsatz vielfach massgebend gewesen zu sein, solche Urkunden, welche ein allgemeineres Interesse beanspruchten und von weltlichen oder geistlichen Behörden eingesehen werden konnten, in lateinischer Sprache niederzuschreiben. Dagegen pflegten vorzugsweise in französischer Sprache solche Urkunden verfasst zu werden, bei denen Privatpersonen interessiert waren, denen die Möglichkeit gegeben sein musste von dem Inhalte jederzeit Kenntnis zu nehmen, wie z. B. Kontrakte, Lieferungsverträge[1]) u. s. w., welche die Regierung mit Privatpersonen schloss. Unter Heinrich VI. nun tritt in dieser letzteren Klasse Urkunden — denn in der ersteren das Lateinische aufzugeben, lag keine direkte Veranlassung vor[2]) — das Englische an die Stelle des Französischen. Es geschah dies natürlich im Interesse des Publikums, dem die Kenntnis des Französischen gänzlich abhanden gekommen war. War das Englische unter Heinrich IV. und V. im schriftlichen Verkehr mit dem Publikum von den offiziellen Behörden schon vereinzelt angewandt worden, wie die erhaltenen Urkunden zeigen, so gelangt auch hier das Englische unter Heinrich VI. allmählich zur Herrschaft. Auch die „Answers", welche auf die „Petitions" oder „Bills" im Parlamente gegeben wurden und welche die Grundlage für die zu formulierenden Gesetze bildeten, sind unter Heinrich VI. schon vielfach in englischer Sprache abgefasst[3]). Seltener kommt das Englische unter diesem Fürsten in den Protokollen der Parlamentsverhandlungen zur Anwendung (v. das Verz. d. Urkk.). Dagegen sind die Bewilligungen von „subsidies" von Seiten der „Commons" schon meist in englischer Sprache abgefasst (die erste englische stammt aus dem Jahre 1421). Sogar die Protokolle der „Pleadings" am obersten Kanzleigerichtshof („Court of Chancery") werden in den ersten Regierungsjahren Heinrichs VI. zum Teil in englischer Sprache geführt. In den letzten

---

Gerichtshofes datieren vom Ende der Regierung Richards II. an und sind mit wenigen Ausnahmen französisch geschrieben, bis das Englische aufkam. Doch darüber später.

[1]) z. B. die „Indentures of War" im „P. Rec. Office" zu London, welche vor Heinrich VI. französisch, unter der Regierung dieses Königs aber englisch geschrieben sind.

[2]) Erst ziemlich spät wird das Lateinische hier ausdrücklich verboten. v. Public General Acts 4 George II. cap. 26 „The use of Latin in recording the proceedings of all Courts of law in England, & in the Court of Exchequer in Scotland, and for writing charters, bonds etc. was abolished by an Act of Parliament in the reign of George the second, and the use of this language was prohibited for the above purposes from and after the 25th March 1733."

[3]) v. die Rot. Parl. Voll. IV und V. Die erste „English Answer" in den Rot. Parl. stammt aus dem Jahre 1404. v. Rot. Parl. Vol. III s. 549 Nr. 20.

Jahren der Kanzlerschaft John Stafford's, während er das Amt eines Erzbischofs von Canterbury bekleidete (24. Mai 1843—31. Juni 1450) schwindet das Französische[1]) aus den erwähnten Protokollen gänzlich.

Fassen wir das bisher Gesagte in Kürze zusammen, so ergiebt sich uns die bedeutsame Thatsache, dass nach dem allmählichen Rückgange der französischen Umgangssprache in den höheren und gebildeten Ständen Englands infolge der immer weiter von unten nach oben vordringenden englischen Volkssprache[2]), man im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts zunächst in Privatkreisen anfing, auch die französische Schriftsprache durch das Englische zu ersetzen, dass diese Richtung unter Heinrich IV. und V. immer mehr zunahm und unter Heinrich VI. mit einem völligen Siege des Englischen endigte[3]); dass auch die offizielle Schriftsprache, namentlich wo sie mit dem Volke in direkte Berührung kam, allmählich in dieselben Bahnen einlenkte und dass auch hier der Sieg des Englischen durch die Praxis des obersten Kanzleigerichtshofs um die Mitte des 15. Jahrhunderts entschieden war.

II. Kapitel.

London der Ausgangspunkt einer allgemeinen Schriftsprache.

So lange das Französische mit dem Englischen um die Herrschaft rang, so lange namentlich der Hof und die gebildeten Stände französisch sprachen und schrieben, konnte sich unmöglich eine allgemeine englische Schriftsprache entwickeln. Und so sehen wir

[1]) v. s. 4 Anm. 7. Wenn man mit obigem Datum das erwähnte Faktum zusammenhält, dass die „Petitions" oder „Bills" im Parlamente von 1444/45 ab fast ausnahmslos in englischer Sprache erscheinen, so ist die Annahme nicht ungerechtfertigt, dass dem Kanzler John Stafford ein nicht unwesentlicher Anteil an der Entwicklung dieser Dinge zuzuschreiben ist.

[2]) Das Aufkommen des Englischen an Stelle des Französischen in der Urkundensprache fällt allerdings, genau genommen, nicht mit dem Zeitpunkte zusammen, wo das Französische den meisten Gebildeten in England unbekannt war, sondern in etwas spätere Zeit. Auch hier bewährte sich die Macht der Tradition, die in England zu allen Zeiten ganz besonders stark gewesen ist.

[3]) Natürlich trat das Englische hier allmählich auch an die Stelle des im Mittelalter allgemein üblichen Lateinischen ein. Je mehr das Englische das Französische verdrängt, um so mehr verliert auch das Lateinische in Privaturkunden an Boden.

die englische Sprache im 12. 13. und 14. Jahrhundert, wie die erhaltenen Denkmäler zeigen, in eine Menge Dialekte gespalten. Fast jede Grafschaft hat ihre eigene Sprache und Schreibweise. Die lange Sonderentwickelung hatte zur grössten Mannigfaltigkeit der Laute und Formen geführt, wobei freilich nicht zu vergessen ist, dass im Altenglischen schon verschiedene Dialekte vorhanden waren, die ohne ein bindendes Element, welches die verschiedenen Stämme hätte einigen oder wenigstens einander näher bringen können, später in immer grössere Zerklüftung ausarten mussten. Allerdings hat das Altenglische schon eine Schriftsprache hervorgebracht, welche grosse Verbreitung fand. Das Westsächsische hatte bekanntlich damals die Führerschaft übernommen. Allein die Eroberung Englands durch die Normannen schnitt den Faden der Entwickelung ab.

Erst im 15. Jahrhundert waren wieder die Bedingungen für das Emporkommen einer allgemeinen Schriftsprache gegeben. Und diesmal trat kein gewaltsames Hindernis in den Weg; im Gegenteil, alles vereinigte sich, um den Zug der Entwickelung zu beschleunigen. Wie in Frankreich und Spanien die sprachliche Uniformierung von der Hauptstadt des Landes ausging und der Dialekt der Isle de France und Kastiliens Norm in Schrift und Rede für die anderen Provinzen wurde, so war auch London, die politische und geistige Hauptstadt des Landes, dazu berufen, in sprachlichen Dingen Vorbild und Muster zu werden. Von dem Augenblicke an, wo die französische Schriftsprache allmählich zu weichen begann und das Englische als Sprache des privaten und offiziellen Schriftverkehrs sich Geltung verschaffte, musste London, der Sitz der Regierungsgewalt und obersten Gerichtshöfe, das Centrum des englischen Handels und Verkehrs, wo die weitverzweigten Fäden des gesammten Königreichs in eins zusammenliefen, auch auf sprachlichem Gebiete die leitende Stellung einnehmen und das Uebergewicht seines Einflusses geltend machen[1]). Wir können diesen Entwicklungsgang der englischen Schriftsprache an der Hand von Urkunden thatsächlich nachweisen. Dieselben zeigen uns auf das unzweideutigste, wie die Sprache Londons, welche wir von den

---

[1]) Aehnliches gilt auch von der Schule. In London wurden zahlreiche Jünglinge auch aus anderen Teilen Englands erzogen. v. die interessante Stelle in der Petition der „schoolmasters in London" vom Jahre 1447 (Rot. Parl. V. s. 137): And for asmuche as to the Citee of London is the commune concours of this lond, wherin is grete multitude of younge peple, not oonly borne and brought forthe in the same Citee, but also of many other parties of this lond, som for lake of Scole maistres in thier oune Contree, for to be enfourmed of gramer there, and som for the grete almesse of Lordes, Merchauntz and other, the which is in London more plenteuosly doon, than in many other places of this Reaume, to such pouere Creatures as never shuld have be brought to so greet vertu and connyng as thei have, ne hadde hit ben bi the meane of the almes abovesaid.

achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts bis auf Caxton und weiter durch zahlreiche Urkunden verfolgen können, allmählich die übrigen Dialekte verdrängte. Dieser Einfluss macht sich natürlich zunächst in den der Hauptstadt benachbarten Grafschaften geltend, um dann in verhältnismässig kurzer Zeit sich über sämmtliche englische Grafschaften zu verbreiten. Namentlich von dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts an ist der Einfluss Londons so stark, dass von dialektisch geschriebenen Urkunden in strengem Sinne kaum noch die Rede sein kann. Ueberall finden wir die Laute und Formen der Hauptstadt. Freilich brechen dialektische Eigentümlichkeiten noch allenthalben hervor; auch haben einige Urkunden späterer Zeit noch starke dialektische Färbung, namentlich Urkunden aus solchen Gegenden, die ihrer geographischen Lage wegen dem Einflusse Londons weniger zugänglich waren. Es zeigt dies alles, wie sehr man bemüht war dem Vorbilde der Hauptstadt nachzukommen, was nicht überall in gleichem Masse gelingen konnte[1]).

Ein günstiger Umstand für die Verbreitung der Londoner Sprache war ohne Zweifel die schriftstellerische Thätigkeit Chaucer's, eines geborenen Londoners. Es ist aber ein Irrtum zu glauben, dass Chaucer die englische Schriftsprache *geprägt* und ihr die Verbreitung *gesichert* habe. Wohl hat er zu ihrer leichteren Verbreitung beigetragen, doch hüte man sich diesen Einfluss zu überschätzen. Wenn auch selbst schottische Dichter wie Jacob I[2]). und Gawin Douglas[3]), die sich Chaucer zum Vorbilde nahmen, sich von seinem Dialekte beeinflussen liessen, so ist noch kein Grund vorhanden anzunehmen, dass Chaucer's Einfluss auf die Schriftsprache des allgemeinen Verkehrs ein bedeutender gewesen sei[4]). Die Londoner Urkunden aus den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts, einer Zeit, in welcher von einem besonderen Einfluss von Chaucer's Schriften auf die Sprache der Zeitgenossen durchaus noch nicht die Rede sein kann, zeigen schon vollkommen den Typus der neuenglischen Schriftsprache. Von da ab ist die Entwickelung eine stetige und in derselben Richtung fortschreitende, durch kein anderes Element unterbrochene gewesen. Auch wenn Chaucer seine unsterblichen Werke

---

[1]) Mehr Licht über diesen natürlichen Entwickelungsgang der Schriftsprache in England wird meine Sammlung mittelenglischer Urkunden verbreiten. Es lässt sich eben eine genaue Darlegung dieser Verhältnisse unmöglich geben ohne stete Bezugnahme auf den Text der einzelnen Urkunden selbst.

[2]) v. Chaucer's Influence upon King James I. of Scotland as Poet. Diss. by Henry Wood. Halle 1879.

[3]) Chaucer's Einfluss auf die Originaldichtungen des Schotten Gawin Douglas. Diss. von P. Lange. Halle 1882.

[4]) Ich sehe hier sowie im folgenden natürlich von dem Einfluss, den Chaucer in syntaktischer und stylistischer Hinsicht auf die engl. Sprache ausgeübt hat, gänzlich ab.

nicht geschrieben hätte, so würde die Entwickelung der englischen Schriftsprache ganz denselben Weg genommen haben. Näheres über diesen Punkt sowie andere den Entwickelungsgang der Schriftsprache beeinflussende Momente sollen im letzten Kapitel zur Sprache kommen.

III. Kapitel.

Uebersicht über die ältesten Quellen des Londoner Dialekts sowie über die gleichzeitigen englischen Staats- und Parlamentsurkunden.

Ich habe mich im folgenden Kapitel nicht darauf beschränkt, ausschliesslich eine Darstellung des Londoner Dialekts nach den ältesten Quellen zu geben, sondern habe auch die Sprache der gleichzeitigen englischen Staats- und Parlamentsurkunden in den Bereich der Untersuchung gezogen. Da von den letztern a priori nicht vorauszusetzen ist, dass sie in ebendemselben Dialekt wie die Londoner Urkunden geschrieben seien, so sind die 3 Klassen Urkunden getrennt behandelt und ihre Sprache mit einander verglichen worden, ein Problem, dessen Resultat im letzten Kapitel besprochen ist. Die 3 Klassen Urkunden sollen nun zunächst im einzelnen aufgeführt und besprochen, sowie Begriff und Grund der Einteilung der verschiedenen Klassen festgestellt werden.

Was den terminus ad quem betrifft, bis zu dem ich den Londoner Dialekt und die Sprache der gleichzeitigen Staats- und Parlamentsurkunden von den ältesten uns erhaltenen Quellen an behandelt habe, so bin ich nicht über das Jahr 1430 hinausgegangen. Da die ältesten Urkunden aus den achtziger Jahren des 14. Jahrh. stammen, so umfasst meine Darstellung etwa einen Zeitraum von 50 Jahren. Nur bei der Benutzung der Testamente in der Furnivall'schen Sammlung habe ich den angegebenen Zeitpunkt überschritten, weil ich die bequeme Ausbeutung derselben mir nicht entgehen lassen wollte. Von dem Zeitpunkte an, wo meine Darstellung abbricht, fliessen die Quellen immer reichlicher. Die fernere Entwickelung der englischen Schriftsprache bis auf Caxton und weiter darzustellen, lag ausser dem Zwecke der vorliegenden Arbeit.

A. Londoner Urkunden.

Bei der Auswahl des Materials sind folgende Gesichtspunkte massgebend gewesen. Die nicht speziell auf die Londoner Urkk. bezüglichen Bemerkungen gelten auch für die beiden andern Klassen Urkunden.

1) Nur genau datierte (oder genau zu datierende) Urkunden lassen die Sprache einer bestimmten Zeit erkennen.

2) Nur solche Urkunden durften als Repräsentanten der Londoner Sprache betrachtet werden, welche nachweislich in London geschrieben sind. Doch war auch hier eine strenge Musterung geboten. Denn nicht jede Urkunde, welche in London geschrieben ist, muss notwendigerweise auch die Sprache Londons enthalten. Es ist hier zweierlei zu unterscheiden, nämlich erstens, wer der Aussteller oder Urheber, und zweitens, wer der Verfasser oder Konzipient der Urkunde gewesen ist.

Sind Aussteller und Konzipient beide in einer Person vereinigt, so muss die Herkunft des Ausstellers ermittelt werden. Nur wenn dieser ein Londoner war, kann die Urkunde uns hinreichende Bürgschaft für die Aechtheit der Londoner Sprache geben. Es kann nämlich der nicht seltene Fall vorliegen, dass Beamte oder sonstige Personen aus der Provinz in die Hauptstadt gezogen sind und daselbst eine Urkunde mit dem Ortsdatum „London" konzipieren. Es ist dann nur zu natürlich, dass diese Leute entweder zum Teil oder ganz den Dialekt ihrer ursprünglichen Heimat wiedergeben. Dies lässt sich auch an solchen Urkunden, die in London von später hinzugezogenen Personen verfasst sind, durchweg nachweisen. So verrät z. B., um nur einiges anzuführen, die Rede des Sir William Thirnyng, in der er dem Könige Richard II. seine Entthronung verkündete (Rot. Parl. III s. 424), sowie das Urteil, welches er im Parlament 1399 gegen gewisse Lords erliess (Rot. Parl. III s. 451 f.), dass der Verfasser aus dem Norden Englands stammt. Eine Reihe nördlicher Formen geben Zeugnis von der einstigen Heimat des Verfassers. Einen analogen Fall bietet uns das Testament Nro. 5 bei Furnivall. Der Testator stammt laut Inhalt des Testaments aus Yorkshire, hat aber später — vielleicht nur vorübergehenden — Aufenthalt in London genommen. Das Testament enthält, trotzdem es in London (v. s. 13/28 bei Furnivall) wahrscheinlich vom Testator selbst geschrieben ist, eine Anzahl nördlicher Formen. Solche Urkunden waren von vornherein auszuschliessen. Doch ist auf der anderen Seite der Nachweis, dass der Aussteller ein Londoner war, häufig mit grossen Schwierigkeiten verknüpft. Nur in einem Falle sprachen alle Umstände so sehr dafür, dass der Aussteller als Londoner zu betrachten sei, dass ich keinen Augenblick gezögert habe, die betr. Urkunde zu verwerten. Es ist die unten näher besprochene Anklageschrift des Thomas Usk.

Die meisten Londoner Urkunden gehören aber zu denjenigen, bei denen Aussteller und Konzipient verschiedene Personen sind. Das ist nicht zu verwundern. Da in der damaligen Zeit bekanntlich nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung schreiben konnte, so wurde die Abfassung der Urkunden von den betreffenden Ausstellern andern des Schreibens Kundigen (Pfarr- und Klostergeistlichen, professionellen Schreibern etc.) übertragen. War ja doch auch für viele Urkunden ein bestimmtes Schema entweder vorgeschrieben oder doch Regel. Doch ist auch bei diesen Urkunden der blosse Nachweis, dass sie in London konzipiert sind, vielfach unzureichend. Da es sich nämlich meist nur vermuten lässt, dass der Aussteller die Urkunde nicht selbst geschrieben hat, so liegt in manchen Fällen immerhin die Möglichkeit vor, dass wir es auch hier mit Urkunden zu thun haben, die wir oben als zwar in London geschriebene, aber doch in Bezug auf den Dialekt nicht massgebende charakterisiert haben. Es sind daher auch hier nur solche Urkunden benutzt worden, deren Aussteller nachweislich Londoner waren. Dieser Nachweis war hier in vielen Fällen mit Sicherheit zu führen. Nur eine berechtigte Ausnahme wurde bei der englisch geschriebenen Petition der italienischen Kaufleute in London gemacht.

3) Originalurkunden haben vor Kopien selbstverständlich mehr als einen Vorzug. Doch sind auch Kopien, wofern sie gleichzeitig und an demselben Ort gemacht sind, als durchaus zuverlässige Denkmäler für die Sprache der betr. Zeit und Gegend zu betrachten. Bei der verhältnismässig grossen Seltenheit von Originalurkunden war die Benutzung solcher Kopien nicht zu umgehen.

Die benutzten Londoner Urkunden sind folgende:

1) Appeal of Thomas Usk (U) made before the Coroner of London, accusing John Norhampton, John More, Richard Norbury, and William Essex, of illegal practices at the election of Sir Nicholas Brember to the office of Mayor. Aufbewahrt im „Public Record Office" zu London (Ex. T. R. Miscellanea 19/33. m. 5). Die Urkunde ist 8 Richard II. (1384/85) datiert und von dem Ankläger mit eigener Hand geschrieben (v. den Eingang). Dass der Verfasser als Londoner zu betrachten ist, geht aus seiner leidenschaftlichen Teilnahme an den damaligen häufigen Parteistreitigkeiten in der Hauptstadt, sowie aus seiner genauen Bekanntschaft mit den obwaltenden Verhältnissen deutlich hervor. Auch die Sprache der sehr umfangreichen Originalurkunde stimmt mit der der übrigen Londoner Urkunden genau überein. Dieselbe wird in meiner Sammlung me. Urkunden veröffentlicht werden. Ob sie in England schon einmal in einer der zahlreichen „Societies" gedruckt worden ist, habe ich nicht ermitteln können.

2) „A Petition from the folk of Mercerye" (M) in London vom Jahre 1386. Originalurkunde. Publiziert in den Rot. Parl. III. s. 225 ff.

Dieselbe ist als Beilage am Ende des vorliegenden Werkchens nach genauer Vergleichung mit der Handschrift abgedruckt.

3) The Fifty Earliest English Wills (W) in the Court of Probate, London. A. D. 1387—1439; with a Priest's of 1454. Copied and edited from the Original Registers in Somerset House by Frederick J. Furnivall. E. E. T. S. 1882. v. dazu Anglia VI Anzeiger s. 77 ff. — Die unter dem vorstehenden Titel herausgegebenen Testamente sind nicht die Originaltestamente der betreffenden Erblasser, sondern gleichzeitige Kopien. Die Testamente wurden in London auf der erzbischöflichen Kanzlei in die Register eingetragen und letzteren hat Furnivall die vorliegende Sammlung entnommen. Es wurden natürlich nur die Londoner und einige Middlesexer Urkunden benutzt. Dass letztere den Londonern in sprachlicher Hinsicht gleichzustellen sind, wird Niemand in Zweifel ziehen. Die Auswahl der Londoner Urkk. wurde wieder mit der grössten Vorsicht getroffen. Da die Herkunft des Erblassers meist aus dem direkten Zeugnis des Testaments oder aus dem Inhalt des letzteren mit Sicherheit hervorgeht, so wurden die Testamente, deren Erblasser entweder nicht aus London stammen oder deren Herkunft zweifelhaft schien, auch wenn das Originaltestament in London geschrieben war, ausgeschlossen. Es sind dies Nr. 3. 5. 20. 26. 39. 48. Als ächte Londoner Testamente, d. h. solche deren Originale in London geschrieben und deren Erblasser aus London stammen, sind die folgenden[1]) benutzt worden: Nr. 1 (1387). 2 (1392). 4* (1402). 6 (1408). 7 (1410). 9 (1413). 16 (1419/20). 23 (1425). 24 (1426). 27 (1428). 28* (1428). 29 (1428). 30 (1428). 31 (1430). 32 (1430). 33 (1430). 34 (1431). 36* (1431/32). 37 (1432/33). 38 (1433). 40 (1434). 41* (1434). 42* (1434). 43 (1434). 44 (1434/35). 45 (1436). 47 (1439). 51 (1454).

4) English Gilds etc. ed. T. Smith in der E. E. T. S. B. 40. London 1870. Daraus wurden benutzt die 3 aus London herrührenden „Returns" (es sind Originalurkunden) aus dem Jahre 1389.

a) Gild (G^1) of Garlekhith. London s. 3 ff.

b) Gild (G^2) of St. Katherine, Aldersgate, London s. 6 ff.

c) Gild (G^3) of Sts. Fabian and Sebastian, Aldersgate, London.

5) Eine Petition der italienischen Kaufleute (I) in London vom Jahre 1423; abgedruckt aus der gleichzeitigen Parlamentsrolle in den Rotuli Parliamentorum etc. IV. s. 249 Nr. 26.

Es ist klar, dass die in London ansässigen ital. Kaufleute die Abfassung der betr. Petition einem Sprach- und Schreibkundigen in London übertragen haben. Der Dialekt der Urkunde stimmt auch in allen Einzelheiten mit den übrigen Londoner Urkunden überein.

Der Text der Urk. ist mit dem Original verglichen worden.

---

[1]) Anm. Die mit Sternchen bezeichneten Nummern sind die Urkunden aus Middlesex.

B. Staatsurkunden.

Unter Staatsurkunden verstehe ich hier nur solche, die aus der königlichen Hof- oder Staatskanzlei direkt hervorgegangen sind. Es musste ja für die Frage nach dem Ursprung der ne. Schriftsprache vom grössten Interesse sein zu erfahren, wie sich der Dialekt dieser Aktenstücke — also der offiziellen englischen Staatssprache — zu dem der „Londoner Urkunden" stellt.

Die Zahl der englisch geschriebenen Aktenstücke aus der königl. Hof- oder Staatskanzlei ist natürlich für den Zeitabschnitt, den wir behandeln, keine grosse, da man ja meist noch französisch oder lateinisch schrieb. Als für den angegebenen Zweck geeignete Urkunden habe ich die folgenden benutzt, welche genügen werden — zumal bei dem äusserst grossen Umfang einiger Urkunden — uns ein zuverlässiges Bild von der damaligen offiziellen engl. Staatssprache zu geben.

1) Discourse upon a truce (Tr.) to be made between the Dauphin of France and Henry V. of England; aufbewahrt im Publ. Rec. Off. zu London (Chapter House. Diplomatic Documents. Box 36. Nr. 1067). Das umfangreiche diplomatische Aktenstück enthält zwar keine bestimmte Angabe über das Jahr der Abfassung, doch geht aus dem Inhalte mit völliger Sicherheit hervor, dass es nur im Jahre 1419 geschrieben sein kann. Das auch in geschichtlicher Beziehung wertvolle Dokument wird in meiner Samml. me. Urkk. veröffentlicht werden. Ein Abdruck desselben ist mir nicht bekannt.

2) Letter (L) under the King's signet to the Duke of Gloucester and others of the Council in England, notifying to them the conclusion of peace with France, which is to be proclaimed throughout the kingdom; aufbewahrt im Publ. Rec. Off. zu Lond. (Close Roll. 8 Henry V. m. 17 d.)

Die Urk. ist die in die Close Roll eingetragene gleichzeitige Kopie. Dieselbe ist datiert vom 22. Mai 1420 „in þe saide Town of Troyes" und wird in meiner Samml. me. Urkunden veröffentlicht werden. Ein Abdruck ist mir nicht bekannt.

3) Writ directing the Sheriffs throughout the kingdom to cause proclamation (Pr.) to be made of the peace with France, together with the articles to be proclaimed; aufb. im Publ. Rec. Off. zu Lond. (Close Roll. 8 Henry V. m. 12 d.)

Die äusserst umfangreiche Urkunde ist die in die Close Roll eingetragene gleichzeitige Kopie. Dieselbe ist datiert vom 14. Juni 1420 „apud Westmonasterium" und wird in meiner Samml. me. Urkk. publiziert werden. Ein Abdruck ist mir nicht bekannt.

4) Urkunde über zu machende Rückerstattung der in Beschlag genommenen „Douairs" (D) an die Königin Johanna; abgedruckt aus der gleichzeitigen Parlamentsrolle in den Rot. Parl. B. IV s. 248. Die Urk. ist datiert vom 13. Juli 1423.

Ein grosser Teil der in den „Rotuli Parliamentorum" abgedruckten und von mir benutzten Schriftstücke — namentlich die älteren — sind mit den betr. Originalen verglichen worden. Dabei zeigte es sich, dass die erwähnten Abdrücke durchaus zuverlässig und für philologische Zwecke brauchbar sind. Nur die Abkürzungen in den Hss. sind im Druck nicht kenntlich gemacht. Auch ist für das handschriftliche *u* in konson. Funktion stets *v* eingesetzt.

IV. Kapitel.

Darstellung des Londoner Dialekts sowie der Sprache der englischen Staats- und Parlamentsurkunden nach den ältesten Quellen von 1384—1430.

Im folgenden soll zuerst von den Lauten, dann von der Flexion gehandelt werden. Nur das germanische Sprachgut (doch einschliesslich aller schon in ae. Zeit aufgenommenen Lehnwörter), nicht aber das romanische Element ist in den Kreis der Untersuchung gezogen worden, da die Erforschung des letzteren für den eigentlichen Zweck dieses Werkchens — für die Frage nach dem Ursprung der ne. Schriftsprache — von unwesentlicher Bedeutung ist. — Bei der Gruppierung des Stoffes habe ich auf eine anschauliche Darstellung der einzelnen Entwickelungstriebe sowie auf die mannigfachen Einflüsse besondere Rücksicht genommen, denen ein und derselbe Laut in verschiedenen Wörtern je nach seiner Stellung zum Wortaccent oder zu den ihn umgebenden Lauten — ja öfters in demselben Worte, je nach seiner Stellung im Satze — unterworfen gewesen ist.

Laute.

I. Vocale.

A. Quantität der Vokale.

Bei der Darstellung der Quantität der Vokale sind die verschiedenen Klassen Urkunden im allgemeinen nicht getrennt behandelt worden, da die im folgenden entwickelten Quantitätsgesetze für alle Klassen in gleicher Weise Geltung haben und Unterschiede im

Einzelnen sich kaum nachweisen liessen. Nur in einem Falle, nämlich bei Vocal vor dehnenden Consonantenverbindungen, musste eine Ausnahme gemacht werden.

a) In betonter Wort- und Satzstellung.

1) Erhaltung ae. Längen.

α) ae. lange Vokale und lange Diphthonge im Silben- und Wortauslaut sowie vor einfachem auslautendem Consonanten.

Kriterium für die Erhaltung der Länge ist vor allem die Doppelschreibung des Vokals. Dieselbe findet sich jedoch nur sporadisch und wird von manchen Schreibern gemieden. Es kommen nur die Doppelungen *ee*, *oo*, sehr selten *yi* (für *ii*) vor; *aa* findet sich nur für gedehntes ae. *a*, da ae. *â*, wo keine Kürzung eingetreten, in allen Urkunden ausnahmslos zu *o* geworden ist. *ou* ist im allgemeinen orthographisches Zeichen für langes *u* (= ae. *û*). Die Wörter mit *ou* sind im folgenden nicht berücksichtigt.

Im Wort- und Silbenauslaut: *bee* (praes. sing. u. plur. — inf.); *doo* (praes. plur. — inf.); *freehold*; *heere* (ae. *hêr*); *leese* inf.; *leeten* (ae. *lêten*); *moo; see* (ae. *sêon*); *too* (ae. *tô*) in betonter Satzstellung Pr.; *thoo* (ae. *þâ* pron.); *three*. —

Vor einfachem auslautendem Consonanten. Auch die flektierten Formen der auf einen Conson. ausgehenden nomina sind hier aufgeführt.

Vor Verschlusslauten:

Vor *d*: *blood* Tr.; *deed* (ae. *dêad*) G[2] 8/16; *good goode goodis* häufig; *reede* (ae. *rêad*) W 88/14; *speed* Tr.

Vor *t*: *greet* Nom. 1423. Talb. O. Gl. Gr.[4]

Vor *k*: *book* Gr.[3] 9/8.

Vor spiranten:

Vor *f*: *loof* (ae. *hlâf*) W 113/14, 18. *wyif* W 93/18. *wyiff* W 92/16. Das *ff* bedeutet nicht etwa Kürze des vorhergehenden Vokals, sondern wie *ff* statt eines einfachen *f* oft im Anlaut in den Hss. sich findet (urspr. zur Bezeichnung der Majuskel, später für jedes beliebige anlautende *f*), so ist hier ausnahmsweise diese Schreibergewohnheit auf den Auslaut des Wortes übertragen.

Vor *s*: *rees* (ae *rêes*) Schied.

Vor *th*: *deeth* Schied.; *ooth* Pr.; *oothe* Sec. Gr.[4].

Vor *m, n, l, r*:

Vor *m; hoom* (ae. *hâm*) U.

Vor *n*: *oon* (ae. *ân*) Gl. O. Schied. Sec. Pr. Gr.[2] (daneben *oo* Reg. Schied. Nom. 1423); *oones* W 105/15; *noon* O. Nom. 1423.

Pr.; *Queenes* (gen. sing.) Gl. Die Verbalformen: *been* (praes. plur.) W 100/9. Tr. Talb. Resp. 1423. *been* (part.) öfters in Tr.; *doon* (part.) ist ziemlich oft belegt: W 78/26. 105/15. öfters in Tr. Gl. und Schied; je einmal in L. Talb. Nom. 1422 und 1423; *goon* (part.) Resp. 1427.

Vor *l*: *hool* Tr. W 93/14. 84/3 und öfters; aber *stoll* (ae. *stôl*) W 102/8, 9, wo *ll* auf Kürze des Vokals zu deuten scheint. Doch findet sich auch einmal *weell* = ae. *wela* (ne. *weal*), wo *ll* nach langem Vocal steht. —

Das schon in ae. Zeit gedehnte adv. *wel* hat im me. Länge neben Kürze. Die Urkunden schreiben *wel* und *well* ohne Unterschied (daneben einige nur *wel*, andere ziehen *well* vor), vereinzelt *wele* (in I. D.). Orrm hat *wēl* in betonter und *well* in unbetonter Satzstellung (t. Brink's Beobachtung Anglia I s. 542 trifft nicht das richtige). Ob zur Zeit unserer Urkunden dieser Unterschied im allgemeinen noch bestand und ob er überhaupt früher überall bestanden hat, lässt sich kaum ermitteln.

Vor *r*: *ȝeer* öfters in G³. —

Die nebentonigen. Silben haben die Länge bewahrt, wenn der zweite Teil des Compositums noch als selbständiges Wort gefühlt wurde oder wenn die nebentonige Silbe nicht unmittelbar auf die hochtonige folgte. Daher *brotherheed* G³ 9/2; andernfalls kann Kürzung eintreten, wie die Qualität des Vokals in *fredam* O zeigt. Ebenso *Dunstanes* W 17/5 neben *Dunstones* W 17/7, 17. 21/23. v. dazu t. Brink, Chaucers Sprache und Verskunst. Leipzig 1884 § 56.

Das Compositionsglied ae. *lîc*, *lic*, das schon in ae. Zeit zum grossen Teile starke quantitative Einbusse erlitten hat (v. Sievers Beitr. X s. 504 und Angels. Gramm.² § 43), erscheint als *ly* und *lich* (*e*). Beide Formen sind dialektisch geschieden; *ly* ist die aus ae. *lic* zu (*liȝ*) *ly* geschwächte nördliche (v. Brate Beitr. X 21 f. — anders t. Brink Chauc. § 53), *lich* (*e*), dagegen die südliche palatalisierte Form. Näheres s. bei Conson.

ß) ae. lange Vokale vor dehnenden Consonantengruppen: *ld*, *mb*, *nd*, *ng*, *rd*, *rl*, *rn*, *rþ*. Dass hier schon im ae. vielfach (am spätesten wahrscheinlich im ws.) Dehnung stattgefunden hatte, beweisen nicht nur die Accente in den ae. Hss., sondern auch die Fälle, in denen bei Orrm durch spätere Synkope dehnende Consonantengruppen zusammengebracht werden. In diesen erscheint nämlich der Vokal als kurz, weil das Consonantendehnungsgesetz schon zu wirken aufgehört hatte. v. Brate Beitr. X s. 13 und Anhang Anm. 1. Auch für die me. Dialekte hat das Consonantendehnungsgesetz, wenn auch nicht überall in derselben Ausdehnung wie bei Orrm (über letzteren v. Brate, die nordischen Lehnwörter im Orrmulum, Beitr. X s. 4 ff und Effer, einfache und doppelte Consonanten im Orrmulum. Bonn. Diss. 1885) gegolten. In vielen

Dialekten z. B. tritt keine Dehnung vor *ng* und zum Teil auch vor *mb* ein, wie die Schreibungen *tonge*, *yonge*, *domb* etc. beweisen.

Was nun unsere Urkunden betrifft, so ist aus den benutzten Londoner Urkk. kein Beispiel von Doppelschreibung des Vokals vor dehnenden Consonantenverbindungen zu belegen. Doch hat die Proklamation Heinrichs III. vom Jahre 1258, welche, wie wir später sehen werden, das älteste sichere Denkmal des Londoner Dialekts ist, die fragliche Dehnung in einigen Fällen graphisch zum Ausdruck gebracht. Der Schreiber hat nämlich langen offenen *o*-Laut, wie dies im me. öfters geschieht, durch *oa* wiedergegeben. Da er *oa* ausser vor dehnenden Consonantenverbindungen nur da schreibt, wo ae. langer Vokal erhalten ist, wie in *lhoauerd*, *moare*, *hoaten*, *noan*, *ifoan*, so sind die Schreibungen *Yrloand*, *loandes*, *loande*, *foangen*, *Engleneloand*, *Engleneloande* für die Länge des Vokals in diesen Fällen beweiskräftig.

In den Parlamentsurkunden finden sich folgende Beispiele von Doppelschreibung des Vokals vor dehnenden Consonantengruppen (die Staatsurkunden enthalten keine Belege): *goold* (*e*) 5 mal in Gr.[4] *unsoold* Gr.[4] *eende* 4 mal in Gr.[4] *loongeth* (3 sing.) Nom. 1423. —

In manchen Fällen aber kann auch die Qualität des Vokals (in einem Falle noch, nämlich bei *ou*, auch die Schreibung) uns über die Quantität desselben sichere Auskunft geben. Das Nähere darüber findet sich in dem Abschnitt über die Qualität der Vokale. Im Grossen und Ganzen aber bieten die Urkunden nur verhältnismässig geringe Anhaltspunkte, um die Tragweite des betreffenden Dehnungsgesetzes im Einzelnen genauer bestimmen zu können. Doch werden wir für die Londoner Urkunden aus der Uebereinstimmung mit Chaucer (v. t. Brink Chauc. § 16. 35, dessen Theorie der schwebenden Vokale ich jedoch nicht beizustimmen vermag) und der Entwickelung des ne. folgende Längen annehmen dürfen, welche im Grossen und Ganzen auch für die übrigen Urkunden gegolten haben werden: Dehnung aller Vokale vor *ld*; — von ae. *i u y* vor *nd*; — seltener Dehnung vor *mb* (ae. *i* und *a*[*o*]), *rd* (ae. *o* und *ea*) und *rn*. Daneben war auch Dehnung vor *ng* und von *a*, *e*, *o* vor *nd* nicht unbekannt, wie die oben gegebenen urkundlichen Schreibungen zeigen. Auch Chaucerhandschriften, z. B. Ellesmere haben *boond*, *stroong*, *soong* und Aehnliches. Auch heutzutage werden die Vokale in *hand*, *strong*, *song* in der Londoner Sprache nicht selten gedehnt. — Wo aber dehnende Consonantenverbindungen erst in me. Zeit durch Synkope zusammengebracht werden, da findet sich natürlich die Kürze, z. B. *sworn* aus *sworen* etc.

Analogiewirkungen und fremde Einflüsse werden im Einzelnen manche alte Länge wieder beseitigt haben. Doch ist die Dehnung in der Regel unterblieben, wenn auf die dehnende Consonantengruppe ein Consonant unmittelbar folgt oder die Folgesilbe auf

stammhaftes *l n r* endigt. v. t. Brink Haupt's Zeitschr. XIX s. 215 und Brate Beitr. X s. 7 Anm. 1; ferner t. Brink Chauc. § 17. 18.

Auch nehme ich im allgemeinen Kürze für die praeterita *sholde, wolde, nolde* an, trotzdem dieselben bei Chaucer manchmal im Reim mit *ōlde, tōlde* etc. gebunden werden. Bei Orrm sind sie stets kurz und findet die Kürze ihren ausreichenden Grund darin, dass diese meist mit anderen Verben verbundenen praeterita, wenn auch noch nicht zum blossen Hilfsverb herabgesunken, im Satzgefüge in der überwiegenden Zahl der Fälle schwach betont sind. Brate's (a. a. O.) Erklärung der Orrmschen Kürzen in *wollde shollde* etc. ist durchaus unhaltbar. Dass *wolde sholde* ursprünglich in betonter Satzstellung gleichfalls dem Dehnungsgesetz unterworfen waren, scheint mir weniger aus Chaucer's Reimen, als aus der Schreibung *shoolde*, die sich auch urkundlich belegen lässt (v. zweimaliges *shoolde* in Rot. Parl. III s. 650 ff. Nr. 13), mit Sicherheit hervorzugehen. Uebrigens mag Chaucer im Reim auf *tōlde* etc. die seltenere lange Form, welche sich, trotz der allmählichen Ausgleichung beider Formen zu Gunsten der kürzeren, dialektisch und in gewissen Schichten des Volkes noch erhalten hatte, recht wohl gebraucht haben. Dagegen bei Orrm, welcher stets doppelten Consonanten schreibt, ist die Ausgleichung schon durchweg erfolgt.

2) Kürzung ae. Längen.

Wie in den übrigen me. Dialekten, so ist auch in der Sprache Londons vor mehrfacher Consonanz im Allgemeinen Kürzung des Vokals eingetreten. Nur die Fälle, in denen ursprünglich langer Vokal bzw. Diphth. (wie in *frênd* Freund, *hêld* hielt) oder gedehnter Vokal sich vor dehnenden Consonantengruppen befindet, sind ausgenommen. Der erwähnte Kürzungsprocess ist aber durch vielfache Analogiewirkungen und andere Einflüsse paralisiert worden. Da unsere Urkunden, ausser in einigen Fällen vor *st*, ferner bei *u* und bei der Steigerung der adjectiva, vor mehrfacher Consonanz weder Länge noch Kürze des Vokals graphisch bezeichnen und uns auch das Kriterium des Reimes fehlt, wir mithin die Quantität des Vokals nur dann feststellen können (abgesehen von Analogieschlüssen, die uns Chaucer und das ne. bieten), wenn uns die Qualität desselben sicheren Aufschluss giebt, so sollen, ausser den erwähnten Schreibungen, im folgenden nur diejenigen Fälle aufgezählt werden, in denen die Qualität des Vokals für die Quantität desselben bestimmend ist.

Die Quantität des Vokals ist graphisch bezeichnet:

In einigen Fällen vor *st* durch Doppelung des Vokals: *goost* (ae. *ȝâst*) W 100/16; *leest* (*lǽsta*) M 16; *moost* (ae. *mâst mǽst*) M 1, 1, 25, 41, 46, 46; *preest-es* (ae. *prêost*) oft, z. B. W 79/11. 105/3, 6, 8, 16. Vor *st* ist die Kürzung nur selten eingetreten, wie Chau-

cer (v. t. Brink Chauc. § 16) und das ne. zeigen. v. Fick, Vokalverkürzung in engl. Wörtern germ. Urspr. in Engl. Studien VIII s. 503.

Die Schreibung *u, o* (im Gegensatz zu *ou*) zeigt Kürze in *husbonde* W 96/5. 97/6; *hosbondys* W 86/3; *vnboxhum* G^1 5/2; *utward* Resp. 1427 (doch *outward* M 39).

Die Fälle, in denen der comparativ und superlativ durch geschriebenen Doppelkonsonanten verkürzt erscheint, s. bei d. Steiger. d. Adj.

Die Qualität des Vokals bestimmt die Kürze desselben in folgenden Fällen:

ae. *â* zu *a* (statt *o* bei Erhaltung der Länge) in *halwes* W 3/2. G^1 3/2; *halwen* G^2 8/9; *alhallowen, hallowed* (part.) oft in W; *aske* (ae. *âscian*) U (2 mal). W 89/7. Tr.; *asketh* Resp. 1404; *asked* neben öfterem *axed* in Resp. 1423 Nr. 54; *askynges* Resp. 1414 und sonst.

ae. *ê* zu *a* (statt *e*) in *badde* (ae. *ȝebêdd*) U. v. Sarrazin in Engl. Stud. VI s. 91. VIII s. 66 und Hart daselbst VIII s. 424. *dradde* praet., *adradde* part. (zu ae. *ondrêdan*) M 13, 19; *lasse* (ae. *lêssa*) G^3 10/7. W 101/20; *last* 3 plur. (zu ae *lêstan*) W 115/24.

Näheres s. im Abschn. über die Qualit. d. Laute.

In der Composition jedoch ist die Länge aus bekannten Gründen vielfach geblieben, wie die Schreibung und die Qualität der Laute zeigt, namentlich vor den Schlussgliedern *-ful, -ly* (*-liche*), *-nesse* (v. auch t Brink Chauc. § 6): *outelawes* Reg.; *behooffull* Gl.; *needful* Tr.; *unleeffullich* M 51; *goodly* W 78/27. Schied. Talb.; *greetly* Nom. 1422. Schied. O; *holy* (ne. *wholly*) Tr. D; *oonlich* M 25; *oonly* Nom. 1423. Pr.; *yeerly* Pr.

3) Längung ae. Kürzen.

a) Dehnung des kurzen Vokals in offener Tonsilbe. Dieselbe trat bekanntlich bei den Vokalen *a, e, o* im Verlaufe des 13. Jahrh. ein, obwohl die Spuren dieser Längung für manche Gegenden schon früher hinaufreichen. Am Ende des 13. Jahrh. ist diese Dehnung vollzogen.

Für den Londoner Dialekt werden wir diese Dehnung, welche Chaucer und das ne. in gleicher Weise kennen, ebenfalls vorauszusetzen haben. Die Urkunden (doch nicht die Londoner) haben nur 2 Beispiele von Doppelschreibung des Vokals: *maake* inf. Pr. und *weell* (ae. *wela*, ne. *weal*) Nom. 1423. — Diese Längung des Vokals in offener Tonsilbe trat aber bei den Vokalen *i* (= ae. *i* und *y*) und *u* nicht ein (anders t. Brink. Doch s. den Anhang.). Es sind die Vokale, welche den kleinsten Kieferwinkel haben und wahrscheinlich deshalb der Dehnung widerstrebten. Freilich hatte *u* in der Zeit, wo die Dehnung schon erfolgt war, den urspr. *u*-Laut etwas modifiziert. Die Kürze des Vokals wird in folgenden Fällen

durch die Schreibung gekennzeichnet: *sonne* (ae. *sunu*) Schied.; *sonnys* plur. (zu ae. *sunu*) W 93/4; *commyng* öfters in Pr. Gr.[3] Gr.[4]; *wittyngly* Reg; *wryttyn* part. W 93/5.

In wiefern aber die Wirkung des Vokaldehnungsgesetzes in offener Tonsilbe durch *l*, *n*, *r*-Laute und die Endung *y* (ae. *iȝ*) in der Folgesilbe durchkreuzt worden ist (v. t. Brink Chauc. § 35), lässt sich aus der Schreibung der Urkunden nicht erkennen. Das ne. hat hier meist die Kürze (wohl durchweg bei der Endung *-y*), seltener die Länge.

β. Dehnung eines kurzen ae. *i*-Lauts vor folgendem *ht*; z. B. *night*. Das Nähere s. im Abschn. über d. Qualit. d. Laute.

Doch das praeter. *maade* ist aus gedehntem *mākede* (*ā* in offener Tonsilbe), *mā(k)de* entstanden. Das *k* fiel erst aus infolge der Vokaldehnung. Das partic. *mād(e)* beruht wohl weniger auf der flektierten Participialform als auf Angleichung an das praeteritum. Anders t. Brink Chauc. § 16*ε*. § 27*γ*.

b) In unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) In unbetonter Wortstellung.

Ueber die Quantität der ursprünglich langen nebentonigen Silben wurde früher gehandelt. Es kommen hier nur die Fälle in Betracht, in denen kurzes unbetontes *e* in Mittel- oder Endsilben infolge der veränderten me. Wortbetonung — obgleich in manchen Fällen auch die me. Satzbetonung und manches andere hier einen nicht zu unterschätzenden Einfluss ausgeübt hat — entweder ganz oder teilweise verstummt ist. — Es sollen im Folgenden nur die ältesten (Londoner) Urkunden (U. M. G[1]. G[2].) berücksichtigt werden, weil in den späteren Urkunden sich kein auch nur annähernd richtiges Bild über den fraglichen Punkt gewinnen lässt, da hier namentlich das Setzen eines (sprachlich berechtigten oder nicht berechtigten) End-*e* oder eines Schnörkels an Stelle desselben in vielen Fällen fast als Schreiberregel gilt.

Auch in den ältesten Urkunden findet sich schon eine Anzahl gänzlich unberechtigter und niemals gesprochener End-*e*.[1]). Hier wird historisch überliefertes End-*e* ebenfalls meist noch geschrieben, selbst in solchen Fällen, wo es schon gänzlich verstummt war. Es sollen daher im Allgemeinen nur die Fälle angeführt werden, in denen die Schreiber ein *e* (Mittel- oder End-*e*) ausgelassen haben.

---

[1]) z. B. *lorde* (nom. sing.) M 30; *towne* (acc. sing.) U; *ate* (= *at*) *euery conseil* U; *I wrote* (ae. *wrât*) U; bes. in Participien wie *to haue wythseyde hem, it was seide, as it ys to-forn seyde* in U; *yif .... his falsenesse were ayeinsaide* M 20; *they had made, I haue made* U; *hidde it hath be* M 25.

Es lässt sich eben nur konstatieren, in welchen Fällen (und das auch nicht immer), aber nicht in welchem Umfange das Verstummen eingetreten war. — Ich schliesse mich in der Darstellung den vortrefflichen Ausführungen ten Brink's zu Chaucer an. v. t. Brink Chauc. § 256 ff.

a) „Enthalten zwei aufeinander folgende Silben je ein schwaches *e*, so verliert eines von diesen notwendig seinen Silbenwert." (§ 256.)

Die schwachen praeterita gehen auf *-ed* aus, im singul. wie im plural: *knowleched, letted, shewed, warned* sing. in U; *loued* pl. U. Doch *made* sing. aus *māk(e)de* U; s. oben. Ueber andere meist schon in ae. Zeit synkopierte Praeteritalformen s. Verbum.

In der Nominalflexion ist zwischen singul. und plural zu unterscheiden:

α) Im sing. der adjectiva ist die flexionslose Form durchweg massgebend:

because of . . . other comaundement M 18; *in other wyse* U; *for non other entente* U; *to a nother eleccion* U; *with open slaughtre* M 7; *be an euen Juge* M 24; *of the euel menyng* U; *to which euel menyng* U; *with - Inne a litel proces* U; im comparativ: *without a much gretter disese* M 43.

Einmal findet sich der gen. sing. *in others top* U. Merke auch das adv. *euel* U. Von substant. ist belegt *of London* (ae. *Lundene*) U. M 1.

β) Beim plural sind adjectiv und substantiv zu trennen.

Das adject. hat schon öfters die flexionslose Form:

other [*hidy*]*nges* M 13; *many other* (sc. *vses*) M 40; *suche other degrees* U; *other suche worthy persones* U; *of other craftes* U; *with other wysest* G¹ 3/19; *any other happes* G³ 7/1; *þat oþer two* G² 8/25; auch wenn *other* substantivisch steht: *many other* M 40; *Robert ffranceys & other* U; *amonges the other* U. — Sonst findet sich *othere* geschrieben: *many othere offices* M 14; *ouermany othere comaundementȝ* M 35; *othere craftes* M 20; *on othere symple festes* G² 8/10; und alleinstehend: *othere* M 50, 54.

Bei Substantiven wird in der Regel das erste *e* unterdrückt, seltener beide *e* geschrieben: *soules* G¹ 3/5; *brethren* G¹ 3/21, 23; 4/19: 5/14, 18; *sustren* stets in G¹, G²; *tapres* G² 8/5, 10, 12. — Aber *bretheren* G¹ 3/6, 16; 4/8, 33. G² 6/1.

Ausserhalb der Flexion kommen noch in Betracht: *euer, neuer* oft in U (für *euere neuere* = ae. *æfre nǽfre*); desgl. *neuer* M 28.

b) „Nach unbetonter, jedoch tonfähiger Silbe muss ein schwaches *e* verstummen.“ (§ 257.)

Hierauf beruht die Flexionslosigkeit des Adjektivs (auch wenn substantivisch gebraucht) in den folgenden Fällen: *al the worthy Aldermen* U; *many craftes* U; *the worthy persones* U; *the worthy membres*; *so many thrifty men* U; *many wronges* M 2; *to .... vnkonning men* M 36; *moost worthy, m. ryghtful and wysest lordes* M 46; *ryghtful lordes* M 54; *the wysest and trewest* M 3; *þe wysest men* G² 8/27; *with other wysest* G¹ 3/19; auch *for yeres komyng* U. Doch finden wir stets in U *the forseyde John More, Richard Norbury & William Essex.*

Das *e* der schwachen Singularform des adject. bezw. participiums wird ebenso behandelt: *the grettest remedye* M 54; *the forsaid Nichol* M 6, 38, 40; *the forsaid Brere* M 40; *the forsaid bretherhede* G¹ 4/10; — aber *the forsaide fredam* M 8; *the forsaide bretherhede* G¹ 3/15; 5/1, 9; *the forsaide broþerhede* G¹ 4/32; 5/3.

Auch die Adverbien *frelich* U. M 3, *falslich* G¹ 5/9 gehören hierher.

Für den singular des substantivs sind folgende Fälle belegt: *answer* M 52; *lordship* (dat.) U. M 24.

Im plural des substantivs dagegen wird *e* nur nach *r* (*n*) in der Schrift unterdrückt: *neghbours* U. G¹ 3/11; *arrysers* M 21; ferner *vpberers* M 38/39; *ffisshmongers* U; auch *six-pans* G² 7/8, welches als compositum zu fassen ist. Aber *doynges* U. M 32; *gadrynges* U (2 mal); *hidynges* M 13; *goldsmithes* U (2 mal); *sondayes* G² 8/9.

c) „Nach nebentoniger Silbe kann schwaches *e*, braucht jedoch nicht zu verstummen. (§ 258.)

Die Compositionsglieder *-hede* und *-nesse* werden in den hier in Betracht kommenden Fällen stets mit *-e* geschrieben; *falsehede* M 28; *bretherhede* G¹ 3/15 u. s. w. s. Beispiele bei Qual. d. L. — Doch finden sich die superlative: *many of the worthiest* U; *worthiest lordes* M 1 mit Apokope des *-e.* v. übrigens t. Brink Chauc. § 246 u. § 268. Ferner die adverbien: *principalich* U; *openlich* M 7, 8 u. s. w. (einmal *-liche* in M); *trewelich* G¹ 3/17; *clerelich* G¹ 4/7; *chaunselich* G¹ 4/30.

d) „Schwaches *e* in Endsilben, denen die höchstbetonte unmittelbar vorhergeht.“ (§ 259.)

„Inlautendes *e* wird selten synkopiert.“

α) Endung *-es*;

Synkope in *sirs* U.

β) Endnng *-est* 2. sg. praes. ind. Die Urkunden haben keine Belege für die 2. sing.

γ) Endung *-eth* 3. sg. praes. ind. Die Urkunden schreiben stets die volle Endung. s. Verbum.

δ) Endung *-en*: part. *slayn* U; inf. *seyn* sagen in U (2 mal); praes. plur. *han* U. M 39, 53. Ueber abweichende Formen s. Verbum.

ε) Endung *-ed*: Wegen des praeteritums s. bei a). Die Participialendung lautet im allgemeinen auf *-ed, -yd*. Die synkopierten Participialformen werden besser beim Verbum (s. Flexion) besprochen.

e) '„Auslautendes schwaches *e* verstummt oft auch unmittelbar nach der Tonsilbe."

Bei Chaucer zählt es „nie" in den folgenden Fällen (§ 260), in denen auch die Urkunden oft das *-e* unterdrücken.

α) Im Personalpronomen und Possessivum:

our öfters in U. G¹ 3/4; *her* (poss.) öfters in U, ferner in M 35; G¹ 3/5, 5; 4/31, 33; G² 7/29.

β) „In den Pluralformen *thise, some, swiche, whiche,*" doch mit einigen Einschränkungen bei Chaucer, welche den Urkunden fremd sind. — *this* ist nicht belegt (doch *thise wronges* M 8, 39); — *som* M 7 (neben *some* M 7, 7; *atte some tymes* U); — *such* M 9; auch *such proclamacions* M 34; *such vnthrifty conseilles* U (2 mal) neben öfterem *suche* in U und M; — *which* M 3 neben öfterem *whiche* z. B. U. M 40; auch *which wardeins* G¹ 3/16 (doch *the whiche .... thynges* U). — Ferner mögen hier angeführt werden: *thilk persones* U; *thilk ordinances* U (aber *thilke states* M 44; *thilke diseses* M 54); — *al halwes* G¹ 3/2; *al þe breþeren* G² 8/27; *al the craftes* U; *al strange vitaillers* U; *al hys ordinances* U; *al persones* U (aber *alle halwen* G² 8/9 u. s. w.); *al þo þat* G¹ 3/9. Wegen der Pluralformen *these* und *thes, hise* und *his* s. Pronomina.

Anm. Im singular ist die Auslassung des *-e* in (*the*) *which* u. s. w. geläufig; z. B. M 44.

γ) „Im st. part. perf. pass. von Verben mit urspr. kurzsilbiger Wurzel, wenn das *-n* ayokopiert ist."

Die Urkunden lassen hier das *-e* bei apokopiertem *n* niemals aus. Die Fälle sind allerdings wenig zahlreich. s. Flexion.

δ) „In der 2. sg. des starken praeteritums."

Die Urkunden haben keine Belege.

ε) „In *were* und *made* (sing. u. plur.), vermutlich auch bei *wille, wite* und einigen anderen Formen."

wer öfters in U als sing. und plur.; sonst stets *were* sowie *made* geschrieben. Im übrigen ist die Apokope des End *-e* in den Hülfsverben der Zeit und Modalität geläufig: *had* sing. u. plur. in U öfters; desgl. *nel, wil, wol* (sing.) in U; *wil* (sing.) G¹ 3/15. G² 7/7; *had* (sing.) G¹ 3/7; *myght* (sing.) M 15. U (3 mal). G¹ 4/16; *myght* (plur.) U (2 mal); *ought* (sing.) G¹ 5/21; *did* (sing.)

M 8, 10; *shul* (plur.) U (2 mal); ferner *schul* (pl.) oft in G^1 und G^2; *dor* inf. M 42; *dorst* sing u. pl. M 25, 33.

ζ) „In den Substantiven *sone*, *wone*, im dat. *shipe* (zu *ship*)." Die erwähnten substantiva sind in den ältesten Lond. Urkk. nicht belegt. Doch findet sich Apokope des Endvokals in *wil* U; *strength* U.

η) „In *before*, *tofore*, *there*, *heere* neben *the(e)r*, *heer*." Die Urkk. haben häufig Apokope: *to-for* U (2 mal); *bifor* M 23; *ther* U öfters; *ther-for*, *ther-vpon*, *ther-by*, *ther-of* in U; *her-of* U öfters; ferner *wher-for* in U; *than* (ae. *þone* nach compar.) stets; *whan*, *when* und *thann* (ae. *þanne*), *thenne*; Beispiele s. bei Qual. d. L.

f) „In den meisten übrigen Fällen kann das [auslautende] schwache *-e* [bei Chaucer] im Vers mitzählen, andererseits aber nach Bedürfnis als stumm behandelt werden." (§ 261.)

In den ältesten Lond. Urkk. kommen noch folgende Fälle eines apokopierten End *-e* vor:

Im infinitiv: *put* U.

Im imperativ: *lat vs* U.

Im starken praeter. plural. *drogh* U.

Im singul. des schwachen praeter. *lust* M 16; auch in *sayd* M. 22.

Im prädikativen adject. bezw. particip, wenn auf ein pluralisches Subjekt bezogen: *lat vs rather al be ded* U; *to be ded al* U; *four poyntȝ shulden . . . . . be kept* U.

Im singul. der schwachen Flexion des attributiven adjectivs: *the next yere* M 8; *of the leest officer* M 16.

Im plural des attributiven adjectivs: *of good men* G^1 3/3.

Im adverb: *it was ful purposed* U; *kome fast* U.

In der Nominalflexion ist das *e* des dativs singul. bei konsonantisch auslautendem Nominativ oft apokopiert (bei Chaucer meist verstummt. v. t. Brink § 201, 205. 209): *of the town* U; *bi day and eke bi nyght* M 6; *to owre kyng* M 22; *to his kyng* M 29; *bifor owre craft* M 23; *with goddes help* M 30 u. s. w.

g) „Schwaches *e* zwischen dem Hauptton und dem Nebenton hat in englischen Wörtern sowie in englischen Ableitungen aus bezw. Zusammensetzungen mit fremden Elementen gewöhnlich Silbenwert." (§ 262.)

Die ältesten Urkunden haben öfters Fälle von Synkope: *neghbours* U. G^1 3/11; *sondayes* G^2 8/9; *leffull*, *vnleeffullich* (neben *leueful*, *vnleueful*); s. Beispiele bei *êa* Qual. d. L.; *forsaid* gewöhnlich (selten *foresaid*); *trewly* G^1 4/33.

2. In unbetonter Satzstellung.

Es gehört hierher eine Anzahl einsilbiger bezw. zweisilbiger Wörtchen, deren ursprüngliche Länge durch die verminderte Betonung im Satze gekürzt worden ist. Die Kürze ist durchweg eingetreten, wie die Schreibung oder die Qualität des Vokals zeigt, in *us* (ae *ûs*), *but* (ae. *bûtan*); in *the* (ae. *þȳ þê*) vor compar. u. superl. Doch die Kürze *be* neben *bî*, *bȳ* (U hat fast durchweg *be*, dagegen M nur *bi*) ist schon der ae. Periode eigen. — Die Pronominalformen *eny* (Chaucer reimt *eny*: *peny*. v. Cromie's Ryme-Index), *any*, *ony* haben zur Zeit unserer Urkunden, höchstwahrscheinlich infolge ihrer meist geringen Betonung im Satze, wohl als kurz zu gelten. In einigen Fällen haben sich Doppelformen entwickelt: *no(u)ght*, *nouȝt* und *nat*: U hat *noght* häufig, niemals die Kürze, desgl. M stets *nought*. Dagegen unterscheidet G^2 unbetontes *nat.* von betontem *nouȝt.* s. Beispiele bei Qual. d. L. Aus ae. *ân* hat sich einerseits das betonte *oon*, *oo* (ne. *one*), andererseits der unbestimmte Artikel *an*, *a* entwickelt.

Im übrigen beruhen Entwickelungen wie *as* (= me. *als*, *alse* = ae. *eall swâ*) und ähnliche ebenfalls auf der veränderten me. Satzbetonung. M hat stets *as*; in *al-sone as* G^1 5/20 steht *al* für *als*, dessen *s* sich dem folgenden *s* in *sone* assimiliert hat.

Ueber andere Erscheinungen, namentlich solche, wo die durch die me. Satzbetonung veränderte Qualität der Laute in Betracht kommt s. bei Qual. d. L.

B. Qualität der Vokale.

a. In betonter Wort- und Satzstellung.

α) In unabhängiger Stellung, d. h. unbeeinflusst von Nachbarlauten.

Ae. kurze Vokale.

ae. *a.*

Londoner Urkunden.

1) in offener Silbe (ausser vor Nasal), öfters mit *æ* im ae. wechselnd, erscheint durchweg als *a.* Lautwert *a'* oder *a'.*

grave (ae. *græfe* zu nom. *græf*) W 96/11, 13; *make* (über *made*

praeter. aus *mākede* s. Quantität); *maker*; *maser* (ae. *masar*) W 101/26; *rake* (ae *race*) W 102/5; *rather* (ae *hraðor*) U; *smale* (ae *smale* etc. zu nom. *smæl*); *spared* (zu ae. *sparian*); *tapers* plur. (zu ae. *tapor*) W 92/12 (dagegen wahrscheinlich mit Kürze, weil in geschl. Silbe *tapres* G² 8/5, 10, 12. W 96/13); anord. Ursprungs ist *take*, welches öfters begegnet; *gate* Thor (anders *gate* Weg. v. Brate Beitr. X s. 42 f.) beruht auf dem plural. ae. *ȝatu* (nicht *ȝeatu*, wie der Verschlusslaut zeigt. s. Conson. v. übrigens Zupitza Anz. f. d. A. II 11). Daher *Ludgate* W 78/4; *Ludegate* W 106/11; *Newegate* W 106/11; *Bisshopes-gate* W 78/10.

2) Selten erscheint a — ausser vor Nasal — (Lautw. *a* oder *a*) in geschlossener Silbe. Frühe Synkopè hat stattgefunden in *last* (aus *latst*, *latost*); hier ist die Synkope des unbetonten Vocals vor der Dehnung in offener Tonsilbe eingetreten, wie Orrm's *lattst* zeigt. *last* W 89/10. 92/5. 97/7. 113/1 und in I. — Sonst findet sich *a* in geschl. Silbe nur in Lehnwörtern: *dagger* (celt.) W 42/25; *hap(pes)* (an.) G² 7/1. G³ 9/17.

Ueber *ă* aus gekürztem *â* s. Quantität.

3) Vor einfachem und doppeltem Nasal in offener und geschlossener Silbe (oft mit *o* im ae. wechselnd). Es findet sich stets *a*.

a) Lautw. *a'* oder *a'* in off. Silbe:

lame W 3/7; *name* (subst.) W 1/1. 10/16. 14/1. 15/26. 21/19 u. s. w.

Anord. Ursprungs ist (*the*) *same* oft in W.

b) Lautw. *a* oder *a* in geschl. Silbe.

man W 2/14 (*otherman*); 3/4, 13, 14. 11/25. 65/5. 82/12, 13. 102/9 (*mannes*). 105/18 u. s. w. M 9, 11, 14, 17, 18, 25, 34, 42 (*domesman*). G¹ 3/22. G² 6/7. 7/4. G³ 9/22. 10/13; desgl. in U (7 mal). In nebentoniger Silbe *Aldermanries* U.

Einzelheiten:

many mit Kürze, weil *y* in der Folgesilbe. U (7 mal). M 1, 5, 25, 35 (*ouermany*), 40.

whan U. W 81/10. M 29, 33. G² 6/4. 8/13, 16. G³ 9/7. 10/9, 21. 11/15; *whanne* W 102/9; *when* U (2 mal). W 88/10, 28. 101/8. 113/18. M 11. Oefters *whan* und *when* in derselben Urk. v. U. M. W Nr. 43; *than* U (3 mal). 88/31. 99/23. 114/18. 134/11. I; *þan* G² 7/7. G³ 10/4; *þanne* W 82/13. G² 7/21. 8/12. G³ 10/24. 11/13; *thanne* M 34, 52. I; *thenne* W 42/27.

o kommt in diesen Wörtern in Uebereinstimmung mit den obigen Fällen nirgends vor. Die älteren Urkunden ziehen entschieden *a* vor. *many* ist nur in den älteren Urkk. belegt. Neben häufigem *thanne*, *than* haben wir nur einmal *thenne*. Doch öfters *when* (schon in U) neben häufigerem *whan*, *whanne*. Die Formen mit *e* (Lautw. *ɛ*) beruhen auf den üblichen Formen der späteren ae. Texte, in denen

sich regelmässig *mæniȝ* (*meniȝ*) und häufig *whænne þænne* (auch *þæne whæne*) finden. v. Siev. Beitr. IX 201.

Staatsurkunden.

Hinzukommen: 1) *faren* part.; *forsake* (inf.) Tr.; zur etym. v. Garnett. The. Amer. Journ. of Philol. Nr. 9; *rather* Tr.; das adv. *algate* Gr.[2] Gr.[3] Gr.[4] *algates* Gr.[1] beruht auf Entlehnung aus dem an. v. ten Brink Chauc. § 52.

2) *cast* (an.) Pr.; *happeth*, *happe* Pr.; *hast* (mndd.) Tr.; *haste* L; *hastely* Pr; *lakke* (mndd.) O.

3) a) *name* Pr. (3 mal). L (2 mal).

b) *man* (4 mal) Tr. Pr.; *mannes* Pr.; *can*, *kan* Tr. O (2 mal).

Einzelheiten:

þen Tr. (4 mal); *þenne* Tr.; *þanne* O; *when*, *whenne* Pr.; *whanne* D. O. Gl.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

1) *sale* (an. sala) Gr.[4].

2) *last* (letzte) Gr.[2] Gr.[4].

3) a) *name* (ae. *ȝenamian*) Resp. 1404; *named* part. Resp. 1427; *namely* Schied. Resp. 1427; sonst stets *name* subst.

b) *man* Gr.[1]; doch *monnys* g. s. zu *man* in Reg. neben sonstigem *man* daselbst. Die Urk. hat auch andere vereinzelte südliche Formen wie *beth* (plur.), *hath* (plur.), *owith* (plur.), *sturre* (ae. *styrian*).

Einzelheiten:

many Com. Nom. 1423. Resp. 1427. Reg.; *meny* Respp. 1425; *þan* Talb. Reg. (2 mal); *than* Gr.[1] Gr.[2] (2 mal). Gr.[3] (6 mal). Gr.[4] öfters (neben *then*). Nom. 1422; *þanne* Schied.; *whan* Nom. 1422. Resp. 1427; *whanne* Schied. Doch *whenne* Talb.; *when* Reg.

Vergleichen wir nun die verschiedenen Klassen Urkunden miteinander, so finden wir nicht nur überall *a* in offener Silbe, wie zu erwarten war, sondern auch völlige Uebereinstimmung in den Fällen, wo *a* vor einfachem und doppeltem Nasal in offener und geschlossener Silbe steht. Nur einmal hatten wir *monnys* in einer Parlamentsurkunde, die auch sonstige starke Beimischung von südl. Formen zeigte.

In *whanne*, *þanne* haben die Londoner und Parlamentsurkunden häufigeres *a* neben seltenerem *e*, während in den Staatsurkk. das *e*

überwiegt. Freilich sind die Beispiele aus den Staats- und Parlamentsurkk. nicht sehr zahlreich. *many* ist noch seltener belegt. Es findet sich in den Staatsurkk. keinmal. In den übrigen lautet es meist *many*, einmal *meny* in den Parl. Urkunden.

ae. *æ*. Doch *e* im Kent. u. Psalt.

Londoner Urkunden.

ae *æ* erscheint in der Regel als *a*, gelegentlich und zwar in bestimmten Fällen als *e*.

a) In geschl. Silbe: Lautw. *a* oder a. *after* stets; *after-non* G² 7/14; *almes* ae. *ælmesse* (*ælmysse*) W 2/8. 100/2. 115/9; *almesse* W 114/20. G² 7/5, 6. G³ 10/3; *almys* W 87/9. 91/19; *at*; *bad* (ae. *bæd* bat); *barfote* M 33 (doch *barefot* W 65/7 *ā* in off. Silbe); *barly* W 85/10 (ae. *bærlic*); *blak*; *bras* W 22/8. 91/20; *brasse* W 85/12; *craft*; *fast*; *hadde*, *had*, *hath*; *sak* Sack; *smal*; *staf* W 102/7; *was* (war); *what*. Auch *gadred*, *gadrynges* (ae. *gædrian*, *gaderian*) U und *gadere* U (gespr. *gadre*).

b) In offener Silbe. Lautw. *a'* oder *a'*. *fader* oft in W; *water* G² 6/13; *watir* G³ 9/16.

Ueber *ă* aus gekürztem *ǣ* s. bei *ǣ* und Quantität.

Einzelheiten:

Das ae. *mæsse* erscheint regelrecht als *masse*; doch auch *messe* (Lautw. *ɛ*) durch französischen Einfluss. *masse* ist im Ganzen die geläufigere Form; *masse* W 2/7. 15/2. 101/13. 105/9, 15. 106/4. G² 7/13, 8/11, 19. G³ 10/14. 11/12; *massebok* G² 8/33; *messe* W 67/11. 88/9. 105/7, 20. 106/5, 8, 10, 19, 22. In W Nr. 45 wechselt *masse* mit häufigerem *messe*.

In *whether* (conj.) M 24, 44 liegt seltenes ae. *hweđer* (v. afries. *hweder*, altsächs. *hweđar*, ahd. *hwedar*) für gew. *hwæđer* zu Grunde. Auch Chaucer hat *whether*. v. t. Brink Chauc. § 48.

Das ae. *tôʒædre*, *tôʒædere* (v. Sievers Gram². § 75 Anm. 1) erscheint auffallenderweise mit *i y* (=*i*ᵉ), seltener *e* (=*e*); *togydre* M 20, 21; *to-gydere* G² 7/12, 15; *togidre* M 26, 42; aber *to-geder* G¹ 3/24. 4/9. Auch Chaucer hat *togidre*. v. ten Brink Chauc. § 48 III. Die me. Formen *to-gedre*, *to-gidre* können nur auf umgelautetem ae. **to-ʒedre* beruhen, welchem älteres **gadrî* oder **gadirî* neben **gadurî* zu Grunde liegt.

Ueber *quod* für ae. *cwæđ* s. b. Analogie.

Staatsurkunden.

Neue Fälle kommen nicht hinzu. Beachtenswert sind: *after* stets; *fader* öfters in Tr. Einzelheiten: *whether* oft in Tr. *to-gedyr*, *to-geder* Pr.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen: *glad* Schied. Es hat im ae., wie auch die me. Reime zeigen (wohl dialektisch geschiedenes) *ȝlæd* und *ȝlǽd* gegeben. Ueber letzteres v. Sievers Beitr. X s. 501 und Kluge Beitr. XI. 558. — *sad* (ae. *sæd*) Schied. (2 mal). —

Beachtenswert sind noch *fadre* (sing.) und *fadres* (plur.) öfters in Schied., die auf Kürze des Vocals schliessen lassen. Doch *fader* Talb. (2 mal). Reg. — *a* stets in *aftur, aftre* etc. Einzelheiten: *whether* Talb. (2 mal).

ae. *e*.

Londoner Urkunden.

ae. *e* erscheint als *e*.

a) in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Cons. Verb. Lautw. *ɛ*. *bed, bedde*; *bedbere* (*bed* + *bǽre*) W 41/17; *bedrede* (ae. *bedrida*) W 11/23. 79/5; *belle* (ae. *bella*); *best* (superl.); *duelle, dwellyng*; *elles, ellys*; *helpe*; *hennys* plur. (ae. *henn*); *lette* (ae. *lettan*); *men* (plur. zu *man*); *nempned* (ae *nemnian*) U; *nemnyd* W 15/32; *rekenyng* W 97/7; *rest(e)* verb.; *sette*; *spende*; *strength*; *twelf*; *weddis* pl. (ae. *wed*) W 107/20; *wrecchid* (zu ae. *wrecca*) W 104/7; *west* W 17/5 etc.; suffix-*ness, nesse* (v. Sachse, D. unorg. *e* im Orrm. § 15. 17.) = ae. *nes, ness* in *wytnesse* stets in W; *falsenesse* öfters in M; *syknesse* G² 7/1; *wrecchednesse* G² 7/2. G³ 9/18. Doch *foryevenysse* W 86/18 liegt ae. *-nis* zu Grunde. Das Lehnw. ae. *clerc* lautet stets *clerk* W 1/13. 11/1. 77/18 etc. Anord. Ursprungs ist *brenne* (inf.) für ae. *bœrnan*. v. Brate Beitr. X 35.

Vor dehnend. Cons. Verb. Kein Beispiel belegt. *sende* (ae *sendan*) hat Kürze. s. Quantität.

b) in offener Silbe. Lautw. *ɛ'*. *bedes* plur. (ae *ȝebed, bed*) v. Sachse a. a. O. § 25; *bequethe* (inf.); *bere* (ae. *beran*); *mete* (ae. *mete*); *speke* (ae. *specan sprecan*). Auch *ɛ'* trotz folgender liquida in *euen* (ae. *efen, efn*) W 22/2. M 24 *evyn* W 132/23. Zweifelhaft ist die Quantität in *anenest* (ae. *on ef(e)n*) W 96/4. Kurz ist *e* in *beter*, weil aus ae *betra, bettra* entstanden und wahrscheinlich in *fether, fetherbed* wegen folgender liquida. Ueber *answĕre* (ae. *andswerian*) s. Beispiele bei Analogie. *wel* (mit *e'* oder *ɛ*) s. bei Quantität.

Ueber *ĕ* aus gekürztem *ê* s. bei *ê*.

Einzelheiten:

penyworth W 17/15; aber *six-pans* G² 7/8; auch sonst findet sich *pany* im me., das älteres **pœnig* neben *penig* (*pening*) voraussetzt.

In *Engleys, Englys* I ist der *e*-Laut noch gewahrt.

Ueber part. *bequothen* (ae *bicweđen*) s. b. Verb.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

a) *strengthing* verbalsubst. Tr.; *clercs* plur. Tr.; *frensh* L (aus spätae. francisc); *stedfast* Pr. (Ueber ae. *stede*, *styde* v. Sievers Beitr. X 197 ff); *thenke*, *thenken* (ae. *þencan*) Tr.; *west* O.

b) *breke* (ae *brecan*); *breche* (ne. *breach*; ae. — *brece*) O; *were* (ae. *werian*) D.

Einzelheiten:

englyssh Pr. L; *Englond* Pr. (3 mal); *England* L (3 mal); doch *Inglyssh*, *Inglond*, *Ingland* Pr. In Pr. sind beide Laute vertreten. Der *i*-Laut (=i^e) ist aus dem nördlichen England eingedrungen. Ueber *hate* (= ae. *hete*) s. Analogie.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

a) *lenger* compar.; *renne* (wahrscheinl. anord.); Gr[1]. Reg.; *strecchet* Gr.[1] (zu ae. *streccean*); *twenty* Gr.[3].

b) *sweryng* Gr.[4] (zu ae. *swerian*). Mit Kürze, weil ae. *iȝ* in der Folgesilbe: *heuynesse* (ae. *hefiȝness*); *heuyed* partic. (ae. *hefiȝean*) Schied.

Einzelheiten:

Englond, *England* öfters. s. Beispiele bei Laute in abhäng. Stell.; ferner *englissh* Gr.[2] (4 mal). Gr.[3] (4 mal). Gr.[4] (6 mal). *englys* Gr.[3]. Gr.[4]. Ueber part. *goten*, *spoken* s. b. Verbum.

ae. *i*.

Londoner Urkunden.

ae *i* wird meist *i*, *y*, seltener *e* (meist in offener Silbe und nach *w*, *wr*) geschrieben. *y* steht meist der Deutlichkeit halber vor unmittelbar vorhergehendem oder folgendem *n*, *m* (*nn*, *mm*) oder folgendem *u* (*v*). *I* öfters im Anlaut. Ueber *e* nach *w*, *wr* in offener Silbe s. Laute in abhängiger St. Ueber *whiche*, *wheche* (ae. *hwilc*), *suche* (ae. *swilc*), *wille*, *welle*, *wolle* s. ebenda.

a) in geschlossener Silbe ausser vor dehnenden Consonantenverb. Lautw. i^e. *Bisshopes(-gate)* W 78/10; *brynge*; *disshes* plur.; *drynke* (subst.); *fisshmongers*; *in*, *yn*; *mydsomer*; *ryng* (ae hriŋ); *ryngyng* verbalsubst.; *synge* (inf.); *sitte* (inf.); *thyng*; *thirde* (ae *þridda*); *wykked* U. G[3] 11/17; *wille*, *wil* (subst.); *willeful*; *winter*; *witte* (ae *wit*); *with*; *writ*; *wytnesse*, *witness*, *witnes* oft in W.

Fremden Ursprungs sind: *kylderkyn* (mniederl.) W 17/16, 17; *skyl* (an.) U: *skynner* (an.) W 112/16. 114/12.

e wechselt mit *i* in *candelstikes*, *candelstykes* (ae. *sticca*) W 101/27. 82/2; doch *candelsteke(s)* W 82/2, 10; *e* bezeichnet hier, wie bekannt, einen nach *e* neigenden dunkleren Laut, welchen wir im me. häufig sogar im *i*-Reime finden.

ae. *i* vor dehnenden Consonantenverb. Lautw. *i'* *child*.

b) in offener Silbe. Lautw. *i*ᵉ· *arrise* part. U; *thider* U; *whider* G³ 10/9. Afries. Urspr. ist *sikerly* W 88/5.

e wechselt mit *y* in *lyue* inf. (ae. *libban*, *lifȝan*) U; *lyvynge* W 107/1; doch *leue* (3 sing. conj.) W87/6. 101/16.

Ueber *ĭ* aus gekürztem ae. *î* s. *î*.

Einzelheiten:

chyste W 41/14 neben *chest(e)* (mit *ɛ*) W 2/2. 91/19; schon im ae. *cyst* und *cest*.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

a) *begynne*; *fisshers*; *lym(e)* (ae. *lim*) Pr. (2 mal); *stykke*, *stikked* (ae. *sticcian*); *stille* (ae. *stille*); *winne* inf.; *wist* praet. (zu ae. *witan*). Anord. Urspr. ist *til* praep.;

i vor dehnend. Cons.-Verb. *bynde*; *fynde*.

b) *dryuen* Tr.; *liueth*, *lyueth* Pr. Doch *hedir-toward* Pr. (2 mal); *sekerly* Pr.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

a) *Goldsmiths*; *schippe* verb.; *þer-ynne*, *þerinne*, *therin*; *þe thridde*; *þerwith*, *forthwith*; *e* in *shelingworth* Gr.³ Vor dehnend. Cons.-Verb. *by-hynd*; aber mit Kürze wegen folgender liquida *hynder* (inf.), *hyndryng*.

b) *lyueth*, *lyuen*, *lyued* Resp. 1427; aber *leue* inf. Resp. 1404 (2 mal.)

Einzelheiten:

erchebisshop; aber *busshop* Nom. 1422. s. Laute in abhäng. Stell.

ae. *o*.

Londoner Urkunden.

ae *o* wird *o* geschrieben.

a) in geschl. Silbe ausser vor dehnenden Cons.-Verb. Lautw. *ʊ*; *borwed* part. U; *box* (ae. *box*) W 113/15. 16; *god*; *folk*; *forth*; *holpe* part.; *hors*; *lok(e)* (ae. *loc*); *loss* (ae. *los*) I; W 91/20; *morwe* U; *morn* G¹ 3/20; *morun* G¹ 4/23; *north(dore)*; *stok*;

to-forn U (aus *toforen*); *top.* Das part. *sworne* aus *sworen*; *folwyng* U; aber *foloweth* W 104/5. 113/1 mit Gleitlaut *o.*

Wahrsch. celt. Ursprg. ist *knoppe* subst. W 102/2; *knopped* W 101/27.

Vor dehnenden Cons.-Verb. Lautwert *o'*. *bord-(cloth)*; *gold*; *word* [1]). Doch *wolde(n)* praeter. mit Kürze. s. Quantität. Ueber *ŏ* aus *ô* s. *ô.*

b) in offener Silbe. Lautw. *o'*. *cole* (ae. *col*) W 91/11; *coles* W 101/14, 17; *dore* (ae. *dor.* v. Zupitza in D. Ltz. 1885 Nr. 17) W 101/7; *dores* U; *northdore* W 132/6; *by-for(e)*, *a-for(e)*, *to-for(e)*; *hope* (ae. *hopian*); *hose(n)*; auch *open*, *ouer* mit Länge trotz folgender liquida. Das partic. *bore.* Doch *body* mit Kürze.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

a) *lost*; *born* part.; *for*; auch *sworen* mit stummem *e* und *morowe* mit Gleitlaut *o.*

b) Keine neuen Beispiele. *spoken* part., dessen *o* nicht urspr. ist.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

a) *wheruppon.* Beachtenswerth sind noch die Schreibungen: *sworne*, *sworn*; *folwyng*, *folw^{r}* (=*folwith*), *folewith* z. B. in Gr.[2] Gr.[3] Doch *folowing* Gr.[4] s. b. Conson.

b) *chosen* part.; *open* (inf.); dazu die part. *broken*, *spoken*, *goten* (letzteres wohl mit Kürze), deren *o* für urspr. *e* auf Angleichung beruht.

ae. *u*

wird teils *u*, teils *o* geschrieben. Es kommen hier folgende orthographische Regeln in Betracht, die jedoch gelegentlich wieder durchbrochen werden. Die Schreibungen sämmtlicher Urkunden sind berücksichtigt.

1) Vor *m*, *n*, *mm*, *nn*, *u* (später *v*) wird *o* geschrieben. Die Beispiele sind zahlreich. s. unten.

Ausnahmen sind äusserst selten:

a) in geschl. Silbe. *cunne* (3 sing. conj. zu ae. *cunnan*) W 15/4; *tunne* Gr.[2]; *cunnyng* (subst.) Sec.; *hundred* W 100/19; *hunter* Reg. Dass *o* vor den genannten Buchstaben, während es früher den veränderten ae. *u*-Laut bezeichnen sollte (Näheres darüber s. im Anhang),

---

[1]) Wie die Reime bei Chaucer zeigen, hat *word* den *o'* Laut. Die ne. Aussprache mit *ə'* beruht auf älterem *wŭrd* (*u* durch Einfluss des anlautenden *w*), das sich schon in frühme. Zeit findet. Unsere Urkunden schreiben stets *word.*

später in der Regel hier statt *u* nur der Deutlichkeit halber gesetzt wurde, zeigt das Wörtchen *som* (ae. *sum*), welches stets *som* geschrieben, aber, wenn abgekürzt, durch *sŭ* (= *sum*) dargestellt wird. v. *sumtyme* W 96/5. 101/1; *sum* öfters in Tr.

b) in off. Silbe: Keine Ausnahmen.

2) Vor allen andern als den genannten Buchstaben wird meist *u*, seltener *o*, im Anlaute aber *v* (auch vor *n*), später auch *u* (*un*) — doch *ontrouthe* Tr.; *on-to* Com. — geschrieben. Die Beispiele sind wieder sehr zahlreich. s. unten.

Ausnahmen:

a) in geschl. Silbe. Hier findet sich nicht selten auch *o* neben *u* in demselben Worte, woraus hervorgeht, dass *o* nicht Zeichen für den „schwebenden" Laut war: *coppe* (ae. *cuppe*) W 101/26, 26. 102/6 neben *cup* W 65/14; *cuppe* W 106/24; *kuppes* W 78/24; *cuppis* W 65/12; *dor* inf. (**durran* zu ae. *dear*) M 42 neben *dur* (3 plur. ae. *durron*) I; *vnboxhum* G[1] 5/2; *boxom* G[3] 10/8, wo *o* für *u* aus gekürztem ae. *û*. Desgleichen in *hosbondys* W 86/3 neben *husbonde* W 96/5. 97/6; *bot* (ae. *bûtan*) neben *but* in Pr.; *bot* (2 mal) Sec.; sonst stets *but* in allen Urkk. — Ferner *forther*(*more*) (ae. *furður*) W 97/7 neben *furthur*(*more*) W 132/25; doch beruht *ferther* (= ne. *farther*) auf Einwirkung des sinnverwandten *fer* (ae. *feor*). Beispiele: *ferther* W 108/4. 134/13. *ferther*(*more*) M 8. *thorsday* (ae. *þunres dæȝ*) W 1/1. Endlich *opon* öfters neben *vpon* in Pr. *here-oppon* W 102/21. *theropon* W 102/26. Doch war die Silbe *vp*, *op* in dieser Verbindung wohl in der Regel unbetont. — Ueber öfteres *foll* neben gew. *full* und *thurgh*, *thorw*, *borwes* etc. s. unten.

b) in offener Silbe. Es finden sich keine Beispiele mit *u*, weil in allen hier vorkommenden Fällen ae. *u* sich vor den unter 1) genannten Buchstaben befindet. Es kann die durchgängige Schreibung *o* also nicht als Beweis für die („schwebende") Quantität des Vocals angeführt werden.

3) Nach *w* finden wir in der Regel *o*. Doch beruht das nicht ausschliesslich auf einer Schreiberregel, nach welcher man hier *o* für *u* der Deutlichkeit halber setzte. Im Frühmittelenglischen schrieb man meist *ƿ* und verschlungenes *w*, selten *uu* für *w* (manchmal auch *w* für die Silbe *wu*); später fast nur noch verschlungenes *w*. Es erklärt sich aber *o* nach *w* zum Teil daraus, dass *o* in vielen Fällen den veränderten *u*-Laut bezeichnete, z. B. in *worthy*, *worship*, *worse* etc. (s. Laute in abh. Stell.), in manchen Wörtern aber auf die Silbe *wu-* zugleich einer der Buchstaben folgte, vor denen man *o* statt *u* zu setzen pflegte, wie in *wone*, *wonder*.

Im übrigen mag die dem *u* verwandte Form des *v* die fast durchgängige Schreibung *o* für *u* nach *w* bestimmt haben. Doch haben unsere Urkunden noch z. B. *wurth*, *wull* (= will) neben häufigerem *worth*, *woll*. s. Laute in abh. Stell.

1) ae. *u* vor *m*, *n*, *mm*, *nn*, *u* (*v*).

a) in geschl. Silbe ausser vor dehnenden Conson. Lautw. annähernd *e*.

bygonne part. G¹ 3/3; *don* (ae. *dunn*, ne. *dun*) W 98/11; *hundred* s. oben. *konne* 3 plur. (ae. *cunnon*) U. W 82/11. M 42; *cunne* s. oben. *vnkonning* M 36; *London*, *london* U (3 mal). W 1/4. 11/27, 28. 14/14, 18 u. s. w. *Londen* W 83/10; *nonne* (ae. *nunna*) W 106/18; *som*, *somwhat*, *somtyme* öfters. Doch *sum* s. oben; *soneday* (ae. *sunnan dæȝ*) G¹ 4/2; *sonday* G² 7/15. G³ 10/16, 17; *sondai* W 101/13; *sondayes* G² 8/9. G³ 11/10. Im Anlaut *vn* in *vnder* u. s. w.

b) in offener Silbe. Lautw. *e*.

aboue, *a-boue* öfters; *abovne* W 97/1; *come*, *kome*, *cometh* u. s. w. sehr oft belegt; *loue* subst. öfters; *loue*, *loued* verb. öfters; *mydsomer* W 81/12; *missomer* G³ 10/17; *some* (zu ae. sum) sehr oft belegt; *sone* (ae. sunu) öfters; *sonnys* W 93/4; s. Quantität.

2) ae. *u* vor andern Lauten.

a) in geschl. Silbe ausser vor dehnenden Conson. Lautw. *e*, in einigen Fällen auch *u°*.

Die Beispiele, in denen nur *o*, oder *o* neben *u* steht, s. oben. Nur *u* findet sich in *thus* öfters z. B. in W Nr. 29; stets in *putte*, *put*, welches keltischen Ursprungs ist und wahrscheinlich wie heute den *u°*-Laut hatte. Auch vor *ll* ist wohl der *u°*-Laut anzunehmen in *bullok* (ae. *bulluca*) W 98/11, 12 und in *full*, *fullfille*, welche sehr oft belegt sind, obwohl sich auch zweimal *foll* findet; *fol* W 84/3. *folfulle* W 97/7, was auf eine seltenere dialektische Aussprache mit *e* schliessen lässt. s. L. in abh. St. Schwerer zu beurteilen sind die Schreibungen für ae. *þurh* (d. h. ws. u. kent.; das merc. hat *ðorh*, d. north. *ðerh*. v. Sievers Beitr. IX 200). Wir haben *thurwȝ* G³ 9/15, 16, 16, 18; *thurgh-out* W 88/12; *thorw* G² 6/13; *wher-þorw* U; *thorwȝ* G² 6/12, 13. 7/2 und *thourgh* M 5, 12. Die Schreibung *thorw* könnte zwar auf altmerc. *ðorh* beruhen, doch lässt der Wechsel von *u* und *o* in *thurwȝ*, *thorwȝ*, *thorw* in G¹²³ darauf schliessen, dass wir es hier mit einem einheitlichen und zwar mit dem *e*-Laute zu thun haben. Diese Wahrscheinlichkeit wird zur Gewissheit, wenn wir das ne. *thorough* (mit *e*) vergleichen, welches sich aus dem angeführten *þorw* zu *þorow* herausgebildet hat; ebenso ist aus *burh* im Londoner Dialekte *borw* (*borwes* G² 8/4), später *borow* und ne. *borough* (mit *e*) entstanden, während sich aus ae. *borh*, *morȝen*, *sorh*: *borwe borowe*, *morwe morowe*, *sorwe sorowe* und ne. *borrow*, *morrow*, *sorrow* mit *o*-Laut entwickelt haben. Dagegen bezeichnet *thourgh* einen *u°*-Laut, aus dem sich mit Metathese des *r thrû* (ne. *through* geschrieben) ergab.

Vor dehnenden Consonantenverbindungen: Lautw. *u'*. *founde(n)* M 30. G^2 8/5. G^3 11/7. Doch *pond* (ae. *pund*) G^1 4/11. Die in solchen und ähnlichen Fällen seltene Schreibung *o* für *ou* im me. beruht auf Uebertragung der in romanischen Lehnwörtern, namentlich vor *n*, zwischen *ou* und *o* häufig schwankenden Orthographie. v. Behrens Beitr. z. Gesch. d. franz. Sprache in England I s. 109 u. 112.

b) in offener Silbe: Es finden sich keine Beispiele. v. Bem. über Aussprache von *u* oben. *dore* ne. *door* geht auf ae. *dor* (nicht *duru*) zurück. s. bei *o* und Anhang.

3) ae. *u* nach *w*.

a) in geschl. Silbe: *wolle* (ae. *wull* Wolle) I, mit *u*^{o}-Laut; s. Laute in abh. Stell. Dagegen *wont* part. (zu ae. *wunian*) W 81/12 mit *e*-Laut.

b) in offener Silbe: *wode* (ae. *wudu*) W 91/11. Ueber Lautw. s. Laute in abh. Stell.

Einzelheiten:

Für ae. *mycel* (dessen *y* wohl weniger „durch den konstanten Gegensatz" von *lŷtel* hervorgerufen als auf andere Umstände zurückzuführen ist. v. Bem. zu *bushop*) haben die Lond. Urkk. *mochel* U (3 mal); *moche* M 44, 52. G^2 8/2. G^3 11/3. W 22/3; *moch* M 43 — *muche* I (3 mal). Es können diese Formen nur auf ein gesprochenes *muchel* mit *u*-Laut zurückgeführt werden. Es kommen auch ähnliche Fälle von *o* für ae. *y* im me. vor. s. Laute in abh. Stell. Da aber im me. auch *miche*, *meche* neben *muche*, *moche* (abgesehen von *mikel*, *mekil* und seltenem *mukel*) vorkommen, so könnte man geneigt sein, *muche* für südw. und westl. *u* = ae. *y* zu halten. Dabei bliebe freilich das häufigere *moche* in späterer Zeit unerklärt. Dass aber *o* hier nur auf *u*-Laut beruhen kann, geht mit voller Sicherheit aus dem Umstande hervor, dass dem kentischen ebenfalls *moche* geläufig ist. Der Ayenbit hat stets *moche* (oft belegt), doch Shoreham, dessen Gedichte weniger rein überliefert sind (obwohl auch der Dialekt von dem des Ayenbit in manchem abweicht), hat auch *meche* neben *miche*, wo aber *e* wohl nur für *i*^{e} (wie öfters bei Shoreham) steht und nicht kentisches *e* = ws. *y* (*u-i*) bezeichnet.

Der auffallende *u*-Laut für ae. *y* in *muchel* kann nur durch den labialisierenden Einfluss des *m* erklärt werden. s. L. in abh. St. Die Formen *muche(l)*, *moche(l)* gehören dem ganzen Süden und zum Teil auch dem Westen des Mittellandes an. Das übrige Mittelland hat *miche*, im nördl. Mittellande auch *mikel*, *mekil*, welches die spezifisch nördlichen Formen sind.

Anord. Lehnwort ist *trust* subst. W 107/33.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

vtterly Pr.; *þorowe* L.; *vnto* (v. Skeat E. D.) Pr. D. L. *forđer* neben *ferther* (2 mal) in Tr.; aber nur *ferther* Gl.; *ferthermore* D. L. Vor dehn. Cons. *bounde(n)* part. Nach *w*: *wonder* Tr.; *wont* part. Pr.

Einzelheiten:

muche Tr. (9 mal). Pr. (2 mal); *moch(e)* O (3 mal). Doch *miche* Pr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

tunne, *tonne*; *uttermost*; *forther* Talb. neben *ferþermore* Schied. An *forther* (ae. *furđur*) hat sich das Verbum *forther* inf. (ae. *fyrđrian*), *fortheryng* Reg. angelehnt. — *thourgh*, *þourgh* Schied. Vor dehn. Cons. *groundes* (Gründe); *pound*; *grounded*, *bounde* part; *founden* part. Gr.[4]; aber *fond* (sie fanden) Resp. 1427. Nach *w*: *wolle*, *wollefell(e)* Respp. 1423. 1425. Gr.[2] Gr.[3] Gr.[4]

Einzelheiten:

muche Resp. 1404 (2 mal). Gr.[3] Schied. (5 mal). Resp. 1427 (2 mal). Talb. Reg. (2 mal). *much* Nom. 1423. — *moche* Gr.[2] Gr.[4]; *moch* Respp. 1425 (2 mal). Doch *miche* Nom. 1422 (3 mal). 1423. Gr.[4]; *meche* Gr.[4] (3 mal).

In *miche*, welches den Londoner Urkk. fremd ist, zeigt sich mittelländischer Einfluss. In Gr.[4] finden sich *miche* *meche* und *moche* nebeneinander.

ae. *y*. Doch kent. *e*.

Londoner Urkunden.

ae. *y* als *i*-Umlaut von *u*, *o* erscheint in der Regel als *i*, *y*, seltener als *e*, vereinzelt als *u*. Ueber die Fälle, wo ae. *y* nicht auf *i*-Umlaut von *u*, *o* beruht, wird besonders gehandelt werden.

1) in geschlossener Silbe ausser vor dehn. Conson.-Verb. wird in der Regel *i*, *y* (Lautw. i^e), selten *e* (Lautw. e, doch s. unten) oder *u* (Lautw. annähernd schon $ø$, s. Anhang) geschrieben.

a) Nur *i*, *y* findet sich in den folgenden Beispielen: *brigge* (ae. *brycȝ*) W 85/8; *brygge* W 85/7; *Cambrigge* W 105/2; *gilt* part. (zu ae. *ȝyldan*) W 65/12; *y-gylt* W 82/10; *igilt* öfters in W Nr. 43; *gilde* part. W 133/2, 14; *giltyf* (ae. *ȝyltiȝ*) U; *hidde* part. (zu ae.

hŷdan) M 25; *yhidde* M 44; *clippyng* verbalsubst. (zu ae. *clyppan*) W 102/5; *kyrtell* (ae. *cyrtel*) W 91/10. 97/13, 13; *litul* inf. (ae. *lytlian*) I, wo *i* nur scheinbar in offener Silbe steht. *synne* (ae. *synn*) W 86/19; *me thinketh* (ae. *þyncan*) U (2 mal); doch v. die Bemerk. unten über *þinken* und *thenken*. Stets *kyng*, *king*, wo *i*-Laut schon am Schluss der ae. Periode fest war.

b) *y* wechselt mit *e*: *Westmynstre* W 106/12. M 55; *Westmenstre* W 11/2, 4, 25.

c) Nur *e* findet sich in *pelewes* (ae. *pylwe*) W 101/20.

d) *i*, *y*, *e* und *u* wechseln in demselben Worte, doch hat *i y* bei weitem das Uebergewicht. *full-fill*(*e*) (ae. *fulfyllan*) W 42/24. 98/6. 107/32; *fullfilled* W 88/29; *fulfilled* W 115/4. 134/6; *fulfylled* W 67/15. 100/4; *fulfyllyt* W 22/4; *fulfylyd* W 11/28; — *fulfelle* W 14/21; *fulfeld* W 78/26; — *folfulle* W 97/7; *fulfulled* W 98/14. Verhältnis von *i*, *y* : *e* : *u* = 10 : 2 : 2.

first (ae. *fyrst*) W 65/3. 77/10. 81/4. 83/11. 87/22. 113/1. 132/3; *ffirst* G¹ 3/9; *fyrst* W 21/20. 96/3 (*fyrste*). 98/4; *ffyrst* W 93/14; — *ferst* W 10/18. 16/15. 17/18. 67/4. 84/4. 86/14; — *furst* W 80/8. 104/5. G³ 9/7. I (3 mal); *furste* G² 6/4; *ffurste* G³ 10/1. Verhältn. von *i*, *y* : *e* : *u* wie 12 : 6 : 8. Dazu *firmast* (ae. *fyrmest*) G¹ 4/5.

e) *i* wechselt mit *u* in *kisse* (ae. *cyssan*) G³ 9/12; *kusse* G² 6/9.

f) Nur *u* ist belegt in *lust* (ae. *lystan*) M 16.

Vor dehnenden Consonantenverb. finden sich folgende Fälle: *y* (Lautw. *i'*) in *kyndely* (ae. *cyndelîc*) W 89/8. 107/32. Doch in *gyrdell* (ae. *ȝyrdel*) ist der Vocal wegen des folgenden *l*-Lautes kurz geblieben. v. Orrm's *girrdell*. *y* (Lautw. *i'*) wechselt mit seltenem *e* (Lautw. *ɛ* oder *e'*. v. Danker, die Laut. u. Fl. d. mk. Denkmäler 1879 s. 12) in *mynd*(*e*) (ae. *ȝemynd*) M 21. W 15/9. 67/3. 77/6. 80/1. 81/4. 84/4. 92/5. 93/13. — *mende* W 14/2. 66/7. 85/2. Verhältnis von *y* : *e* = 9 : 3.

2) in offener Silbe erscheint *y*, *i*, *e* und *u*. Der Lautw. von *y*, *i* ist *i*ᵉ, der von *e* ist *ɛ'* der von *u* ist annähernd *e*. Nur *i*, *y* ist belegt in *bysy* (ae. *bysiȝ*; doch v. Kluge Beitr. IX 193 und Sievers Beitr. X 497) und *bisied* (zu ae. *bysȝian*) in U. — *i* wechselt mit *e* in *stired*, *steryd*, *stered* in derselben Urk. (U); nur *e* in *euel* (ae. *yfel*) viermal in U. Doch *kechyn* (ae. *cycene*) W 2/13. 78/25. 107/16. 133/26, 27 hat kurzen Vocal, weil *n* in der Folgesilbe. —

y, *e* und *u* (mit Kürze des Vocals, weil die Folgesilbe *i*, *y* enthält) wechseln in: *byried* part. (zu ae. *byrȝan*, *byriȝan*) W 85/4; *byriyd* W 86/19; *byret* W 21/22; *byryng* verbalstubst. W 115/3; — *beried* G² 7/21, 21. 8/18. G³ 10/24, 24. W 81/6. 84/6. 98/5. 101/6; *beryed* W 67/5. 92/9. 93/17. 96/4. 99/9. 104/7; *y-beryed* W 16/17; *beryit* W 91/3; *berijt* W 80/4; *beryyng* verbalsubst.

W 101/9; *beriell* (ae. *byrȝels*) W 96/5; — *buried* W 77/13; *buryed* W 88/2. 113/3. 132/5. Das Verhältnis von *i* : *e* : *u* ist 4 : 20 : 4. Es überwiegt also *e* bei weitem. — Nur *u* ist belegt in *Caunterbury* (ae. *Cantwara burȝ, -byriȝ*, letzteres eigentl. nur gen. u. dat.) W 65/7. 132/12.

Einzelheiten:

Das Lehnwort ae. *cyrice* (für älteres *cirice* s. Laute in abh. St.) erscheint in dreifacher Form und ist bes. häufig in den Testamenten belegt. *chirche* in W mehr als 30 mal; ferner in G^1 3/3, 11, 11. G^2 6/3. 7/12. G^3 9/3. 11/16; — *cherche* in W ungefähr 10 mal; ferner in G^2 8/15; — *churche* in W etwa 20 mal. Oft finden sich *chirche cherche* oder *chirche churche*, nur einmal (W Nr. 7) *cherche churche* (niemals aber *cherche chirche churche*) in derselben Urkunde nebeneinander.

Neben *-scipe* gab es im ae. auch ein gesprochenes *-scype*, daher im me. *-shipe, -shepe, -shupe*. In den Londoner Urkk. findet sich fast nur *-ship(e)*, selten *-schepe*, nur 1 mal *-shup*. *lordeship* M 41, 47, 49, 52; *lordship* U; *ffrendeship* U; *worschipe* W 11/5; *worschip* W 11/14, 15 u. s. w. *worshipful* M 52; *wurshipful* W 132/1; *wursshipful* W 132/21; — *worschepe* G^2 7/14, 28. 8/7. G^3 10/15, 31. 11/9; — *woshup* W 132/21.

Für das ae. praeter. *dyde* zu ae. *dôn* (v. auch Cosijn Altw. Gr. I § 35. 5) steht *i* in *diden* U; *did* M 8, 10. Doch 2 mal finden wir einen Optativ *dede* (sing.) W 15/33. 83/15, welcher vielleicht nicht auf ae. *dyde* zurückgeht, sondern möglicherweise der ae. (freilich nicht ws. v. Sievers Beitr. IX 299. X 498) Optativform *dǣde* entspricht.

An dieser Stelle mag auch das Lehnwort *truste* (an. *trϕysta*) Erwähnung finden. Das me. hat *truste(n), triste(n), treste(n)* und *troste(n)*; letztere Form beruht auf Anlehnung an das nicht umgelautete subst und adj. *trust* = an. *traust* und *traustr*. Verbum und Nomen haben sich im me. hier vielfach gegenseitig beeinflusst. In den Lond. Urkk. findet sich nur *truste* (3 plur.) I.

Ueber *muche, moche* für ae. *mycel* s. bei *u*.

Staatsurkunden.

Im Ganzen nur wenige Belege.

1) *stynting* (ae. *styntan*) Tr.

first neben *furst* (5 mal) Tr.; *ffirst* Pr.; *fulfill* Pr.; *fulfillyng* O; *vs list* (ae. *lystan*), *we list* Pr.; *hir lust* D (3 mal). Vor dehnenden Cons. *mynde* Tr. Pr.

2) *besy* Tr.; *stire* inf. Gl. Langen Vocal haben *euel* Tr.; *euyll* Pr.

Einzelheiten:

chirche Pr. (4 mal); *chyrche* Pr. (2 mal).

frenship Tr. (3 mal); *frendship* Tr.; *worship* Tr. (2 mal); Pr.

worshipfull D; *worschipfull* L. Auch d. Verbum: *worship* Pr.; *worshiped* Pr.; *worschipped* L.

did praet. sing. (zu ae. *dôn*) Tr. D. Das Lehnwort *trist* (an. *traust*) O, wo *i* durch Anlehnung an das entsprechende Verbum. *trusty* adj. D. L (3 mal).

Parlamentsurkunden.

Folgende Belege finden sich:

1) *gilty* Talb.; *kynnesman* (ae. *cynn*) Schied.; *mynte* (ae. *mynet*) Respp. 1423. Auch *birth* Geburt (ae. *ȝebyrd*) Resp. 1427; wegen *th* für *d* s. Conson. Stets *kyng*. Ferner *fulfill* Schied.; *first* Gr.[2] (2 mal). Nom. 1422. 1423. Schied. Resp. 1427. Talb.; *furst* Reg. (4 mal). *ffrost* Nom. 1423 mit Metathesis des *r* und *o* für *u*. s. Laute in abh. St.

Nur *u* in *hym lust* Resp. 1404. 1414. Com.; *theym lust* Com.; *Canterbury* Respp. 1425; *Cantirbury* Schied.; *Westmonstier* Schied. ist anglofranz. Schreibung. Vor dehn. Cons. *mynde* Resp. 1427.

2) *stired* part. Schied.; *steryd* Resp. 1427. *sturre* inf. Reg.

Einzelheiten:

chirche Respp. 1425; d. verb. *truste*, *trusted* Schied.; *-ship* in *frendship* Nom. 1422; *worschip* Gr.[2] Gr.[4], *worssship* Gr.[3]; *worshipfull* öfters in Schied.; *hym þenketh* (zu ae. *þyncan*) neben *hym thynketh* in Schied.; *hym thenketh* Reg.; doch *thynken* 3 plur. (zu ae. *þencan*) Resp. 1404, wo *y* durch Vermischung mit *þinchen*, *thinken* (ae. *þyncan*) entstanden ist.

Werfen wir einen Rückblick auf die Entwickelung des ae. *y* in unseren Urkunden, so finden wir unter den einzelnen Klassen im allgemeinen Uebereinstimmung, nur haben die Staats- und Parlamentsurkunden weit weniger Beispiele. Das ae. *y* erscheint in den Londoner Urkunden (die übrigen lasse ich hier unberücksichtigt, da es sich zunächst ausschliesslich um den Londoner Dialekt handelt) in dreifacher Lautung: als *i*, *e* und *u*. Am häufigsten findet sich *i*, weit seltener *e*, noch seltener *u* (letzteres bes. in *furst*, und *churche*). Es entspricht dies Verhältnis genau der geographischen Lage Londons. Denn der Norden und das Mittelland haben *y*, *i* (selten *e* und zwar meist in bestimmten Fällen. v. Kölbing Amis and Amiloun 1884 s. XXXI f.), der Südwesten (und Teile des südlichen Westmittellandes) *u*, der Südosten, namentlich Kent, hat *e*.

Die Londoner Urkunden haben wie gesagt als Regel *i*. Wo *e* in geschlossener Silbe neben *i* sich findet, steht es fast immer vor *n*, *ll* (*l*), *r*. Das kann nicht auf Zufall beruhen. Der Grund liegt vielmehr in der besonderen Natur der angeführten Consonanten, vor

welchen *i* leicht einen dunkleren Klang annimmt. Da nun in unseren Urkunden hier überwiegend *i* neben *e* sich findet, so mögen diese *e* zum Teil wenigstens für ein dunkler gesprochenes *i* geschrieben sein, zumal auch das ne. den *i*-Laut in mehreren der betreffenden Beispiele voraussetzt, nämlich in *mind*, *Westminster*, *fulfill*, *pillow*. Ueberhaupt stimmen die Londoner Urkunden mit der heutigen Gemeinsprache im Ganzen überein. Das ne. hat gleichfalls *i* (gespr. i^e und ai^e; für letzteres setzt Trautmann *ae* als das gew. an) als Regel, auch wo die Urkunden überwiegend *i* neben seltenerem *e* und *u* bieten[1]). Am meisten schwanken die Urkunden in *first* und *chirche*, obwohl *i* am häufigsten erscheint. Heute schreibt man *first* und *church*, aber der Laut beider Vokale ist gleich; *i* + *r* und *u* + *r* sind in gewisser Stellung (auch die erwähnten Fälle gehören dazu) im ne. bekanntlich zusammengefallen. Wo *e* dagegen in den Lond. Urkk. fest ist oder überwiegend steht — die Fälle sind freilich selten wie auch im ne. — da setzt auch das ne. ein me. *e* voraus, z. B. *bery*, *beriell* = ne. *to bury*, *burial* ($u = e^e$); *euel* = ne. *evil* (Lautw. i'). Nur das öftere *kechyn* widerspricht dem ne. *kitchen*. — Ebenso verhält es sich mit *u*; es sind *lust* (ne. *to lust*) und *Caunterbury* (ne. *Canterbury*) belegt, deren ne. Schreibung sowie Aussprache auf me. *u* (= ae. *y*) beruht, obgleich bei *to lust* Angleichung an das me. subst. *lust*, *lost* (ae. *lust* neben *lyst*) nicht ausgeschlossen ist.

ae. lange Vokale.

ae. *â*.

Londoner Urkunden.

Es wird stets *o*, seltener *oo* geschrieben. Lautw. o'. *goon*, *go*; *goost*, *gost*; *hool*, *hol*; *holy*; *hoom*, *hom*; *cloth*; *cloped* part. G[1] 3/22; *loof* (ae. *hlâf*); *lord*; *mo*, *more*; *non*, *no*; *not* (ae. *nât* = *ne wât*); *oon*, *on*; *onlich*, *only*; *anon*; *oth*; *rore* (ae. *ȝerâr*); *tho* (ae. *þâ*); *wrote* praeter. (ae. *wrât*). Das Compositionsglied *-hod* (ae. *-hâd*) in *shirreuehod* U; *apprentisehod* 78/17.

Anord. Ursprungs sind *bothe* und *fro* (anders ten Brink Chauc. § 58 und Brate Beitr. X 42) W 3/8. 65/6 etc. In *fro*, das dem Süden fremd ist, zeigt sich nördlicher Einfluss.

Ueber *ă* aus gekürztem *â* s. Quantität.

Einzelheiten:

moost, *most* geht auf altes *mâst* (north. *mâst*) zurück; v. Orrms *mast*; das auch bei Chaucer vorkommende *mest*, das ws. *mæst*

---

[1]) Nach ten Brink § 48 XI hat Chaucer *e* im Ganzen häufiger als *i*; *u* nur in *thurst*, *burden*, *-bury*; ausnahmsweise auch *mury*.

(durch Analogiewirkung umgelautet. v. Holthausen Beitr. XI 556) entspricht, findet sich nirgends in den London. Urkk.

Auch *or* W 1/8. 87/7 liegt älteres *âr* (s. Bosworth-Toller) zu Grunde; Orrm hat *ar* urd *ær* (ae. *ǽr*). s. übrigens Bemerk. bei *thare, thore* unter ae. *ǽ*.

ones adv. geht auf ae. *ânes* (neben *ǽne(s)*) zurück. v. Sohrauer, Kleine Beitr. z. ae. Gram. Diss. Berlin 1886 s. 34.

In *so, also, two* (*too*) und *who*, welche zum Teil oft belegt sind, hat der *o*-Laut zwischen *o'* und *o* geschwankt, wie Chaucers Reime zeigen. v. ten Brink Chauc. § 31 (*wo* kommt in den Lond. Urkk. nicht vor). Im ne. beruhen *so, also* (mit *ou*) auf dem offenen, dagegen *who* und *two* (mit *u'*) auf dem geschlossenen me. Laute.

quod beruht auf dem plur. ae. **cwâdon*. s. Verbum.

Staatsurkunden.

Die Staatsurkk. haben gleichfalls *o*; auch *most* Tr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

behote inf. Reg.; *behotyng* Schied.; *token* Schied.; *presthode* Schied.; Gewöhnl. *fro*, selten *from* Gr.[2] Gr.[4]

Einzelheiten:

most, und stets so, wenn zur Umschreibung des superlat.; zweimal *mest* Resp. 1427; *uttermost* Talb.

dole Respp. 1423 (nr. 54) beruht auf ae. *dâl* (neben *dǽl*); *or* (conj.) Gr.[4].

Ueber *whose* (ae. *hwæs* zu *hwâ*) s. Pronomen.

ae. *æ̂*.

Doch angl. kent. *ê* wenn = germ. *ê*; auch kent. *ê* wenn = germ. *ai*.

Londoner Urkunden.

ae. *ǽ* wird gew. *e*, selten *ee*, einmal *ea* geschrieben. Lautw. in der Regel *ɛ'*, seltener *e'* durch anglischen (oder kentischen) Einfluss. Doch hat nach dem von Ellis (EE Pr. Vol. I s. 77 ff.) und Sweet (History of Engl. Sounds. London 1874 s. 51 nebst den Word Lists s. 108 ff.) gegebenen Material der geschlossene *e*-Laut hier nur beschränkten Umfang gehabt und dürfen wir jedenfalls die mannigfachen Reimbindungen bei Chaucer (v. ten Brink Anglia I 526 ff. u. Chauc. § 25) in diesem Punkt nicht als die normale Aussprache des damaligen Londoner Dialekts betrachten. Näheres über diesen Punkt im letzten Kapitel.

bedbere (ae. *bed* + *bœre*) W 41/17; *breken* (ae. *brœcon* praet.) M 12; *ded(e)* (ae. *dœd*) U. W 17/19; *drede* (subst. zu *(on)drœdan*) U; *ech*; *euen* (ae. *œfen*) W 81/17, 20; *euer, neuer, euery* sehr oft; vielleicht war der Vokal hier schon kurz; *feere* (ae. *fœr*) M 7, 12. *heale, hele* (ae. *hœlu*) W 87/21. 101/2; *helth* (ae. *hœlþ*) W 79/6, 21. 93/1. 104/4. 132/1. Dies Wort scheint trotz mehrfacher Consonanz die Vokallänge (wohl in Anlehnung an das geläufigere *hêle* ae. *hœlu*) im me. zum Teil bewahrt zu haben. v. auch Schreibung *heelthe* in spätme. Zeit bei Mätzner W. *hete* (ae. *hœto*) U; *leest* (superl.) M 16; *leue* (ae. *lœfan*) W 105/18; *menyng* (zu ae. *mœnan*) in U (6 mal) = ne. meaning; *rede* (ae. *rœdan*) W 79/12; *redy alredy* (ae. *rœde*, mit Angleichung der Endungssilbe an die adjectiva auf *y*) öfters in U. G^2 7/26. 8/14. G^3 10/29. 11/15; *speche* (ae. *spœc, sprœc*); *see* (ae. *sœ*) I hat, nach ten Brink bei Chaucer, weil im Wortauslaut, den *e'*-Laut. v. ten Brink Chauc. § 24 α. Doch v. Ellis I s. 78 u. 80 und Sweet H. of E. S. s. 51. *street* in *Bredstreet* W 78/19; *Watlyngstrete* W 115/20; *þer, þere, ther, there* etc. sehr oft. Einmal *þyr* W 15/28 mit Kürzung, weil an schwachbetonter Stelle im Satz; *weren, were* (ae. *wœron*) und *wher, wher-of* etc. sehr oft in den Lond. Urkk.

Einzelheiten:

Kurzes *e* (= ϵ) haben die Participia *left* (zu ae. *lœfan*), *ment* (zu ae. *mœnan*), *delt* (neben *delyd* zu ae. *dœlan*), deren *e* sich durch Anlehnung zunächst an die älteren participia *lened, mened, deled* und an die übrigen Verbalformen mit *ê* (= ϵ') erklärt.

Für ae. *œniȝ* haben die Lond. Urkk., namentlich in jüngerer Zeit, in der Regel *eny*, die älteren jedoch *any* neben seltenerem *eny, ony*. Lautw. ϵ, bzw. *a* (*a*), bzw. ʊ; *any*[1]), *ony* beruhen auf früher Anlehnung an *ân* und sind vorzugsweise die mittelländischen Formen (*any* auch im Norden), während *eny* besonders dem Süden eigen ist. Beispiele: *any* in U stets (3 mal). M 15, 18, 30, 49, 50, 51 neben *ony* 20; *eny* G^1 4/15, 29, 30, 34. 5/3, 18 neben *any* 5/9; *any* G^2 6/11, 13. 7/1, 20, 23, 36. 8/13; desgl. *any* stets in G^3.

ony W 2/14. 66/6. 88/32; *any* (*ani*) W 3/7. 107/20; *eny* W 3/7, 12. 42/27. 81/8. 82/12, 13. 96/14. 114/17. 115/7. 132/8. 133/12. 134/13. Wir finden *eny* und *any* (G^1. W nr. 2), *any* und *ony* (M) öfters in derselben Urkunde. Einige haben nur *any* (U. W nr. 45), andere nur *eny*.

---

[1]) Man hat *any* aus gekürztem *œniȝ* erklären wollen, doch zeigen any, ony in südmittell. Texten aus dem 13. Jahrh., dass *a* und *o* hier wie auch sonst schwanken und auf *â* zurückgehen. Die Vokale in *eny, any, ony* sind zur Zeit unserer Urkk. wohl schon durchweg kurz gewesen, da sich nirgend Doppelschreibung findet; Chaucer reimt *eny* mit *peny* s. Cromie. Auch Orrm hat *aniȝ*, dessen *a* noch nicht auf Kürzung beruhen kann.

In einigen Fällen findet sich *a* (= *a'* od. *a'*) für ae. *æ*. So ist *lat* imper. (zu ae. *lætan*) G[3] 10/34 neben *lete* imper. G[2] 7/33 belegt. — Für ae. *hlæfdiże* findet sich stets *lady* in W.; *lady* (mit *a'* oder *a'*) hat sich jedoch nicht direkt aus *lăfdy* (Orrm hat stets *laffdiȝ*. v. Effer, Einfache und doppelte Conson. im Ormulum. Bonn. Diss. 1885 s. 28) entwickelt, sondern aus *lauedi* mit irrationalem *e*, dessen *a* in offener Tonsilbe gedehnt wurde: *lāuedi* aber musste *lādy* ergeben [1]).

Gekürztes *a* (= *a* oder *a*) aus ae. *æ* liegt vor in *last* 3 plur. (zu ae. *læstan*); v. Orrm's *lasstenn*; ferner in *lasse* (ae. *læssa*); *lasse* und *lesse* in I, wie auch sonst in me. Dialekten, wo *e* durch Anlehnung an den superl. *leest* zu erklären; *badde*, *dradde*, *adradde*; *rad* part. (zu ae. *ræ̆dan*); s. Quantität.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

hestes (ae. *hæs*); *natheles*, *netheles* Pr.; *neuertheles* O, wo *-les* aus ae. *læs*. —

were, *wher*, *þer* etc. stets in Tr.; vereinzelt *ther-of*, *therfore* in D; *were*, *wher-euer*, *þere* in L; *were*, *therynne*, *þere* in Gl. — Doch *wer* (ae. *wæ̆ron*), *ther*, *where* (öfters) neben *thare*, *thar-fore*, *thair-fore* (*ai* nördl. Schreib. f. *â*) in Pr.

Einzelheiten:

Kürze in *left* part. (zu ae. *læfan*) Tr.

any oft in Tr.; *ony* (8 mal) neben *any* (2 mal) in Pr.; *ony* (2 mal) in O.

to lete Gl.; *leten* part. Tr.; aber *lat* imper. O. D.

ladies Gl.

on lasse Tr.; *olasse* O, eine späte me. Verbindung von *on* und *lasse* (*lesse*), welche ne. *unless* ergab. v. Skeat E. D.

lest conjunction (mit *ϵ*) D. O aus ae. (*þȳ*) *læs ðe*. v. Skeat E. D.

Parlamentsurkunden.

drede subst. Sec.; *halfendele* Gr.[2] (ae. *-dæl*); *lest* (ae. *læst*) Nom. 1422. 1423 (2 mal), *leste* Reg. (2 mal); *redy*; *rees* subst. (ae. *ræs*) Schied.; *neuer þe lesse* Resp. 1427. Reg., wo *lesse* späte Kürzung zeigt.

were, *where*, *there* etc. in Gr.[1] Gr.[2] Nom. 1422. 1423. G[3]. G[4]. Respp. 1425. Schied. Resp. 1427. Talb. Reg. — Doch *wharby* Resp. 1414 und *thare*, *whar-by* in Com. neben *ther*, *ther-to*, *ther-vppon*.

---

[1]) Auf gleiche Weise ist das me. *hāde* (nicht selten im Reim mit *â*) aus *hāuede* (*hauede*, *hafde* = ae. *hæfde*) — v. z. B. Havelock — entstanden, dessen irrationales *e* wohl weniger durch Analogiewirkung als wie in *lauedy* zu erklären ist.

Einzelheiten:

eny Com. Nom. 1422 (4 mal). Respp. 1425 (2 mal); *any* Gr.[1] (5 mal). Respp. 1423 (nr. 55). Sec. (8 mal). Talb. (2 mal) und oft in Gr.[4] und Reg. — *eny* (2 mal) und *ony* in Nom. 1423; *eny* (2 mal) und *any* (9 mal) in Schied.; *any* und *eny* in Respp. 1425; *eny* und *any* (7 mal) in Resp. 1427.

leeten part. Nom. 1422; *lete* imper. Respp. 1425. — *wrath* (ae. *wrǽđđo*) Reg. mit Kürze. v. Zupitza Anz. f. d. A. II 12.

oo lesse Nom. 1423; *oless* Reg.

redd part. (zu *rǽdan*) Nom. 1423, wo *e* (=ϵ) durch anglisch-kentischen Einfluss, doch ist Anlehnung an die Verbalformen mit *ê* (=ϵ′) nicht ausgeschlossen.

Die Staats- und Parlamentsurkunden stimmen im Ganzen mit den Londoner Urkk. überein. Doch weichen die ersteren in einigen Punkten ab. Während die Londoner Urkk. in späterer Zeit *eny* vorziehen, ist dies bei den andern beiden Gruppen Urkk. nicht der Fall. Hier überwiegen die mittelländischen Formen *any, ony* das südliche *eny* bei weitem. Auch die allerdings nur seltenen *thare, tharfore, wharby* (neben den weit häufigeren *there, where*) sind den Londoner Urkk. gänzlich fremd. *thare, thore, waren, woren* etc. sind bekanntlich ächt ostmittelländische Formen, obgleich *þar* (schon im spätae. *þâr* und *hwâr*) auch vereinzelt in südlichen Dialekten vorkommt. Die *a*-Formen sind auch dem Norden geläufig. Dieselben scheinen mir weniger auf anord. Einfluss zu beruhen, als englische Entwickelung von *æ* zu *â* (*ô*) vor *r* zu sein, wie in *ar, or* (ae. *ǽr*), *hare* (ae. *hǽr*) etc. v. auch Brandl Thomas of Erc. s. 55 ff. Uebrigens kann dem praeter. plur. *ware*(*n*), *wore*(*n*) auch ae. **wâron* zu Grunde liegen.

ae. *ê*.

Londoner Urkunden.

ae. *ê* wird in der Regel *e*, selten *ee* geschrieben. Lautw. *e′*. *grene*; *here* (ae. *hêr*); *kepe* (doch *ĕ* im part. *kept*); *bysechyth*; *seme*; *shete, schetis* (ae. *scête*) W 96/9. 41/18. 3/9; *wene* (ae. *wênan*) U. Anord. Ursprungs ist *felawe* U. Das suffix *-hede* (andd. *-hede*) findet sich in *brethered* W 1/11; *brederhede* W 113/14, 16. 114/26; *bretherhede*(*s*) W 114/20, 28. G[1] 3/7, 9, 15, 18, 19 u. s. w. G[2] u. s. w. G[3] 10/7 u. s. w.; *brotherhede* W 133/11. G[2] 6/6. 7/6, 9 u. s. w. G[3] 9/8 u. s. w.; *brotherheed* G[3] 9/2; *falshede, falsehede* M 16, 19, 28, 28. Bei Chaucer reimt *-hede* mit *e′* und *ϵ′*. v. ten Brink Chauc. § 55.

Einzelheiten:

Mit *ĕ* (= *ϵ*): *blessyd* part. (zu ae. *blêtsian*) W 42/22. 84/5. 131/22. 132/5; *blessed* W 77/12. 101/5; *blessid* W 104/6. Aber

blissed (mit i^e) W 87/19. 99/7, *blyssid* W 85/3 in derselben Bedeutung, durch Vermischung mit dem sinn- aber nicht wurzelverwandten *blissen* (ae. *blissian*).

Staatsurkunden.

Hinzukommen: *fêle* (ae. *fêlan*); *speed*; *qwene, Quene.* Zweimal *hiere* (ae. *hêr*) in Gl.; es ist Uebertragung franz. Schreibung aufs Englische, welche namentlich in engl. Urkunden nicht selten begegnet, da *e* und *ie* in franz. Lehnwörtern im Engl. vielfach wechselten und in anglonorm. Texten auch *ie* für geschl. *e* geschrieben wird. v. Behrens a. a. O. s. 84. v. auch Schreibung *piere* (=lat. *patrem*) in Rot. Parl. Vol. IV s. 124 Col. 1 Z. 11 und sonst.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:
mede (ae. *mêd*) Sec.; *lete* (ae. *lêt* praet. zu *lǽtan*) Schied.
ĕ in *spedde, sped* (part.) Reg.

Einzelheiten:

blessed Schied.; *blissyd* Resp. 1427. *Wednesday* (mit ϵ) Nom. 1423 aus umgelautetem ae. **Wêdnes dæȝ* neben *Wôdnes dæȝ*.

ae. *î*.

Londoner Urkunden.

ae. *î* wird vor *m, n, u,* (*v*) der Deutlichkeit halber meist *y* geschrieben, im Wortauslaut stets *y*, in allen andern Fällen häufiger *i* als *y*. Lautwert *i/*. *abide* (inf.); *yren* (ae. *îren*) W 102/5; *lik(e), liketh*; *ride* (inf.); *shire* in *Devenshire* W 105/12; *syde*; *tyme*; *wif*; *wyne* (ae. *wîn*); *wyse* (ae. *wîse* subst.); *white*; die pronom. *my(n)*; *þy(n.)* *ĭ* (= i^e) in *shirreuehod.*

Staatsurkunden.

Hinzukommen:
beside; *by* (in starkbet. Stellung); *werby*; *Irlande*; *lyf*; *write* (inf.).

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen: *syth* (ae. *sîð*) in *six syth as miche* Reg.
ĭ in *wymen* Reg.; *shirrefs* Nom. 1422.

ae. *ô*.

Londoner Urkunden.

ae. *ô* wird *o*, selten *oo*, einmal *oy* geschrieben. Lautw. *o/*.

bok; *brother*; *come* (kamen); *dome*; *don*, *doo*, *do* (inf.); *doon* (part.); *good(e)*, *gode*; *hod*, *hode*, *hodys*; doch *hoyd* W 16/20. 17/19 v. Schreibung *ay* für *â*; *loke* (ae. *lôcian*); *moder*; *other*; *spon*, *spone*, *spones*. Doch *moneth* W 77/7. 131/23, *monyth* W 93/11, *monthe* W 112/13 (überall dat. sing.), *monthes* (plur.) W 82/23, *monthe* (plur.) W 113/12 haben vielleicht schon durchweg *ŏ* (= *o*); bei Chaucer lautet der nom. sing. *monthe*. v. ten Brink Chauc. § 214.

ŏ in *monday* (ae. *mônan dæȝ*) I.

Neben *moste* auch *muste* (zu ae. *môt*). v. Verb.

Staatsurkunden.

Hinzukommen:

behouefull Pr.; *behooffull* Gl.; *blood*; *sothe*. Beachtenswert sind die Schreibungen *moneth*, *moneths* L. Pr. und *moneday* L. Einmal *gud* neben *good* in Tr. Die Form *gud* gehört dem Norden an.

moste und *muste* v. Verb.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen:

sone (ae. *sôna*); *moneth* Schied. und die Pluralformen *monethes* Gr.[2] Gr.[3] Gr.[4]; ferner *monunday* Gr.[2].

ae. *û*.

Londoner Urkunden.

ae. *û* erscheint als *ou*, *ow*, letzteres auch im Wortauslaut, vereinzelt *ov*. Lautwert = *u'*. *aboute*; *fowle* (ae. *fûl*); *how*, *how-so*; *koude* (ae. *cûđe* zu *cunnan*); *loude* (ae. *hlûd*); *out*, *owt*, *ovt*; *outerliche* M 27; *oure*; *sowth*; *thousand*, *thowsand*; *toun*, *townes*. — Nebentoniges *û* in *neghbours* G[1] 3/11. Keltischen Ursprungs ist *gowne* W 15/19. 16/19 etc.

ŭ in *boxom*; *husbonde*, *hosbondys*; s. ae. *u*.

Staatsurkunden.

Hinzukommen: *now*, *nowe*.

Parlamentsurkunden.

Hinzukommen: *mouthe*; *outelawes* Reg.; *drounyd* (praet.) Schied. Dies verbum kann nicht auf ae. *druncnian*, welchem me. *drunknen* entspricht, sondern muss auf an. *drûkna* zurückgeführt werden, welches im Norden Englands als *drunen*, *drounen* erscheint.

ae. *ŷ*. (Doch kent. *ê*.)

Londoner Urkunden.

ae. *ŷ* wird *y*, *i* geschrieben. Lautw. *i'*.

fyr (ae. *fŷr* aus **fuir*, neben seltenerem ae. *fir* aus **fiur*. v. Cosijn Altw. Gr. § 107) G² 6/13. G³ 9/16; *fyerpanne* W 91/19, wo die Schreibung *fyer* wegen des Gleitlauts *e* vor *r* bemerkenswerth ist.

litell (ae. *lŷtel* v. Sarrazin Beitr. IX 365 f. u. Sievers Beitr. X 504) W 101/18, 27; *lytil* W 101/28; *litil* W 101/25. 102/7, 8; *litel* W 102/10; *litill* W 102/6; der Vokal der Wurzelsilbe scheint der Schreibung nach zu urteilen noch lang zu sein.

Staatsurkunden.

Keine Belege.

Erwähnt sei hier das durch Contraction entstandene ae. *hwŷ*, selten *hwî*, welches in Tr. als *why* (y = *i'*) belegt ist.

Parlamentsurkunden.

Keine Belege.

ae. kurze Diphthonge.

ae. *ea*.

I. Brechung.

1) vor *l*-Combinationen; ws. kent. *ea* = angl. *a* (*â* vor *ld*).

Londoner Urkunden.

a) Die Lond. Urkk. haben vor *ld* durchweg *o*, Lautw. *o'*, welches auf angl. *â* zurückgeht, da gedehntes *ea* vor *ld* (s. Quantität) *ê* (= *e'*) ergeben hätte. *cold* (ae. *ceald*) W 3/8; *enbolded* part. (zu ae. *bealdian*) U; *hold*(*e*) inf. (ae. *healdan*) G¹ 3/24. G² 6/6. G³ 9/9. W 115/6; *holdyn*, *hold* 3 pl. conj. W 82/23. W 81/11; *holdynge* W 107/11; *holde*(*n*) part. U (2 mal). M 14, 17, 22, 48, 56. I; *old*(*e*) U. I (doch *Aldermen* M 23 mit Kürze, weil *r* in der Folgesilbe); *sold* part. (ae. *ȝeseald*) W 79/3. 82/10. 94/3; *y-sold* W 3/11; *i-sold* W 102/14. — In nebentoniger Silbe: *houshold* W 84/10; *housholders* W 101/17.

b) Vor allen anderen *l*-Combinationen (ausser vor *ld*) schreiben die Lond. Urkk. *a*. Lautw. *a*. Dieses *a* wird ebenfalls auf angl. *a*, nicht auf ws. kent. *ea* beruhen. Beispiele: *al*, *all*(*e*) oft in W;

falle G¹ 4/30. G² 6/4. 7/23. G³ 9/14 etc.; *befalle* G² 6/11. 7/23, 34; *falleth* G² 7/36; *bifalle* G² 8/11. G³ 9/14 etc.; *halle* U (oft); *Yeldehalle* U; *Guyldehalle* M 10; *half* G³ 10/2. W 66/13, 13; *halpeny* W 113/11.

Staatsurkunden.

a) *hold(e)* inf. Tr. (2 mal). Pr. öfters; *holdeth* Tr. Pr.; *holden* Tr. Daneben die nördlichen Formen mit *a* (Lautw. *a'*) *hald* 3 plur. O. und *halding* Tr.

b) *falle* Tr.; *call* inf. Pr. (2 mal); *callyd* Pr. (2 mal); *half* Tr.; *behalf* Pr.; *on behalue* Gl. (2 mal); doch *on beholue* Gl., dessen *o* (= *ọ*) durch Einwirkung der folgenden Consonantengruppe entstanden ist.

Parlamentsurkunden.

a) *hold* inf.; Reg. *holden* part. Gr.⁴ Reg.; *freehold* Nom. 1423; *freholde*, *houshold* Reg.; *old* Nom. 1422; *sold* Nom. 1422; *unsoold* Gr⁴. Daneben jedoch *hald* inf. Schied.; *haldyng* Reg.; *halden* part. Resp. 1427.

b) *alle* stets. *alwaye*, *alwayes* Reg.; *calle* inf. Resp. 1427; *called* part. Nom. 1423. Reg. (2 mal); *falle* conj. Nom. 1422. 1423; *half* Gr.¹ (2 mal) Gr.² Gr.³ (2 mal); *halfendele* Gr.²; *on behalf* Schied. (2 mal). Resp. 1427; *in behalf* Resp. 1427.

Es weichen also die Staats- und Parlamentsurkk. von den Lond. Urkk. insofern ab, als erstere öfters nördl. *a* vor *ld* zeigen.

2) vor *r*-Combinationen.

Ws. kent. *ea* = angl. *a* neben *ea*, letzteres namentlich in späterer ae. Zeit. Auch Orrm's nordostmittelländischer Dialekt setzt unzweifelhaft *ea* vor *r*-Comb. voraus. v. Brate Beitr. X 27.

Londoner Urkunden.

a) Vor *rd* wird *e* geschrieben, einmal *a*. Lautw. *ɛ* bzw. *a*. Es ist nur *yerd* (*ʒard*) = ae. *ʒeard*, und zwar in der Zusammensetzung mit *chirche* belegt. Das *e* der Urkunden wird jedoch wohl nicht, wie das entsprechende *ę̂* bei Orrm auf gedehntem *ea* vor *rd* beruhen, denn *e* in *yerd* ist später bekanntlich zu *a* geworden, wovon die Urkunden schon ein Beispiel haben. Es kann aber nur kurzes *e* vor *r*-Combinationen in der Londoner Sprache zu *a* werden, womit auch das ne. übereinstimmt. Wenn aber ten Brink unserem *yerd* bei Chaucer (weil meist mit langem Vokal reimend) schwebenden oder langen Vokal zuspricht (v. ten Brink Chaucer § 35 η), so mag dieser Laut wie so manches andere auf fremdem (anglischem)

Einfluss beruhen. Das *e* in *yerd* erklärt sich aber aus der Einwirkung des vorhergehenden Palatals. s. unten bei Palatalumlaut.

Beispiele:

chirche-ȝerd W 21/23; *chirch-ȝerd* W 84/6. 85/4; *cherche-ȝerd* W 67/5; *chircheyerd* W 132/14; *chirche-yerd* W 104/8; *chircheyerde* W 98/6. 99/9; *Pouleschirche-yerd* W 96/5; aber *churchȝard* W 83/13. In ursprünglich nebentoniger Silbe hat auch bei Orrm keine Dehnung stattgefunden, daher *a* erscheint. Die Urkk. haben gleichfalls *a*; (Lautw. *a* oder *a*). *afterward* U (2 mal); *hiderward* M 14; *inward* M 40; *outward* M 39.

b) Vor allen übrigen *r*-Comb. wird *a* geschrieben. Lautw. *a* oder *a. warne* (ae. *wearnian*) G^2 8/17; *warned* G^1 5/20. G^3 10/21; *warnynge* G^2 7/27. Es findet hier also keine Dehnung vor *rn* statt. s. Quantität; *harme* (ae. *hearm*) I (2 mal); *mark* (ae. *mearc* Zeichen) W 101/26; *ymarked* part. W 101/25; *mark* (ae. *mearc*, eine Geldmünze) ist oft belegt, z. B. W 11/14. 65/6 etc. Zu beachten ist, dass im Altanglischen zum Teil auch Palatalumlaut *e* (*æ*) vor *rc*, *rȝ* (seltener vor *ȝ* und *c*) eintritt, welchem im me. nicht selten *e* auf demselben Gebiete entspricht. Die Lond. Urkk. haben keinen Belag für *e*. Auch Chaucer ist dieser Umlaut fremd.

Staatsurkunden.

a) *hym-warde*; *vs-warde* L.

b) *harm(e)* Tr. Pr. Gl.; *harmes* Pr. Daneben *hermes* Pr., eine dem Süden, namentlich Südwesten angehörige Form. v. Carstens zur Dialektbest. d. me. Sir Firumbras 1884 s. 9. Doch *marches* Tr. (ne. *march*) beruht auf afr. *marche*, nicht auf ae. *mearc*.

Parlamentsurkunden.

a) *hard* Schied.; *hardest* Talb. ohne Dehnung vor *rd* (ebenso Orrm. v. Brate Beitr. X s. 9).

Edward; *foreward* Com.; — *utward*, *inward* Resp. 1427. Auch *toward* praep. Schied. mit Accent auf *to*; später hat die lautlich schwerere nebentonige Silbe den Hauptton an sich gerissen.

b) *mark* Zeichen Respp. 1423. Doch *erchebisshop* neben öfterem *archebisshop* in Schied. Die Form *erchebisshop* kann entw. auf Palatalumlaut beruhen oder auch dem Süden entlehnt sein.

3) Vor *h* und *h*-Combinationen.

Ws. kent. *ea* = angl. *æ*; doch im Spätwestsächsischen ist *e* vor Palatalen statt *ea* gewöhnlich. v. Sievers Beitr. IX 211 f.

Londoner Urkunden.

Es kommt nur das Wort *wax*, *wex* hier in Betracht. *wax* (mit *a* oder *á*) ist aus ae. *weax*, dagegen *wex* (mit *é*) aus ae. *wex* mit Palatalumlaut entstanden. Uebrigens hat auch das mk. hier *e* neben *a*. v. Danker a. a. O. s. 9. u. Reimann, die Sprache der mk. Evangelien etc. Berlin 1883 s. 11 u. 15. Beide Laute finden sich abwechselnd. *wax* W 11/4, 7, 13 etc. G^1 4/11, 26; *wex* W 114/1 etc. G^2 8/6. G^3 11/8; *wexchaundeler* W 101/1.

In den Staats- und Parlamentsurkunden sind keine Belege.

II. *u*-Umlaut von *a*.

Dieser Umlaut findet sich im ws. seltener, doch in grösserem Umfange in den ausserwestsächsischen Dialekten.

Londoner Urkunden.

Es kommt nur *ale* in Betracht: *ale* (ae. *ealu* nom. acc. v. Platt Beitr. IX 368 f.) W 15/16. 17/16, 17; Lautw. *a'* oder *á'*.

Aus den Staats- und Parlamentsurkunden sind keine Beispiele belegt.

III. Aus Palatal + *æ*.

Ws. *ea* = north. *ea*, *æ* (Psalter *e*) = kent. *e*. Doch findet sich in gewissen spätwestsächsischen Texten nach *c*, *ʒ* durch eine Art vorwärtswirkenden Palatalumlauts *e* für älteres *ea* gleichviel welcher Quantität oder Herkunft. v. Sievers Beitr. IX 204 f.

Londoner Urkunden.

Palatalumlaut liegt vor nach palatal. *ʒ* in *yerd* (s. oben). Nach *sc* jedoch tritt kein Palatalumlaut ein; die Urkk. haben durchweg *a*. Lautw. *a* oder *á*.

Beispiele: *shal* (ae. *sceal*) U; *schal shal* oft in G^1. G^2.; *shall* W 42/8. 91/6; *schalle* W 88/16; *shapp* (ae. *ʒesceap*) W 106/24.

Staatsurkunden.

shal Tr. oft; *shall* Pr. oft. s. Beispiele bei Hülfsverben.

Parlamentsurkunden.

e (Lautw. *é*) findet sich durchweg in *chestre*, welches jedoch wie bei Chaucer nur in Zusammensetzungen vorkommt. Das *e* beruht hier wohl nicht ausschliesslich auf Palatalumlaut, sondern zum

Teil auch auf der Schwächung der nebentonigen Silbe. *Wynchestre* Nom. 1422. Sec. Schied. Ueber *Gloucestre*, *Gloucetre* etc. s. bei Cons. — *shall* Nom. 1423. Respp. 1423 (2 mal), 1425 (2 mal) Schied. *shal* Talb. etc.

Ueber *y yaue*, ich gab (Schied.) s. Verbum.

IV. Aus Palatal + *a* (*o*).

Nur vereinzelte Beispiele. In den Londoner Urkk. *shape* part. (ae. *sceapen*) U. In den Parlamentsurkunden *shame* (ae. *sceamu*) Nom. 1423. Lautw. in beiden Fällen *a'* oder *a'*.

ae. *eo*, *io*.

I. Brechung.

ae. *io* seltener als *eo*, letzteres namentlich in späterer Zeit.

Londoner Urkunden.

a) Vor dehnenden Consonantenverbindungen.
Kein Beispiel belegt.

b) Ausser vor dehn. Cons. haben die Urkunden nur *e*. Lautw. *ɛ*. *erth(e)* W 1/2. 92/11; *ferforth* M 28; *fer-forth* U; *hertes* pl. U; *werk* W 99/11 und oft in W nr. 43 und sonst; ferner *self* M 31, 44; *selfe* U; *hymself* U; *hym-self* G¹ 5/5. G² 6/12. 7/32. G³ 9/16, 21; *hem-self* G² 7/34. G³ 10/35; *hym-selue* G² 7/1. 8/12. G³ 9/17. 10/34; *yowr-selue* U.

Staatsurkunden.

a) Kein Beispiel.

b) *ferforth* O; *hym-self* Tr. Pr.; *hir-self* D; *thame-self* Pr. (2mal).

Doch *i*, *y* (Lautw. *iᵉ*) in *betwix* aus ae. gebrochenem *betwiux* (*betwix*) neben *betweox* (v. Sievers Gr.² § 84 Anm. 2; ferner § 329 u. Beitr. IX 269) in Pr. (2 mal). L (2 mal). Gl.; *betwyx* Pr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

a) *lerned* part. Nom. 1423 (2 mal). Resp. 1427, doch wohl mit kurzem Vokal.

b) *erle* (ae. *eorl*) Schied. öfters; *fer* (ae. *feorr*) Nom. 1423. Resp. 1427; *ferre* Resp. 1404. Reg.; *ferforth* Sec.; *hertes* pl. Resp. 1427.

hymself(e) Reg. (2 mal); *hem-self* Sec.

betwix Sec. Reg.; *betwyx* Nom. 1423.

II. *u*-, *o*-Umlaut.

Derselbe war im Anglischen am meisten ausgebildet, ist aber auch hier zum Teil durch Ausgleichung wieder beseitigt.

1) ae. *eo* (north. meist *ea* als *o*-Uml. v. *e*) als *u*- (selten *o*-) Umlaut von *e*.

Londoner Urkunden.

Die Urkk. haben durchweg *e*. *heuen* (ae. *heofon*) W 16/16 etc. (oft in den Testamenten); *seuene* (ae. *seofon*) G[3] 11/8; *heuen* und *seuen* haben den Lautw. *ɛ*.

Fälle wie *bere* (ae. *beran*, *beoran*), *wele* (ae. *wela*, *weola*, *weala*) etc., in denen der Umlaut im ae. weniger ausgebildet war, sind unter *ĕ* aufgeführt.

In den Staats- und Parlamentsurkunden sind keine Beispiele belegt.

2) ae. *io*, später *ie*, *i*, *y*, daneben *eo* im spätwestsächsischen, als *u*, *o*-Umlaut von *i*.

Londoner Urkunden.

Die Lond. Urkk. haben in der Regel *i*, *y* (Lautw. i^e), selten *e* (in geschl. Silbe Lautw. *ɛ*, in offener *ɛ'*).

sylke W 133/1; *sylure* W 42/19; *siluer* W 65/12, 15. 101/26 u. oft in W nr. 43; *sylver* W 87/3; das adj. *sylvryn* W 42/20; aber *seluer* G[2] 8/1, 25. G[3] 11/2; *sithen* M 35, 39. U (2 mal); *sithe* U; *sith* M 43, 48. *e* hat *cleped* part. (zu ae. *cliopian*, *cleopian*) W 78/19. Fälle, in denen der *u*-, *o*-Umlaut im ae. weniger ausgeprägt war, sind bei ae. *i* aufgeführt.

Staatsurkunden.

sith, *seth* Tr.; *hens-forwarde* (ae. *hionan*(*e*), *heonan*(*e*) mit adverb. *s*) Pr. (3 mal).

Parlamentsurkunden.

siluer Respp. 1423 (2 mal); *syne* (aus *sithen*) Respp. 1425 (2 mal); aber *sethe* Resp. 1427; *hens-forþ* Resp. 1414. Com.

III. Aus palatal + *o*, *u*.

Ueber dialektische Verschiedenheiten im ae. v. Sievers Gr.[2] § 74, 157.

Londoner Urkunden.

Nur wenige Fälle:

ȝong (ae. *ȝeonȝ*, *ȝunȝ*) G[3] 9/19 hat, wie die Reime bei Chaucer

und die ne. Aussprache zeigen, den Lautw. *e* wie me. *o* aus ae. *u*. *Bisshopes(-gate)* W 78/10 mit Lautw. *ᴐ*; desgl. *scholde* (ae. *sceolde*), selten *schulde* (Lautw. u^o); s. Verb.

In *beyond* I, *fro beyonde* W 103/11 kann *o* nicht aus älterem *u* entstanden sein, da Orrm *ȝonnd* schreibt und das ne. den *ᴐ*-Laut hat. Wenn ten Brink (Chaucer § 35 *δ* Anm. 3) für *yond* im me. den *u*-Laut ($=u^o$) annimmt, so trifft dies jedenfalls für Orrm's Dialekt und die Vorstufe des heutigen Englischen nicht zu.

Staatsurkunden.

shorte (ae. *sceort*) Tr.; *shortest* Tr. Lautw. *ᴐ*. — *scholde*, *schulde* s. Verb.

Parlamentsurkunden.

busshop; *erchebisshop*; *archebisshop*. — *sholde*, *shulde* s. Verb. — *yonger* Talb.

ae. ***ie, i, y.***

1) Ws. *ie*, *i*, *y* als *i*-Umlaut von *ea*, *eo* = ausserws. *e*; doch im Psalter u. North. *ê* vor *ld* und *i* aus *e* (Palatalumlaut) durch *i*-Umlaut.

Londoner Urkunden.

selle (ws. *siellan*, *syllan*, doch auch *sellan*) U. W 91/13; *sell* W 101/16; *werche* inf. (ae. *wyrcan*) G^3 9/20. Lautw. *ϵ*. — *elde* Alter G^1 5/4. G^2 6/12. G^3 9/15 kann der Form nach anglischem *ælđu* oder sonstigem ausserws. *eldu* (nicht aber ws. *yldu*) entsprechen. Doch das jetzt veraltete ne. *eld* weist auf ausserws. *ĕlde*, nicht auf angl. *ælđu* hin[1]). Daher Lautw. *ϵ*. Denselben Ursprung hat daher auch *thelder* (= *the elder*) W 134/15.

Staatsurkunden.

Kein Beispiel.

Parlamentsurkunden.

sell Resp. 1423; *selle* Gr.[4]; *werune* inf. (ae. *wyrnan* Com.; *eldest* superl. Resp. 1427 mit kurzem Vocal.

2) Ws. *ie*, *i*, *y* als Palatalumlaut = kent. *io*, *eo* = north. Psalt. *e*.

Londoner Urkunden.

Die Urkk. haben *i* (Lautw. i^e), entsprechend ws. *i*, *y*, seltener *e* (Lautw. *ϵ*) entspr. anglischem *e*. Nur *six*, *sixte* ist belegt. *sixe*

[1]) Bei Chaucer reimt *elde* mit *bihelde* (inf.) und *helde* (inf.) andererseits mit *smelde* (zu *smellen*), was ebenfalls auf Kürze des Vocals in *elde* deutet.

G² 8/27. G³ 11/25; *sixte* W 77/7, 9; *sixt* W 104/3; *sixthe* W 77/9; aber *sexte* M 55. W 99/3. 100/20; *sext* W 112/15.

Staatsurkunden.

Keine Belege.

Parlamentsurkunden.

six Nom. 1422. Reg.

3) *ie, y, i* aus palatal + *e* = ausserws. *e* (*eo* durch *u*, *o*-Umlaut), doch letzteres auch im ws. gelegentlich.

Londoner Urkunden.

a) Vor dehnenden Consonantenverbindungen: Die Urkk. schreiben meist *e* (Lautw. *e'*), welches ausserws. *e* entspricht, selten *y* (Lautw. *i*ᵉ oder *i'*). *yelde* (ae. *ʒieldan, ʒyldan*) M 29; *yeldyng* W 115/25; *Yeldehalle* U (*yeld* zu ae. *ʒieldan, ʒyldan* opfern); *ʒeld* Gilde G¹ 4/7; doch *ʒyld* G¹ 3/17 entspricht ws. *y, i*. In *Guyldehalle* M 10 steht *u* nach *g* zur näheren Bezeichnung des Verschlusslauts. Der Verschlusslaut in ne. *guild* und wahrscheinlich auch die Kürze des Vokals beruhen auf an. Einfluss. Keine Dehnung hat stattgefunden vor *rd* in *ʒerdes* (ae. *ʒierd, ʒyrd*) W 101/22. *yerdes* W 101/28 (Lautw. *ɛ*), da *e* später zu *a* geworden. Auch Orrm schreibt *ʒerrde* ohne ersichtlichen Grund. v. Brate Beitr. X 9.

b) Ausser vor dehnenden Consonantenverbindungen haben die Urkk. meist *e*, seltener *i*.

Das Zeitwort ae. *ʒifan* hat meist den *e*-Laut (Lautw. *ɛ* wahrscheinlich mit Kürze, wie die Schreibung *forgʒeff* zeigt) und zwar in den älteren Urkunden — daneben kommt freilich auch der *i*-Laut (Lautw. *i*ᵉ) vor —; in den späteren Urkunden überwiegt der *i*-Laut. Beispiele: *ʒeue* inf. G¹ 3/13. 4/13. W 91/14; *yeue* W 101/17; *yeve* W 82/13; *ʒeue* 1. pers. sing. praes. W 11/16, 19. 66/14. 67/18; *yeue* W 88/21, 24, 24. 100/4; *yeve* W 82/1, 26. 83/3. 86/1. 98/14; *geue* W 92/6; *forgʒeff* W 78/16; *for-yeve* W 134/1; *yefen* part. W 87/9; *I-yeuen* W 102/14; *geuen* W 92/13; *yevynge* W 105/15. Dazu die substantiva *ʒefte* W 91/13; *foryevenysse* W 86/18. Dagegen: *ʒiue* inf. G² 8/26; 11/24; *ʒiue* 1. p. sing. praes. W 79/6; *gif* W 104/8. 105/12, 20. 106/2, 10. 107/6, 12, 28; *forgyf* W 42/13. Die Formen mit *e* sind die ausserwestsächsischen. Formen mit *i* haben sich aber auch auf anderen Gebieten als dem Westsächsischen entwickelt, wie schon Orrm's *ʒifenn* zeigt. Letzteres will Brate durch Uebertragung des *i* aus der 2. und 3. pers. sing. praes. erklären (Beitr. X 23). In unseren Urkunden liesse sich *i* auf die entsprechenden ws. *ʒiefan, ʒifan* zurückführen, wie dies ten Brink (Chauc. § 146) für Chaucer thut. Doch zeigt das schon in

unseren Urkk. belegte (und später massgebende) *giue* neben *ȝiue*, dass vornehmlich mittelländischer und nördlicher Einfluss hier im Spiele ist. s. auch bei Conson.

Nur *e* (Lautw. *ɛ*, wohl mit Kürze des Vocals; v. Schreibung *gette* inf. in O.) hat *yeten*, *geten* (ae. *-ȝietan*, *ȝitan*), dessen *g* auf anord. Einfluss beruht; s. bei Cons.; *for-yeten* part. W 81/8. 101/11. 113/7; *forȝete* W 84/7; *for-etyn* W 21/24; *forgȝeten* W 77/16; *y-geten* W 88/7; *forgeten* W 106/2.

Endlich *e* in *yet* (ae. *ȝiet*, *ȝit*) U (2 mal). M 14, 21, dessen Vocal wohl als kurz zu fassen ist.

Durchgehends *i*, *y* (Lautw. *iᵉ*) hat *yyf*, *yf* (ae. *ȝief*, *ȝif*), nur einmal *e* (Lautw. *ɛ*). *ȝif* G¹ 4/12, 15, 24, 34. 5/3, 9, 18, 21. Desgl. in G² und G³ stets. *ȝyf*, W 15/3, 4; *yif* M 20. W 82/7. 114/13; *if* M 18, 30, 40. U. W 88/5. 102/12. 133/12; *yf* U (4 mal). W 87/6, 6, 8. 99/22. 105/17. 114/16. 115/24. 134/7, 10. — Doch *yef* W 81/8. In diesem Worte ist der *i*-Laut auch auf anglischem Gebiete Regel. Orrm hat gleichfalls *ȝiff*. — Ziehen wir das Facit aus sämmtlichen Beispielen, so ergiebt sich uns *e* als der regelmässige Vertreter des ausserws. *e* = ws. *ie*, *i*. Wir finden nur einmal *i*, *y* (in *ȝild*), wo auf anglischem Gebiet in me. Zeit *e* gilt. Wo dagegen auch hier sich *i* findet, da haben die Urkunden selteneres *i*, *y* neben *e* in *ȝiue*, *giue*, namentlich in späterer Zeit, und fast ausschliesslich *i*, *y* in *ȝif*, *yyf*, *if*. Bei Chaucer liegen die Verhältnisse ähnlich. Er hat gleichfalls in der Regel *e*, z. B. in *yelden*, *yerd* (Ruthe), *yelpen*, *yeldehalle*, *foryeten* (*forgeten*), Schwanken in *yiuen*, *yeuen* (im Reim nur *yiven*. v. ten Brink Chaucer § 37); doch nur *yit*, und *yif*, *if*. v. ten Brink Chaucer § 123. Doch braucht das häufigere *e* in den London. Urkunden nicht auf anglischem *e* zu beruhen. Das mk. hat gleichfalls *e* (v. Reimann a. a. O. s. 16 und Danker a. a. O. s. 10), welches im Südosten Englands überhaupt der häufigste Vertreter des hier in Frage stehenden ae. Lautes gewesen sein wird. v. auch Wissmann zu King Horn Q F. XVI s. 16.

Staatsurkunden.

a) Keine Belege.

b) *yeue* part. D; *yeuen* Gl. L; *gevyn* Pr.; dagegen *yiue* inf. Tr.; *gyven* part. Pr.; *yiftes* subst. Pr. — *gette* inf. O; *geten* part. Tr. Pr. (2 mal); *yif* Tr. oft. Gl. (3 mal); *yf* Tr. (2 mal). Pr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

a) Keine Belege.

b) *yeue* inf. Nom. 1423 Talb. Reg; *foryeue* 3. sing. conj. praes. Schied.; *yeuyng* Resp. 1427. Reg.; *yeuen* part. Com.; *gevyn* Gr.⁴; *yeft* subst. Reg. (4 mal). — *ȝif* Com.; *yf* Nom. 1422. Resp. 1427; *if* Gr.¹ Nom. 1423 (2 mal). Gr.⁴ Sec. Talb. (3 mal). Resp. 1427. Reg. (6 mal)

Die Parlamentsurkunden haben also nur *e* in *yeue*, doch sind die Beispiele nicht so zahlreich wie die der London. Urkunden.

ae. lange Diphthonge.

ae. *êa*.

(= germ. got. *au* oder durch Contraction entstanden).

Londoner Urkunden.

Für ae. *êa* wird gew. *e*, selten *ee* geschrieben; Lautw. *ɛ'*, vor Palatalen auch *e'*. s. unten.

a) *bred(e)* (ae. *brêad*) W 15/16 etc.; *chepe* (ae. *cêap*) W 82/13. U; *ded* (ae. *dêad*) U. M 13. G² 7/17. 8/14; *deed* G² 8/16; *dethe* (ae. *dêaƀ*) öfters; *y-ered* (zu ae. *êar*) W 101/28. v. Furnivall's Anm. dazu. *est* (ae. *êast*); *Esterne* (ae. *êastran* f. plur.) W 42/8; *gret(e)* oft; *hed* (ae. *hêafod*) W 96/13; *led* (ae. *lêad*) W 2/2, 11; *leue* (ae. *lêaf*; ne. *leave*) U; *leueful* M 18; *vnleueful* M 32; *lefful* M 33; *vnleeffullich* M 51; *red* (ae. *rêad*) W 41/24; *rede* W 17/11. 133/2; *reede* W 88/14.

Vor Palatalen kann *e* aus ae. *êa* den Lautw. *ɛ'* und *e'* haben, da im Anglischen hier *e* für sonstiges *êa* stand. Auch im Spätwestsächsischen ist dieser Palatalumlaut gewöhnlich. v. Sievers Beitr. IX 211 f. — *ek* (ws. *êac*) U; *eke* M 6. v. auch ten Brink Chauc. § 24 Anm. 3.

b) *sle* (ws. *slêan*; north. *slâ slǽ*) M 12, 12; *sle(n)* hat bei Chaucer nach apokopiertem *n* den *e'*-Laut. v. ten Brink Chauc. § 23 *ð*.

Einzelheiten:

pecok (ae. *pêa* —) W 102/16. Schon im ae. galten für lat. *pavo* verschiedene Formen, die sich im me. fortgepflanzt haben. Das Lehnwort ae. *dêacon* ist W 132/17 als *deacon, subdeacon* in etym. Schreibung überliefert.

Staatsurkunden.

Nur spärliche Belege:
deth (4 mal), *dethe* Pr.; *est* O; *Ester* (ae. *êaster* n.) Tr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

deeth Schied.; *deth* Talb.; *ded* Resp. 1427; *greet* Gr.⁴ Talb.; *gretly* Talb.; *greetly* Schied.; *leue* (subst.), *lefull* Reg.; *leuyng* verbalsubst. Sec. Kurzen Vokal hat *Edward* (ae. *Eadweard*) Resp. 1404 „mit *ɛ* wegen der längeren Erhaltung der Quantität im Compositum." v. ten Brink Chauc. § 50. — *mansleers* plur. (Reg.) ist me. Neubildung von *sleen* wie *doer* von *doon*.

ae. *êâ.*

(d. h. ws. *êâ* aus *æ̂* durch Einwirkung eines voraufgehenden Palatals = ausserws. *ê*; doch v. auch Sievers Beitr. IX 204 f.) wird *e*, selten *ee* geschrieben. Lautw. *ɛ'* oder *e'* durch anglischen oder kentischen Einfluss. s. bei ae. *æ̂*. In allen Urkunden *yer(e)* stets, einigemale *ȝeer* in G³.

ae. *eâ.*

(aus *â* durch voraufgehendes *sc*) wird *e* (= *ɛ'*) in *shedyng* (zu ae. *sceâdan*. v. Zupitza Anz. f. d. A. VI 10 f. D. Litg. 1885 nr. 17. Skeat E D. Supplem.) verbalsubst. Tr., dessen *e* für zu erwartendes *o* durch Anlehnung an die umgelauteten Formen (2. u. 3. s. praes.) des Verbs zu erklären ist. v. Brate's Bemerkungen zu Orrm's *shæ̂denn* in Beitr. X 22 f.

ae. *êo, îo.*

(in der Regel = germ. *eu* got. *iu* oder durch Contraction entstanden; noch nicht genügend aufgehellt ist der Diphthong im verb. subst. *bêom*, *bêoþ* und im praeter. der reduplic. Zeitwörter).

Londoner Urkunden.

Für ae. *êo*, *îo* wird in der Regel *e* (*ee*), seltener *i*, *y*, vereinzelt *ie* geschrieben; Lautw. *e'* und *i'*, wo Kürzung eingetreten *ɛ* und *iᵉ*. Nur *e* haben: *chese* (ae. *cêosan*) inf. U (3 mal). M 9, 12. G² 7/15 *chesyng* U; *frelich* (ae. *frêolic*) U; *frely* W 66/14; *freely* W 107/20; *se* inf. (ae. *sêon*) U; *theues* plur. (zu ae. *þêof*) G² 6/13. G³ 9/17; *þefte* mit kurz. Voc. (ae. *þêofðe*) G³ 11/17; *thre* (ae. *þrêo*) W 15/2. 113/11; *trees* pl. (zu ae. *trêo*) W 96/5.

e und *i*, *y* finden sich in: *ffrendeship* (ae. *frîond*, *frêond*) U; *fryndes* W 97/6; — das Lehnwort ae. *prêost*, *prîost* lautet *prest*, *preest*. v. W 3/14; 11/10. 96/11. 108/5. 131/26 etc. etc. (es kommt fast in jedem Testamente vor), nur einmal *prist* W 102/22.

Ueberwiegend *i* hat *sike* (ae. *sêoc*, *sîoc*) W 78/9; *syk* G² 7/23. G³ 10/26. *syknesse* (vielleicht mit kurzem Voc.) G² 6/13. G³ 9/17; doch *e* in *seke* W 106/14. Nur *i* ist überliefert in *tythes* (ae. *têoða*, *tîoða*) W 77/15; *tithes* W 113/6; *tiþingys* (ae. *têoðung*) W 84/7 und *vyle* Feile (ae. *fêol* **fîol* durch Contraction aus **fîhol* entstanden. v. Sievers Beitr. IX 199). W 91/20.

Noch einige andere Schreibungen bleiben zu erörtern.

Wir lesen stets *been*, *ben*, *be*, *beth* als 3. plur. praes. und inf.; doch 2 mal *bien* (inf. u. 3. plur. praes.) in U; *beyn* (inf.) W 17/12 und *byn* (3. pl.) W 98/17. 100/4. Ebenso finden wir neben *helde* ae. *hêold* zu *healdan*) M 15 und *helde* (ae. *hêoldon*) U auch *hielden*

in U (4 mal). Es haben diese Schreibungen mit dem ae. Wechsel von *êo*, *io* nichts zu thun. *beyn*, um dies vorwegzunehmen, ist nördl. Schreibung für *ê*, wie *ai*, *ay* für *â*. In den übrigen könnte man vielleicht kentischen Einfluss vermuthen wollen. Doch würde für *bien* 3. plur. die kentische Form *bieth* lauten. Wir haben in *ie* dieselbe Schreibung, die wir in *hiere* (= *hêr*) hatten, also Uebertragung anglofr. Schreibung auf das Englische. v. Bemerk. über *hiere* bei *ê*. Solche Schreibungen finden sich namentlich in den Parlamentsurkunden, deren Schreiber abwechselnd französische und englische Urkunden kopieren mussten. Ein schönes Beispiel bildet auch der Reim *eet* (ae. *æt* ass): *fiet* (ae. *fêt* Füsse) in d. Abschnitt der Leg. d. h. Magdalena bei Horstmann: Leben Jesu, Münster 1873 s. 61. Die Schreibung *byn* wird als gekürztes (im Satze schwach betontes) *ben* zu verstehen sein. v. *þyr* für *þer*(*e*) bei *æ*.

Einzelheiten:

Erwähnt mag hier werden das ae. *betwêon*(*um*), *betwîon*, *betwin*(*um*) etc. v. Sievers Beitr. IX 269. Die Lond. Urkk. haben dafür gewöhnlich *bytwene* G[1] 3/6. 4/34. W 42/12, 15; *betwene* W 15/36; einmal *betwyn* W 96/5.

lose inf. für *lese* (ae. *lêosan*) in I beruht auf Accentverschiebung. v. Zupitza Z. f. d. A. II 1 s. 7.

Staatsurkunden.

Es finden sich folgende Belege:

forbede 3. sing. conj. praes. (zu ae. *forbêodan*) Tr.; *dere* (ae. *dêor* teuer) Pr.; *fredoms* Pr.; *frenship* Tr. (3 mal); *frenschip* Pr.; *frendship* Tr.; *three* Pr. (3 mal); *tenth* D mit kurzem Voc. Ferner *sekenes* Pr.; stets *ben*, *be*; *held* hielt Pr.; *leise* (ae. *lêosan*) Pr. Das Lehnwort *mekely* (zu an. *miukr*) Pr.

Einzelheiten:

betwen(*e*) oft in Tr. Pr.

Parlamentsurkunden.

forbede 3. s. conj. praes. Resp. 1427; *freehold*(*e*) Nom. 1423. Reg.; *frendship* Nom. 1422; *presthode* Schied.; *see* inf. Nom. 1422; *se* 3. pl. conj. praes. Reg.; *three* Com. Gr.[4]; ferner *lese* (ae. *lêosan*) Respp. 1423 (2 mal); *leese* Gr.[4]; stets *bee*, *be*. Kürze im compar. *derrest* Nom. 1422.

Einzelheiten:

betwene Gr.[2] Gr.[4]; *by-twene* Gr.[3] Auch *ferthing*, *ferthynges* (ae. *fêorðinȝ*) mit *e*-Laut mag hier angeführt werden.

ae. *êo* oder *eô*,

letzteres durch Einwirkung vorausgehender Palatale.

Es finden sich keine Beispiele.

ae. *îe, ŷ* (*î*)

d. h. a) ws. *i*-Umlaut von *êa* = ausserws. *ê*. Doch auch im ws. findet sich *ê*, obwohl seltener, neben *ŷ*, *î*, und im Spätwestsächsischen verdrängen Formen mit Palatalumlaut wie *hêhsta, nêhsta* vielfach die älteren *i*-umgelauteten *hiehsta, hŷhsta* etc. v. Sievers Beitr. IX 211 f. b) ws. *i*-Umlaut von *êo* = ausserws. *êo, îo*. Doch sind auch im späteren ws. nicht umgelautete Formen häufig.

Londoner Urkunden.

Dieselben schreiben durchweg *e* (Lautw. *e'*, vielleicht auch Kürzung in einigen Fällen), einmal *y* (Lautw. *i'* oder *i*^{e}).

here (ae. *hŷran, hêran*) G^{2} 7/13; *herynge* G^{3} 10/14; *ned* (ae. *nêad, nŷd, nêd*) W 2/5; *nede* M 6, 21, 37, 46. G^{2} 7/3, 6. 8/2, 15. G^{3} 11/1, 3, 16; *nedeful* M 33; *nedful* W 1/14. 2/8; *nere* (ae. *nêar* selten *nŷr*. v. Siev. Beitr. IX 261) W 96/5; *sleue* (ae. *slŷfe, slêfe*) W 97/3; *next*(*e*) U (2 mal); M 4, 8 etc. G^{1} 5/12. G^{2} 7/15. 16. G^{3} 10/16, 17. W 41/21. 65/11. 78/22. 79/14. 82/2. 106/17. Doch *nyxte* W 41/17. 42/4, 8. Der Vokal in *nexte, nyxte* war vielleicht schon kurz. In *nyxte* (aus ae. *nŷhsta*) haben wir die ächt westsächsische Form erhalten. Doch findet sich in derselben Urkunde *nexte* daneben.

Staatsurkunden.

here inf. L; *herd* part. Tr.; *nede* Pr. öfters; *needful* Tr.; *nedeth* Tr.; *next* Tr. (2 mal) Pr.

Parlamentsurkunden.

here inf. Respp. 1425; *herd* part. Respp. 1423. Reg.; *next* Nom. 1423.

β) In abhängiger Stellung, d. h. beeinflusst von Nachbarlauten.

1) Einfluss von Nasal + Consonant.

ae. *a* (*o*) vor gedecktem Nasal.

Londoner Urkunden.

a) vor *nd* wird öfter *o*, seltener *a* geschrieben. Lautw. *ɔ* bzw. *a* od. *a*. s. übrigens Quantität. *stonde*(*n*) inf. U (4 mal). M. 21,

42, 55. G^3 10/4. W 42/29. 114/3; *stondyng(e)* W 107/11. 114/10. 133/8, 14, 18; *stonde, ystonde* part. U. M 51; *ayeinstonde* M 54; *withstondyng* M 4; *notwithstondyng* W 133/11; auch *stont* (= *stondeđ*) W 2/13; — aber *stande* M 43. W 96/13; *standeþ* M 43; *ayeinstande* M 20; *vnderstand* I; *noght-wyghtstandyng* I; — *honde* M 5; *hondys* W 92/6; — aber *handys, handes* W 14/20. 102/5; *handell* W 102/17. — *lond(e)* M 13. I (2 mal) neben *land* I (2 mal).

Das Verhältnis von *o* : *a* vor *nd* ist 24 : 11. Es herrscht also noch *o* bei weitem vor. Daneben tritt aber schon frühe *a* auf (öfters *o* und *a* in derselben Urkunde), welches aus dem Mittellande und Norden allmählich eindringt. — Bei Chaucer ist *o* Regel. v. ten Brink Chauc. § 13 *β*. — Im ne. gilt bekanntlich *a* (doch *bond* und *band*).

Einzelheiten:

answere (ae. *andswerian*) stets mit *a*, weil *d* schon frühe assimiliert war. W 97/7. 101/3. 102/29; *answer* (ae. *andswaru*) M 52.

b) vor *ng* wird gewöhnlich *o*, vereinzelt *a* geschrieben. Lautw. wie oben. *longeþ* W 2/12; *longyng(e)* W 78/25. 79/3. 82/22. 85/12. 133/6. G^3 11/23; — aber *belanggyng* W 115/7; — *long(e)* adj. adv. W 87/6. 88/22. 114/5. 115/25. M 2, 26 I; *along(e)* G^2 7/1. G^3 9/18. *among* W 15/19. 22/2. 78/1, 3. G^1 4/30 I; *amonge* M 42; *amonges* U (5 mal). M 24, 47, 51, 54. *fisshmongers* U; *strong(e)* U. M 5; *wrong(e, -es)* U (2 mal). M 2, 8, 15, 17, 39, 40. 42, 48, 50, 51, 53. Doch *hange* W 96/10. 99/13; *hanged* M 23.

Wir haben also fast überall *o* wie im ne.; *belanggyng* steht den übrigen Beispielen mit *o* gegenüber ganz vereinzelt da. Doch stimmt das mehrmalige und schon früh belegte *hange* wieder mit dem ne. überein.

c) vor *mb* und *nk*. Nur spärliche Beispiele. Lautw. wie oben; doch hat vor *nk* niemals Dehnung stattgefunden. *combe* W 97/12 (mit *ʊ*); aber *lambe* (Lautw. *a* oder *a*) W 97/13, wie im ne.; doch *thonked* W 112/17.

Staatsurkunden.

a) vor *nd*: *lond(es)* Tr. (3 mal). Pr. (2 mal); *Ingelond* Tr. (2 mal); *Inglond* Pr. (2 mal); *Englond* Pr. (7 mal); — aber *land(es)* Tr. (3 mal). Pr. (3 mal). Gl.; *Irland* Pr. L (2 mal); *England* L (3 mal); *Scotland* O; — *stonde* D. O; — aber *stande* Tr. (2 mal). O; *notwithstandyng, noztwithstandyng* Tr.; — *bond(es)* Pr. (2 mal); — *hand(e, -es)* Tr. (4 mal). D. Gl. (3 mal).

Das Verhältnis von *o* : *a* ist 20 : 26; es überwiegt also das *a*. Sehr oft finden sich *a* und *o* in derselben Urkunde.

Einzelheiten:

answere (subst.) D.

b) vor *ng longe* inf. Tr.; *longyng*, *longed* öfters in Pr. L; *long* adj. Tr. (3 mal). Pr. etc. *amonges* Tr.; *wronges* Pr.

c) vor *mb* und *nk*.

Keine Belege.

Parlamentsurkunden.

a) vor *nd*: *withstonde* inf. Sec.; *understonde* Schied.; *stonde* Gr.[1]; *notwithstondyng* Schied. (3 mal); — aber *stand* inf., *standith* Reg.; *stand* part. Reg.; *stande* conj. praes. Com.; *undirstande* Schied.; *understandyng* verbalsubst. Resp. 1427; auch *stant* (= *standeđ*) Nom. 1422. — *lond* Com. (2 mal). Resp. 1427 (2 mal); *Englond* Gr.[2] Gr.[3] (2 mal). Sec. Schied.; *Engelond* Gr.[2]; — aber *land* Resp. 1404. Nom. 1423. Schied. (3 mal). Resp. 1427 (9 mal). Reg. (3 mal); *England* Gr.[1] Gr.[4] (2 mal). Nom. 1422; — *honde* Schied.; — aber *handes* Gr.[1]; *hand* Nom. 1423. Schied. (2 mal); — *bonde* Reg.

Das Verhältnis von *o : a* ist 18 : 31; es überwiegt also *a* das *o* fast um das Doppelte.

Einzelheiten:

answer inf. Reg.; *answere* inf. Respp. 1425; *answered* Nom. 1423; *answeryng*, *answerd* Reg.; *answare* (conj. praes.) Schied.; — *ansuere* subst. Nom. 1423; *answere* Resp. 1427; *answer* Reg.

b) vor *ng*: *longeth* Nom. 1422 (2 mal); *loongeth* Nom. 1423 (2 mal); *belongeth* Reg.; *longed* Resp. 1404; *longyng* Reg.; — aber *belang*, *belangyng*, *belanged* Resp. 1427; — *long* adj. Resp. 1427 (3 mal); — *amonges* Schied.; *among* Reg.; — *hangyng* Schied.

c) vor *mb* und *nk*. Nur *thanketh* Resp. 1404.

Wenn wir nun die verschiedenen Klassen Urkk. mit einander vergleichen, so finden wir vor *ng* überall *o* als Regel; nur vereinzelt hatten wir *a* in *(be)lange* neben häufigem *o*; in *hange* ist nur *a* überliefert; die Beispiele sind freilich spärlich. Dagegen vor *nd* herrscht grosse Verschiedenheit. Es stehen die Parlamentsurkunden hier im geraden Gegensatz zu den Londoner Urkk., während die Staatsurkunden mehr eine mittlere Stellung einnehmen. —

2) **Einflüsse des *w*.**

Londoner Urkunden.

a) Nach voraufgehendem *w*, *wr* wird für ae. *i* öfters *e* geschrieben. Lautw. wahrscheinlich *e* (doch s. unten), in einigen Fällen *e'*, worauf die Schreibung *weeke* im 16. Jahrh. (v. Ellis E E Pr. I s. 78) und ne. *week*, *weet* (letzteres jetzt veraltet) deuten. v. auch Sweet Hist. of E. Sounds s. 150. *y-wrete* part. W 15/35; *i-wreten* W 17/17; *wretyn* W 42/24; *wreton* W 97/9; doch findet sich weit häufiger *i*, *y* daneben: *writen* praet. plur. U; *write* part. U; *wryten* G[1] 3/8; *write*

G^2 6/7. G^3 9/10; *writen* W 66/9, 10. 89/7. 114/9. 115/16; *wryten* W 86/4; *y-writen* W 83/1; *whriten* W 82/7; *wrytlyn* W 93/5; *vnderwriten* W 65/2. — *weke* (ae. *wice*) W 3/10, 11; doch *wyke* G^2 7/2. G^3 9/19; *wyk* G^1 5/6, 13. — *wetyn* W 3/7; doch *wyte* M 15, 43; *vnwytyng* M 53. —

Zu beachten ist, dass *e* sich überall in offener Tonsilbe befindet, während ae. *i* nach *w* in geschlossener Tonsilbe bleibt. v. *wỳkked, wille* (subst.), *winter, wist, witte* (subst.), *wytness* bei ae. *i*. Daher mögen sich obige *e* nach *w* zum Teil auch mit dem *e* in offener Tonsilbe decken, das wir bei ae. *i* in *leue* (*lyue*) fanden. Ueberhaupt neigte *i* im me. in offener Tonsilbe häufiger zu *e* als in geschlossener Tonsilbe. Doch bei *wedue* W 15/18, *wedewe* W 16/2 ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass ae. *weoduwe* (neben *widuwe, wuduwe*) zu Grunde liegt. Auch bei *weke* könnte man an ae. *weoce* (neben *wice, wuce*) denken. — Dagegen geht mit ziemlicher Sicherheit schon auf ae. Nebenformen mit *e* der *e*-Laut in *wele* (= will), *nel* (= will nicht), *wheche* zurück; *e* ist nur selten belegt, gewöhnlich findet sich *i, y* wie im ne. Beispiele: *wele* W 67/10. 17/20 in betonter Satzstellung; *wele* (unbet.) M 43; *nel* U; sonst stets *wille* W 2/3; *will* W 1/8. 2/7, 10; *wyll* W 15/13; *wil* G^1 3/15. G^2 7/7; *wyl* W 15/32, 34. 22/1 etc. sowohl in betonter wie unbet. Satzstellung. Ueber *wulle, wolle* s. unten. *wheche* W 83/2 (neben *whiche* in ders. Urk. 83/4). 97/11 (neben *whiche* 100/8); *weche* W 2/2, 4, 6; *wheche* I (2 mal) neben *which*. Sonst stets *which*(*e*): U (4 mal); sehr oft in M; in G^1. G^2. G^3 und in den Testamenten. — Aber ae. *swilc* (*swylc, swelc*) lautet stets *suche, such* (Lautw. wie sonstiges *u, o* aus ae. *u*) schon in den ältesten Urkunden. Beispiele: *such*(*e*) U (9 mal). M 9, 11, 17, 28, 29, 34, 35, 47, 48, 52, 53. W 134/12. G^1 4/16. 5/3.

b) ae. *wi* + *ll, mm* wird zu *wo*, selten *wu* (Lautw. *wu°*) in den folgenden Fällen: *womman* (ae. *wimman, wîfman*) G^2 7/9. G^3 10/6. W 11/25; *womman* M 34; *wommen, women* (plur.) W 11/9. 1/14. Formen mit *i* finden sich nicht.

Im Zeitwort *will* findet sich neben überwiegendem *i* (und ganz vereinzeltem *e*; s. Beispiele oben) selteneres *o*, vereinzelt *u* geschrieben. Doch selten *will* und *woll* in derselben Urkunde. *wole* M 42. W 80/7 (plur.); *wol* W 11/2. 99/23. 65/4. 66/7 (plur.) u. öfters (neben *will* W 65/11. 66/6 in ders. Urk.); *woll* W 81/6, 10, 17 (plur.), 21. 82/8, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17; *wolle* W 82/22; *wol* (plur.) W 89/5 (neben häufigem *will*); *wull* W 105/1; daneben in derselben Urk. *woll* 105/9. 106/17, 20, 23. 107/25 und *wol* 106/6. 107/2, 8, 33, 35. 108/1 und *wolle* 107/19. Ferner *wull* W 133/13 und *wul* 134/11 (neben plur. *wil* 134/13). Endlich *wolle* oft in I. —

Ob aber *wo* in *wode* (ae. *wudu*) durch Einfluss des anlautenden *w* den urspr. *u*-Laut bewahrt hat, möchte ich bezweifeln. Die besten Chaucer-Handschriften schreiben öfters schon übereinstimmend *woode* (v. z. B. Prolog zu den Canterb. Tales v. 110 *woodecraft*), was auf eine dialektische Aussprache *wode* mit *o'* schliessen lässt, auf welcher auch das ne. *wood* beruhen wird. Bei Chaucer kommt das Wort, soviel ich sehe, im Reime nicht vor.

c) ae. *w* + *y* und *w* + *eo*.

Im Spätaltenglischen wird nicht selten die Lautgruppe *wur* für *wyr* geschrieben, desgleichen im späteren ws. vielfach *wu* für älteres *weo* (north. *wo*) neben seltenerem *wo*. v. Sievers Beitr. IX 202. Gram.^{2} § 72 u. Anm. Auf diesem durch den Einfluss des *w* entstandenen ae. *u*-Laut beruhen die folgenden Fälle, in denen die Urkk. gewöhnlich *o*, vereinzelt *u* schreiben. Lautw. wie sonstiges *u*, *o* aus ae. *u*.

Beispiele: *worst* (ae. *wierst*, *wyrst*) W 3/12; *wordly* (= *worldly* zu ae. *weorold*, *worold*) W 132/7; *wurstede* W 133/6. v. Skeat E. Dict.; *worth* (ae. *weorð*, *wurð*) W 17/17, davon mit suffix *-y* gebildet *worthy* U (4 mal). W 2/13. M 23 u. öfters; *wurthy* W 133/8; *worthiest* U (2 mal); *vnworthy* M 18. W 131/26; *worship* (ae. *weorðscipe*, *wyrðscipe*) G^1 3/1; *worschepe* G^2 7/14, 28. 8/7. G^3 10/15, 31. 11/9; *worschip* W 11/14, 15 etc.; *worshipful* M 52; *wurshipful* W 132/1; *wursshipful* W 132/21. Hierher gehört auch *suster* (ae. *sweoster*, *swuster*), welches die den Londoner Urkunden geläufigste Form ist; daneben einmal *sister*, das bekanntlich auf anord. *syster* beruht. Beispiele: *suster* G^1 4/12, 22. G^2 6/4, 8. 7/7, 17. 8/16. G^3 9/7, 11. 10/4, 8, 20. W 133/3; *sustren* G^1 3/6, 17, 21. 4/19. 5/15. G^2 7/11; aber *sister* W 67/14.

Staatsurkunden.

a) *writen* Tr. (2 mal); *write* Tr. Pr.; *writyn* D; — *to wyt* Pr. — *wyl* Tr.; *wil* D; — *whiche* Tr. sehr oft; D (2 mal); O öfters. L. Gl.; *whyche*, *whiche* stets in Pr.; — *suche* Tr. (14 mal). D; *suche*, *such* Pr. (8 mal); doch *swiche* O (6 mal). Gl. (2 mal); *sych*(*e*) Pr. (3 mal).

Die Staatsurkunden haben also kein *e*; dagegen *swiche*, *sych*(*e*) neben *such*(*e*), letzteres jedoch häufiger. Pr. wendet häufigeres *such*(*e*) neben seltenerem *sych*(*e*) an. *swiche* und *syche* gehören dem Mittellande an.

b) *wolle* Pr. O. Gl.; *woll* Pr. (2 mal); *wol*(*e*) O öfters; *wol* L (2 mal) und oft in Tr. (neben *wyl* 1 mal); desgleichen *wol* (4 mal) neben *will* (1 mal) in D. — Also meist *wolle*, *woll* etc., vereinzelt *wyl*, *will*.

c) *worth*, *worthy* Pr. öfters; *worship* Tr. (2 mal). Pr.; *worshipful* D; *worschipful* L; *worship* (verbum) Pr.; *worshiped* Pr.; *worschipped* L; *world* (ae. *weorold*) Pr.

Parlamentsurkunden.

a) *wryten* Nom. 1423; *writen* Resp. 1427; — *to wete* Resp. 1427; *wetyngly* Resp. 1427; *wittyngly* Reg.; — *weke* Reg.; *woke* (*o* = *u°* aus ae. *wuce*) Nom. 1423; — *will* Respp. 1423 (2 mal). Respp. 1425. Talb.; *willyng* Resp. 1427; — *whiche* Resp. 1404 (2 mal). Resp. 1427 öfters; — *such*(*e*) Resp. 1404. Nom. 1422 (3 mal). Nom. 1423 (3 mal). Respp. 1425 (4 mal). Sec. Schied. (6 mal). Resp. 1427 (3 mal). Talb.; doch *swiche*, *swyche* Reg. (5 mal); *siche* Reg.

Die Parlamentsurkunden haben also *e* neben *i* nur in *wete*; auch *weke* neben *woke* (v. Sarrazin Octavian 1885 s. XVI). Im übrigen steht *i*; aber *suche* neben seltenerem *swyche*, *siche*.

b) *wymen* plur. Reg.; — *wol* Nom. 1422; *woll* Schied. (2 mal); *wolle* Schied. Reg.; *wolle* neben *wille* Resp. 1427.

Die Formen *wol*(*le*) und *will* (s. unter a)) finden sich ungefähr gleich häufig.

c) *worth* Resp. 1423; *worshipfull* öfters in Schied.; *world* Schied. (3 mal).

3) Einfluss von *ll*.

Vor *ll* behält ae. *u* seinen ursprünglichen Laut: *bullok*, *full*, *wolle* (Wolle); doch vereinzelt *foll* mit Erhöhung des urspr. Lautes. Beispiele s. bei ae. *u*.

4) Einfluss von *b*, *m*, *p*, *r*.

Schon im ae. wird ursprüngliches *i* zu *y* durch den Einfluss benachbarter Consonanten, zu denen auch die oben genannten gehören. v. Cosijn, Altwestsächsische Gramm. I § 35 [1]). Auf solchem ae. *y*, dessen Aussprache, wie die Entwickelung dieses Lautes im me. zeigt, dem durch *i*-Umlaut entstandenen ae. *y* gleich gewesen sein muss, beruhen die auch in unseren Urkunden sich findenden und früher besprochenen *chirche*, *cherche*, *churche* für ae. *cyrice* (*y* statt *i* durch Einfluss des *r*), ferner *-ship*(*e*), *-shepe*, *-shup* für ae. *-scype* (*y* statt *i* durch Einfluss des *p*). Auf dieselbe Weise ist auch das im me. freilich seltene und in den Urkunden einmal belegte *busschop* (Nom. 1422) zu beurteilen, welches ein älteres gesprochenes **bysceop* (*y* statt *i* durch Einfluss des *b*) voraussetzt.

In einigen Fällen ist das me. noch einen Schritt weiter gegangen und hat den ae. *y*-Laut (auch *y* für älteres *i*) zunächst zu *u* gewandelt. Es gehört hierher das Wörtchen *muche*, *moche* (= ae. *mycel*, wo *y* durch anlautendes *m* und Formen mit dunklem Vokal in der Folgesilbe, wie *mycla*, *myclum* hervorgerufen ist), welches nur dem

---

[1]) Dieselbe Erscheinung findet sich gleichfalls sporadisch im Altnordischen. v. Noreen An. Gramm. § 71. 5.

labialisirenden Einfluss des anlautenden *m* seinen *u*-Laut verdanken kann. Dieses *u* hat sich dann im me. später wie das ae. kurze *u* weiter entwickelt. Das Nähere sowie Beispiele s. bei ae. *u*.

In dem einmal belegten *ffrost* (s. ae. *y*) für *furst* (ae. *fyrst*) ist *o* seltene Schreibung für *u* (ae. *y*), welche sich namentlich vor *r* findet (s. Beispiele bei Callenberg, Layamon und Orrm etc. diss. Jena 1876 s. 26 und Knigge a. a. O. s. 29 f.) und eine Art *o*-Laut bezeichnet haben muss.

5) Einfluss von *rr* und *r* + cons.

Es findet sich nur erst vereinzelt der Uebergang von *e* zu *a* hier. *warkis* W 21/25 (v. Jahre 1413); *warkes* W 105/1. 106/3 (v. Jahre 1436). Ueber *churchȝard* s. bei ae. *ea* (Brechung). Sonst stets *werk*, *werkes* (sehr oft in W belegt), *clerk*, *ferr*, *ferther*, *ferthing*, *herte* etc. in allen Klassen Urkunden.

6) Ae. kurzer Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans.

Londoner Urkunden.

a) ae. *æ* + *ȝ* (kent. und Psalt. *e* + *ȝ*) wird gew. *ay* (*ai*), nur im praeter. *saide*, *seide* (ae. *sæȝde*) und im part. *said*, *seyd* (ae. *ȝesæȝd*) auch mit *ey*, *ei* durch Anlehnung an die übrigen Verbalformen, in denen *ei* auf ae. *e* + *ȝ* beruht, geschrieben. Lautwert *ai*. *day* M 3, 6, 35 und U stets; ferner G^1 3/4. 4/2, 5. G^2 7/13, 15. 8/7, 21, 27, 31. G^3 10/13 etc. I; *dayes* (der plural *dayes* für *dawes* = ae. *dazas* beruht auf Angleichung an den singular; *dawes* ist den Urkk. fremd) G^2 8/6. G^3 10/10 etc.; *daies* W 82/14; *monday* I; *sonday* G^2 7/15; *sondayes* G^2 8/9; *may* (ae. *mæȝ*) U (2 mal); M 24. G^1 4/24. G^2 6/12. 7/21. 8/3, 13; *mayden* W 97/13; *maydenys* W 15/26; *maidens* W 79/7; *slayn* (ae. *slæȝen*) U; — *saide* praet. M 18, 28, 29; *sayd* M 22; *seyde* U (2 mal); *seide* U; *seyden* U (2 mal); *seiden* U; *sayd* part. G^1 3/24. 5/12. W 21/25; *said* G^1 4/8, 18. W 107/25, 28 und oft in I; *saide* M 43, 47, 54. W 105/6. 106/9; *y-saide* W 15/35; *said*(*e*) öfters in W Nr. 45 und 47; *sayde* W 67/8. 97/8; *seid* G^2 7/13, 29. G^3 10/13. W 78/5 und öfters daselbst. W 81/16, 19. 82/9, 28. 84/7. I; *seyd* W 99/11, 23 und öfters in W Nr. 43; *seyde* W 96/8, 9, 10. 99/22. 103/8, 10, 11 u. öfters in W Nr. 47; *seyd*(*e*), *seide* in W Nr. 51; *seied* W 77/19; *a-foresaid* W 106/10; *forsaid*(*e*) M 6, 8, 38, 40. G^1 3/15. 4/10, 27, 32. 5/1, 3, 9. W 78/25. 79/24; *for-sayd* W 22/1; *aforeseid* G^3 11/31; *aforseid* W 82/21. 83/5; *a-forseid* W 82/12; *aforeseyde* W 96/10; *foreseid* G^2 7/11. G^3 10/14, 32; *forseid* G^3 10/15, 22. W 77/17. 78/2; *foreseyd* W 100/5; *forseyd* W 11/7, 13 etc. 42/1, 9, 19, 23. 67/7; *forseyde* U (öfters); *aboueseid* G^2 7/19; *aboveseyd* W 94/2. 99/10; *above seyde* W 98/19; *aboue seyde* W 99/17; *ayeinsaide* M 20; *wythseyde* U. Doch einmal haben wir *for-sede* W 22/7, eine Form, welche

ebenso wie das praeter. *sede* nicht nur dem Südosten (v. Sarrazin, Octavian s. XVI), sondern auch dem Südwesten Englands angehört (z. B. *sede* ausschliesslich im Reime bei Robert of Gloucester) und ae. *sĉd* (aus *sæʒd*) entspricht. Hierauf beruht bekanntlich auch die ne. Aussprache von *said*.

b) ae. *e* + ʒ wird in der Regel *ey, ei*, selten *ay, ai* geschrieben. Näheres darüber sowie über den Lautwert s. unten.

Die Verbalformen, in denen der Diphthong auf Analogiewirkung beruht, sind mit Kreuzchen bezeichnet.

leyde part. W 105/10; *laide* M 11. W 88/13; †*leye* 3. pl. conj. praes. G² 8/3. G³ 11/4; †*seye* inf. U (3 mal). G² 8/18. W 78/5, 7, 13. 105/6; †*seie* G² 8/18. W 1/6; †*sey* W 89/2. 102/26. 106/7. W Nr. 47 (4 mal). W 132/20; †*sey(e)* öfters in W Nr. 51; †*sei* W 100/18; †*say* W 88/8; †*seyn* W 17/3, 5, 7. 81/12. †*sayn* W 15/9, 11. †*sey* 3. pl. conj. praes. W 16/21; †*sey* 3. s. conj. praes. W 88/11; †*sayenge* W 106/19, 22. *wey* W 98/9; *weye* U; *weyes* G² 7/24. G³ 10/27; *weyis* W 80/12; *weys* W 15/36; *way* W 11/22; *alwey* U. W 88/32. 99/21; *away* G¹ 4/20. Nur *ey, ei* haben U. G². G³, welche diese Diphthonge von den häufig belegten *ay, ai* (=ae. *æ* + ʒ) strenge scheiden. Auch manche Testamente haben ausschliesslich *ey, ei*. Andererseits findet sich die Schreibung *ay* (*ai*) schon in den ältesten Urkunden. Chaucer reimt *ai* und *ei* mit einander, obwohl die besseren Chaucerhandschriften beide Gruppen im Ganzen noch unterscheiden. v. ten Brink Chauc. § 40, 41. Darnach haben wir auch in unseren Urkunden für beide Diphthonge den Lautwert *ai* anzunehmen und das zum Teil konsequent durchgeführte, zum Teil mit *ay* (*ai*) wechselnde *ey, ei* auf Rechnung der älteren traditionellen Schreibweise zu setzen. Beim Verbum *seyn* ist zu beachten, dass im ae. hier vielfach *e* und *æ* schwankte.

Einzelheiten:

ayein M 6; *ayeins* M 5, 8, 11, 15 etc. U (15 mal). G¹ 4/35. 5/1. I; *ayeinsaide* M 20; *ayeinstande* M 20; *ayeinstonde* M 54; aber *ayen* (adv.) W 107/20; *aʒens* G² 7/27. G³ 10/30. W 93/20. Die Formen mit *ei* sind die häufigsten und entsprechen ae. *onʒeʒn* (altmerc.), dagegen *ayen, aʒens* (Lautw. *ɛ'*) beruhen auf ws. *onʒêân*.

c) ae. *i* + ʒ wird *y* geschrieben. Lautw. *i'*.

light (ae. *liʒt* zu *licʒean*) W 2/11. s. Verbum. Doch †*lyeng* part. W 99/17 (zu ae. *licʒean*) und *I* †*lyin* (= *I ly in*) W 91/5 beruhen auf Analogiewirkung.

d) ae. *y* + ʒ (kent. *e* + ʒ). †*biyng* part. (zu ae. *bycʒean*) und †*biyng* verbalsubst. I (Lautw. *i'*) beruhen auf ae. *y* + ʒ durch Analogiewirkung und sind die mittelländischen (u. nördlichen) Formen, während †*bey* inf. I (2 mal) kent. *e* + ʒ entspricht und gleichfalls durch Analogiewirkung entstanden ist.

e) Ws. kent. *ea* (spätws. *e*) + *ht* (= angl. *æ* + *ht*). *eyghte* (= ae. *eahtoða*) U. Vergleiche auch Orrm's *ehhte* (ae. *eahta*). Doch

für ae. *sleaht* finden wir *slaughtre* M 7. Es ist an. Lehnwort (v. isl. *slâtr*) und entspricht einem altdänischen Typus, worin *h* dem *t* nicht assimiliert war; v. ähnliche Fälle bei Orrm, welche Brate Beitr. X s. 75 § 29 B zusammengestellt und besprochen hat. Die Diphthonge *ey* und *au* in den angeführten Wörtern haben den Lautwert *ai* und *au*; die spirans ist so gut wie stumm. s. bei Conson.

f) ae. *i* + *ht*.

Die zunächst stimmhaft gewordene spirans *h* ist vokalisiert und hat sich mit dem vorhergehenden *i* zu einem langen Vokal verbunden. Lautw. *i/*. *knyght*, *myghte* (mochte), *myghty*, *almyghty*, *nyght*, *rithe* (ae. *riht*), *rythful* etc. Denselben Lautwandel hat ae. *î*, *ŷ* + *ht* durchgemacht, da im Frühmittelenglischen vor *ht* langer Vokal gekürzt worden. Das Nähere s. bei Conson.

Einzelheiten:

wighte (= ws. *ȝewiht*) G² 8/5. G³ 11/7. Aber *weyght* W 114/4, 5. Orrm's *wehhte* (dat. sing.) sowie unser *weyght* scheint mir weniger auf ae. **ȝeweoht* oder auf Beeinflussung des entsprechenden Verbums zu beruhen (v. Knigge, die Sprache des Dichters von Sir Gawain etc. Teil I Marburg 1886 s. 23), als vielmehr an. Lehnwort (v. isl. *vett*, *vætt*) zu sein. s. Bemerk. zu *slaughtre* oben.

Staatsurkunden.

a) *day* L; *moneday* L; *may* Tr. (oft). O. L; *said* part. Tr. (öfters). D (3 mal). O (4 mal). Gl. (öfters); *saide* L (öfters); *sayd* Pr. oft; *aforsaid* Tr.; *beforsaid* Tr.; *forsaid* Tr. Pr. (öfters); *forsaide* L; *forseid* O.

b) †*sey* inf. Pr.; †*say*, †*saye* Pr.; †*say* plur. praes. O; *forseyne* part. (ae. *ȝesezen*) Pr.; *weye* Tr. oft; *weyes* Pr.; *way* Gl.; *awey* Pr. Tr.; *alwey* Tr. (2 mal). O (3 mal); *alway* O.

Einzelheiten:

ayeine D; *ayeins* O; *ageynes* Pr. (2 mal); *ageyns* Pr.; *ayeinst* Tr. (2 mal); aber *ayens*, *a-yens* Pr.; *ayenst* Tr. (3 mal). Gl.

c) †*lye* inf. (ae. *licȝean*) Tr.

d) Kein Beispiel.

e) *eght* (ae. *eahta*) Pr.

f) *ryȝt*, *ryght*; *myghte* etc. s. Beispiele bei Conson.

Parlamentsurkunden.

a) *day* Nom. 1423. Gr.² (oft). Gr.³. Gr.⁴ (öfters); *daylich* Nom. 1422; *Friday* Nom. 1423. Reg.; *monunday* Gr.²; *may* Gr.² Gr.³ Talb.; *said* Gr.² (oft). Gr.³ (8 mal). Gr.⁴ (oft). Nom. 1422 (4 mal). Respp. 1425. Sec. (11 mal). Schied. (öfters). Resp. 1427 (öfters);

sayd Gr.[4]; *a-foresaide* Com.; *biforesaid* Com.; *forsaid* Com. Gr.[2]; *forsaide* Gr.[1]; *seide* Gr.[1] Respp. 1425. Talb. (10 mal). Reg. (oft); *seid* Gr.[1] (oft). Gr.[3] (3 mal). Respp. 1423. Sec. (3 mal); *aforseid* Gr.[1]; *slayn* Schied.

Einzelheiten:

nay Talb. (2 mal). Es ist dem Altnordischen entlehnt. v. Brate, Beitr. X 585 f.

b) †*seie* inf. Nom. 1423; †*sey*. Gr.[1] Gr.[2] (2 mal). Gr.[3] (2 mal); †*say* Gr.[4] Sec. Schied. Resp. 1427. Reg. (3 mal); †*saiyng* Reg.; †*saying* Resp. 1427; *wey* Gr.[3] Gr.[4] Sec. (4 mal); *alwey* Com. Resp. 1414; *alweys* Nom. 1422; *alwaye*, *alwayes* Reg.; *away* Sec. (öfters). Reg.

Einzelheiten:

ȝeins Reg.; *ayeins* Gr.[1]; aber *ayens* Schied. (2 mal). Reg. (2 mal); *ayenst* Schied. (8 mal).

c) Kein Beispiel.

d) †*by* 3. s. conj. (zu ae. *byczean*) Respp. 1423.

e) Kein Beispiel.

f) *knyght*, *myght* etc. s. bei Conson.

Einzelheiten:

weight Gr.[2] (2 mal); *weyght* Gr.[3] Gr.[4] (je 2 mal).

7) Ae. langer Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans.

Londoner Urkunden.

a) ae. *ǽ* + *ȝ* wird *ey*, je einmal *ay* (in *ayder*) und *y* geschrieben. Lautw. *ai* und *i'*.

grey (ae. *ȝrǽȝ*) W 113/10; *greye* W 106/9; *eye* (ae. *ǽȝ*) W 133/4, 5; *eyren* (ae. *ǽȝru* plur. zu *ǽȝ*) W 102/6; *seyen* (ae. *sǽȝon* praet. zu ae. *sêon*) U; *eyther* (ae. *ǽȝðer*) W 97/11; *ayder* W 22/12 (s. bei Conson.); *keye* (ae. *cǽȝ*) G[2] 8/24; aber *kye* W 91/21.

Einzelheiten:

In *faire* (ae. *fǽȝer* und *fæȝer*. v. Sievers Beitr. X s. 498 f.) wechseln *ai* und *ei* in der Schrift. *faire* W 88/13; *fair* W 21/22; *feir(e)* W 101/20. 102/2, 2.

b) ae. *ê* + *ȝ*.

twey (ae. *twêȝen*, *tweȝen*) W 1/6, 13. Lautw. *ai*. Doch adän. *döia* (Orrm's *deȝenn*) mit langem *ö* (v. Brate Beitr. X s. 38) ergiebt meist *y*, *i* (Lautw. *i'*), selten *ey* Lautw. *ai*). *dye* 1. pers. sing. W 41/16; *dye* 3. pers. sing. W 82/8; *die* W 102/13. 114/17; *diyng*

W 114/10; *dyyng* W 82/17. *dye* inf. U; aber *deyth* 3. sing. W 114/19; *deye* 3. plur. W 87/8. Ten Brink Chauc. § 41 Anm. ist geneigt den Diphthong *ey* in diesem Lehnworte auf afries. *dêja* oder adän. *dœia*, dagegen den Monophthongen *i* auf an. *dœyja* zurückzuführen. Doch ist nicht abzusehen, warum denn gerade die isl. Form *dœyja*, wenn sie überhaupt hier in Betracht kommen könnte, den Monophthongen ergeben haben sollte. Es erklärt sich aber der Monophthong neben dem Diphthongen in diesem Worte wie auch in anderen Fällen im me., in denen sich (dialektisch geschiedenes) *ey* und *y* aus geschlossenem *ê* + *ȝ* entwickelt hat. In der Londoner sowie in Chaucer's Sprache (v. ten Brink Chauc. § 41 Anm.) sind beide Entwickelungen vertreten, obwohl der Monophthong im Ganzen die Regel bildet. v. übrigens auch *sly* und *sleigh* (an. *slœgr*).

c) ae. *êa* + *h* (angl. *ê* + *h*). *neghebours* (ws. *nêahȝebûr*, welches zunächst zu **nêahhebûr* wurde, wie anglisches *nêhȝebûr* zu *nêhhebûr*) U. G[1] 3/11; *neybourus* W 102/25; aber *nyebourus* W 15/29; *altheigh* U. Doch v. unten Bem. zu *though*. Ferner: *heye* G[2] 8/6. W 11/7, 16, 20, 22; *heiȝe* G[2] 8/10. G[3] 11/8, 12; *heygh* W 84/7; *hey* W 91/4; aber *hye* W 21/24. 81/7. 98/7, 9; *hie* W 80/12. 85/5. 89/5. 101/3; *hihe* W 80/8; *hyhe* W 99/14; *hi* W 101/10; *high* W 113/5; *hygh* W 77/15. 99/10. Doch ist bei diesem Wort nicht ausser Acht zu lassen, dass im späteren Altenglischen starke und schwache Flexionsformen wie *hêaȝes*, *hêaȝum* — *hêaȝan* etc. durchaus geläufig sind und dass die angeführten Beispiele, in denen das adjectiv überall im dat. sing. oder plur. (ae. *hêaȝum*) oder nach dem bestimmten Artikel im dat. steht (ae. *hêaȝan*), auf ae. *êa* + *ȝ* (bezw. angl. *ê* + *ȝ*) beruhen. —

In den ältesten Urkunden überwiegt entschieden der Diphthong *ey*, *eiȝ*, *eigh*, *egh* (Lautw. *ai*), welcher ausseranglischem *êa* + *h* (bezw. *êa* + *ȝ*) entspricht, während der später häufiger auftretende Monophthong (Lautw. *i'*) auf angl. *ê* + *h* (bezw. *ê* + *ȝ*) beruht.

Chaucer hat nur *high*, *hy* im Reim (v. ten Brink Chauc. § 41 Anm.), doch führt ten Brink auch *neigh*, *ny* und *neighebour* (s. den index) als Chaucer'sche Formen an.

d) ae. *îo*, *êo* — *ŷ* (ws. *i*-Umlaut von *êo*) + *ht*.

liȝt (ae. *lêoht* Licht) G[2] 7/6. G[2] 8/12. G[3] 10/3. 11/13; *light* W 114/8; *iliȝt* part. (zu ae. *lŷhtan*) G[2] 8/6; *liȝt* G[2] 8/10; *i* hat den Lautwert *i'*.

Staatsurkunden.

a) *either* Pr.; *ayther* Pr. (4 mal).

b) *tweyne* Pr. (2 mal).

c) Kein Beispiel.

d) Kein Beispiel.

Parlamentsurkunden.

a) *either* Nom. 1422; *eyther* Schied.; *eyther — or* Schied.; *neither*[1]) *— nor*, *neyther — or — nor* Reg. (je 2 mal); aber *nethir — ne* Nom. 1423, welches wie me. *ethir* auf älterem **ǽđer* mit geschwundener spirans für *ǽʒđer* beruht; v. Sievers Gr.[2] § 214. 3. Auch sonst kommt *ethir*, *nethir* im me. vor. v. Stratm. Dict. und Urkunde aus Norfolk in Engl. Gilds etc. T. Smith (E. E. T. S.) s. 115 (*ethir*). — *keye* Nom. 1422.

b) *dyed* praet. Schied. (2 mal).

c) *hie* Com.; *high* Schied. (7 mal); *hiegh* (*ie* für *e?* v. *Westmonstier* in ders. Urk.) Resp. 1427.

d) Kein Beispiel.

8) **Ae. kurzer Vokal + ae. gutturaler spirans.**

Londoner Urkunden.

a) ae. *a* + *ʒ* wird *aw* oder *au* geschrieben. Lautw. *au*. *chirchau* (ae. *cyrican haʒa*) W 80/4; *chirchehawe* W 81/9. 113/4; *Austynys-cherchehawe* W 91/3; *drawe* inf. (ae. *draʒan*) U; *wythdrawe* M 32; *drawe* part. (ae. *draʒen*) U (2 mal); *drawen* M 23. Das Lehnwort ae. *laʒu* Gesetz (v. Brate Beitr. X s. 48) lautet *lawe* M 41. G[1] 4/36; *lawful* M 21; *laweful* W 99/23. Anord. Lehnwort ist *felawe* (an. *fêlage*) U.

b) ae. inlautendes *o* + *ʒ* wird *ow* geschrieben. Lautw. *ou*. *bow* (ae. *boʒa*) W 22/12; *bowe* W 42/21.

c) ae. *u* + *ʒ* wird *ow* geschrieben. Nur *mowe* ist belegt, welches spätaltenglischem *muʒe*, *muʒen* (zu ae. *mæʒ* ich kann) entspricht. Das Wort muss nach den für Chaucer geltenden Lautregeln (v. ten Brink Chauc. § 33 *δ*) den Lautw. *u'* haben. Beispiele s. beim Verbum.

d) ae. *o* + *h*.

Es kommt nur ein Beispiel von *o* + auslautendem *h* vor, nämlich das Lehnwort *though*. Lautw. *ou*. Ich führe die Conjunction *though* M 16 mit Brate (Beitr. X 60 f.) auf an. **þôh* (altdän. *þô*; isl. *þô*), nicht mit ten Brink (Chauc. § 46 u. Anm.) auf mndd. *thoh* zurück. Wenn aber Knigge a. a. O. s. 49 das me. *þah*, *þaʒ* als Stütze für ten Brink's Herleitung des fragl. Wortes aus dem mndd. anführt, so beruht das auf Irrtum, da me. *þah*, *þauh*, *þæh*, *þeih*, *þehh* (Orrm) etc. mit Ausnahme der me. Formen, welche lautlich einem Typus **þoh* entsprechen, sich einzig und allein aus einem schon in ae. Zeit vorhandenen kurzen *þeah*, *þeh* erklären lassen.

---

[1]) *neither* entspricht keinem ae. typus. Es ist Analogiebildung. Nach dem Vorbilde von *outher-nouther* (ae. *ôwđer-nôwđer*) bildete man auch zu *either* im me. *neither*.

e) ae. *o* + *ht*.

Die zunächst stimmhaft gewordene gutturale spirans hat einen *u*-Laut entwickelt, der sich mit dem vorhergehenden *o* zum Diphthongen verbunden hat. Lautw. *ou*. Die spirans ist so gut wie stumm. s. bei Conson.

dowter W 80/13. 91/9; *dowghtur* W 98/10, 12; *dowghtour* W 87/8; *doughtour* W 87/6; *doughter* W 106/23. 107/4; *doughtres* W 99/22; *dougheters* W 99/20.

Staatsurkunden.

a) *drawe* inf. Tr.; *drawyng* Pr.; *lawe* Tr.; *lawes* Pr. oft; *lawful* Tr.

b) Kein Beispiel.

c) *mowe* s. beim Verbum.

d) *þogh* Tr. (2 mal); *thogh* O. Doch *thofe* (Lautw. *o*) Pr., welche Form im mittleren und nördlichen England häufig ist.

e) *doughtir* Pr.; *doghter* Tr. L.

Parlamentsurkunden.

a) *draweth* Gr.[4] (2 mal); *law* Respp. 1425; *lawe* Com. öfters; *lawefull* Reg.; *outelawes* Reg.

b) Kein Beispiel.

c) *mowe* s. beim Verbum.

d) *thowe* Reg.

e) Kein Beispiel.

9) Ae. langer Vokal oder Diphthong + ae. *w* oder ae. gutturaler spirans.

Londoner Urkunden.

a) ae. *â* + *w*, *â* + *ȝ* (*h*) wird *ow*, *ou*, selten *ov* geschrieben. Lautwert *ou*.

we knowe (zu ae. *cnâwan*) M 52; *know* 3. plur. conj. W 65/1; *knowen* part. M 5, 7, 27, 36, 40, 48; *knowe* M 19/42; *knowleched* U; *knowelech* G[1] 4/1; *sowle* (ae. *sâwol*) W 1/5. 14/19. 15/10. 66/5, 13 etc.; *soule* W 10/18. 17/1 etc.; *sovle* W 86/3. 93/15. 94/3; einmal findet sich die nordenglische Form *saules* (Lautw. *au*) W 66/5 neben zweimaligem *sowle*.

Vom Verbum ae. *âȝan* (s. Verbum) sind belegt: *y owe* (ae. *âȝ*, *âh*) W 42/22; *owyth* 3. sing. W 42/12; *oweth* W 78/28; 134/1; *owe* praes. plur.

M 48; *owen* W 42/7. Auf Analogiewirkung beruht das praeter. *owid* W 87/3. Das adjectiv *own* (ae. *âʒen*) U. W 87/2; *owne* M 11. G² 7/2; *owene* G³ 9/21. 10/23. Anord. Ursprungs ist *lowe* (an. *lâgr*) U; *low* W 133/8.

b) ae. *ô* + *w*, *ô* + *ʒ* (*h*) ergiebt im Inlaut bei Chaucer den Diphthong *ou*. In den Urkk. nur *drogh* 3. plur. praet. (= ae. *drôʒon* zu *draʒan*) in U belegt; doch scheint durch Anlehnung an den singular hier *u'* gegolten zu haben. v. ten Brink Chauc. § 152. Wenn sich aber neben *drogh* auch *drewe* in U findet, so beruht das auf Anlehnung an die reduplizierende Verbalklasse. s. Verbum. Auslautendes ae. *ôʒ*, *ôh* ergiebt bei Chaucer *u'*. Nur *ynowʒ* G³ 9/19 belegt.

c) ae. *êa* + *w*.

Es sind nur Fälle von ae. inlautendem *êaw* belegt. Die Urkk. schreiben *ew* dafür. Lautw. *éu*; doch s. Bemerk. zu ae. *êow*. *fewe* (ae. *fëawe*) M 24; *shewe* (ae. *scêawian*) inf. M 24, 48; *sheweth* M 39. 44; *shewed* part. U. M 25, 33, 40; *shewyd* U. W 15/23; *vnshewed* M 25; aber *shawe* (lies *come and shawe*) G¹ 4/31, die nordenglische Form (Lautw. *au*), welcher älteres *shâwe* (*êaw* zu *âw* durch Einfluss des *w*) zu Grunde liegt.

d) ae. *êo* + *w*.

Auslautendes ae. *êow*. Nur in einem Worte, nämlich im pronom. pers. *you*, *yow* (ae. *êow*), an welches sich das pronomen possess. *your* (ae. *êower*) frühe angelehnt hat, ergiebt auslautendes ae. *êow* den Monophthong *u'* (v. ten Brink Chauc. § 33 *ε*). Doch in allen anderen Fällen hat auslautendes ae. *êow* den Diphthong *éu* entwickelt (s. auch unten bei inlautendem *êow*). Dies z. B. in dem singular des praeteritums der reduplizierenden Verba wie *knew* etc. Freilich könnte man hier Anlehnung an die entsprechenden Formen des plurals und des conjunctivs annehmen, in denen *êow* inlautend steht. Doch ae. *hêow* hat bei Chaucer inlautenden Diphthong, da der nom. sing. *hewe* (durch Anlehnung an die flektierten Formen) lautet. v. ten Brink Chauc. § 203. 5). Andere Beispiele von auslautendem *êow* scheinen bei Chaucer nicht vorzukommen. Doch Orrm's Schreibung führt uns auf den richtigen Weg. Orrm hat *ʒu(w)*, aber stets *cneow*, *cnew*. Es stimmt diese Schreibung genau zu der sonstigen me. Entwickelung dieser Wörter. Das pronomen *you* nimmt eben mit Recht eine Ausnahmestellung ein, weil es zu den im Satze in der Regel unbetonten Wörtchen (v. auch me. *us* = ae. *ûs*) gehört. Aus ae. *êow* konnte sich entweder unbetontes *e͡uw*, *eu͡w*, *ʒu͡w*, *ʒû* (Lautw. *u'*) oder *ouw*, *ou* *ʒou* (durch Anlehnung an den nom. *ʒe*, ae. *ʒê*) mit Lautw. *ou* entwickeln. Anders ten Brink Chauc. § 49 s. 39. Im Londoner Dialekt hat die erstere Entwickelung stattgefunden. Beispiele von *you*, *yow* etc. s. bei Pronom.

Inlautendes *êow* hat nach ten Brink bei Chaucer den Diphthong *éu* ergeben, in einigen Fällen auch *ou*. Die Urkunden, und zwar schon die ältesten, bieten aber schon eine Reihe von Schreibungen dar, welche auf eine weitere Entwickelung des *éu* zum Neuenglischen hinweisen. Ich gebe zunächst die Beispiele: *I knewe* (conj.) U; *newe* U (3 mal). G^2 8/13, 29, 30. G^3 11/14, 29, 30; *new* W 22/8. 113/4. 132/6; *trewe* U. M (oft). G^3 11/23. W 79/20. 88/4, 23. 89/4; *trewest* (superl.) M 3; *trewelich* G^1 3/17; *trewely* G^1 5/16. G^2 8/26. G^3 11/24; *trewly* G^1 4/33. W 66/14. 89/6; *treuly* W 78/26. 79/25; aber *true* W 107/31; *tru* W 115/10; *truly* U (5 mal). W 78/26. 107/32. 132/11. 133/26. 134/9; *truli* W 97/5. In einigen Urkunden findet sich die Schreibung *u* neben *ew*, *eu*; so in U *truly* und *trewe*. Das Testament Nr. 27 hat *truly*, *treuly* und *trewe*. Der Monophthong kann sich in *true*, *truly* nur aus der älteren Vorstufe *tréu*, *tréuly* entwickelt haben und zwar durch Accentverschiebung. Dieselbe trat zunächst in den Fällen ein, in denen durch Verstummen des auf den älteren Diphthongen folgenden Vokals die Lautgruppe *eu* in den Auslaut (gleichviel ob Silben- oder Wortauslaut) trat. Da aber in vielen Fällen (namentlich in der Flexion) auf die Lautgruppe *eu* noch ein gesprochenes (d. h. noch nicht verstummtes) *e* folgte, so haben wir für die Zeit unserer Urkunden Doppelformen anzunehmen, und zwar einerseits schon *eú*, *û* (letzteres nach gewissen Consonantenverbindungen wie im ne.), andererseits das ältere *éu*.

Eine andere Entwickelung des inlautenden *êow*, die sich in einigen Wörtern auch bei Chaucer findet, ist die zum Diphthongen *ou*. v. ten Brink Chauc. § 49 u. Anm. 2. In den Urkunden sind belegt: *trowth(e)* M 24, 24, 42; *four* U; *foure* G^2 8/23, 26. G^3 10/10. 13. 11/23, 26, 31; *fowre* W 78/13; *the fourþe* W 42/5; aber *the forth* W 89/1, wo der Diphthong schon durch Einwirkung des *r* in den ne. Monophthong übergegangen zu sein scheint.

e) ae. *â* + *ht*.

Es ist nur das praeteritum *ought* (ae. *âhte*) G^1 5/21 belegt. Da aber ae. *âht* den Diphthong *au(ght)* ergiebt, so kann *ought*, welches auch die Chaucer'sche Form ist, nicht auf ae. *âhte* zurückgeführt werden. Ten Brink hat Chauc. § 45 Anm. die richtige Erklärung gegeben, nur durfte er keine spätere Kürzung von *oghte* annehmen. Das praeteritum ae. *âhte* hat nämlich in Anlehnung an die übrigen Verbalformen mit *â* vor einfachem Conson. die Länge trotz mehrfacher folgender Consonanz behalten und wurde zunächst zu *ôhte* (mit *ọ́*) wie *stân* zu *stôn* etc.; *ôhte* entwickelte sich dann regelrecht zu *ôughte*, *oughte* (Lautw. *ọu*).

f) ae. *ô* + *ht*.

Da vor *ht* frühe Kürzung eingetreten, so gehen die betreffenden Beispiele thatsächlich auf kurzes *o* + *ht* zurück und

ergeben wie dieses (v. oben) den Lautwert *ou*. Beispiele: *broght* part. U; *brouȝt* G² 7/29. G³ 10/32. Ferner *oght* (ae. *ôht*) U und *nought* (ae. *nôht*); daneben auch *nat* und *not*. s. das Nähere bei Qualität der Vokale in unbetonter Satzstellung.

Staatsurkunden.

a) *knowe* praes. Pr. (2 mal). D. *knowen* part. Tr. (öfters); *knowlech* O (2 mal); *knowlege* (subst.) L.

Wegen *(n)outher* (ae. *(n)âwđer*) und des kürzeren *nor, or* s. Qual. d. Vok. in unbet. Satzst.

b) *ynogh* L.

c) *shewe* inf. Tr.; *shew* Tr.; *shewe* part. Tr.

d) *newe* Tr. (2 mal). L; *new* Tr.; *trewe* Tr. (2 mal); *trewely* Pr. (oft); *trew* subst. (ae. *trêow* ne. *truce*) neben *trewe* (5 mal) und *trewes* in Tr.; *ontrouthe* Tr.; *betrowthed* part. L.

e) *oght* Tr. Pr. (2 mal); *ought* Pr.

f) *thoght* Tr. (8 mal). Gl. (3 mal). O (2 mal); *thoȝt* Tr.; *thought* Tr. O.

Wegen *noght* und *nat, not* s. Qual. d. Vokk. in unbet. Satzst.

Parlamentsurkunden.

a) *knowe* praes. Resp. 1427; *knowen* part. Resp. 1404. Sec. Reg.; *knowe* Reg.

owe praes. plur. Resp. 1427; *owith* 3. pl. Reg.; *oune* adj. Talb.; — *lowly* Resp. 1427.

b) *growen* part. (ae. *ȝrôwen* zu *ȝrôwan*) Resp. 1427.

c) *fewe* Resp. 1427; *shewe* inf. Sec. Schied. Talb.

d) *ye knewe* Resp. 1427; *trewe* Nom. 1423. Schied. (oft); *trewely* Sec.; *trewly* Nom. 1423; *treuly* Nom. 1422. Sec.; aber *true, truly* Reg.

foure Nom. 1422. 1423; *fourty* Resp. 1404 (2 mal); *þe fourth* Schied. (2 mal).

e) Kein Beispiel.

f) *thoght* Respp. 1425. Reg.; *þought* Resp. 1427 (2 mal); *thought* Talb.

Wegen *nought* und *not* s. Qual. d. Vokk. in unb. Satzst.

b) In unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) In unbetonter Wortstellung.

α) Die Vokale der nebentonigen Schlussglieder von Compositis (sei es in altenglischer oder erst mittelenglischer Composition), welche in der Sprache noch als selbständige Wörter fortlebten oder deren ursprüngliche Bedeutung in der Zusammensetzung noch erkannt wurde, haben in der Regel nicht nur die ursprüngliche Quantität bewahrt, sondern stehen auch hinsichtlich ihrer Qualität auf der gleichen Lautstufe wie die entsprechenden Vokale der hochtonigen Silben. Dies ist auch der Fall, wenn begrifflich geschwächte Compositionsglieder wie *-doom*, *-hood(e)*, *-heed(e)*, die eigentlich nur noch als Ableitungssilben empfunden wurden, nicht unmittelbar auf die hochtonige Silbe folgen. Beispiele: *goldsmith*, *bordcloth*, *northdore*, *fyerpanne*, *freehold*, *houshold*, *Englond*, *alderman*, *massebok*, *domesman*, *kynnesmann*, *yeldehalle*, *churchyard*, *penyworth*, *barfot*, *fisshmonger(s)*, *mydsomer*, *somtyme*, *bedbere*; *shirreuehod*, *brotherheed* etc. etc.

Sind aber die oben erwähnten Bedingungen für die nebentonigen Compositionsglieder nicht vorhanden, so kann die ursprüngliche Länge nicht nur gekürzt und die Qualität des Vokals verändert werden, sondern es kann auch qualitative Lautschwächung der ursprünglich kurzen volleren Vokale eintreten. Dies ist namentlich der Fall, wenn das schwächer betonte Compositionsglied unmittelbar auf die hochtonige Silbe folgt. Daher *fredam*, *Dunstan(es)*, *riʒtwesness* (ae. *rihtwîsnis*), *Caunterbury* (wo die Mittelsilbe *-er-* ae. *wara* entspricht). Auch Schreibungen wie *witnes*, *almes* (ae. *ælmesse*) weisen auf Vokalschwächung der urspr. nebentonigen Silbe hin. In den meisten Fällen aber lässt die Schreibung, die ja auch in diesem Punkte konservativ ist, den Zug der Entwickelung nur halb erkennen. Das Neuenglische allein giebt uns vollen Aufschluss darüber.

β) Doch erleiden die Ableitungssilben *-y* (ae. *-iʒ*), *-yssh* (ae. *-isc*), *-ly*, *-lich* (ae. *lîc*, *lic*. s. Quantität), *-ship* (ae. *-scipe*), *-ing* (ae. *-inʒ*, *-unʒ*), denen der Lautwert i^e zukommt, im allgemeinen keine weitere Schwächung zu *e*. Nur einigemale findet sich *-eng* für *-ing* in der Flexionsendung des partic. praesens. *lieng* W 79/5; *lyeng* W 99/17; *prayenge* W 105/4; *sayenge* W 106/19; sowie vereinzeltes *priuele* Sec. und *haste* O.

γ) Es bleibt aber noch eine andere grosse Klasse älterer und jüngerer Composita zu besprechen. Es sind die Zusammensetzungen (meist Verbalkomposita), deren erstes Glied eine nebentonige oder auch unbetonte Praeposition bezw. Partikel bildet. Der Vokalismus der letzteren unterscheidet sich im allgemeinen nicht von der Qualität der Vokale in betonter Silbe. Daher in Zusammensetzungen

mit *vnder-*, *ouer-*, *fore-*, *for-* („ver"), *of-*, *with-*, *vn-*, *vp-*, *full-* (*full-fille* ae. *fullfyllan*) etc. die betreffenden Vokale ihre lautliche Geltung behalten.

δ) Dasselbe gilt auch von allen Zusammensetzungen, in denen zwei oder mehrere Partikeln oder sonstige Wörtchen zu einem Ganzen verschmolzen sind, wie *therinne*, *tofore*, *withouten*, *also*. Doch *natheles* und *netheles* (ae. *nâðelċes*) in Pr. mit Kürzung der ersten Silbe. Ueber das stark gekürzte *as* (selten *als*) s. Qual. d. Vok. in unb. Satzstell.

ε) Doch bleiben eine Reihe besonderer Fälle zu erörtern.

Kürzung haben erlitten die ae. Praefixe *â-* und *tô-*, von denen das erstere jedenfalls schon in spätaltenglischer Zeit (v. Siev. Gram.[2] § 188 Anm. 3) kurz war, da auch die ältesten südlichen frühmittelenglischen Denkmäler nirgends *o* dafür haben. Lautw. *a* und *o*. Beispiele in den Londoner Urkunden: *abyde* inf.; *arrise* part.; *arrysers* M 21; *aboue*, *aboute*; auch *adradde* (ae. *ondrċdan*, doch auch vereinzelt *âdrċdan*). Verbalkomposita mit *to-* sind nicht belegt. Die Staats- und Parlamentsurkunden haben nur *abiden* praes. Tr.; *abyden* part. Reg. *aboue*.

Die praeposition *by-* (*bi-*), *be-* erscheint wie im ae. in doppelter Form. Lautw. *i*[e] bezw. *e*. In den Londoner Urkunden ist *be-* und *bi-* gleich häufig belegt, doch ziehen die ältesten Urkunden *by-* (*bi-*) vor. Desgleichen Chaucer. v. ten Brink Chauc. § 60. Die Staatsurkunden dagegen haben ausschliesslich *be-* (etwa ein Dutzend Mal), die Parlamentsurkunden gleichfalls in der Regel *be-*, vereinzelt *by-* (*bi-*).

Die Praeposition oder Partikel *on-* ist in allen Urkunden zu *a* (Lautw. *a*) geschwächt in *amonge*, *ayein*, *away*; auch in *alyve* (ae. *on lîfe*) W 114/14. Doch vor anlautendem Vokal steht *an-* in *anenest* (ae. *on efne*), *anon*, *a-non*. Für die spätmittelenglische Verbindung von *on* und *lasse* (*lesse*) finden sich in den Staats- und Parlamentsurkunden (die Londoner Urkunden haben keinen Belag) die Schreibungen: *on lasse*, *oo lesse*, *olasse*, *oless*; einmal auch *of lasse* (Com.), wo die Schwächung von *on* die Vertauschung oder Verwechslung mit *of* zur Folge gehabt hat.

Das ae. praefix *ȝe-* findet sich ausser in *ynowȝ* nur noch im participium praet. Es ist zu *y-*, *i-* (aus älterem *yi-*) geschwächt und hat etwa den Lautwert *i*[e] gehabt. In den Londoner Urkunden sind die participia mit *y-* gegenüber den überaus zahlreichen Fällen ohne *y-* als spärliche zu bezeichnen. Schon in den ältesten Urkunden ist *y-* selten. U hat nur 2 participia mit *y-* (*ydo*, *i-jugged*), denen über 30 ohne *y-* gegenüber stehen. In M ist das Verhältnis ein ähnliches: 5 participia mit *y-* (*ybe* 51, *ydo* 2, *ystonde* 51, *yhidde* 44, *ygraunted* 41) gegenüber 27 participien ohne praefix. In allen

Testamenten zusammen finden sich nur 19 Fälle von *y-* gegenüber mehr als anderthalb hundert gegenteiligen Fällen. Die Staatsurkunden haben bis auf eine stets praefixloses participium. Nur Pr. hat *yfalle*, *itake*, *i-maade*, *ynotified*. In sämmtlichen Parlamentsurkunden finden sich nur 2 Fälle von *y-*, nämlich *y-shippid* Gr.[2] (2 mal).

Erwähnt sei noch die auffallende Schreibung *yido* W 3/12. Darnach scheint es, dass die anlautende spirans stellenweise noch gesprochen wurde. s. übrigens Conson. bei anl. *h*. Dagegen in *alonge* G[2] 7/1. G[3] 9/18, welches der Bedeutung nach ae. *ʒelanʒ* entspricht, steht *a-* nicht ausnahmsweise für *y-* (ae. *ʒe-*), sondern es hat Vermischung mit dem me. *along* (ae. *andlanʒ*) stattgefunden.

ζ) In allen übrigen völlig unbetonten Mittel- und Endsilben jedoch sind die ae. volleren Vokale in der Regel zu *e* geschwächt und zum Teil sogar schon verstummt. s. Quantität. Die Schreibung der unbetonten Silben schwankt öfters zwischen *e*, *i* (*y*) und *o*, *u* (letzteres äusserst selten).

Unbetonte Mittelsilben in Zusammensetzungen:

Alderman; *halfendele*; *chircheyerd* und *churchʒard*; *sonneday* und *sonday*; *moneday* und *monday*, einmal *monunday*; *foresayd* und *forsayd*; *undirstande*; *hedir-toward*, *furthurmore*; *stedfast*; *thorsday* etc. Doch selbstverständlich stets *worshipfull*; *penyworth*; *notwithstandyng*; *heuynesse*, *heuyed*, *byried*, *bisied* etc. Doch einmal *bodely* W 132/1.

Sonstige unbetonte Mittel- und Endsilben:

loued (ae. *lufode*); *sone* (ae. *sunu*); *sone* (ae. *sôna*); *brother* (ae. *brôðor*); *were* (ae. *wǽron*) etc. etc.

Ueber Verstummen des auslautenden End-*e* s. Quantität.

Inlautendes *e* in unbetonten Endsilben schwankt zwischen *e*, *i*, *o*, *u*. Es kommen hier folgende Endsilben in Betracht:

Zunächst sind nur die Londoner Urkunden berücksichtigt.

Endung *-eth* der 3. sing. praes.

21 *-eth* : 4 *-yth* : — : — : —

Endung *-en* : — : — : — : —

Im plural des praesens:

8 *-en* : 1 *-yn* — : — : —

Im praeter. plur. st. u. schw. Verben:

25 *-en* : —

Im part. praet. st. Verben:

60 *-en* : 4 *-yn* : 1 *-in* : 5 *-on* : —

Im plural gewisser substantiva : — : —

über 26 *-en* : 2 *-yn* : 1 *-in* : — : —

Endung *-es*:

Im gen. sing. der Deklination : — : —

12 *-es* : 1 *-ys* : 1 *-is* : — : —

Im plural der substantiva:
über 100 *-es* : 9 *-ys* : 5 *-is* : — : 4 *us*
Im praeter. u. part. praet. schwacher Verba:
über 150 *-ed* : 15 *-yd* : 4 *-id* : — : —
3 *-et* : 2 *-yt* : 5 *-it*.

Der Vokal *e* ist also der gewöhnliche Vertreter der unbetonten Silbe; verhältnismässig selten findet sich *y* (*i*), nur vereinzelt *o* und *u*. Zu den angeführten Beispielen kommen noch vereinzelte: *watir*; *togedyr*; *ellys*; *kechyn*; *kyrtyll*; *lytil* und *litil* neben *litell*; *modur* W 77/12; *modyr* W 86/16; *othur* I (3 mal); *othir* W 82/12. Von einzelnen Fällen merke noch: *London* stets, einmal *Londen*; *thousand* (ae. *þûsend*) in nördlicher Schreibung (öfters belegt); *firmast* (ae. *fyrmest*. Doch v. Sievers Gr.[2] § 314 Anm. 2); *doughtour* (ae. *dohtor*) öfters, weil die urspr. langen Endsilben *-our*, *-oun*, *-ous* (namentlich in romanischen Wörtern) schon vielfach unbetont und und kurz waren.

In den Staats- und Parlamentsurkunden ist die Schreibung der unbetonten Silben eine regelmässigere und der Vokal *e* mit wenigen Ausnahmen herrschend. Von einzelnen Fällen merke noch *doughtir*; *euyll*; *onys*, *elleys* (Nom. 1423); *aftir* Gr.[3] (auch *aftre* Gr.[4]); *aftur* Gr.[1] Gr.[2]; *othir* Resp. 1404; *togedyr*; *hedir-toward* Pr.

2) In unbetonter Satzstellung.

Im Satze minder betonte Wörtchen werden nicht nur öfters gekürzt (s. Quantität), sondern die Vokale derselben weichen auch in qualitativer Hinsicht nicht selten von denen der im Satze betonten Wörter ab. Da aber die meisten der hier in Frage kommenden Wörter auch im Satze betont sein können, so haben sich für manche derselben Doppelformen entwickelt. Im übrigen hat im Kampfe mit der unbetonten Form die betonte im allgemeinen die Oberhand behalten.

Das Kontingent der hierhergehörigen Wörter stellen vor allem die Pronomina, Praepositionen, Conjunctionen und Partikeln, seltener andere Redeteile. Es sollen im folgenden jedoch nur die Fälle besprochen werden, in denen sich aus der Schreibung bestimmte Schlüsse ziehen lassen.

Pronomina:

Kürzung ae. Länge hat stattgefunden in *us*, dessen Vokal sich jedoch lautlich wie betontes *u* entwickelt hat. Neben erhaltener Länge in *my* ist auch kurzes *my* mit dem Lautw. *i*[e] anzunehmen; v. die Schreibung *me* W 17/19 in *I haue set þerto me sel.* Auch die heutige englische Umgangssprache hat das verkürzte pronomen noch in gewissen Verbindungen erhalten.

Unbetontes ae. *ân* ist durchweg zu *an*, *a* verkürzt; mit folgendem *other* wird es manchmal zusammengeschrieben: *another*; doch nicht selten auch *a nother* W 102/8; *a noþer* W 65/6, 7 und sonst.

Schwächung kurzer vollerer Vokale zeigt sich in *hese* (für *his*), in *the toon* (= *that oon*), *the toþer* (für *thet oþer* = *that oþer*) und in einigen anderen Fällen. Das Nähere darüber s. bei den Pronomina.

Erwähnt sei auch, dass der Artikel *þe*, *the* vor Vokal öfters sein *e* verliert und mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben wird; z. B. *þerl*, *thaccorde*, *þastat*, *þobeissaunce*. Doch findet das nur in wenigen Urkunden statt, besonders in Tr. und Pr. —

Praepositionen:

Die Vokale der praepositionen haben sich fast durchweg wie die Vokale der betonten Silben entwickelt; v. *vnder*, *ouer*, *for*, *with*, *þorw* (s. bei ae. *u*), *of*, *vp* etc. Ueber *be* und *bî* s. Quantität. Neben konstantem *in* findet sich einmal *en* in I (*en London*). Für ae. *fram*, *from* haben wir stets *from*. Hier muss sich *o* vor Nasal wie bei der praeposition *on* schon frühe festgesetzt haben. Die schwache Betonung dieser Wörtchen im Satze hat der verdunkelnden Wirkung des Nasals grösseren Einfluss als sonst gestattet, d. h. bei der Schwächung des Vokals kam die Wirkung des Nasals mehr zur Geltung. Wenn wir aber neben *from* (auch vor Consonanten z. B. W 81/17, 21) auch *fro* (s. Quantität) finden, so ist letzteres nicht als eine durch Apokope des *m* entstandene schwächere Nebenform zu betrachten, da *fro* auch in betonter Satzstellung Verwendung findet (z. B. *to and fro*); *fro* beruht auf anord. *frâ* und es findet zwischen *fro* und *from* auch ein dialektischer Unterschied statt, indem der Süden *from* und *fram*, der Norden vorwiegend *fro* (*fra*) hat. Die Londoner- und Parlamentsurkunden haben überwiegend *fro*, die Staatsurkunden meist *from*. Doch sind die Beispiele in den Lond. und Staatsurkk. ziemlich spärlich.

Beispiele in d. Lond. Urkk. *fro* M 33. U (2 mal). W 3/8. 65/6. 103/11. I. Staatsurkunden: *from* Tr. Pr. (2 mal). D; *frome* Pr. (10 mal); einmal *fro* Tr. Parlamentsurkunden: *fro* Resp. 1414. Nom. 1422. Schied. (3 mal); Resp. 1427. Reg. (2 mal). Com. (2 mal). Gr.^{2} (4 mal). Gr.^{3} (3 mal). Gr.^{4}; aber *from* Gr.^{2} und Gr.^{4} (4 mal).

Conjunctionen und Partikeln:

Nur selten ist die Entwickelung der Vokale hier von der der betonten Silben verschieden. Von den Conjunctionen kommen nur *and*, *þan* und *that* in Betracht. Wir haben stets *and*, niemals *ond*. Die abweichende Qualität des Vokals kann nur in der geringen Betonung liegen, die *and* im Satze hat, da nur betontes (und zum Teil gedehntes) *a* vor *nd* im Londoner Dialekt zu *o* wird. Neben häufigem

and findet sich nicht selten auch *an* in den Londoner Urkunden, was noch deutlicher als die Qualität des Vokals für die geringe Betonung dieses Wörtchens im Satze spricht. Beispiele: *an tho* (= *and to*) W 21/21; *an to* W 21/22; *an the* W 22/1; *an trewe* W 22/6; doch auch vor anderen Consonanten als *t* (wo *d* sich dem folgenden *t* assimilirt haben kann) und sogar vor Vokalen: *an my* W 21/22. 22/10; *an rement* W 22/3; *an a flot* W 22/7; *an a bedde* W 22/8; *an a panne* W 22/8; einmal *ant* durch Angleichung an die folgende spirans in *ant som* W 3/4. Bemerkenswert ist auch die Schreibung *and* für die praep. *on* W 106/8. Die Staats- und Parlamentsurkunden schreiben entweder *and* oder das Abkürzungszeichen dafür, nur einmal *an* vor *proef* in Schied. Die unbetonte Partikel „als" nach Comparativen und nach *other* lautet in den Londoner Urkunden *than*, stimmt also zu sonstigem *a* vor einfachem und doppeltem Nasal. Beispiele: U (2 mal). W 15/32. 134/13. In den Staatsurkunden findet sich *þan* Pr. und *þen* Tr. mit Schwächung des *a* zu *e*. Die Parlamentsurkunden haben *þan* Nom. 1423; *þanne* und *þenne* Resp. 1427. Die Conj. ae. *þæt* lautet durchweg *þat*, *that*, nur selten ist *a* zu *e* geschwächt wie in *thet* W 102/24, 26 neben öfterem *that* daselbst. Die Wörtchen *whanne*, *thanne* haben in der Regel den *a*-Vokal, doch haben die älteren Lond. Urkk. schon einigemale *when* daneben, dessen *e* wie das von *then* wohl auf Schwächung des urspr. *a* (zunächst zu *æ* am Schluss der ae. Periode) beruhen wird. Wie der fast noch regelmässige *a*-Vokal in den Urkk. und bei Chaucer beweist, ist die betonte Form im Ganzen noch die massgebende. s. Beispiele bei ae. *a* („Einzelheiten").

Von der ae. Partikel *swâ* ist in der Verbindung ae. *eall swâ*, wenn sie die Bedeutung „wie" hat, nur noch das anlautende *s* übrig geblieben, indem das gänzlich unbetonte *swâ* sich an *eall* anlehnte, mit welchem es wegen seiner durchgängigen Unbetontheit im Satze schon früh zu *alse*, *als*, *as* geschwächt wurde. Die Urkunden haben stets *as*. Nur bei dem doppelten korrespondierenden *as* — *as* = „so — wie" (welches ebenfalls häufig belegt ist) findet sich an erster Stelle auch vereinzeltes *als*, *also*: *al-sone as* G[1] 5/20 (s. Quantität); *for alsmyche as* (neben zweimaligem *for as muche as*), *als well as* in Pr.; *also sone as* Pr.; *for als muche as*, *als sone as*, *als ferre as* in Resp. 1404. In der Bedeutung „ebensoviel" steht *as muche* (ohne folgendes *as*) öfters in den Parlamentsurkunden; z. B. Gr.[2] Gr.[3] Gr.[4] — Dagegen *also* = ae. *eall swâ* in der Bedeutung „auch" hat sich regelrecht entwickelt, da es im Satze nicht unbetont ist. Ausser der öfteren Schreibung *alsoo* W 97/12. 101/12 etc. finden sich (neben dem gewöhnlichen *also*, v. G[1]. G[2]. G[3]) auch die folgenden orthographischen Varianten: *alle-so* W 42/5, 6, 14, 25. *alleso* W 42/11; *allso* W 102/10; *all-so* W 107/34 etc.

Aus ae. *nôht* hat sich die Negation *nought*, *nat*, *not* entwickelt;

Die Londoner Urkunden haben *nought*, *noght* neben *nat* und *not*. s. auch Quantität. U und M (4, 25, 26, 33, 35, 43) haben stets *noght*, *nought* in unbetonter Stellung; unbetontes kurzes *nat* haben G^2 (6/12. 7/1, 32. 8/2) und G^3 (9/15, 17. 11/3, 13); doch auch *nouȝt* G^2 8/12. G^3 10/33 gleichfalls unbetont. I hat häufiges *not* (darunter Schreibungen wie *durnot*, *maynot*), einmal *noght-wyght-standing*. Die Staatsurkunden haben meist *not*, vereinzelt *nat* und *noght*. Beispiele: *not* oft in Tr., auch einmal in starkbetonter Stellung (*and yf not alle, whiche shulde and whiche not*); ferner *notwithstandyng* und *noztwithstandyng*. Pr. hat stets *not*, einmal *noght oonly*. O hat *not* neben zweimaligem *nat*. Die Parlamentsurkunden haben *nought* und *not*, nirgends *nat*. Beispiele: Resp. 1404 *noght* und *not*; Nom. 1422 *not*; Nom. 1423 *noght*, *nought* und *not*; Sec. *noght*; Resp. 1427 *nought* und *not*; Talb. *not*; Schied. *not* und *not-withstondyng*; Reg. *not*, *noght*, *not only*. —

Ebenfalls als Resultat der verminderten Betonung im Satze ist die von der gewöhnlichen Entwickelung betonter Wörter abweichende Conjunction *or*, *nor*, seltener *other*, *nother* aus ae. *ôwđer* (*âwđer*), *nôwđer* (*nâwđer*) zu betrachten. Die Urkunden haben in der Regel schon das kürzere *or*, *nor* (Lautw. *o'*), seltener *other*, *oþer*, *nother*, einmal noch die volle ungeschwächte Form *nouther*. In den Londoner Urkunden finden sich die folgenden Belege: *or* oft in U. M. G^2. G^3 und *nor* öfters in I. Dagegen *oþer* stets in G^1 4/5, 12, 15, 16, 22, 26. 5/4, 10, 15, 19; *other* W 15/1; *othir* W 15/6. Die Staatsurkunden haben: *or* (1 mal) neben öfterem *nor* in O; *other* (2 mal) neben häufigem *or* in Tr.; ferner *either — or* und *nouther — nor* in Tr. Die Parlamentsurkunden haben zahlreiche Belege: Nom. 1422 *or* (3 mal); Nom. 1423 *or*; Respp. 1425 *or* (öfters), *nor* und *other — or*; Schied. *nor* und *eyther — or*; Resp. 1427 *nor* und *oþer*; Reg. *or*, *nor* und *neither — nor — nor* (2 mal); auch *neyther — or — or*; Com. öfteres *or* neben *other* und *nother — nother*; Gr.[1] *or* neben *other* (2 mal); Gr.[2] *or*; Gr.[3] *or* (2 mal); Gr.[4] öfteres *or*.

Von sonstigen vereinzelten Fällen, in denen im Satze unbetonte Monosyllaben lautlich geschwächt worden sind, sind zu erwähnen *þyr* (= *þer*) und *byn* (= *ben*); s. Quantität der Vokale in bet. Satzstellung.

Dagegen Fälle wie *not* (= *ne wôt*), *nadde* (= *ne hadde*), *nas*, *nere* (= *ne was*, *ne were*) sind schon dem ae. eigen und finden sich auch öfters in den Urkunden. s. Verbum.

Anhang.

Analogie.

Es sollen im Folgenden die zum Teil schon berührten Fälle zusammengestellt und erörtert werden, in denen die von den oben

entwickelten regelrechten lautlichen Entsprechungen abweichende Qualität der Vokale auf Analogiewirkung beruht. Doch mögen die Fälle, wie *quod* = ae. *cwœð*, *chosen* = ae. *curon* und ähnliche, in denen die Analogie sich als sogenannte Ausgleichung innerhalb der Flexion geltend gemacht hat, der besseren Uebersicht halber bei der Darstellung der Flexion ihre Erledigung finden.

1) Durch Beeinflussung ähnlich lautender wurzelverwandter Wörter, deren etymologischer Zusammenhang deutlich empfunden wurde, sind die abweichenden Vokale in den folgenden Fällen zu erklären.

ae. *andswaru* ergiebt in allen Urkunden *answer*. s. Beispiele bei *a* (*o*) vor gedecktem Nasal. Man könnte dies zwar auf Schwächung der urspr. nebentonigen Silbe zurückführen, allein schon frühmittelenglische Denkmäler zeigen, dass das entsprechende me. Verbum *andswere* (ae. *andswerian* neben *andswarian* durch Einwirkung von *swerian*) das substantivum beeinflusst hat.

Eine gleiche Anlehnung des substantivs an das dazugehörige Verbum zeigt *hate* (ae. *hete*), das nicht auf mndl. *hate* (wie ten Brink Chauc. § 105 meint), sondern auf der durch „*haten* (ae. *hatian*) bewirkten Umbildung des ae. und me. *hete*“ beruht. v. Zupitza in D. Litz. 1885 nr. 17. v. auch Goeders, Zur Analogiebildung im Mittelenglischen. Diss. Kiel 1884 s. 23.

Dasselbe gilt für das substantivum *trist*. Doch hat im verbum *trosten* umgekehrte Anlehnung an das entsprechende substantivum (und adjectivum) stattgefunden. Das Nähere s. bei ae. *y* unter „Einzelheiten.“

Das subst. *helth* = ae. *hælð*, dessen Vokal vor mehrfacher Consonanz kurzes *a* ergeben musste, ist durch das geläufigere subst. *hele* (ae. *hælu*) beeinflusst worden.

Anlehnung an me. *ân*, *ôn* (ae. *ân*) hat me. *any*, *ony* für *eny* (ae. *ænig*) ergeben. s. bei ae. *æ* unter „Einzelheiten.“

Das Verbum *forther* (ae. *fyrðran*, *fyrðrian*) ist durch das adv. *further* (ae. *furðor*) beeinflusst worden.

2) Durch Beeinflussung ähnlich lautender sinnverwandter (nicht wurzelverwandter) Wörter erklären sich die folgenden Erscheinungen:

blissen für *blessen*. s. bei ae. *ê* unter „Einzelheiten.“

þynken für *þenken* und umgekehrt. Bei den beiden (ursprünglich vielleicht auch wurzelverwandten) Verben ae. *þyncan* und *þencan* hat im me. vielfach Vermischung stattgefunden s. bei ae. *y* unter „Einzelheiten.“ v. auch ne. *to think*.

Der comparativ *ferther* für *further* durch Anlehnung an *ferr* (ae. *feorr*). s. bei ae. *u*. Heutzutage werden *farther*, *farthest* und *further*, *furthest* als comparative bezw. superlative zu *far* empfunden, nachdem sie die alte Steigerung von *far* verdrängt haben.

Die me. Adverbien *þennes, þens* (ae. *þanan(ne), þanon(ne)*) und *whennes, whens* (ae. *hwanan, hwanon(e)*) sind durch das me. *hennes, hens* (ae. *heonan(e)*) beeinflusst worden. Uebrigens werden auch die wurzelverwandten me. *whenne, þenne* (ae. *hwænne, þænne* s. bei ae. *a*) bei der Umbildung des Vokals mitgewirkt haben. Belege: *þens* D. Pr. (2 mal); *þens-forward* Pr.

3) Suffixale Umbildung hat stattgefunden in *redy* (ae. *rædde*) und *worthy* (ae. *weorð(e)*); s. Beispiele bei ae. *æ* und bei *w* + *eo*. v. auch Göders a. a. O. s. 28.

Praefixale Umbildung haben wir in *along* (ae. *ʒelanʒ*). s. Qual. d. Vok. in unbet. Wortstellung.

II. Consonanten.

I. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Quantität und Qualität der Consonanten.

A. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Quantität der Consonanten.

a) Consonanten nach Vokalen in betonter Wort- und Satzstellung.

1) Erhaltung ae. Längen.

Ae. langer Consonant bezw. Geminata ist in der Regel erhalten, doch wird gelegentlich in nachlässiger Schreibung auch einfaches Zeichen gesetzt. Dasselbe gilt im Allgemeinen auch für die nebentonigen Compositionsglieder oder schwereren Ableitungssilben. Doch findet sich hier vereinzelt auch Kürzung ae. Länge in *witnes* und *almes*.

In der Flexion dagegen ist die ae. Länge durch Formübertragung nicht selten beseitigt worden, z. B. *haue* (ae. *habban*), *lye* (ae. *liczean*) etc. Das Nähere s. bei der Flexion.

2) Längung ae. Kürzen.

Die ae. Kürzen sind vielfach erhalten. Nur wo Analogiewirkung dieselben in der Flexion (s. daselbst) beseitigt oder wo das im Folgenden entwickelte Dehnungsgesetz des konsonantischen Wort- und Silbenauslauts gegolten hat, ist langer Consonant an die Stelle

des ursprünglich kurzen getreten. v. Trautmann[1]) Anglia VII 1884 Anz. s. 96 f. und ten Brink, Chaucer § 97. Das betr. Dehnungsgesetz lautet: Jeder eine Silbe schliessende kurze Consonant ist nach betontem (langem oder kurzem) Vokal schon in ae. Zeit, sowie jeder ein Wort schliessende kurze Consonant nach kurzem betontem Vokal im me. gedehnt worden. Doch schreibt man, wie schon im ae. bei auslautendem langem Consonanten meist einfachen Buchstaben. In einzelnen Fällen jedoch haben die Urkunden auch Doppelschreibung; z. B. *shapp* (ae. *ʒesceap*); *godd* Gr.[4] Nur im Comparativ, wo der lange Consonant später in den Inlaut getreten ist, wird in der Regel doppelter Cons. gesetzt, wie in *better*, *gretter* etc. s. Steig. der Adjectiva.

In nebentonigen Silben, wie in *lordship*, *bisshop* und in Monosyllaben, die im Satze vorwiegend unbetont sind, ist das obige Dehnungsgesetz im allgemeinen nicht eingetreten.

Das Gebiet der langen Consonanten ist aber in me. Zeit durch Analogiewirkung in der Flexion erweitert worden. In der Deklination haben sich die flektierten Formen vielfach an die unflektierten mit langem Schlusskonsonanten angelehnt. Diese Formübertragung ist auch meist in der Schrift zum Ausdruck gekommen. Die Urkunden schreiben gleichfalls in der Regel *goddes* gen. sing. (zu *god*), ganz vereinzelt *godes* Pr. Ferner *writtes* plur. (zu *writ*) L; *to hisse* („den seinigen"). Ueber die hierher gehörigen Fälle in der Conjugation s. Verbum s. 132 nr. 3. In der Comparation ist der lange Consonant des Comparativs nicht selten auf den Superlativ übertragen worden. s. Steigerung der Adjectiva.

Eine andere Frage ist es, ob nicht im me. auch Dehnung kurzer ae. intervokalischer Consonanten nach betontem ae. *i* und *u* eingetreten ist. v. die Schreibungen *sonne* Sohn, *writtyn* geschrieben, *commyng*, *wittyngly* (s. Quantität d. Vokale). Die Dehnung könnte hier namentlich in Anlehnung an die zahlreichen Wörter mit langem intervokalischem Consonanten nach kurzer Tonsilbe erfolgt sein. Doch sprechen die me. Reime ebensowenig für die Dehnung des Consonanten wie für diejenige des Vokals. Wir haben in den obigen Schreibungen nur die Absicht der Schreiber zu erblicken, die Kürze des Vokals durch Doppelung des Consonanten anzudeuten. Damit soll indessen nicht geleugnet werden, dass im me. sich in besonderen Fällen auch langer Consonant durch Analogiewirkung — und zwar nur durch diese — an Stelle eines kurzen intervokalischen ae. Consonanten nach kurzem Tonvokal entwickelt hat. Auf einige sichere Beispiele, nämlich die participien me. *sitten* (ae. *seten*) und *bidden* (ae. *beden*), deren langer Consonant durch Angleichung

[1]) Mit Recht hebt Brate Beitr. X 581 hervor, dass Trautmann „bei der Altersbestimmung des angenommenen Gesetzes entschieden zu weit" gehe. Hier sei nur auf ae. Wörter wie *smæl* und *eall* hingewiesen, welche älteres **smal* und **all* voraussetzen.

an den infinitiv und an das praesens zu erklären ist, hat schon ten Brink in der Z. f. d. A. XIX s. 214 hingewiesen.

b) An- und auslautende (selten inlautende) kurze Consonanten vor oder nach Vokalen in unbetonter Wort- und Satzstellung.

1) Vor oder nach Vokalen in unbetonter Wortstellung.

Schwund des auslautenden Consonanten hat stattgefunden in den Ableitungssilben *-y* (aus *-iȝ*) und *-ly* (aus *-lic*), indem im letzteren Falle der Verschlusslaut *c* sich zunächst in den spiranten ȝ verwandelte (v. Orrm's Schreibung *-iȝ*). Wenn aber Brate Beitr. X s. 21 auf Grund der Orrm'schen Schreibungen (*-iȝ*, *-liȝ* und *haliliȝ*, *mani*, *nani*, *vnnshaþinesse*, *wurrþi*) die Endungen *-iȝ* und *-liȝ* phonetisch als **î* und **lî* deutet, so beruht das auf einem doppelten Irrtum. Denn einerseits ist es klar, dass Orrm nicht **-iȝȝ*, **-liȝȝ* schreiben konnte, wenn der Consonant schon fast verstummt war. Daher setzt er einfaches ȝ oder lässt es aus. Freilich verstösst ersteres streng genommen gegen sein sonst unerbittlich durchgeführtes Bezeichnungsprincip. Doch befand sich Orrm hier in einem Dilemma, worin er das kleinere Uebel mit Recht vorzog, da die Schreibung **-iȝȝ*, **-liȝȝ* einen noch vollkommen artikulierten Laut ȝ bezeichnet haben würde. Andererseits ist die Annahme, dass me. *-y* und *-ly* aus ae. *-iȝ* und *-lic* eine Zwischenstufe **î* und **lî* voraussetze, mit andern Worten, dass ȝ zunächst zum Vokal *i* geworden und sich mit dem vorhergehenden kurzen *i* zu einem langen *î* verbunden hätte, vom lautwissenschaftlichen Standpunkte aus entschieden abzuweisen. Der lautliche Vorgang war vielmehr in diesen wie in ähnlichen Fällen der, dass infolge der immer schwächer werdenden Artikulation in *-lic* zunächst der Verschlusslaut *c* nur unvollkommen gebildet wurde und die dadurch entstehende Enge einen entsprechenden spiranten (Orrm's ȝ) entwickelte, welcher bei allmählicher Aufgabe der Enge sich zu einem blossen Hauch verflüchtigte und schliesslich ganz verstummte. Das letztere gilt natürlich ebenso für *-y* aus *-iȝ*.

Wenn übrigens im Norden Englands und auch bei Orrm neben *-ly* (bezw. *-liȝ*) sich auch *-lic*, *-like* findet, so beruht das wohl weniger auf neuer Anlehnung an das adjectivum *lic*, wie Brate meint, sondern das Schwanken zwischen *-ly* und *-lic*, *-like* ist auf die lautgesetzlich doppelte Entwickelung von unflektiertem und flektiertem *-lic* (wo also auf *c* noch ein Vokal folgte, welcher den Consonanten schützte) zurückzuführen.

Es ist mithin nach den obigen Ausführungen unnötig, bei der Erklärung von *-ly* für ae. *-lic* mit ten Brink Chauc. § 246 Anm. zur Entlehnung aus dem anord. *lig*, *ligr* seine Zuflucht zu nehmen. Ja, diese Annahme ist gradezu unstatthaft, wenn man die parallele Entwickelung von ae. *ic* zu *I* (worauf schon Brate a. a. O. treffend

hingewiesen hat) und namentlich die von *euery* für älteres *eueric, euerilc* (ae. *æfre* + *ȳlc*) in Betracht zieht.

Wie schon bei der Quantität der Vokale gesagt wurde, sind *-ly* und *-lich(e)* dialektisch geschieden; s. auch bei ae. c. Im Folgenden mögen die urkundlichen Beispiele für die Endung *-ly, -lich(e)* und *euery, euerich* zusammengestellt werden. Da ae. *-iȝ* mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo *-e* statt des gew. *-y* geschrieben ist (nämlich *haste* für *hasty* in O), durchweg zu *-y* geworden ist, so ist es überflüssig Beispiele anzuführen.

In den ältesten Londoner Urkunden findet sich noch häufig *-lich(e)* (in M fast ausschliesslich), daneben aber auch *-ly* (in U häufiger als *-lich*); später ist *-ly* vorwiegend. Neben seltenerem *euerich* findet sich weit häufiger *euery, eueri.* Belege: U hat *frelich, principalich* neben *truly* (5 mal), *fully* (2 mal), *only.* M hat *frelich* 3; *openlich* 7, 8, 22, 42; *oonlich* 25; *outerliche* 27; *familerlich* 37; *mekelich* 46; *vnleeffullich* 51; *enterlich* 53; *specialich* 54; aber *lyghtly* 37. G^1 hat *trewelich* 3/17; *clerelich* 4/7; *chaunselich* 4/30; *falslich* 5/9 neben *trewly* 4/33; *trewely* 5/16. G^2 hat nur *suffisauntly* 8/24; *trewely* 8/26. G^3 hat *principaliche* 10/14 neben *trewely* 11/24. Die Testamente haben nur einmal *hastelich* 11/25, sonst stets *-ly* (*-li*), welches oft belegt ist. Auch I hat stets (6 mal) *-ly.* — *euerich* findet sich in U (neben 2 maligem *euery* und *eueri*), in G^2 6/8 (neben *eueri* 6/9. 7/6); in W 1/13. 11/10. 79/9, 24; *euerych* W 134/17 neben *eueri* 1/12; *euery* 11/25 etc. etc. G^1 hat stets *euery* (3/17, 19, 21 etc.), desgleichen I (6 mal).

Die Staatsurkunden haben durchweg *-ly*, welches sehr oft belegt ist; sonst *euerich* und *euery* in Pr. je einmal. Die Parlamentsurkunden haben gleichfalls häufiges *-ly* (in einem Falle *-li* geschrieben); nur einmal *daylich* Nom. 1422. Bemerkenswert ist die Schreibung *pryuele* in Sec. Auch findet sich häufig *euery* (öfters in Nom. 1423. Respp. 1423. Reg. Gr.[1] Gr.[2] Gr.[3] Gr.[4]); an einer Stelle wird *eueri* geschrieben; nur einmal *euerych* in Gr.[1]

Aus demselben Grunde wie ae. ȝ in *-iȝ*, ist auch ae. ȝ in dem unbetonten praefix ȝe- geschwunden, nachdem es das schwache *e* zu *i* gewandelt hat. s. Beispiele früher.

Auch ist der gelegentliche Ausfall des *h* in *brethered* W 1/11 und *housold* W 85/12 auf die geringere Exspirationsstärke, mit welcher der Anlaut der nebentonigen Silbe gesprochen wurde, zurückzuführen, da sonst *h* vor folgendem Vokal in unseren Urkunden nirgends ausgelassen wird.

In *Caunterbury* ist ae. *w* in unbetonter Mittelsilbe nach Dental ausgefallen, während es in nebentoniger Silbe von *answer(e)* noch fest zu sein scheint.

2) Vor oder nach Vokalen in unbetonter Satzstellung.

In schwächer betonten Monosyllaben können gewisse an- und auslautende, seltener inlautende Consonanten schwinden. So wird *ic* zu *i* wie oben *-lic* zu *-ly*. Wie im nördlichen England das ae. *ic* sich frühe in betontes *ic* und unbetontes *i* (*I*) gespalten, so hat im südlichen England sich betontes *ich* neben unbetontem *i* (*I*) entwickelt. Doch führte der Kampf der betonten Form mit der unbetonten vielfach zur Herrschaft der einen oder der anderen. Die Urkunden haben nur *I* (auch häufig *y*, selten *i* geschrieben z. B. in W nr. 43), welches namentlich in den Testamenten häufig belegt ist. Die palatalisierte Form *ich* findet sich nirgends.

Wie ae. *ȝ* in dem unbetonten praefix *ȝe-* und in der Endung *-iȝ* geschwunden ist, so findet sich auch *if* neben älterem *yif*. Die Londoner- und Staatsurkunden haben *yif* und *if* etwa gleich häufig (einige der ältesten stets *ȝif* wie G^1. G^2. G^3, andere nur *if*, *yf* wie U und M), dagegen in den Parlamentsurkunden ist *yf*, *if* vorherrschend und *ȝif* nur ganz vereinzelt. s. Beispiele bei ae. *ie*, *i*, *y* aus palatal + *e*.

In gleicher Weise ist *it* neben älterem *hit* zu erklären. Die Urkunden haben *hit* und *it*. s. Beispiele beim Pronomen.

Hierher gehört auch *o* für *of* und *on* (auch *a* für *on* in *among*, *away* etc.), sowie *an* für *and*. s. Beispiele früher.

Auch der Schwund der Consonanten *l* und *þ* in *as* für *als* (wo Kürzung des urspr. langen *ll* vorausgegangen) und *or*, *nor* für *outher*, *nouther* ist als die Folge der verminderten Betonung dieser Wörtchen im Satze zu betrachten.

B. Einfluss der Wort- und Satzbetonung auf die Qualität gewisser Consonanten.

Das Neuenglische hat bekanntlich stimmhafte Spiranten in einer Reihe kleinerer Wörtchen wie *the*, *that*, *of*, *was*, *is* etc., wo in der ältesten Sprachperiode durchweg stimmlose spirans gegolten hat. Wann aber der betreffende Lautwandel vor sich gegangen ist, lässt sich zum Teil nur annähernd ermitteln. Ten Brink nimmt für Chaucer stimmhafte spirans nur in den unbetonten Partikeln *of*, *as* und *with*[1]), in allen anderen Fällen aber stimmlose spirans an, während *his* ihm zweifelhaft erscheint. Er weist mit Recht darauf hin, dass anlautendes *th* bei Orrm noch durchweg stimmlos sei, „da Orrm auch nach auslautender (lingualer) media in solchen Wörtern

[1]) *with* mit stimmhafter spirans jedoch nur vor vokalisch anlautenden Wörtern. Ebenso soll *quoth* in Verbindungen wie *quoth I*, *quoth he* stimmhaftes *th* gehabt haben, worauf auch die Nebenform *quod* hinweise. Doch ist letzteres entschiedener Irrtum. s. Verbum.

th in *t* verwandelt (z. B. *forþedd te þin wille*)". Wenn ten Brink aber auf Grund von *atte* (= *at the*) bei Chaucer auch für die spätere me. Zeit noch stimmlose spirans annimmt, so kann das insofern nicht als beweiskräftig gelten, als solche Verbindungen wie *atte, atte tat* (die sich auch in den Urkunden finden) sich aus älterer Zeit sehr wohl erhalten haben können. Auch geht in diesen Fällen keine (linguale) media, sondern die entsprechende tenuis voraus. Ob dagegen *s* in *was* und anderen bei Chaucer noch stimmlos war, darüber soll weiter unten gehandelt werden.

Der Grund des Uebergangs der stimmlosen spirans in die entsprechende stimmhafte hängt aber einzig und allein mit der Betonung [1]) zusammen. Wenn wir nämlich die betreffenden Wörter überblicken, in denen an- und auslautende stimmlose Spiranten im Neuenglischen [2]) stimmhaft geworden sind (nämlich anlautendes *th* in *the, thou, thee, they, them, thy, thine, their, this, these, then, thence, there, thither, thus, though*; auslautendes *th* in *with*; auslautendes *s* in *as, his, was, is*; auslautendes *f* in *of*), so muss es auffallen, dass es lauter Wörtchen sind, die im Satze entweder stets oder vorwiegend unbetont sind, während z. B. anlautendes *th* sonst in keinem Falle im ne. stimmhaft ist. Doch scheint die Minderung der Betonung (d. h. der Stärke des Exspirationsstromes) die Spiranten *th, s, f* nicht in gleicher Weise affiziert zu haben. Während *th* im Anlaut in allen vorwiegend unbetonten Wörtchen ohne Ausnahme stimmhaft wird, ist stimmloses *s* im Auslaut in *this, thus, us,* sowie stimmloses *f* in *if* und *for* geblieben. Doch ist wohl zu beachten, dass die angeführten *this, thus, us* im Satze stärker betont sind als die schwächeren *as, his, was, is* und ebenso *if* und *for* der praep. *of* gegenüber.

Dieselbe Wirkung muss der Mangel an energischer Exspiration auf Spiranten im Auslaut unbetonter Endungssilben ausgeübt haben. Daher allein erklärt sich die stimmhafte spirans *s* im plural der substantiva und in der 3. pers. sing. praesentis in allen Fällen im Neuenglischen, wo der Vokal der unbetonten Silbe nach gewissen Consonanten noch gesprochen wird, also *glasses, he teaches* etc. Wenn aber in *hence, thence, else, once, twice, thrice* die spirans stimmlos geblieben ist, so lernen wir daraus, dass die stimmhafte spirans sich frühestens am Schluss der me. Periode, also kaum vor Beginn des 15. Jahrhunderts, entwickelt haben kann. Nehmen wir nun an, dass derselbe Lautwandel, der sich in der Endungssilbe *-es* vollzogen hat, etwa gleichzeitig (jedenfalls nicht vorher) in den

[1]) Auf Sweet's durchaus unhaltbare Erklärung dieses Lautwandels in der Hist. of Engl. Sounds (Trans. of the Phil. Soc. 1873—74) s. 536 ff. verlohnt es sich nicht des Näheren einzugehen.

[2]) Wenn in *both* und *beneath* im ne. noch stellenweise stimmhaftes *th* gesprochen wird, so ist nicht zu übersehen, dass im me. *th* hier inlautend stand, also stimmhaft war, und die seltene ne. Aussprache mit Stimmton hierauf zurückzuführen ist.

oben besprochenen im Satze meist unbetonten Wörtchen mit auslautendem *s* eingetreten ist — und wir sind zu dieser Annahme durchaus berechtigt — so würde auch der stimmhafte Consonant in *is, his, as, was* nicht vor dem Schluss der me. Periode anzusetzen sein [1]), mithin für Chaucer und die älteren Urkunden noch stimmloses *s* zu gelten haben [2]). Doch ist hiermit noch nicht das an- und auslautende stimmhafte *th*, sowie stimmhaftes *f* in *of* datiert, da die Wirkung des Lautgesetzes nicht notwendig zu gleicher Zeit bei den verschiedenen Spiranten eingetreten zu sein braucht. Für die genauere Datierung des stimmhaften an- und auslautenden *th* und *f* (beachte die Spaltung in unbetontes *of* und betontes *off* im ne.) fehlen die nötigen Anhaltspunkte. Doch scheinen gelegentliche Schreibungen wie *off* praep. W 16/21 und *of* adv. G[1] 4/19 auf stimmloses *f* hinzuweisen. Im übrigen möchte ich aus dem Umstande, dass das alte Zeichen *þ* in den alltäglichsten Wörtern wie *þou, þat, þe, þere* etc. sich am meisten erhalten hat, keinen Schluss auf die Qualität des Lautes ziehen.

II. Die einzelnen Consonanten.

Gaumenlaute.

ae. *c*

bleibt Verschlusslaut.

1) Im Anlaut.

a) Vor Consonanten. Es wird in der Regel *c* geschrieben, doch *k* stets vor *n*; für ae. *cw* ist *qu* (seltener *qw*) durch franz. Einfluss eingetreten. *craft*; *clippyng*; *cloth*; *cloped*; *kristen* Pr.; doch stets *knowe(n)*, *knowelech*, *knowlege*, *knyght*, *ye knewe*; — *Quene* Pr. (2 mal); *qwene* Tr.; *quod*; *bequethe*.

b) Vor ae. dunkeln Vokalen. Es wird in der Regel *c* geschrieben, selten *k*. z. B. *can, Caunterbury, come, cunnyng* etc., vereinzelt *he kanne, they konne, vnkonning*. Auch *cold* (ae. *cāld*. s. bei ae. *ea*) und *calle* (z. B. *called* part. W 96/9), welches auf anglischem *a* beruhen wird, obwohl auch *c* vor *ea* der Brechung im me. ausser im kentischen (wo die Palatalis durch den steigenden Diphthong hervorgerufen ist — zugleich der beste Beweis, dass *ea* im kentischen hier *eá* gesprochen wurde) gutturaler Verschlusslaut

[1]) Doch braucht dies nicht für alle me. Dialekte zu gelten, da die Schreibungen *tz* und *z* für ne. stimmhaftes *s* in gewissen me. Hss. auf stimmhaften Consonanten hinzuweisen scheinen.

[2]) Damit stimmen auch Reime bei Chaucer wie *werkis* : *derk is, was* : *cas* und ähnliche Auch die Schreibung *to hisse* („den seinigen") in Tr. deutet auf stimmloses *s* in *his*.

bleibt. Dagegen *chosen* (ae. *curon* und *coren*) beruht auf Anlehnung an den sing. des praeter. und den praesensstamm.

c) Vor ae. hellen *i*-umgelauteten, urspr. dunklen Vokalen. Es fällt die Palatalisierung also noch vor den *i*-Umlaut. s. Brate Beitr. X s. 24 f.

Londoner Urkunden.

kyng oft; *kyrtyll*; *kyndely*; *kechyn* (frühes Lehnwort); *kisse, kusse*; *kye, keye*; auch *kepe*, welches mit ae. *cŷpan* nichts zu thun hat, sondern auf **kôpjan* beruht. v. Kluge Beitr. VIII 537 ff. Beispiele: *kepe* U. G^2 8/23, 24. G^3 11/23; *kepinge* W 2/5. 82/6; *keperes* G^2 8/1.

Staatsurkunden.

kyng; *kepe* Tr.

Parlamentsurkunden.

kyng; *kynnesman*; *keye*; *kept* part. Respp. 1425 (2). Schied. Reg.; *keped* Gr.^{4}; *kepyng* Gr.^{4}.

2) Im Inlaut,

wenn ae. *c* nicht zwischen hellen Vokalen stand. Dasselbe gilt für ae. *cc*. Es wird durchweg *k* bezw. *kk* geschrieben. In Verben wie ae. *lîcian* und ähnlichen folgt auf *c* in der Flexion meist dunkler Vokal im ae., daher auch keine Palatalis.

Londoner Urkunden.

breken (ae. *brǽcon*) M 12; *lyke* (zu ae. *lîcian*) M 1, 23, 38, 40, 47; *lyketh* G^1 4/14; *make* (ae. *macian*) G^2 8/29. G^1 4/34; *maketh* G^1 3/11; *ymarked* (ae. *ʒemearcian*) W 101/25; *rake* (ae. *race*) W 102/5; *speke* (ae. *specan*) G^1 4/9. U (4 mal); *thonked* part. (zu ae. *þancian*) W 112/17; *thilke* (ae. *se ilca*) M 44, 54; *tokenynge* (ae. *ʒetâcnunʒ*) G^2 6/8; *wyke, weke* (ae. *wicu*) s. bei Vokalen in abh. Stellung. — *candelstykes* (ae. *-sticca*), *candelstikes, candelstekes* s. bei ae. *i*; *wykked* (s. Skeat Et. D.) G^3 11/18. U.

Staatsurkunden.

breke inf. Tr.; *forsake* inf. Tr.; *stykke, stikked* (ae. *stician*) Tr.

Parlamentsurkunden.

broken part. Respp. 1423; *like* inf. Schied.; *like* 3. praes. Schied.; *lyked, liked* praet. Resp. 1427; *loke* (ae. *lôcian*) Reg.; *make* pl. praes.

Reg.; Gr.[4]; *make* conj. sing. Gr.[1]; *sakke* inf. Schied.; *spekyng* Com.; *spoken* part. Schied. Reg. (3 mal); *speker* Com.; *thanketh* Resp. 1404; *token* Schied.; *weke*, *woke* s. bei Vok. in abh. Stell.

3) Im Auslaut,

wenn im Germanischen kein *i*, *j* folgte und urspr. *i* + *c* nicht im Wortauslaut stand.

Im Folgenden sind auch die flektierten Formen der nomina, in denen der Consonant inlautend (manchmal auch zwischen hellen Vokalen) steht, sowie die Fälle verzeichnet, wo ae. auslautendes *c* im me., wie z. B. in *eke* (ae. *êac*), in den Inlaut getreten ist. Es wird fast durchweg *k* geschrieben.

Londoner Urkunden.

eke (ae. *êac*) M 6; *folk* M 1; *mark* (ae. *mearc*); *syk*, *sike*, *seke* (ae. *sêoc*, *sîoc*); *werk*, *werkes*, *warkes* (ae. *weorc*); *blak* (ae. *blæc*) W 132/17; *sak* (ae. *sæcc*) I.

Staatsurkunden.

marches (ne. *march*) Tr. beruht wegen des *ch* auf afranz. *marche*, da *c* im ae. *mearc* nicht palatal werden konnte.

Parlamentsurkunden.

folkys plur. Sec.; *mark* Zeichen (ae. *mearc*) Respp. 1423; *sak* Gr.[2] Gr.[3]; *sacc* Gr.[4]; *sakkes* Gr.[2]

ae. *ć*.

Die ae. Palatalis hat sich zu *ch* (mit der heutigen Aussprache) entwickelt in folgenden Fällen:

1) Im Anlaut.

Vor den primären Palatalvokalen *æ*, *ǽ* (= germ. *ê*, lat. *â*), *ë*, *eo*, *êa*, *êo*, *i*, *î* und deren *i*-Umlauten *e*, *ǽ*, *ie*, *îe* (unfestem *i*, *y*, *î*, *ŷ*). v. Sievers Gram.[2] § 206.

Londoner Urkunden.

child W 102/8. 107/1, 10; *goddis-child* W 101/18; *chirche*, *cherche*, *churche* s. bei ae. *y* und bei Vokal. in abh. Stell. (Einfluss von *b*, *m*, *p*, *r*); *chyste*, *cheste* s. bei ae. *i*; *chepe* s. ae. *êa*; *chese* s. ae. *êo*.

Einzelheiten:

Glowcestre W 114/12, obgleich ae. *ceaster chester* ergeben musste. v. z. B. *Glowchestre*, *Leirchestre*, *Wirechestre* in der Proclam. Heinr. III.

Die heutige Aussprache sowie die Schreibungen *Gloucester*, *Leicester*, *Worcester*, welche sich auch im me. neben späterem *Glowceter*, *Worceter* etc. finden, beruhen auf der fremdländischen Schreibung und Aussprache des in England durch die normannische Eroberung zur politischen Herrschaft gelangten französischen Elementes. Da letzteres *c* vor *e* und *i* wie *s* sprach, so wurde die Schreibung und Aussprache (*-cester*) der regierenden Normannen in vielen Fällen massgebend und die englische Form mit *ch* verdrängt (z. B. bei den Namen der Grafschaften). v. auch die franz. Schreibungen *Wincestre*, *Norwice* etc. in den franz. Teilen der Rotuli Parliamentorum. Bei Robert of Gloucestre (ed. Hearne) hat ein und dieselbe Hs. s. 4 franz. *Roucester* und s. 387 engl. *Rouchester*.

Staatsurkunden.

Gloucestre L (2 mal).

Parlamentsurkunden.

Wynchestre Nom. 1422. Sec. Schied. — Aber *Gloucestre* Nom. 1423. Sec.; *Gloucetre* Nom. 1422 (2 mal); *Excestre* Schied.; *Worcestre* Schied.

2) Im Inlaut,

a) wenn im germ. *i, j* folgte und b) wenn ae. *c* zwischen hellen Vokalen (*i* — *e*) stand.

Londoner Urkunden.

a) Verba: *beseche, bysechyth* (zu ae. *sêcean*) I; *knowelech, knowleched* s. bei *â* + *w*; *strecche* (ae. *streccean*) W 134/13; *werche* (ae. *wyrcean*) G^3 9/20. Auch *fecche* (ae. *feccan* für älteres ae. *fetian*) G^2 7/25. G^2 10/28 mag hier angeführt werden. — Nomina: *muche, moche* s. bei ae. *u*; *riche* („die Reichen") W 15/30; *Aldrichesgate* G^2 6/3. G^3 9/4; *speche* (ae. *sprǽc*) W 96/2; *wrecchid* W 104/7; *wrecchednesse* G^2 7/2. G^3 9/18; auch das alte Lehnwort *kechyn* (ae. *cycene* aus gemeinroman. *cucîna*. v. Kluge Wörterb.); s. bei ae. *y*.

Doch tritt in einigen Fällen keine Palatalis ein: *besekyng* W 86/16 (neben *beseche, besechyth* s. oben); stets *thenken, thinken*; s. Beispiele bei ae. *y* („Einzelheiten"). In diesen und ähnlichen Fällen nimmt Brate (Beitr. X s. 17) „Ausgleichung aus 2. 3. sg. praes. an, in deren kürzerer Form die Affrikation durch den unmittelbar an *ć* tretenden Consonanten der Endung verhindert wird". Doch ist an. Einfluss nicht ausgeschlossen (v. an. *sökja, þenkja*). In *rekenyng* W 97/7 zu me. *rekenen, reknen* = ae. *ȝerecenian* (got. **rakinôn*) ist

der Verschlusslaut durch die Synkope des zwischen *k* und *n* stehenden Vokals zu erklären. v. Orrm's Schreibung dieses Wortes.

b) Es sind einige Fälle zu erwähnen, in denen ae. *c* zwischen ae. *i* und *e* (aus urspr. dunklem Vokal) palatalisiert worden ist, nämlich die adverbien auf *-liche* (ae. *-lice*) sowie das Lehnwort ae. *cirice*. s. Beispiele früher.

Staatsurkunden.

breche (ae. — *brece* für *bryce* durch Anlehnung an *brecan*) O; *muche, moche, miche* s. bei ae. *u*; *knowlech* verb.; aber *knowlege* subst. durch Anlehnung an die zahlreichen Wörter roman. Ursprungs auf *-ege*. — *thenke(n)* s. ae. *y*.

Parlamentsurkunden.

beseche Schied.; *besechyng* Resp. 1427; *bysechyn* Com.; *strecchet* (ae. *streccean*) Gr.[1]; *archebisshop* Schied. (öfters); *erchebisshop* Schied.; *muche, moche, miche* s. bei ae. *u*; — *thynken* s. ae. *y*.

3) Im Auslaut.

a) wenn im germ. *i, j* folgte und b) wenn urspr. *i* + *c* im Wortauslaut stand[1]).

Londoner Urkunden.

a) *bench* W 106/14; *Kyngesbenche* W 78/4; aber *drinke* (ae. *drinc*) W 15/19, welches sich an das entsprechende Verbum *drinken* (ae. *drincan*, got. *drigkan*) angelehnt hat.

b) Es kommen die pronomina *euerich, ech, ych, such, which* aus ae. *ŷlc, ælc, swylc, hwylc* in Betracht, in denen urspr. *-lic* der Endsilbe seinen Vokal schon frühe eingebüsst hat. s. pronomen. — Das adj. *lik* (ae. *ʒelîc*) für zu erwartendes *lich* (dies auch die gew. Form im Süden) verdankt seinen *k*-Laut jedenfalls an. Einflusse (v. an. *líkr*). Beispiele: *like* W 79/20. I.

Staatsurkunden.

a) Kein Belag.

b) *lich* (3 mal) neben *lik* (2 mal) Tr.; *like* O; *lyke-wise* Pr.; *likly* Pr. — Ueber *ych, euerich, such* etc. s. pronomen.

Parlamentsurkunden.

a) Kein Belag.

b) *lik* Resp. 1427; *lyk* Resp. 1427; *like* Schied. (3 mal); *likly* Reg. — s. auch pronomen.

[1]) Die me. *bach* (ae. *bæc*), *zech* (ae. *sæcc*) und ähnliche sind auf die obliquen casus zurückzuführen, in denen ae. *c* zwischen hellen Vokalen stand.

Anhang.

Lehnwörter aus anderen germ. Sprachen, die entweder in spätaltenglischer oder erst me. Zeit aufgenommen sind, haben niemals Palatallaut.

a) Anlaut: *kylderkyn* W 17/16, 17.

b) Inlaut: *take, taken, takyng* etc. stets und oft in allen Klassen Urkunden belegt. — *sikerly* W 88/5; *sekerly* Pr.; *lakke* (verbum) O; *mekelich* M 46; *meknesse* M 54.

c) Auslaut: *lak* subst. Resp. 1427.

ae. *sć.*

Das schon ae. palatale *sć* hat sich zu *sh* (mit der heutigen Aussprache) weiter entwickelt. Es steht vor hellen und dunklen Vokalen (vor Consonanten sind zufällig keine Belege vorhanden) und wird im Anlaut in der Regel *sh*, selten *sch*, im In- und Auslaut nach kurzem Vokal zur Bezeichnung der Kürze gewöhnlich *ssh* geschrieben (v. inlautendes *ch* und *cch*).

Londoner Urkunden.

Anlaut: *schetis*; *shirreuehod*; *shewed, sheweth, vnshewed*; *schillinges*; *frendeship*; *lordship, worschipe, wurship* etc.; *shall, schall, sholde, shullen* etc.; *shape* part.; *shapp*; — aber *skyl* U und *skynner* W 112/16. 114/12 weil anord. Ursprungs. Auch *scole* (ae. *scôl*) W 113/16, welches nicht mit ten Brink (Chaucer § 119) auf afranz. *scole* zurückzuführen ist, sondern den *sk*-Laut im me. deshalb bewahrt hat, weil das späte Lehnwort ae. *scôl* erst nach der Palatalisierung des ae. *sć* aufgenommen worden.

Inlaut: *aske* (ae. *âscian, âxian*) in U öfters; ferner W 89/7. Der *k*-Laut ist mit ten Brink (Chaucer § 119) durch Metathese des *k*-Lautes in *axen* zu erklären; *disshes* plur. W 101/24.

Auslaut: *fisshmongers* U.

Staatsurkunden.

Anlaut: *worschipfull* etc.; *shorte*; *shall, shull*; doch auch das nördliche *sall* (2 mal) und *sull* (2 mal) in Pr. neben häufigem *shall, shull* in derselben Urkunde. Das nördliche *s* für ae. *sc* in *sal, sulde* etc. findet sich nur in unbetonten Silben (v. *englys* unten) und Wörtchen; im übrigen hat der Norden *sk*; daher auch *Scottys* O (4 mal).

Inlaut: *fisshers* Tr. — *aske* Tr. (2 mal); *askyng* Pr. (2 mal).

Auslaut: *englyssh* L; *Inglyssh* Pr., wo jedoch in der alltäglichen Sprache der *sh*-Laut kurz gewesen sein wird. Erwähnt mag hier auch werden *frensh*, welches aus ae. *frencisc* (*ć* + *sć*) entstanden ist und doch wohl kurzes *sh* hat (anders ten Brink, Chaucer § 113).

Parlamentsurkunden.

Anlaut: *shewe*; *shippe*, *shippid*, *y-shipped*; *shelingworth*; *shirrefs*; *frendship*; *worschip* etc.; *shall*, *shul*, *schul*, *shuld*, *shold*, *shulde* etc.; *shame*.

Inlaut: *busschop* Nom. 1422; — *askynges* Resp. 1414; *asked* und *axed* (6 mal) in Respp. 1423; *asketh* Reg.; *asked* Respp. 1425; *askyng*, *askynges* neben *axke*, *axked*, *axkynge* in Com., wo die Schreibung *xk* wahrscheinlich durch Vermengung der Schriftbilder *aske* und *axe* hervorgerufen ist.

Auslaut: *englys* neben *englissh* (4 mal) in Gr.[3]; desgl. *englys* neben *englissh* (6 mal) in Gr.[4] Die Form *englys* ist auf nördlichen Einfluss zurückzuführen.

ae. 3.

1) Im Anlaut.

a) = germ. *g*.

α) Vor Consonanten und dunklen Vokalen erscheint ae. ȝ in allen Klassen Urkunden als gutturaler Verschlusslaut *g*: *good*; *god*; *goon*, *go*; *goold*; *gost*; *glad*; *grene*; *growen*; *groundes* etc. Auf Entlehnung aus dem anord. beruht *algate*, *algates*. s. bei ae. *a. gate* Thor, durchweg mit Verschlusslaut in den Londoner Urkk., beruht auf dem ae. plural ȝ*atu*, nicht auf dem durch Anlehnung an den singular hervorgerufenen plural ae. ȝ*eatu*. s. Beispiele bei ae. *a*. Dazu noch: *Aldrichesgate* G[2] 6/3. G[3] 9/4.

Auch die entsprechenden Verbalformen für ae. ȝ*aderian*, ȝ*æderian*, in welchem *æ* nur gelegentlich als sekundäres (nicht primäres) *æ* erscheint (v. Sievers Gram.[2] § 50. 1. Anm. 1) haben durchweg den Verschlusslaut. s. Beispiele bei ae. *æ*.

β) Vor hellen *i*-umgelauteten urspr. dunklen Vokalen steht ausnahmslos der Verschlusslaut *g*. Das Palatalisierungsgesetz hatte also auch hier wie bei ae. *c* schon zu wirken aufgehört, als der *i*-Umlaut eintrat.

Beispiele: *gilt*, *y-gylt*, *igilt*, *gilty*, *giltyf*; *gyrdyll* W 42/20. s. bei ae. *y*. Hierher gehört auch das den Urkunden geläufige *to-geder*, *togydre*, etc. s. bei ae. *æ*.

γ) Vor den primären Palatalvokalen (s. bei ae. *ć*) erscheint ae. ȝ in der Regel als palatales *y* (in den Londoner Urkk. manchmal auch ȝ geschrieben), selten als Verschlusslaut *g*.

yelde, yeldyng; yerdes, ȝerdes; chirche-ȝerd, chircheyerd etc.; *ȝyld* und *ȝeld* inff.; *Yeldehalle*; aber *Guyldehalle* (*gu* ist franz. Schreibung für den Verschlusslaut *g*) durch an. Einfluss (v. an. *gildi*). — *yeue, ȝeue, ȝiue, ȝefte, foryevenysse* etc.; einmal *forgȝeff*. Daneben in den Londoner Urkunden *geue, geuen, gif, forgyf* mit Verschlusslaut durch an. Einfluss (v. adän. *givæ*, isl. *gefa*. v. Brate Beitr. X s. 43), doch nur in den späteren Urkunden und zwar nicht vor 1432—3. Ueber *y-youen* s. Verb. Die Staats- und Parlamentsurkunden haben gleichfalls überwiegend *y* und nur vereinzelt *g*. s. Beispiele bei ae. *ie* (*i, y*). Dazu kommen *yaf* (3. plur.) Com.; *y yaue* Schied.; über *youen* s. Verb. — *for-yeten, forȝete*; einmal *forgȝeten* und mit *g* durch an. Einfluss (adän. *getæ, gitæ*, isl. *geta*, v. Brate a. a. O.) *y-geten, forgeten* in den Londoner Urkunden; doch ist das Wort nur in den späteren Urkunden mit Ausnahme von *for-etyn*, das wahrscheinlich Schreibfehler ist, belegt. s. Beispiele bei ae. *ie* (*i, y*). In den Staatsurkunden finden sich nur vier Belege und zwar mit Verschlusslaut. s. bei ae. *ie* (*i, y*). Die Parlamentsurkunden haben nur *goten* Talb. s. Verbum. — *ayein, ayeins, ayen, aȝens* stets in den Londoner Urkunden. Auch die Parlamentsurkunden haben nur den Palatallaut *y*, ȝ hier. Dagegen in den Staatsurkunden findet sich neben häufigerem *ayeinst, ayens, ayenst* auch *ageynes* (2 mal) und *ageyns*. s. Beispiele bei Vokalen in abh. Stell. unter ae. *æ* + ȝ. Der Verschlusslaut ist auf nordenglischen Einfluss zurückzuführen. — Verschlusslaut findet sich in allen Klassen Urkunden in *bygynnyng* M 45; *begynnen* W 81/10; *beginnyng* Tr.; *beginne* Pr.; *begynnyng* Schied. (2 mal). Resp. 1427. Hier ist *g* durch Anlehnung an die entsprechenden Formen des praeter. und partic. zu erklären, in denen ae. ȝ vor dunklen Vokalen stand. — Ueber ae. anlautendes ȝ in unbetonter Silbe *ȝe* — s. früher.

b) = germ. *j*.

Es wird in der Regel *y*, seltener ȝ geschrieben: *yeer, ȝeer*; *yet*; *ȝong, yonger*; *beyond*. s. bei Vokalen. Ueber *yif, if* s. früher.

2) Im In- und Auslaut.

a) Nach dunklen Vokalen.

α) Intervokales ae. ȝ.

Es ist zu *w* geworden und hat sich mit dem vorhergehenden Vokal in den meisten Fällen zu einem Diphthong verbunden. s. das Nähere bei Vokalen in abh. Stellung (ae. kurzer oder langer Vokal + ae. gutturaler spirans).

β) Auslautendes ae. ȝ.

Es wird schon in den jüngeren ae. Texten mehr oder weniger *h* dafür geschrieben und hat sich wie dieses entwickelt. s. bei ae. kurz. oder lang. Vokal + guttur. spirans.

b) Nach hellen Vokalen (auch ae. *êaȝ*, *êoȝ*, die im me. zunächst zu *ǽȝ*, *êȝ* wurden).

α) Intervokales ae. *ȝ*.

Es ist zu *i* geworden und hat sich mit dem vorhergehenden Vokal in den meisten Fällen zu einem Diphthong verbunden. s. bei ae. kurzem oder langem Vokal bezw. Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans. Dazu noch *frîday* (ae. *frîȝedæȝ*) Nom. 1423 Reg.

β) Auslautendes ae. *ȝ*.

Es hat sich wie intervokales *ȝ* entwickelt. s. daselbst. Die Ableitungssilbe ae. *-iȝ* ist zu *y* mit Schwund des *ȝ* geworden. s. früher.

c) Nach Consonanten.

α) wenn urspr. kein *i*, *j* folgte.

Es ist zu *w* geworden. Doch ist zu beachten, dass nur Fälle belegt sind, in denen dunkler Vokal vorhergeht. In den späteren Urkunden hat sich zwischen *lw*, *rw* schon der Gleitlaut *o* entwickelt. Die Londoner Urkunden haben folgende Beispiele: *halwes* G^1 3/2; *halwen* G^2 8/9; *halwed* W 132/4; *halowed* W 132/4; *Alhalowen* W 105/20. 108/4; *borwed* part. U; *borwe* G^2 8/1. s. bei ae. *u*; *folwynge* M 10. G^2 6/7. 7/16; *folwyng* M 12. G^2 7/15. U; *following* I; *foloweth* W 113/1; *morwe* U. M 11. G^2 7/18. 8/18; aber *morn* G^1 3/20 mit Ausstossung des *w* vor *n*; zwischen *r* und *n* kann dann wieder ein Gleitlaut eintreten, wie *morun* G^1 4/23 zeigt. — Beachtenswerth ist *talv*(*chaundeler*) (*ae. **tealh*) W 102/27, wo *v* für *w* geschrieben ist. Staatsurkunden: *foloweth* Tr. (2 mal); *folowyth* Pr.; *folowe* Pr. (2 mal); *morowe* L. — Parlamentsurkunden: *folwyng* Nom. 1423. Gr.^{2} (5 mal). Gr.^{3} (4 mal); *folweth* Sec.; *folwith* Gr.^{2} Gr.^{3}; *folewith* Talb.; *folowing* Gr.^{4} (2 mal); aber *morn* Gr.^{3}

β) wenn urspr. *i*, *j* folgte.

Es ist zu *i* geworden. *byried*, *beried* (zu ae. *byrȝan*, *byriȝan*) etc.; *beriell*; *Caunterbury*. s. Beispiele bei ae. *y*. In *byret* und *byryng* liegt Analogiewirkung vor. s. Verbum beim particip.

ae. *cȝ*.

Im In- und Auslaut.

α) wenn urspr. kein *i*, *j* folgte.

Es sind keine Beispiele belegt. Celtischen Ursprungs ist *dagger*. s. bei ae. *a*.

b) wenn urspr. *i*, *j* folgte.

Es wird *gg* geschrieben, welches den Lautwert des heutigen *dg* in solchen Wörtern hat. *brigge*, *brygge*; *Cambrigge*; *lygge* inf. (ae. *licȝean*) W 1/5. s. auch Verbum.

ae. *nȝ*.

a) wenn urspr. kein *i*, *j* folgte.

Inlautend zwischen Vokalen hat es den Lautwert des heutigen *ng* in *longer*, *finger* etc. gehabt, was auch durch die Schreibung *ngg* hin und wieder angedeutet wird. v. *be-langgyng* W 115/7; *Kynggisbench* W 106/14; *Kyngges* Gl.; *syngge* W 17/1, 6; *thynggis* W 134/12. Sonst wird stets wie heute *ng* geschrieben. Dieselbe Aussprache wird *ng* auch vor folgendem *l*, *r* gehabt haben, wie das ne. zeigt; also in *Englond*, *englyssh* etc. Beispiele von *ng* vor *r* sind nicht belegt. Doch gehören Fälle wie *wittyngly* selbstverständlich nicht hierher. Sonst hat *ng* im Wort- und Silbenauslaut den Lautwert des heutigen *ng* in derselben Stellung gehabt. Daher *long*, *Kyng*, *ferthing* etc.

b) wenn urspr. *i*, *j* folgte.

Es sind nur folgende Fälle belegt. Die Comparative *lenger* Resp. 1427; *strenger* M 5; *yonger* Talb.; die substantiva *strengthe* M 55. Sec.; *lenkethe* W 101/22, 23; *lenthe* W 91/4, 5. Wenn in diesen Fällen keine Palatalisierung eingetreten ist, so wird das auf Analogiewirkung beruhen. v. ten Brink Chauc. § 114. Wie die Schreibung *lenkethe* zeigt, wurde *g* vor stimmlosem *th* mit mehr oder minder starker Lösung des Verschlusses gesprochen. In *lenthe*, das auch sonst im me. belegt ist, ist zwischen *n* und *th* der Verschlusslaut aufgegeben worden.

ae. *h*.

1) Im Anlaut.

a) Vor Vokalen.

Der ae. Hauchlaut ist durchweg erhalten; nur in nebentonigen Silben ist er mehrmals abgefallen: *brethered*, *housold*. s. Quantität der Consonanten. Doch findet sich auch unorganisches *h* und gelegentlich *y* dafür, aber nur in den Testamenten. *houre* (= *oure*) W 80/4; *yowre* (= *oure*) W 80/2. 104/2; *heuery* (= *euery*) W 80/9, 11; *yerth* (= *erth*) W 86/16. Dass *h* stellenweise als palatale spirans gesprochen wurde, beweist auch die Schreibung *here* (= *yere*, ae. *ȝêâr*) W 80/11 sowie *ȝhe* (ae. *hêo*). s. Pronomen. Auch die ne.

Dialekte bestätigen dies. Doch ist diese Aussprache schon für die Zeit unserer Urkunden als Vulgarismus zu betrachten.

b) Vor Consonanten.

In den anlautenden Consonantenverbindungen ae. *hl*, *hn*, *hr*, *hw* sind die stimmlosen *l*, *n*, *r*, *w* im Süden Englands und auch in unseren Urkunden stimmhaft geworden (anders ten Brink Chauc. § 122) und das *h* geschwunden. Daher *rather*, *lord*, *lady*, *ring*, *loof* (ae. *hlâf*) etc. Für ae. *hw* wird in der Regel *wh* geschrieben, doch finden sich auch Schreibungen mit blossem *w*: *wat* W 2/6; *weche* W 2/2, 4; *wich(e)* W 108/2. 115/15, 21. Vergleiche damit die umgekehrte Schreibung *wh* für *w* in *wherk* (ae. *weorc*) W 81/9; *whriten* part. (ae. *writen*) W 82/7; *whith* (ae. *wiđ*) W 82/5; *where* (ae. *wǽre*) Resp. 1427. — Ueber *who* (ae. *hwâ*) s. bei ae. *w*.

2) Im Inlaut.

a) Vor Consonanten.

α) ae. *h* + *t*.

Die ursprünglich gutturale bezw. palatale stimmlose spirans *h* vor *t* ist im Süden und Mittellande zunächst stimmhaft geworden. Der Stimmton, der sich schon früh zu einem volleren Vokal entwickelte, verband sich mit dem vorausgehenden Vokal entweder zu einem Diphthongen (s. ae. kurzer bezw. langer Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler oder ae. gutturaler spirans) oder Monophthongen. Letzteres ist der Fall, wenn ae. *i*, *î*, *îo* (*êo*) vorausgeht. Dass die spirans in allen Fällen am Ende des 14. Jahrh. mit Ausnahme des hohen Nordens so gut wie stumm war, beweisen die zahlreichen me. Schreibungen, in denen die spirans ausgelassen ist. Wenn Chaucer aber z. B. *-ight* so äusserst selten mit urspr. *-ît* reimt, so hängt das mit einem im me. noch viel zu wenig beachteten Bestreben der Dichter zusammen, nicht nur fürs Ohr, sondern auch fürs Auge zu reimen. Es ist bekannt, dass auch die ne. Dichter diesem Triebe und zwar in ausgedehntem Masse huldigen. Wir haben daher auch in Fällen wie *knyght*, *almyghty* jedenfalls langen *i*-Laut anzunehmen und den noch meist in herkömmlicher Weise geschriebenen Spiranten als stumm zu betrachten (anders ten Brink Chauc. § 121).

Die Londoner Urkunden schreiben meist *-yght*, vereinzelt *-yghtt*, *-yht*, *-yȝt*, *-ygt*, auch *-yth*, *-ith*. Beispiele: *knyght* W 107/22; *almyghty* W 83/4. 85/2. 86/15. 93/15. 96/3. 99/6; *almyghti* W 67/11. 84/4; *al-myghty* W 67/4. 132/4; *all-myghty* W 89/8. 112/17; *all-myghtty* W 113/2; *almygthy* W 91/1; *al-myȝty* W 21/21; *allmyhty* W 81/5; *almygti* W 101/4; beachte *rythful* W 1/9; *rithe* W 80/1. — U hat *myghten*, *myghty*, *myght*, *nyght*. — M *lyghtly*, *myght*, *nyght*, *ryght*, *ryghtful*. — G[1] *almighti*, *myght*.

Die Staats- und Parlamentsurkunden schreiben in der Regel *-yght* (*-ight*). Daneben *riȝt* L; *myȝt*, *myȝten* Tr. (öfter); *riȝt*, *riȝtwesnesse* Com.; *migȝt*, *rygȝt* Resp. 1427.

Ueber ae. *êo*, *îo* — *ŷ* (*î*) + *ht* s. Beispiele bei ae. langem Vokal oder Diphthong + ae. bezw. erst me. palataler spirans.

β) ae. *h* + *s*.

Schon im ae. wird vielfach *x* geschrieben. Es hat bei Chaucer und in den Urkunden den Lautwert *ks*. Daher: *wax*, *wex*; *sixe* (sechs), *sixte*, *sexte*; *nexte*, *nyxte*; auch *boxom*, *vnboxhum*. s. bei ae. *u*. s. Beispiele bei Qualität der Vokale.

b) Intervokales *hh*

ist schon im ae. selten. Hier kommt nur *neghebours*, *neybourus*, *nyebourus* in Betracht (andere Fälle sind nicht belegt), welche auf älterem **nêahhebûr*, *nêhhebûr* beruhen; s. bei ae. *êa* + *h*. Die spirans ist verstummt. Der lautliche Vorgang ist ganz derselbe wie bei *h* vor *t* gewesen.

3) Im Auslaut.

ae. stimmloses *h* im Auslaut ist stimmhaft geworden; der Stimmton hat sich ebenso wie bei *ht* mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthongen verbunden: *altheigh*; *though* (Lehnwort). Die spirans wird so gut wie stumm gewesen sein. v. die Schreibung *thowe* in Reg. siehe Beispiele bei ae. *êa* + *h* und *o* + *h*. In einem Falle hat die gutturale spirans sich in die labiale spirans *f* umgesetzt, nämlich in *thofe* (neben *þogh*, *though*); s. ebenda. Es hat hier eine Verschiebung der stimmlosen spirans von dem Gaumengebiete nach den Lippen stattgefunden. Der Uebergang der gutturalen spirans in die labiale *f* ist als ein allmählicher zu betrachten. Anders ten Brink, Chaucer § 46 Anm.

Lippenlaute.

ae. *p*.

1) Im Anlaut.

ae. *p* ist erhalten: *panne*, *pound* etc.

2) Im Inlaut.

ae. *p* (auch *pp*) ist erhalten: *holpe* part.; *shape* part.; *cuppe*; *schippe* (verb.) etc.

3) Im Auslaut.

shapp (s. Quantität); *archebisshop*; *lordship* etc.

ae. *b*.

1) Im Anlaut.

ae. *b* ist erhalten: *bed*; *belle*; *blessed*; *brygge*; *brother* etc. Auch *abide*, *aboute*; *Caunterbury*.

2) Im Inlaut.

Nur *abbot* W 11/2; *abbottes* W 106/12. Ferner: *combe*, *lambe*. Im Verbum ist ae. *bb* durch Analogiewirkung geschwunden: *haue* (ae. *habban*); s. Verbum. —

3) Im Auslaut.

Kein Belag.

ae. *f*.

1) Im Anlaut.

ae. *f* ist als stimmlose spirans vor Vokalen und Consonanten erhalten: *for*; *for-*; *fore-*; *from*; *falle*; *fadir*; *falshede*; *ferforth*; *first*; *folwyng*; *fulfill*; *frendship*; *a-fore*, *by-fore*, *to-fore* etc. etc.

Einmal findet sich *vyle* W 91/20 (s. bei ae. *êo*, *îo*), welches auf südlichem und kentischem Einflusse beruht.

2) Im Inlaut.

a) Vor stimmlosen Consonanten ist ae. *f* stimmlos geblieben: *after*; *ȝefte*; *left* (part.); *thefte*; *thrifte* etc.

b) Intervokales ae. *f* ist schon im ae. stimmhaft gewesen. Die Urkunden schreiben meist *u*, die jüngeren auch häufig *v* daneben, ganz vereinzelt *f* und einmal *w* (in *hewne*). Beispiele: *heuen*, *heuene* oft in W, doch *hevne* W 86/17 und *hewne* W 86/15; *loue*, *loued*; *aboue*, *abovne*; *seuene*; *euel*; *leuet* (zu ae. *lǽfan*); *shirreuehod*; *lyue*, *leue* (verb.); *lyvynge*; *sleues* plur.; *theues* plur.; *euen* M 24; *even* W 81/17, 20; *neuer* M 15, 28. Tr.; *ouer* Tr.; *ouermany* M 35; *leue* (ae. *lêaf*) mit unorg. *e* im nom.; *leueful*, *vnleueful* neben *lefful*, *vnleeffulich*; *behouefull* Pr.; *fyue* G^2 8/10; *alyve* (ae. *on lîfe*) W 114/14; *lyve* (dat.); *wyues* (gen.); *wyue* (dat.), doch häufiger *wyf* (auch *wyff*), vereinzelt *wyfe* (s. Flexion) mit stummem *e*; v. auch die Schreibung *wife* (nom.) Pr.; *yeue*, *for-yeve* etc. (s. bei ae. *ie*, *i*, *y*), doch einmal *yefen*, wo *f* keine stimmlose spirans bezeichnen kann. Dagegen in *I forȝeff* und öfterem *gif*, *forgyf*, wo ae. inlautendes *f* durch Verstummen des End-*e* in den Auslaut getreten ist, wird sich die stimmhafte spirans in eine stimmlose umgesetzt haben.

c) Intervokales stimmhaftes ae. *lf*, *rf* bleiben stimmhaft und werden *lu*, *ru* (*lv*, *rv*) geschrieben. Beispiele: *siluer*, *silver*, *seluer* (s. ae. *eo*, *io* bei *u*-, *o*-Umlaut); *the selue*, *hym-selue*, *yowr-selue*

(s. ae. *eo, io* bei Brechung); *on behalue, on beholue* neben *in behalf, on behalf.* Einmal irrtümlich *halfendele* (durch *half* veranlasst); s. bei ae. *ea* der Brechung. Desgleichen *hymselfe.*

3) Im Auslaut.

ae. *f* bleibt stimmlos: *ȝif, yf; lif; stryf; wif; half; self, hymself, hym-self* etc. Ueber *y yaue* (ae. *ȝeaf*) s. Verbum. Wegen *of* s. s. 89 ff.

ae. *w.*

1) Im Anlaut.

a) ae. *w* vor Vokalen ist stimmhaft geblieben: *water, was, wene, werk* etc. etc.; es hat den Lautwert des heutigen *w* in diesen Fällen. Doch *nas* (= *ne was*), *nere* (= *ne were*), *not* (= *ne wot*) etc. sind schon der ae. Periode eigen.

b) Anlautendes ae. *wr* ist erhalten: *wrath, writen, wrecchid, wrecchednesse.*

c) Anlautendes ae. *cw* wird *qu* (*qw*) geschrieben und entspricht dem heutigen Laute von *qu.* s. bei ae. *c.*

d) Anlautendes *hw* wird *wh* geschrieben. s. ae. *h.* Da in ae. stimmlosem *hw* das *w* in unserem Dialekte stimmhaft geworden und *h* verstummt ist, so muss auch das pronomen *who, whom* etc., welches gleichfalls mit *wh* geschrieben wird, stimmhaftes *w* (mit stummem *h*) gehabt haben. Die heutige Aussprache des ne. *who* stammt nicht aus dem Süden, sondern aus dem Teile Englands, wo *hw* stimmlos geblieben und *w* vor *ô* nach voraufgehendem Conson. wie auch sonst verstummt ist.

e) Anlautendes ae. *sw.* In den Londoner Urkunden ist *w* in *sw* vor folgendem *u* durchweg ausgefallen: *suche, suster.* Dagegen in den Staats- und Parlamentsurkunden findet sich auch vereinzelt *syche, siche* neben *swiche, suche.* Ferner ist *w* durchweg vor *ô* (ae. *â*) ausgefallen in *so, also.*

Im übrigen ist anlautendes *sw* im Englischen erhalten. Die Urkunden haben nur *swere* (öfters in Pr.; auch einmal dort *suere* geschrieben), *sworen.*

f) Anlautendes ae. *tw* ist erhalten in *twelf, betwene, betwix, twey.* Nur vor *ô* (= ae. *â*) findet sich Ausfall des *w* in *too* (ae. *twâ*) schon in einer Urk. von 1387. v. *too* W 2/5. 101/23. Talb.; Com. Gr.^{2} (3 mal). Gr.^{3} (3 mal); ferner *to* W 22/5; *toe* W 96/5 neben *two* U. G^2 8/10, 25; G^3 10/5. 11/11. W 65/12. 78/8.

g) Von sonstigen anlautenden Consonantenverbindungen, in denen *w* den zweiten Bestandteil ausmacht, ist nur *dwelle, dwellyng, duelle* belegt.

2) Im In- und Auslaut.

Im In- und Auslaut nach Vokalen ist *w* ausnahmslos zum Vokal *u* geworden, der sich mit dem vorhergehenden Vokal meist zu einem Diphthong, seltener zu einem Monophthong verbunden hat. v. Vokale in abhängiger Stellung.

Ueber *Caunterbury* und *answer(e)* s. s. 88.

Zahn- und Zungenlaute.

ae. *t*.

1) Im Anlaut. Es ist durchweg erhalten und wird gelegentlich vor Vokalen *th* geschrieben, wo *h* bekanntlich den nachfolgenden Hauch bezeichnet; z. B. *tho* (= *to*) W 21/21; *the thoder* Pr.

2) Im In- und Auslaut ist ae. *t* (auch *tt*) gleichfalls erhalten (im Auslaut kurzer Tonsilben hat Dehnung des Conson. stattgefunden. s. Quantität der Conson.). Beispiele: *water*, *leten*; *sitteth*; *after*, *herte*; *gilty*; *writ* etc. Im Inlaut ist einmal *th* (d. h. *t* + Hauch) geschrieben: *whythe* W 91/17.

ae. *d*.

1) Im Anlaut. Es ist vor Vokalen stimmhaft: *ded*, *doughter* etc.; vor Consonanten stimmlos: *drinke*.

2) Im Inlaut und Auslaut. Intervokalisches *d* ist ausnahmslos erhalten und stimmhaft. Londoner Urkunden: *fader* W 100/16. 131/1; *moder* G^1 3/1. G^3 11/9. W 22/4. 93/15. 98/5. 99/7. 101/5. 104/6. 105/5; *modyr* W 86/16; *modur* W 77/12; *hiderward* M 14; *thider* U; *þider* G^2 7/28. G^3 10/31; *whider* G^3 10/9; *to-gydere* neben *togydre* und *gadere* neben *gadred*, *gadrynges* s. bei ae. *æ*; ferner *body*, *redy* etc. Nur im participium *be-qwethen* findet sich *th* für ae. *d* durch Formübertragung. s. Verbum. Staatsurkunden: *fader* Tr. (oft). Pr. (oft). L; *moder* Tr. L (öfters); *hedir-toward* Pr. (2 mal); *togedyr*, *togeder*; *tydinges* (ne. *tidings*) L., welches ich nicht für ein anord. Lehnwort halte. Parlamentsurkunden: *fader* Talb. (2 mal). Reg. neben *fadres*, *fadre* Schied. (öfters).

Inlautendes *dd* in *dradde* praeter. (s. ae. *dd*), *thridde* etc.

Sonstiges in- und auslautendes *d* ist ebenfalls erhalten: *hundred*; *lord(es)*; *lady*; *word(es)*; *lond(e)*; *hard*; *herd* (part.); *holden*; *deed*. In *bad* (bat), *god* (Gott) und ähnlichen hat Dehnung des Schlusskonsonanten stattgefunden. s. Quant. d. Konsonanten. In dem frühen Lehnwort ae. *abbod* ist durch Einfluss des mlat. *abbat-em* me. *abbot* entstanden. s. das Nähere in A New English Dict. etc. by Murray unter *abbot*. Die Urkunden haben folgende Belege: *abbot* W 11/2;

abottes W 106/12. — *birth* (ae. *ȝebyrd*) Resp. 1427 beruht auf anord. Einflusse. v. Murray a. a. O. unter *birth*. Ueber Wechsel von *d* und *t* in *sende*, *sente* etc. und in unbetonten Flexionssilben s. Flexion.

ae. *þ* (*đ*).

1) Im Anlaut.

Es ist als stimmlose spirans wahrscheinlich überall erhalten und wird gewöhnlich *th*, selten *þ* geschrieben, letzteres besonders in Wörtchen wie *þo*, *þat*, *þis*, *þei*, *þer*, *þerfor*, *þerwith*, *þenne* etc. Ueber anlautendes *th* in *the*, *thou* etc. s. früher s. 89 ff.

2) Im Inlaut.

a) Intervokales ae. *đ* ist meist erhalten, nur gelegentlich findet sich *d* dafür, manchmal in ein und derselben Urkunde *th* und *đ* bei demselben Worte. Die stimmhafte spirans wird meist *th*, selten *þ* geschrieben.

Londoner Urkunden.

I beqwethe W 42/17; *I be-qweþe* W 84/6, 8, 9 und oft in den Testamenten (daneben öfters schon mit apokopiertem *e* *I be-qweth* W 42/16; *I be-queth* 114/9, 12); *brother* W 67/13. 87/1. 88/19. 107/2. 114/6, 16, 24. 115/12. 133/7, 9; *brotherhede* W 133/11; *brethered* W 1/11; *bretherhede(s)* W 114/20, 28; *clothyng* W 79/2; *eyther* W 97/11; *fetherbed* W 101/18; *otherman* W 2/14; *a-nother* W 42/29; *a-noþer* W 65/6, 8; *another* W 101/20, 21; *other* W 100/10. 107/3. 115/1. 133/5. 134/3; *othir* W 82/12; *o-þer* W 65/10 etc., 114/25; *rather* U; *tithes*, *tythes*, *tiþingys* s. bei ae. *êo*, *îo*; *whether* M 44; ferner *other*, *the tother*, *a-nother* stets in U; desgl. *brother*, *bretheren*, *other*, *oþer* stets in G[1]. G[2]. G[3]. Anord. Urspr. ist *bothe*. — Dagegen *d* in *broder* W 105/5 (neben *brother*) und *brederhede* W 113/14, 16, 26 (neben *bretherhede* und *brother*); ferner *ayder* W 22/12 und *koude* (ae. *cûđe*, *cûđon*) U (4 mal).

Staatsurkunden.

In Pr. und D wird öfters *y* für *þ* (*th*) geschrieben, da *þ* am Ende der me. Periode vielfach die Gestalt von *y* angenommen hatte. *brothcr* L (2 mal); *either*, *ayther* Pr.; *other* oft in Pr. Tr.; *rather* Tr.; *whether* Tr. Doch einmal *the thoder* Pr.

Parlamentsurkunden.

either, *eyther*, *neyther*, *nethir*; *other* oft in Reg. Gr.[3] Gr.[4]; *whether* Talb. (2 mal). Doch *the oder* Gr.[3] neben öfterem *other*.

b) Sonstiges inlautendes ae. *đ* ist gleichfalls erhalten, doch ist intervokales *rth* stimmhaft: *strengthe* M 55; *worthy*.

Im Auslaut.

ae. *đ* ist erhalten und stimmlos geblieben: *deeth*; *ooth* (aber plur. *othes* mit stimmhaftem *th* wie im ne.); *helth*; *worth* etc. *with* erscheint öfters abgekürzt als *wᵗ* und *wit*. Ueber die Verbalendung *-eth* (öfters *-eþ* geschrieben) s. s. 91 und Verbum.

Ueber *quod* für ae. *cwæđ* s. Verbum.

ae. *s*.

1) Im Anlaut.

Stimmloses *s* ist durchweg erhalten: *selle, sone, so* (auch also), *swere, stryf* etc.

2) Im Inlaut ist *s* stimmhaft zwischen Vokalen: *lese, chese, wise* etc. ae. *ss* bleibt stimmlos: *lasse, kusse* etc. Vor stimmlosen Conson. ist *s* stimmlos wie in *fast, wiste* etc., dagegen vor stimmhaften Consonanten ist es stimmhaft: *husbonde, wisdom*.

3) Im Auslaut ist ae. stimmloses *s* erhalten: *natheles*; *rees* etc. Ueber *is, as, was* s. früher. Wegen des Auslauts s. auch Quantität.

ae. *m, n, l, r*.

ae. *m*

ist im Anlaut, Inlaut und Auslaut erhalten: *man, name, fredam* etc. Wegen des Auslauts s. auch Quantität.

ae. *n*.

ae. *n* (auch *nn*) ist im An- und Inlaut durchweg erhalten: *name, knyght, lond, sone, whanne* etc. Im Auslaut ist *n* vielfach abgefallen in *oo* (neben *oon*), *do*, (*don*), *be* (*ben*) und in der unbetonten Verbalendung *e*(*n*). s. Flexion. Wegen des Auslauts s. auch Quantität.

ae. *l*

ist im An-, In- und Auslaut erhalten: *litel, selle, falle, half, sholde, wolde, all* etc. Wegen des Auslauts s. auch Quantität. Wegen anlaut. ae. *hl* s. bei ae. *h*. Ueber Ausfall von *l* in *ech, ych, which* etc. s. Besondere Fälle s. 108. Ueber *as* für älteres *alse* (ae. *ealls wâ*) s. früher.

Die kürzere Form *muche, moche* neben *mochel* kann nicht durch Abfall des *l* entstanden sein, sondern setzt wahrscheinlich eine ältere kurze Form ohne suffix *-il* voraus, die sich zu ae. *mycel* verhält wie ae. *lŷt* zu *lŷtel*. An Entlehnung der kürzeren Form aus dem Altnordischen (v. Skeat Et. Dict.) ist wegen des durchgängigen Palatals *ch* im Süden doch wohl kaum zu denken.

ae. *r*

ist im An-, In- und Auslaut erhalten: *reed*, *drede*, *dore*, *lord*, *for* etc.; auch *yren* (ae. *îren*, *îsen*) W 102/5. Ueber ae. *hr* s. bei ae. *h*. Wegen des Auslauts s. auch Quantität. Doch *speke* geht auf ae. *specan* (nicht *sprecan*) zurück. Es hat kein Ausfall des *r* stattgefunden. Dazu das subst. *speche*.

III. Besondere Fälle.

A. Zusammentreffen mehrerer Consonanten.

Wenn zwei oder mehrere Consonanten in einem Worte oder aus- und anlautender Consonant verschiedener Wörter im Satze zusammentreffen, so tritt in vielen Fällen entweder Assimilierung oder Ausstossung eines Consonanten ein, weit seltener findet Einschiebung eines Consonanten oder sonstige Veränderung statt. Die Urkunden haben folgende Fälle:

a) Im Einzelworte.

d, *t*, *th* + *s*, *sh*:

blessyd, *blessed*; *missomer* G³ 10/16; *answere*, *answered*, *answeryng* etc.; *best*; *last* (superl.); *wurstede*; *worship*, *wurshipful* etc. Vereinzelt *frenship*, *lorshippes* neben *ffrendeship*, *frendship*, *lordeship*, *lordship* etc.

t + *th*:

eyghte (ae. *eahtoða*) U.

th + *n*:

syne (aus *sithęne*) Respp. 1423. 1425.

f + *d*, *th*, *m*, *p*:

hadde, *hath*; *womman*, *wommen*, *wymen* (schon ae. *wimman* neben *wîfman*); *halpeny*.

v + Consonant:

han (aus *hauęn*) s. Verbum; *leefful* (neben *leueful*); *anenest* (ae. *on efen*). Nach langem Vokal schwindet *v* vor Consonant in folgenden Fällen: *hed* (ae. *hêafod* W 96/13; *lord*, *lordes* oft (ae. *hlâford*). Das *u* (*v*) ist zunächst in den synkopierten obliquen Casus geschwunden, denen der Nominativ angeglichen wurde. — Auch *lady* (aus *lāuędy*) gehört hierher. s. bei ae. *æ* („Einzelheiten").

w + *n*:

morn, *morun* (aus *morwęn*) s. bei ae. *ȝ*.

k + Consonant:

Nach langem Vokal ist *k* vor *d* geschwunden in *mād*e (aus **mākde*,); s. Verbum u. bei Quant. d. Vokale in bet. Wort- und Satzstellung. Vor *n* ist *k* ausgefallen nach langem Vokal in *drounyd*; s. bei ae. *ûn*.

l + Consonant:

Vor palatalem *ch* ist *l* durchweg geschwunden in *eche*, *yche*,

suche, whiche, euerich; auch in *euery*, wo es jedoch nur wegen der Unbetontheit der Schlusssilbe *-ilc* ausgefallen ist.

Ferner ist *l* einmal in *wordly* (für *worldly*) ausgelassen, was wohl nicht als Schreibfehler zu betrachten ist. Doch in *Englond* (aus *Engle lond, Engla lond*) ist *l* in *Engle* nicht durch unmittelbares Zusammentreffen mit *l* in *lond* ausgefallen, sondern die Reihenfolge in der Entwickelung war: *Englelond, Engelond, Engelond, Englond.*

n + *rs*:

thorsday aus *thunres-day.*

ng + *th*:

lenthe . s. bei ae. *nȝ.*

r + palatalem ȝ:

shirrefs, shirreuehod.

Spirans + ae. *þ* (*đ*):

v. ten Brink Chaucer § 105 *β*. Die spirans *þ* geht in den entsprechenden Verschlusslaut über. Die Urkunden haben nur ein Beispiel: *thefte*; s. bei ae. *êo, îo.* Goeders a. a. O. s. 29 sieht me. *thefte* und ähnliche irrthümlich als Analogiebildungen an. Doch s. unten bei *lest.*

Ueber Schwund von *l* in *as* und *þ* in *or, nor* (neben *other, nother, nouther*), deren verkürzte Formen auf der geringen Betonung dieser Wörtchen im Satze beruhen, siehe früher. —

Als Schreibfehler ist höchst wahrscheinlich zu betrachten das einmal belegte *woshup* (neben häufigem *worship*), dagegen zweifelhaft ist, ob blosses Schreibversehen in *forwiþ* (für *forthwiþ*) L vorliegt. —

Zwischen *m* und *n* ist *p* eingeschoben in *nempned*, d. h. beim Uebergang von *m* zu *n* ist *m* mit stärkerer Lösung des Verschlusses gesprochen. s. bei ae. *e.*

Metathesis des *r* hat stattgefunden in *ffrost* (neben gew. *first, ferst, furst*); s. Vokale in abh. Stell. bei Einfluss von *b, m, p, r.* Ferner in *thirde, third* neben *thridde.* s. Zahlwort. Wegen *aske* und *axe* s. bei ae. *sć.*

b) Im Satze.

Assimilationen wie *atte* (für *at þe*) G² 8/19. W 11/8 etc. und *atte tat* (für *at þat*) etc. sind öfters belegt. — Die Conjunction *lest* (s. bei ae. *æ*) ist aus ae. (*þý*) *læs þe* entstanden, indem sich *þe* an *læs* anlehnte und *þ* nach voraufgehender spirans zu *t* wurde wie *þefte* und andere. s. oben. Ueber einige andere Fälle s. Verbum, 3. sing. praes. ind. s. 134.

B. Analogie.

Auf Analogiewirkung beruhen die folgenden Fälle:

amonges (neben seltenem *among(e)*), *ayeines, ayeins* (neben seltenerem *ayein(e)*), *algates* (neben *algate*), *alweys, alwayes* (neben viel häufigerem *alwey, alway, alwaye*) sind Anlehnungen an die geni-

tivischen Adverbien auf *-es*. — Dagegen unorganisches *t* in *heest(es)* für ae. *hêes* (s. bei ae. *ê*) und in *ayeinst, ayenst* (neben weit häufigerem *ayeins, ayens, ageynes, ageyns*; s. ae. *e* + *ȝ*) beruht wahrscheinlich auf einem lautlichen Vorgange.

sixthe W 77/9 (neben häufigerem *sixte, sexte*) ist Angleichung an die Ordinalia auf *-the* (ae. *-đa*). —

giltyf (für me. *gilty*) beruht auf Suffixvertauschung. v. Goeders a. a. O. s. 31.

Auch der Abfall des *s* in *beriell* (s. bei ae. *y*) für ae. *byrȝels* beruht auf Analogiewirkung. v. Goeders a. a. O. s. 21.

Wegen *chosen* (ae. *curon, coren*), *lost* (ae. *(for)loren*), *quod* (ae. *cwæđ*) und anderen s. Verbum.

Flexion.

I. Substantivum.

Da die vollen Vokale der unbetonten Endsilben fast durchweg zu *e* geschwächt sind und auslautendes *e* zum Teil schon verstummt ist, und da überdies die verschiedenen ae. Deklinationsklassen durch Analogiewirkung mit einigen Ausnahmen im Grossen und Ganzen auf einen einzigen Typus reduziert sind, so ist es überflüssig, die etymologische Scheidung in vokalische und konsonantische Stämme mit ihren Unterabteilungen im Folgenden überall durchzuführen. Nur beim Genitiv singularis und beim Plural war diese Rücksichtnahme bis zu einem gewissen Grade geboten.

Singular.

Nominativ.

Die auf Vokal im ae. ausgehenden Nomina haben die Endung *-e*. z. B. *loue, sone, husbonde, name, ale* (ae. *ealu*) etc. Dazu *felawe* (an.). Die im ae. auf Consonant endigenden Substantiva gehen, wo nicht durch Analogiewirkung *e* an den nominativ getreten ist, gleichfalls auf Consonanten aus z. B. *god, hous* etc. Durch Analogiewirkung haben auslautendes *e* im Nominativ bei Chaucer 1) die Mehrzahl der kurzsilbigen und einige mehrsilbige *o*-Stämme (v. ten Brink Chauc. § 203. 5) und 2) die femininen langsilbigen vokalischen Stämme (ten Brink Chauc. § 207). Damit stimmen die Urkunden im Ganzen überein, obwohl das auslautende *e* sich aus den bei der Quantität der Vokale angeführten Gründen schlecht kontrolieren lässt. *cole*; *leue* (s. ae. *êa*); *sowle*; *-chestre*; das Verbalsubstantiv hat gewöhnlich *-ing*, z. B. *menyng* (s. bei ae. *ê*); *brigge, Cambrigge*; *-nesse* (stets); *speche*; *trewe* (einmal *trew* in Tr. neben öfterem *trewe*); *quene*; dagegen dem ae. entsprechend *might, world, hand*.

Von Einzelheiten sind noch zu bemerken:

Vokalischen bezw. diphthongischen Ausgang haben die substantiva, deren Schlusskonsonant sich entweder vokalisch aufgelöst hat,

wie in *way, wey, day* oder abgefallen ist wie in *morwe* neben *morun, morn*; *eue* neben *euen* (s. ae. *ê*); aber *mayden*. Für ae. *peniȝ* haben wir *peny, pany*. Ueber *beriell* für ae. *byrȝels* s. oben (Analogie) s. 110. In *lady* ist auslautendes ae. *e* nach nebenton. Silbe geschwunden. Ueber Verstummen von auslautendem *-e* in den ältesten Londoner Urkunden s. Quantität d. Vokale.

Accusativ.

Der Accusativ entspricht im Ganzen dem Nominativ. Einmal haben wir *ned* (W 2/5) neben öfterem *nede*. s. bei ae. *îe, ŷ*.

Genitiv.

Der Genitiv ist im Ganzen selten belegt: Der ae. Genitiv-Endung *-es* der meisten ae. masculina und neutra entspricht *-es* (*-ys*) in den Urkunden in folgenden Fällen. Londoner Urkunden: *goddes* U. M 30, 41; *kynges* U (2 mal). M 18; *lordes* M 28, 36, 38; *mannes* W 102/9; *wyues* W 82/22; *wyves* W 87/5. 102/17; *ȝerys* (*mynde*) W 15/9; *townes* (*ende*) G² 7/27. Jedoch die feminina der vokalischen sowie der konsonantischen Stämme haben die alte Flexion insofern bewahrt, als der ae. Vokal der Endung gemäss den Lautgesetzen über die unbetonten Silben als *-e* erscheint oder verstummt ist. In der konsonantischen Flexion ist zugleich das *-n* der Endung abgefallen. *soule hele* (ae. *sâwle hælu*) W 102/12; *mind day* (ae. *ȝemynde dæȝ*. v. Sievers Gram.² 267 b. 269 und Anm. 4); auch die weiblichen Eigennamen folgen dieser Flexionsweise: *seint Mergret lyght* W 85/6; *seint Katerine day* G² 8/24; *Senct Marie Chapell* W 81/18; — *our lady* (ae. *hlæfdiȝean*) *lyght* W 85/5; *oure lady chapell* W 114/2; *chirche-ȝerd, cherche-ȝerd, chircheyerd* (ae. *cyricean ȝeard*) etc. s. bei ae. *ea*; *chirchehawe, chirchau* (ae. *cyricean haȝa*) etc. s. ae. *a* + *ȝ*; *soneday, sonday* (ae. *sunnan dæȝ*) etc. s. bei ae. *u* und bei ae. *æ* + *ȝ*. — Auch das zum Compositum verschmolzene *monday* beruht auf ae. *mônan* (mascul.) *dæȝ*; das masc. *hosbondys* (ae. *hûsbondan*) W 86/3 hat sich der oben angeführten Flexion der ae. masculina und neutra angeschlossen. Schreibfehler liegt wahrscheinlich in *of the husbondes* W 103/10 vor. Dagegen *missomer day* G³ 10/17 und *mydsomer eve* beruhen auf der alten Flexion der *u*-Stämme (v. Sievers Gram.² § 273 und Anm. 2).

In den Staats- und Parlamentsurkunden sind nur wenige Fälle belegt: *goddes* Tr. (2 mal); *godes* Pr. (2 mal); *mannes* Pr.; *faders* (ae. *fæder*, *-(e)res*) Tr.; *fadres* Pr. (2 mal); auch *ladies* Gl. Dagegen *moneday* und *monunday* (mit Erhaltung der vollen ae. Flexionsendung). s. bei ae. *æ* + *ȝ*.

Dativ.

Londoner Urkunden.

Das *e* des Dativs fehlt in der Regel in der Mehrzahl der Substantiva mit konsonantisch auslautendem Nominativ, wie *hous, lord, yer, led* (Blei), *god* (stets) etc. In welchem Umfange jedoch das *e*

verstummt ist, lässt sich nicht in allen einzelnen Fällen kontrolieren. Ueber die ältesten Londoner Urkunden s. Quantität der Vokale. Dagegen behalten die im Nominativ auf *-e* ausgehenden substantiva wenigstens in der Schrift das *e* im Dativ meistens bei. Da somit in der weit überwiegenden Zahl der substantiva der Dativ dem Nominativ gleich war, so musste der Zug der Entwickelung natürlich dahin gehen, in allen Fällen den Dativ allmählich dem Nominativ anzugleichen. Darauf beruhen die folgenden Erscheinungen: *heuene, hevene* W 21/22. 77/13. 93/16. 101/4, 6 und *hewne* W 86/15, *hevne* W 86/17 neben *heuen* W 16/16. 80/3. 83/12. 91/2. 92/9, *heven* W 113/3, *hevyn* W 85/3. 92/9 etc. Der Dativ der Hauptstadt heisst durchweg *London* (einmal *Londen*); ferner *mayden* W 97/13. Da jedoch in manchen Fällen das schliessende *n* hier den bekannten Schnörkel (selten einen Querstrich darüber) hat (s. Furnivall's Ausgabe der Testamente), so sind vielleicht einige der angeführten Beispiele für den dem Nominativ angeglichenen Dativ in Abzug zu bringen. Wahrscheinlich gehört auch *monthe* W 112/13 neben *moneth* W 77/7. 131/23, *monyth* W 93/11 hierher, obwohl der Nominativ bei Chaucer *monthe* heisst (v. ten Brink Chauc. § 214). In andern Fällen aber ist jeder Zweifel ausgeschlossen. So lautet der Dativ zu *wyf* in der Regel wie der Nominativ: *wyf* W 22/10. 83/14. 84/9. 91/16. 96/15, 16. 100/4. 101/14. 107/9; *wif* W 82/26. 87/11; *wyff* W 17/12. 107/26. 115/5; dagegen der alte Dativ *wyue* ist nur zweimal in W 14/18. 15/10 belegt (*wyfe* W 80/5 ist zweifelhaft). Erstarrt ist die alte Flexion (und bis auf den heutigen Tag erhalten) in *alyve* (ae. *on lîfe*) W 114/14.

Von sonstigen Fällen sind noch bemerkenswert die Verwandtschaftsnamen *fader, brother, moder, suster*, deren Dativ dem Nominativ durchweg gleich ist. *Fader* (ae. *fæder*) W 100/16. 104/6. 131/22; *fadyr* W 105/4; *brother* (ae. *brêđer*) W 67/13. 87/1. 133/7; *broder* W 105/5; *moder* (ae. *mêder*) G^1 3/1. G^3 11/9. W 93/15. 98/5. 99/7. 101/5. 104/6. 105/5; *modur* W 77/12; *suster* (ae. *sweostor*) W 133/3. Der Genitiv und Dativ *Caunterbury* (in W 65/7. 132/22 als Dativ belegt) ist auch für den Nominativ massgebend geworden.

Die Staats- und Parlamentsurkunden stimmen mit den Londoner Urkunden überein. Bemerkenswert sind öfteres *lyve* neben häufigerem *lyf* in Pr., *in behalf* neben *on behalue, on beholue* (s. bei ae. *ea*), sowie die Dative *fadir, fader, doughtir* in Pr.

Plural.

Londoner Urkunden.

A. Vokalische Stämme.

a) ae. Masculina.

Die ursprünglichen masculina haben durchweg die Endung *-(e)s* (selten *-ys, -is, -us*. s. Qual. d. Vokale in unbet. Wortstellung), welche

meist ae. *-as* entspricht. *craftes*; *lordes*; *goldsmithes*; *prestes*; *schillinges* G[3] 10/5; *borwes* (ae. *borȝas*) G[2] 8/4; *lovys* W 113/12; *theues* G[2] 6/14; *dayes* (s. ae. *æ* + *ȝ*); *tapres* G[2] 8/5, 10, 12. W 96/13; *tapers* W 92/12. 114/3; *taperys* W 114/4; *sonnys* (Söhne) W 93/4; *six pans* G[2] 7/8, weil Zahlwort und Nomen zu einem Compositum verschmolzen sind und der Vokal der Endung nach nebentoniger Silbe verstummen musste. s. Quantität der Vokale in unbet. Wortstellung.

Die Lehnwörter haben gleichfalls den Plural auf *-es*: *happes*, *wronges* etc.

b) ae. Feminina.

Dieselben sind der Flexion der masculina im plural fast ausnahmslos angeglichen worden. *soules* G[1] 3/5. W 79/13. 105/4; *sowlys* W 14/19. 115/10; *saules* W 66/5; *wolles* I (2 mal); *handes* W 102/5; *handys* W 14/20; *hondys* W 92/6; *doynges* U. M 32; *gadrynges* U; *hidynges* M 13; *wittenessis* W 67/20; *witnesses* W 100/9. Auf altem plural ohne *s*-Zeichen beruhen *wytnesse* W 98/17 (*These byn wytnesse*) und *mile* W 132/23. G[2] 7/23. G[3] 10/26 mit vorausgehendem Zahlwort.

c) ae. Neutra.

Auch der Plural der ae. Neutra ist der Flexion der masculina in der Regel angeglichen worden. Doch ist noch eine Anzahl alter Plurale ohne *s* erhalten.

dores (ae. *dor*) U; *goodes*, *godes*, *godys* (= bona) stets in den Testamenten, z. B. W 1/6, 8 etc.; *houses* M 12; *howses* W 106/16. 113/9; *lyues* G[1] 3/5; *maydenys* W 15/26; *maidens* W 79/7; *werkes* W 1/10. 79/5. 101/8; *werkis* W 77/19; *werkys* W 115/9; *warkes* W 105/1 und sonst; *trees* W 96/5; *wordes* U (4 mal). W 105/11. — Ueberwiegenden Plural auf *-es* (*-is*) hat *thyng*. Beispiele: *thynges* U (3 mal). M 33. W 102/11; *thynggis* W 134/12; *þingis* W 108/2; nur zweimal findet sich *alle thyng* W 42/12, 15 neben *alle thyngys* in derselben Urkunde 42/24. Ferner *coles* W 101/14, 17. 102/14 neben *cole* (*my wode and my cole*) W 91/11. Dagegen bei *folk* und *yer* ist der alte Plural ohne *s* fast ausnahmslos Regel. Freilich kommt *folk* nirgends im Sinne des eigentlichen Plurals, sondern überall in kollektivischer Bedeutung vor; trotzdem haben wir einmal den Plural *pore folkys* neben sonstigem *po(u)re folk* W 78/1, 9; *poure folke* W 88/18. Das substantivum *yer* nimmt die Endung *-es* nur an, wenn kein bestimmendes Zahlwort vorhergeht, wie *for yeres komyng* U, sonst stets *yer(e)*, wie *to ȝer* W 22/5; *thre ȝere* W 15/2; *thre ȝer* W 79/14, 66; IIII *yere* W 133/17; V *yere* W 88/3, 8. 106/7; VII *ȝer* G[1] 5/5, 11; VII *yere* W 82/23. 132/19; XX *yere*

105/14; XX *yere* W 105/4. Desgleichen einmal XX *wynter* (ae. *winter, wintru*) W 15/9.

B. Consonantische Stämme.

a) Die *n*-Stämme, gleichviel welchen Geschlechts, haben in der Regel die Pluralendung *-es* der meisten vokalischen Stämme angenommen. Doch sind noch einige Reste der alten Flexion erhalten. Beispiele: *chirches* W 88/17; *hertes* U; *tymes* U (2 mal). G¹ 4/5, 8. Dagegen *hosen* W 42/3; *hosyn* W 17/11; *Esterne* (ae. *êastron*) W 42/8; *Alhalowen* W 105/20. 108/4; *alle halwen* G² 8/9; *al Halewyn* W 86/20; aber *al halwes* G¹ 3/2.

b) Von den sonstigen konsonantischen Stämmen sind folgende Plurale belegt:

α) Den Plural durch Umlaut bilden wie im Altenglischen: *men* oft in U. M. G¹; *Aldermen* U (öfters); *women* M 33. W 1/14; *wommen* W 11/9. Endungslosen Plural hat XII *monthe* (ae. *mônaδ* und *môn(e)δas*) W 113/12, welcher sich bis heute erhalten hat. Dagegen in *twelf monthes mynde* W 82/23 liegt kein Plural, sondern ein genitivus singul. vor, da die Verbindung *twelf monthe* als Singular gefasst wurde (v. *a twelf monthe*).

β) Von den Verwandtschaftsnamen auf *-r* sind belegt: *doughtres* W 99/22; *dougheters* W 99/20; *sustren* öfters in G¹ und G² (s. bei ae. *w* + *eo*); *bretheren, brethren* öfters in G¹ und G². Dieselben sind der grossen Masse der me. *-es* bezw. *-en* Plurale (letztere besonders im Süden verbreitet) angeglichen. Ueber die mannigfachen ae. Formen s. Sievers Gram.² § 285 und Anm. 4. In *brethren* ist zugleich alter Umlaut erhalten.

γ) Angleichung der ae. Pluralform an die me. *-en* Plurale zeigen *childrin* (ae. *cildru*) W 80/9 und *eyren* (ae. *æʒru*) W 102/6.

δ) *fryndes* (ws. *frîend, frêond*, north. *frîondas*) W 97/6. In *fryndes* ist vielleicht alter Umlaut erhalten; doch kann der Vokal auch anders erklärt werden. s. bei ae. *êo, îo.*

Staatsurkunden.

A. Vokalische Stämme.

a) ae. Masculina.

weyes; *harmes, hermes*; *lordshippes, lorshippes*; *hates* (ae. *hetas*) Pr. etc. etc. Lehnwort ist *lawes.*

b) ae. Feminina.

handes Gl.; *hestes* (s. bei ae. *æ*) Pr.; *Quenes* Pr.

c) ae. Neutra.

beddes D; *horses* D; *landes* Pr.; *ryghtes* Pr. (oft); *townes* Tr. (3 mal); *thynges* Pr. (4 mal); *writtes* L; *yeres* Gl.; aber XVIII *yeer* Tr.

B. Consonantische Stämme.

Zu erwähnen sind nur: *eght moneths* Pr. und *faders* D. L.

Parlamentsurkunden.

A. Vokalische Stämme.

a) ae. Masculina.

Durchweg *-es.*

b) ae. Feminina.

ansueres Nom. 1423; *handes* Gr.[1]; *heuynesses* Schied.

c) ae. Neutra.

folkys Sec.; *landys* Reg.; *ryghtes* Nom. 1423; *þinges* Schied. Resp. 1427; *thynges* Reg. (2 mal). Com.; *wordes* Schied.; *yeres* Resp. 1427 (3 mal), aber *too yer* Gr.[2] (3 mal); *too yere* Gr.[3] (3 mal); *three yer* Gr.[4].

B. Consonantische Stämme.

a) *tymes* Nom. 1423; *namys* Nom. 1423; *hertes* Reg.

b) *α*) *wymen* Reg.; *monethes* Gr.[2] (3 mal). Gr.[4] (2 mal); *moneths* Gr.[3] (2 mal). In *mennes* Schied. liegt ein gen. plur. durch Angleichung an den gen. sing. vor.

β) *fadres* Schied.

γ) —

δ) —

In *Engelond, Englond* (ae. *Engla lond*) ist ein alter genit. pluralis erstarrt. In *six syth as miche* Reg. liegt der ae. dativ plur. *sîđum* zu Grunde.

II. Adjectivum.

a) Das unflektierte Adjektiv.

Es entspricht bezüglich der Endung im allgemeinen der ae. Form, z. B. *god, hool, litel*; *newe, trewe* etc. In manchen Fällen ist

im me. durch Analogiewirkung *e* an den Stamm getreten, doch haben die älteren Urkunden keine sicheren Belege. Die späteren können jedoch für Fragen in Betreff des auslautenden *e* nicht in Betracht kommen. Ae. Schlusskonsonant ist vokalisiert in *grey* und geschwunden in allen ae. adj. auf *-iȝ* wie *almyghty*, *holy* etc. Lehnwort ist *lowe* (s. ae. *â* + ȝ). Ae. kurze *u*-Stämme sind nicht belegt.

b) Das flektierte Adjektiv.

Wir unterscheiden wie im ae. starke und schwache Flexion; letztere findet statt bei dem attributiven Adjektiv nach einem demonstrativen und possessiven Pronomen.

Starke Flexion.

Eine Unterscheidung des Geschlechts in der Flexion der adjectiva findet nicht mehr statt.

Im Singular ist die unflektierte Form fast durchweg massgebend geworden. Nur im Dativ der konsonantisch auslautenden adjectiva schreiben die ältesten Urkk. öfters *-e* (= ae. *-um*), welches aber hier zum Teil schon verstummt sein wird. z. B. *by longe tyme* M 2; *bi gode . . . . auys* M 3; *with stronge honde* M 5; *in gode mende* W 14/14 etc. neben *in god mynde* W 10/17 etc.

Im Plural ist *-e* für alle casus massgebend geworden, welches (mit Ausnahme der ae. Genitivendung *-ra*) dem ae. *e* oder den ae. volleren Vokalen sowie ae. *-um* im Plural lautlich entspricht. Später verstummt auch dieses *-e* vielfach. In den ältesten Urkk. schon mehrere Beispiele. s. Quant. d. Vokale in unbet. Wortstellung unter f.

Schwache Flexion.

Der Singular und Plural lauten auf *-e* aus, entsprechend den ae. Endungen *a*, *e*, *an*, *um* (mit Ausnahme der Genitivendung *-ra*). z. B. *the sayde cherche* W 67/8; *the grete men* U; *the smale people* U etc. Doch haben schon die ältesten Urkk. einige Fälle, in denen das *e* ausgelassen ist. s. Quant. d. Vok. in unbet. Wortst. unter f. —

In den folgenden Fällen aber, welche sich aus der Betonung (und Syntax) erklären und im Kapitel über die Quantität der Vokale in unbetonter Wortstellung besprochen sind, bleibt das Adjektiv, sowohl das starke wie das schwache, unflektiert:

1) Adjectiva wie *euen*, *euel*, *litel*, *open* etc. Nur das Pronominaladjektiv *other* hat im Plural *othere* neben *other*, wahrscheinlich durch Einfluss des substantivischen plurals *othere*, woneben auch schon *other* gebräuchlich ist.

2) Adjectiva, welche auf eine tonfähige (nicht hochtonige) Silbe ausgehen, wie *many*, *worthy*, *ryghtful*; auch Superlative wie *wysest*,

trewest, *grettest*. Doch *the forsaide* neben *the forsaid*, weil *for(e)* und *said(e)* noch als selbständige Wörter empfunden wurden.

c) Steigerung der Adjectiva.

Der Comparativ geht auf *-er* (für älteres *-ere* mit Gleitlaut = ae. *-ra*), der Superlativ auf *-est* (ae. *-ost*, *-est*, — *-esta* etc.) aus. Die konsonantisch endigenden adjectiva mit langem Wurzelvokal verkürzen denselben im Comparativ (insofern die Länge nicht durch Anlehnung an den Positiv erhalten bleibt), weil der ursprünglich lange Vokal im Comparativ hier sich stets vor mehrfacher Consonanz befand. Kurzer auslautender Consonant wird jedoch sowohl nach urspr. langem als kurzem Vokal gedehnt, was in dem bei den Consonanten besprochenen Dehnungsgesetz seine Erklärung findet. Der Superlativ zeigt häufig dieselbe Verkürzung des Wurzelvokals und Dehnung des auslautenden Consonanten. Derselbe ist in den meisten Fällen dem Comparativ angeglichen worden, seltener ist die Kürzung des Wurzelvokals (und die Dehnung des in den Auslaut getretenen urspr. inlautenden Consonanten) durch die synkopierten flektierten Formen des Superlativs hervorgerufen. Alter Umlaut (schon im ae. selten) ist nur in vereinzelten Fällen erhalten. Die Comparative und Superlative auf *-er* und *-est* sind flexionslos, da sie auf eine tonfähige Silbe ausgehen. s. Quantität d. Vokale in unbet. Wortstellung. Die übrigen nicht auf *-er*, *-est* endigenden Comparative und Superlative folgen der Flexion der adjectiva im Positiv.

Londoner Urkunden.

gretter M 43; *grettest* M 46, 54 mit Angleichung an den Comparativ. Das kurze *e* für zu erwartendes *a* (aus ae. gekürztem *êa*) erklärt sich durch Einwirkung des Positivs *greet* (ae. *ȝrêat*). Alten Umlaut haben *thelder* W 134/15 und *strenger* M 5. Ferner sind belegt: *worthiest* U (2 mal). M 1; *wysest* (mit langem Wurzelvokal) U. M 1, 3, 46. G^1 3/19. G^2 8/27; *trewest* M 3; *last* W 15/24, 34. 65/2. 89/10. 92/5. 97/7. 113/1 und in I, welches auf die synkopierte schwache Superlativform (Orrm's *lattste*) zurückzuführen ist.

Ohne entsprechenden Positiv sind: *better* W 82/13; *betyr* W 15/5; *beter* W 133/4 (der einfache Consonant ist wahrscheinlich bloss nachlässige Schreibung); *best(e)* U und oft in W; *worst* W 3/12; *more* M 53 (die substantivische Neutralform *mo* = ae. *mâ* ist zweimal belegt: *no mo but of other craftes . . . . . sholde come* U; *John Burton, And other mo* W 98/18); *most* W 11/15, 19; s. auch bei ae. *â*; *lasse* G^3 10/17. W 101/20; *lasse* und *lesse* in I (s. ae. *æ*); *leest* M 16.

Von Adverbien bezw. Präpositionen sind gebildet: *nexte* (selten *nyxte*). s. bei ae. *îe*, *ŷ*; *ferther* (ae. *furðra*) W 108/4. s. bei ae. *u*

und s. 84 (Analogie); *first* W 132/3; *ferst* W 17/18; *furste* G^2 6/4; *ffurste* G^3 10/1; *furst* G^3 9/7.

Ein Superlativ mit altem *m*-Suffix und Angleichung an die Superlative auf *-est* ist *firmast* (ae. *fyrmest*) G^1 4/5.

Die entsprechenden Adverbien, welche hier angeführt werden mögen, haben die unflektierte Form des Adjektivs: *best* U; *forthermore, furthurmore, ferthermore* s. bei ae. *u*; *first, ferst, furst* s. die Beispiele bei ae. *y* (mit Ausnahme der oben erwähnten); *more, most* häufig; *nere* (ae. *nêar*) W 96/5.

Staatsurkunden.

Adjektiv und Adverb sind im Folgenden nicht geschieden. *shortest* Tr.; *lenger* mit altem Umlaut neben jüngerem *longer* (durch Anlehnung an den Positiv *long*) D; *rather* Tr.; *best* Tr. (3 mal). O; *more, most* öfters (*moo* Tr.); *on lasse* Tr.; *o lasse* O; *nepeles* und *natheles* Pr.; *at þe lest* Tr.; *forðer, ferther, ferthermore* s. ae. *u*; *first, furst* s. bei ae. *y*; *next* s. bei ae. *ie, ŷ*; merke auch *utterly* Pr.

Parlamentsurkunden.

yonger Talb.; *sadder* Talb.; *atte þe hardest* Talb.; *atte the derrest* Nom. 1422; *eldest* Resp. 1427; *lenger* Resp. 1427; *last* Gr.[2] Gr.[4] Schied.; *laste* Talb.; *better* Resp. 1404. Talb.; *mest* Resp. 1427, sonst *more, most*; *lasse* Gr.[1]; *the lesse, neuer the lesse, oless* Reg.; *of lasse* Com.; *oo lesse* Nom. 1423; *o lesse* Talb.; *at the lest* Nom. 1422; *atte þe lest* Nom. 1423; *atte the leste* Reg. (2 mal); *forther, ferthermore* s. ae. *u*; *first, furst, ffrost* s. ae. *y*; *next* Nom. 1423; *uttermost* Talb.

III. Zahlwort.

1) Cardinalia.

Londoner Urkunden.

oon, on (ae. *ân*) vor Vokalen und Consonanten, selten *oo, o* nur vor Consonanten. Belege: *oon* M 3. W 131/23; *on* U (öfters). G^3 11/31. W 3/11. 17/21. 42/29; *oo* (vor Conson.) W 114/20; *o* M 3. Das unflektierte *on, oo* ist für alle casus und Geschlechter massgebend geworden. — *twey* (ae. *twêzen* masc.) W 1/6, 13; *two* (ae. *twâ* fem. neutr.) U. G^2 8/10. 25. G^3 10/5. 11/11. W 65/12. 78/8; *too* W 2/5. 101/23. *to* W 22/5; *toe* W 96/5. Wie bei Chaucer findet keine Unterscheidung der Geschlechter mehr statt; daher *twey parties, twey clerkes, too executours* etc. in den Urkunden; auch sind *twey* und *two, too* für alle casus massgebend geworden. Neben *twey, two, too* findet sich *bothe* U (2 mal). W 42/16. 100/18; *boþ*

W 22/10, welches auf an. *bâðer* beruht. — *thre* (ae. *þrêo*) W 15/2. 79/14, 16. 113/11; *thre* ist für alle casus massgebend geworden.

Sonst sind noch belegt:

foure G^2 8/23, 26. G^3 10/10, 13. 11/23, 26, 31; *fowre* W 78/13; *four* U. — *fyue* (attributiv) G^2 8/10. — *sixe* (alleinstehend) G^2 8/27. G^3 11/25. — *seuene* G^3 11/8. — *twelf* (attributiv) W 82/23. Die angeführten *foure, fyue, sixe, seuene* beruhen auf den flektierten ae. Formen. Ob wie bei Chaucer (v. ten Brink § 247) noch ein syntaktischer Unterschied in der Regel zwischen flektiertem *fyue, sixe, twelve* und unflektiertem *fyf, six, twelf* bestand, lässt sich aus den wenigen Belegen in den Londoner Urkunden nicht ermitteln. Das einmalige attributive *fyue* spricht dagegen.

Staatsurkunden.

oon Pr. — *tweyne* Pr. (2 mal); *two* öfters in Tr. L. Daneben *bothe* Tr. (öfters); *boþe* L; *both* Pr. (2 mal). — *three* Pr. (3 mal); *thre* Gl. (3 mal). — *eght* Pr.

Parlamentsurkunden.

oon Nom. 1423. Sec. Schied.; *one* Reg.; *oo* Nom. 1423 (2 mal). Schied. Reg.; *o* Nom. 1423. Reg. — *too* Com. Gr.^{2} (3 mal). Gr.^{3} (3 mal). Talb.; *two* Nom. 1422. — *three* Com. Gr.^{4} — *foure* Nom. 1422. Nom. 1423 (4 mal). — *six* Nom. 1422. Reg. — *twenty* Gr.^{5} — *fourty* Resp. 1404.

2) Ordinalia.

Londoner Urkunden.

Die Ordinalia flektieren schwach, wie im ae., ausgenommen *other*. Die auslautende Flexionsendung *-e* ist schon zum Teil verstummt. *first, ferst, furste* s. Steiger. d. Adj. und bei ae. *y*. — *that other, the tother*, letzteres öfters belegt; z. B. W 1/7 etc. — *thridde* W 42/5; *thirde* W 114/23; *third* W 115/8. — *fourþe* W 42/5; *forth* W 89/1. — *sixte* W 77/7, 9; *sixt* W 104/3; *sexte* M 55. W 99/3. 100/20; *sext* W 112/15; VI^{te} W 97/10; aber *sixthe* W 77/9; s. Conson. Analogie. — *eyghte* (ae. *eahtoða*) U; s. Conson. Schreibfehler liegt vor in dem abgekürzten XIII^{tht} für XIIIth.

Staatsurkunden.

first, furst s. ae. *y*. — *tenth* (ae. *têoða*) D beruht wie ne. *seventh, ninth, tenth, eleventh* und die analog gebildeten me. auf Anlehnung an die entsprechenden Cardinalia. Dieselben gehören bekanntlich dem Mittellande an. Die dem ae. *têoða* lautgesetzlich entsprechende Form ist in dem substantivirten *tythe* erhalten. s. ae. *êo, îo*.

first, furst s. ae. *y*. — *other* Gr.[2] — *thridde* Gr.[4] (2 mal). — *fourth* Schied. (2 mal).

3) Sonstige Zahlarten.

Von sonstigen Zahlarten ist nur das Zahladverbium *oones, ones* belegt. Beispiele: *oones* W 105/15; *ones* G[1] 4/5; *(at)ones, (att)ones* U. s. übrigens bei ae. *á* unter „Einzelheiten." Die alte Umschreibung ist erhalten in *six sith* (ae. *siex sîðum*) *as miche* Reg.

IV. Pronomen.

Personalpronomen.

Londoner Urkunden.

Erste Person.

Singularis.

Nom. *I, y* (ae. *ic*) oft in den Testamenten, vereinzelt *i*, z. B. W 101/10. 112/11 neben öfterem *I, y* daselbst; ferner *I* stets in U. Lautw. *i'* und *i*[e] je nachdem es im Satze betont oder unbetont ist. s. übrigens bei Conson.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *me* (ae. *mê* dat. acc.). Lautw. *e'*. U (7 mal). W 15/23. 42/26 und sonst oft in den Testamenten.

Pluralis.

Nom. *we* (ae. *wê*). Lautw. *e'*. U (5 mal). M 22, 28 etc.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *vs* (ae. *ûs* dat. acc.). Es hat den Lautw. des kurzen me. *u* (= ae. *u*); s. übrigens Vokale in unbet. Satzstellung und Conson. Belege: *vs* U (3 mal). M 22, 23 etc. W 42/13.

Zweite Person.

Singularis.

Kein Belag.

Pluralis.

Nom. *ye* (ae. *yê*). Lautw. *e'*. U (2 mal). W 107/32.

Gen. s. pronom. possessivum.

Dat. Acc. *yow, yowe, you* (ae. *êow* dat. acc.). Ueber den Lautw. s. bei ae. *êo* + *w*. *yow* U (2 mal). M 1, 38, 40, 46. W 107/33; *yowe* W 102/28; *you* W 107/30.

Dritte Person.

Singularis.

Masculinum.

Nom. *he* (ae. *hê*). Lautw. *e/*. U (oft). M 10, 15 etc. G^1 3/10, 13 etc. G^2 6/12 etc. und öfters in den Testamenten.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *hym* (ae. *him* dat.). Lautw. *i^e*. Der Dativ ist durch Analogiewirkung zugleich an die Stelle des accus. (ae. *hine*) getreten. Das pronom. *hym* wird wie im ae. auch als reflexivum gebraucht; doch tritt schon öfters *self* hinzu. Beispiele: *hym* U (oft). G^1 4/14. G^2 7/31. W 15/34. 42/13. 114/18. 134/1. *hym* als reflex. findet sich W 78/27. M 4. G^1 4/17, 25. 5/11 neben *hym-self* M 31, 44. G^1 5/5. G^2 6/12. G^3 9/16, 21.

Femininum.

Nom. *ȝhe* (ae. *hêo*) findet sich nur vereinzelt in G^2 7/7. G^3 10/5, 7; Lautw. *e/*. s. übrigens bei Conson. unter ae. *h*. Gewöhnlich lautet das fem. pron. der 3. pers. *sche*, *she* (Lautw. *e/*), welches ae. *sêo* nom. fem. des Demonstrativpronomens entspricht, wie schon von anderen richtig vermutet worden. Im Satze unbetontes *sêo* ergab **seo*, **sjo*, *sho*, betontes *sêo* wurde zunächst zu *sê*, welches durch Anlehnung an das unbetonte *sho*, mit dem es wechselte, gleichfalls zu *she* wurde. In späterer me. Zeit ist *she* die gewöhnliche Form des östlichen Mittellandes. Belege: *sche* W 2/5. 15/23. 42/28. 80/5. 82/7, 7. *she* W 87/6. 83/14, 15. 115/25.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *here*, *her* (ae. *hire*, *hyre* dat.), wo *e* durch Einwirkung des folgenden *r* in dem im Satze meist unbetonten pronomen zu erklären ist. Lautw. etwa *e^ɛ* oder *ɛ*. Wie bei *hym*, so ist auch hier durch Analogiewirkung der dativ zugleich an die Stelle des accus. (ae. *hî*, *hêo*) getreten. Belege: *here* W 2/5; *her* W 17/13. 42/28. 83/1, 15. 103/8. 115/6, 7.

Neutrum.

Nom. Acc. *hit*, *it* (ae. *hit*). Lautw. *i^e*. Ueber Schwund des *h* s. Cons. (An- und ausl. kurze Cons. vor oder nach Vok. in unbet. Satzst.). Belege: *hit* W 15/4, 30, 31; stets (einmal *hyt* geschrieben) in W nr. 16; ferner W 79/4; oft in W nr. 29 (neben *it* daselbst 81/14); öfters in W nr. 43 und W 114/16. 115/4. Dagegen *it* in U (12 mal). M 1, 5, 7, 14, 15, 15, 16 etc. G^1 4/20, 34. 5/12. G^2 6/11. 7/1, 21 etc. W 2/4, 13. 86/3; stets in W nr. 23 und 34. W 133/13; *yt* U (4 mal). Die Lond. Urkk. haben also

entweder *hit* oder *it*, nur einmal *hit* und *it* in derselben Urkunde. Die sorgfältiger geschriebenen Urkk. U. M. G^1. G^2 haben ausschliesslich *it*; die Testamente dagegen *hit* und *it*.

Andere casus dieses pronomens sind nicht belegt.

Pluralis.

Für alle Geschlechter.

Nom. *þey*, *þei*, *they*, *thei*, *þay*, welche auf anord. *þeir* beruhen. Lautw. *ai*. *þey* G^1 4/20, 30. G^2 6/5. 7/25 etc. W 3/5, 8. 11/24. 66/7. 80/6; *þei* G^1 3/10. W 81/19. 82/27; *they* U (oft). M 34, 37. G^2 7/17. W 2/2. 16/1. 11/21. 42/24. 67/16. 79/17. 81/17. 86/2. 87/8. 89/5, 6, 7. 97/5. 98/13. 100/3. 107/4, 25. 115/10. 132/25. 134/4, 7. I (8 mal); *thei* U (1 mal). M 26. W 81/16; *þay* W 3/13.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *hem*, einmal *ham* (= ae. *heom*). Lautw. etwa e^{ϵ} oder ϵ. Der Accusativ (im ae. verschieden) beruht wie bei *hym* und *her* auf Analogiewirkung. Daneben finden sich *thaym*, *theym* (Lautw. *ai*), *them*, *þam* (Lautw. etwa ϵ), welche auf anord. *þeim* (dat.) beruhen. Die Formen *them*, *tham* mit Monophthong sind Schwächungen aus den älteren *thaym*, *theym* infolge ihrer meist geringen Betonung im Satze. Belege: *hem* U (sehr oft). M 12, 23, 39, 44. G^1 3/7, 18. 4/30, 34. G^2 7/8, 18. 8/19. I. W 1/13. 3/8 (neben *þam*). 22/2, 10, 12. 66/14. 79/8. 82/12. 89/4, 5 (neben *thaym*). 91/19. 94/2. 99/21. 102/23. 107/4. 132/12. 134/13, 16; *ham* W 92/15 (neben *tham*); *theym* W 114/19. 115/10; *thaym* W 89/7; *them* W 42/8. 86/4; *þam* W 3/9; *tham* W 93/1 (neben *ham*).

Die ältesten Urkunden haben also noch ausnahmslos *hem* wie Chaucer (v. ten Brink Chauc. § 250). Auch später überwiegt *hem* (einmal *ham*) bei weitem, daneben finden sich vereinzelt *theym*, *thaym*, *them*, *þam*, *tham*. Die letztgenannten gehören dem (Ost-) Mittellande und Norden an und sind dem Süden fremd.

Staatsurkunden.

Erste Person.

Singularis.

Nom. Kein Belag.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. Kein Belag.

Pluralis.

Nom. *we* Pr. (oft). D. L (oft).
Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *vs* Pr. (oft), einmal *vus* daselbst (*vns* im Druck), was nur Schreibfehler sein kann; ferner *vs* oft in L.

Zweite Person.

Singularis.

Kein Belag.

Pluralis.

Nom. *ye* Tr. (2 mal). D (oft). L.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *yow* Tr. (3 mal). L (3 mal); *yowe* D (2 mal); *you* L.

Dritte Person.

Singularis.

Masculinum.

Nom. *he* Tr. etc.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *hym* (*hyme*) oft; *hym-self* (refl.) Pr. (2 mal).

Femininum.

Nom. *she* D (6 mal); *sho* Pr. (2 mal); letzteres gehört dem Mittellande und Norden an und ist den London. Urkk. (und Chaucer) fremd.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *hir* D (10 mal); *her* D; *hir-self* (refl.) D.

Neutrum.

Nom. Acc. *hit* Tr. (oft). D (3 mal). L (2 mal); *it* Pr. (oft). O (3 mal); *it* Gl. (5 mal) neben *hit* (2 mal). Andere casus dieses pronom. sind nicht belegt.

Pluralis.

Für alle Geschlechter.

Nom. *they* Pr. (öfters); *þey* Pr. (2 mal). Tr. (oft). O; *þei* Pr. (3 mal). O (6 mal). Gl.; *thay* Pr. (2 mal). D. O; *þai* O.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *hem* Pr. (3 mal neben *ham*, *thaim(e)*, *tham(e)*, *þaime*). Tr. (oft neben *theym*). O (6 mal neben *þaym*). Gl. (öfters neben *þaym*); *ham* Pr.; dagegen *theym* Tr. (1 mal); *thaim* Pr. (2 mal); *thayme* Pr.; *þaym* O. Gl.; *þayme* L; *þaime* Pr. (4 mal); *thame* Pr.; *tham-self* Pr. (2 mal).

Neben häufigerem *hem* (*ham*) finden wir *theym*, *thaim* etc. fast in allen Urkunden. Das grösste Schwanken zeigt Pr.

Parlamentsurkunden.

Erste Person.

Singularis.

Nom. I Schied. (öfters); Y Schied.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *me* Schied. (öfters).

Pluralis.

Nom. Kein Belag.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *us* Resp. 1427.

Zweite Person.

Singularis.

Kein Belag.

Pluralis.

Nom. *ye* Schied. (3 mal). Resp. 1427 (öfters).
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *yowe* Schied. (öfters); *you* Schied. Resp. 1427. Com.

Dritte Person.

Singularis.

Masculinum.

Nom. *he* öfters.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. *hym*, *him* oft. *hymselfe*, *hym-self* reflex. Reg.

Femininum.

Nom. Kein Belag.
Gen. s. pron. possessivum.
Dat. Acc. Kein Belag.

Neutrum.

Nom. Acc. *hit* Respp. 1423 (4 mal). Respp. 1425. Sec. (öfters). Schied. (7 mal). Resp. 1427 (öfters neben *it*); *it* Nom. 1422 (2 mal). Nom. 1423 (5 mal). Respp. 1423 (oft neben 4 *hit*). Respp. 1425

(neben *hit*). Reg. (6 mal neben *hitt*). Gr.[1] (3 mal). Gr.[3] Gr.[4] (5 mal neben *yt*); *hit* und *it* in Com. und Gr.[2]

Wir haben also *hit* und *it*, beides öfters in derselben Urkunde. Andere casus sind nicht belegt.

Pluralis.

Für alle Geschlechter.

Nom. *þey* Resp. 1414. Com.; *thei* Nom. 1422. 1423. Respp. 1425. Sec. Gr.[4]; *they* Nom. 1422 (2 mal). 1423. Com. (2 mal). Gr.[2] Gr.[3]; *þai* Reg. (4 mal); *thay* Nom. 1423. Reg. (2 mal). Gr.[4] (3 mal); *thai* Reg. (3 mal). Während die Londoner Urkk. mit einer Ausnahme nur *they*, *thei* (*e* + *i*, *y*) haben, wie Chaucer, findet sich in den Staats- und Parlamentsurkunden das nördlichere *thai*, *thay* nicht selten neben *they*, *thei*.

Gen. s. pron. possessivum.

Dat. Acc. *hem* Resp. 1404. Nom. 1422 (2 mal). 1423. Respp. 1425. Sec. (7 mal neben *þayme*). Schied. (6 mal neben *þaim*). Reg. (13 mal neben *thaym*); *hem-self* Sec. (2 mal). Gr.[1] (5 mal); dagegen *þayme* Sec.; *þaim* Schied.; *thaym* Reg.; *theym* Com.

Es überwiegt also *hem* bei weitem, daneben vereinzeltes *thaym*, *theym* etc.

Pronomen possessivum.

Londoner Urkunden.

myn, *my* (ae. *mîn*), singul. und plural; doch auch der Plural *myne* kommt vor. s. unten. *myn*(*e*) hat wohl durchweg den Lautw. *i'*; über das kürzere *my* s. Qualität d. Vok. in unbet. Satzstellung.

my vor Consonanten: U (3 mal). W 2/5 etc., sehr oft in den Testamenten; einmal *me* W 17/19.

my vor Vokalen: W 15/8. 42/27. 66/15. 92/12, 16. 105/10. 113/12. 114/24.

my vor *h*: W 96/13 (*hed*); 96/14 (*hous*); 66/4 (*harneys*).

myn vor Vokalen im singul. und plural, daneben plur. *myne*: *myn* (singul.) W 17/12. 89/6. *myn* (plur.) W 22/11. 66/7, 9. 88/14. 89/3, 6. 100/2; *myne* (plur.) W 17/21. 88/18. 99/24.

myn vor Consonanten: W 133/15 (*myn cosyn*).

myn vor *h*: W 88/30 (*myn hous*).

Wir haben also mit einer Ausnahme (*myn*) durchweg *my* vor Consonanten. Vor Vokalen findet sich *myn*(*e*) und *my*, doch ersteres etwas häufiger (Belege nur aus den Testamenten). Der Plural lautet vor Vokalen manchmal *myne*, öfters *myn*. Vor *h* steht dreimal *my* und einmal *myn*. In den angeführten Belegen steht das Pronomen stets attributiv. Absolut findet sich *myn* W 2/2. 86/3.

þyn, *þy* (ae. *þîn*) ist nirgends belegt.

owre, *oure*, *our* etc. (ae. *ûre*). Lautw. *u'*. Belege: *owre* M 1, 17, 21, 22 etc. W 14/15; *oure* G¹ 3/1. G² 8/22. 77/8, 12. 78/10. 103/5 und oft in I; *our* U (4 mal). G¹ 3/4. W 1/2. 16/16. 21/22. 67/2. 81/5. Daneben findet sich vereinzelt *houre*, *yowre*; s. Conson. bei ae. *h*. Zweimal *ouur* mit Gleitlaut vor *r* (v. *fyer* bei ae. *ŷ*) W 93/12, 15. Das pronomen findet sich überall in attributiver Stellung.

yowre, *your* (ae. *êower*). Ueber den Lautwert s. bei ae. *êo* + *w*; *yowre* M 24, 36, 41, 46, 47, 49 etc.; *your* I. Es findet sich stets in attributiver Stellung.

Die pronomina *myn*, *my* (*þyn*, *þy* sind nicht belegt), *our*(*e*), *yowr*(*e*) in attributiver Stellung sind im Ganzen flexionslos, nur von *myn* kommt noch ein seltener plural *myne* vor (mit stummem *e*, weil nur vor vokalischem Anlaut). Da sie im ae. stark flektierten, so haben sie sich im me. bezüglich der Flexion im allgemeinen wie die Adjektiva in starker Flexion entwickelt, nur dass der Abfall des *n* und das Verstummen des auslautenden *-e* bei *myn* (eine Folge der geringen Betonung des pronomens im Satze) die fast volle Flexionslosigkeit früher herbeigeführt haben. Dagegen *oure*, *youre* (das *e* von *youre* beruht auf Uebertragung aus den obliquen casus) sind wie die adjectiva auf unbetontes *-e* flexionslos. Das schliessende *-e* ist schon bei Chaucer durchweg stumm; s. übrigens Quant. d. Vok. in unbet. Wortstellung.

hys, *his* (ae. *his*). Lautw. *i*ᵉ; einmal *hese* mit Schwächung des *i*. s. Qual. d. Vok. in unbet. Satzstellung. Das possessivum *his* hat in me. Zeit in Anlehnung an *myn*, *þyn* und die auf Conson. schliessenden adjectiva im Plural vielfach *e* angenommen. Die Urkk. haben nur ein einziges Beispiel dieses Plurals, im übrigen steht *hys*, *his* für Singular und Plural. Belege: *hys* (sing. u. plur.) U (9 mal); *his* (sing. u. plur.) U (3 mal). M 4, 9, 9, 11, 15, 19, 39, 50 etc. G¹ 3/11, 14, 36. 5/7. G² 6/7, 7. 7/2 etc. Desgleichen *hys* und *his* (sing. u. plur.) oft in den Testamenten. Einmal *hese* (sing.) W 67/19 mit unberechtigtem *e*. Der plural *hise* findet sich einmal in U neben öfterem *hys*, *his*.

her(*e*), *hir* (ae. *hire*, *hyre*). Lautw. etwa *e*ᵉ oder *ɛ*, bezw. *i*ᵉ. Belege: *here* W 15/22. 87/10. 93/20; *her* (öfters mit Schnörkel) W 14/19. 65/13. 82/5. 103/9, 9. 115/6, 24; *hir* W 87/6. 97/13. 100/6. Die Schreibung *her*(*e*) überwiegt also *hir* bei weitem. Als absolutes pronom. findet sich einmal *hires* W 107/1 (*euery child of hires*), welches ein genitivisches *s* durch Analogiewirkung angenommen hat. v. Koch, Histor. Gr.² II § 321.

here, *her* (ae. *hira*, *hyra*, *heora*). Lautw. etwa *e*ᵉ oder *ɛ*. Einige gute Chaucerhandschriften haben auch hier den *i*-Vokal. s. ten Brink Chauc. § 250 Anm. 3. Neben *here*, *her* findet sich in den Urkk. auch *theire*, *thaire* (Lautw. *ai*) und *ther*(*e*) (Lautw. *ɛ'*), welche auf anord. *þeira* beruhen. Die Form *ther*(*e*) mit Monophthong für den

älteren Diphthong erklärt sich aus der stärkeren Einwirkung des *r* in dem in der Regel im Satze unbetonten Pronomen. Belege: *here* G[1] 3/8, 17, 20. G[2] 7/14, 16. 8/19, 26, 31. W 3/5. 87/10. 88/17. 99/21. 102/23; *her* (öfters mit Schnörkel am *r*) U (3 mal). M 9, 12, 35. G[1] 3/5, 5. 4/31, 33. G[2] 7/29. W 15/27. 97/11; *theire* W 107/20; *thair* U (10 mal neben 3 *her* und 1 *ther*); *there* W 107/20 (neben *theire*); *ther* U (1 mal). W 22/12. 96/12. 134/11. I.

Die ältesten Londoner Urkk. haben also mit Ausnahme von U durchweg *her(e)* wie Chaucer. In den Testamenten überwiegt *her(e)* gleichfalls noch, obwohl nur um ein Geringes. Das dem Süden fremde *thair*, *theire*, *ther(e)* findet sich jedoch schon oft in U neben seltenerem *her*, desgleichen öfters in den Testamenten und einmal in I.

Staatsurkunden.

Es sind nur die folgenden belegt:

our(e) Pr. D (oft). L (oft). Absolut steht *oure* Pr. und *oures* Pr. L.

youre Tr. (2 mal). D (oft). L (oft).

his (sing. u. plur.) Pr. (2 mal). Tr. (oft). L. Gl. O. Absolut *to hisse* (= den seinigen) Tr.

hir D (2 mal). Absolut *hir* D.

here Pr. (9 mal); *her* Pr. O; *hir* Pr.; sonst *their* Tr. (2 mal); *þeire* Tr.; *þeir* Tr. (2 mal); *þaire* O (3 mal); *thare* (Lautw. *a'* oder *a'*) Pr.; *þare* L; *þar* O.

Ausser in Pr., wo häufiges *here*, *her*, *hir* (neben 1 *thare*) steht und einmaligem *her* in O (neben öfterem *þaire*, *þar*) haben die übrigen Staatsurkunden die nördlichen und mittelländischen Formen *þaire*, *þare*, *þeire*, *their* etc. Doch sind die Belege für letztere Formen im Ganzen spärlich.

Parlamentsurkunden.

myn vor Vokalen und *my* vor Consonanten. Schied. (oft).

our(e) Resp. 1414. Com. Gr.[3]

your(e) Schied. (öfters); Resp. 1427. Com. (oft).

his (sing. u. plur.) sehr oft belegt.

here Resp. 1404. Nom. 1423. Respp. 1425 (neben *their*). Gr.[3] (2 mal); *her* Sec. (2 mal). Gr.[1] Gr.[2] (2 mal); *hir* Resp. 1414. Dagegen *þeire* Schied. Respp. 1425; *þeir* Reg. Com. Resp. 1414; *their* Nom. 1423 (neben *here*). Respp. 1425. Com. (2 mal); *ther* Nom. 1423. Reg. Gr.[4]; *þaire* Schied.; *þair* Nom. 1423; *thair* Reg. (4 mal). Com.; *thair(e)* Gr.[4] (5 mal); *thar* Nom. 1423. Als absolutes pron. steht *þaires* Schied. und *þayres* Sec.

Neben seltenerem *here*, *her* (*hir*) steht häufigeres *þeir(e)*, *þaire* etc.

Demonstrativa.

Londoner Urkunden.

þe (welches lautlich ae. nom. *se* durch Anlehnung an die mit *þ* beginnenden Formen sowie einigen anderen geschwächten ae. casus dieses Pronomens entspricht) ist als bestimmter Artikel für alle casus und Geschlechter im Singular und Plural massgebend geworden. Daneben hat sich der alte Plural *þo, tho* (ae. *þâ*) für alle Geschlechter und der Singular des Neutrums *that* (ae. *þæt*) mit stärkerer demonstrativer Kraft erhalten. *that* steht adjektivisch für alle Geschlechter im Singular, substantivisch nur in seiner ursprünglichen Bedeutung. Ganz vereinzelt kommt auch *that* als Plural vor. In geschwächter Bedeutung und mit seltenem *þe* wechselnd steht *that* vor *other, oon* und wird daher nicht selten zu *thet* geschwächt, welches in proklitischer Vereinigung mit *other, oon* — *the tother, the toon* ergiebt. Die Präposition *at* ergiebt mit *þe* und *þat* öfters *atte*, seltener *atte tat*. *þat* wird öfters *þ*^{r} abgekürzt, *þe* wird oft *þ*^{e}, in späten Urkunden auch *ye* geschrieben, da *þ* bekanntlich in spätmittelenglischer Zeit bei vielen Schreibern allmählich die Gestalt eines *y* angenommen hatte.

Belege: Beispiele für *þe* und *þat, that* sind äusserst zahlreich. *atte* (für *at the*) steht U (2 mal). W 11/5, 8, 16. 15/34. 132/6. 134/9; *atte tat* (für *at that*) einmal in U. Vor *oon* und *other* finden sich folgende Fälle: *þat oþer* G^{2} 8/25. W 2/9; *that other* W 133/5; *that on* G^{2} 8/24 neben *the tother* U (2 mal); *the toon* W 81/9; *the ton* W 101/22; einmal *þe other* W 66/13. Pluralisches *that* ist nur ein Paar Mal in U belegt: *that euel purposed matirs* und *that of the craftes that hielden* (= *those of the crafts that held*). Der alte Plural *þo, tho* (Lautw. ∪/) kommt noch öfters vor und zwar adjektivisch und substantivisch (im letzteren Falle meist in Verbindung mit dem Relativ *that* für ne. *those that*). Adjektivisch steht er seltener: G^{2} 8/12, 14. W 78/7. 105/19; substantivisch: *þo* (*that*) G^{1} 3/9. 5/14; *þo* (*þat*) G^{2} 6/9, 10; *tho* (*that*) M 9. W 79/19. 88/4; *thoo* (*that*) W 105/5; *þoo* W 82/2.

þis, this, welches lautlich den ae. *i*-Formen dieses Pronomens entspricht, ist für alle casus und Geschlechter im Singular massgebend geworden. Der Plural lautet *this*(*e*) und *thes*(*e*). Davon erklärt sich *thise* zum sing. *this* wie *hise* zu *his* (s. früher). Den Plural *thes*(*e*) will Skeat (Et. Dict.) auf seltenes ae. *þȃs* (neben gewöhnl. *þâs*) zurückführen. Doch stimmen die me. Schreibungen nicht damit überein. Der Plural *thēs*(*e*) beruht auf der Analogie des Singulars, welcher im Frühmittelenglischen auch für den nom. acc. pluralis vielfach massgebend wurde. Die Nominativformen des Singulars aber lauten im me.: m. *þis, þes*, f. *þêos, þûes*, n. *þis* (entsprechend den ae. *þes, þêos, þis*) und ergeben die plurale *þis, þes, þêos, þûes* sowie *þise* (*thise*), *thêose, thêse* mit pluralischem *-e*. Be-

lege: Singular: *þis* G[1] 5/16. W 17/19. 41/16. 65/1; *þys* W 84/3, 10. *this* M 43, 44. G[2] 6/4. W 2/9. 67/4. 77/10. 80/2. 81/4. 86/14. 89/7. 92/5. 94/4, 5. 96/2. 98/4. 99/6. 101/3. 102/24. 113/1. 115/15, 18. 132/3. 134/6, 17. I (4 mal); *thys* U (3 mal). W 14/17, 22. W 22/5. 103/4. Plural: *thise* M 8, 39. W 105/11; *thys* U (2 mal); doch häufiger: *þese* (Lautw. *e'*) G[3] 10/12; *these* U (2 mal). G[2] 6/1. G[3] 9/1. W 100/9. 102/25. I; *thes* U (2 mal). W 41/14. I.

thilk(e) (ae. *se ilca*) für alle casus und Geschlechter im Singular und Plural. *thilk* sing. u. plur. U (9 mal); *thilke* plur. M 44, 54.

the selue (ae. *se seolfa*) ist nur einmal in U belegt, dafür steht gewöhnlich *the same*, welches sehr oft belegt ist und auf Entlehnung aus dem Altnordischen (*samr*) beruht. Einmal findet sich *that same* W 79/1.

Staatsurkunden.

the, that oft belegt; *þat oþer* Pr. Gl.; *the tother* Tr. (3 mal); *the thoder* Pr.; *the toon* Tr. Plural: *tho* Tr.; *þo* Pr. O; *thoo* Pr. (3 mal).

this Pr. (oft); *þis* L (oft); *thys* Pr. Tr. (2 mal); Plural: *thise* Tr. (3 mal); *this* Pr.; *thes* Pr.; *þees* L.

the same oft belegt. Einmal *thoo same* Pr.

Parlamentsurkunden.

the, that etc. oft belegt; *that other* Respp. 1423. Gr.[4]; *þat oþer* Schied. (2 mal). Reg. (öfters); *þat oo* Schied.; daneben *the other* Gr.[2]; *the oder* Gr.[3]; *the on* Gr.[3] Plural: *þo* Schied. Resp. 1427; *þoo* Reg.; *thoo* Com. Reg. Gr.[1]

this öfters. Plural: *thise* Nom. 1423; *þees* Schied.; *þes* Schied.

the same öfters.

Relativa und Interrogativa.

Londoner Urkunden.

Als relativa fungieren *that* und (*the*) *which*. Das erstere, welches dem ae. demonstr. *þæt* entspricht, steht für alle Geschlechter im Singular und Plural und ist sehr oft belegt. Einmal findet sich *thet* W 102/14 (in derselben Urk. auch mehrmals *thet* als Conjunction neben öfterem *that*). Das relat. *that* steht entweder als nom. oder acc. oder in Verbindung mit Präpositionen. Neben *that* wird als relat. im Singular (*the*) *which*, im Plural (*the*) *whiche* gebraucht. Doch ist das *e* des Plurals schon zum Teil in den ältesten Urkk. verstummt. s. Quantit. d. Vok. in unbet. Wortstellung. Die Belege s. bei Qualit. d. Vok. („Einflüsse des *w*"). Als Genitiv fungiert *whos* (ae. *hwæs*), dessen lautliche Gestaltung auf Anlehnung an *who*, *whom* (ae. *hwâ*, *hwâm*) beruht. Es ist nur ein Beispiel W 89/9 belegt, wo es sich auf eine Person (masc.) bezieht. Der Dativ *whom* ist in dieser Bedeutung nicht belegt.

Der nom. *who* (ae. *hwâ*) steht in der Bedeutung „wer" M 17, verallgemeinernd *who þ^r* G¹ 3/13. Dem entsprechend das adjektivische *what* für alle Geschlechter M 14. G² 7/4, 17. Einmal steht der gen. masc. *whos* W 14/20 verallgemeinernd und der Dativ des Neutrums *whom so* (ae. *hwâm swâ*) M 15.

In indirekter Frage steht adjektivisches *what* M 38, 43. Sonst ist noch *what so euer* (auf sächlichen plural bezogen) W 79/17 und *the whether* (ae. *hwæðer* s. Qual. d. Vok. bei ae. *æ*) *that* W 79/17 als neutr. belegt.

Staatsurkunden.

that ist oft belegt. Beispiele von *whiche* s. bei Qualit. d. Vok. („Einflüsse des *w*"). Der dativ *whome, whom* (auf Personen bezogen) steht Pr. (2 mal). D; der dat. *whom* (auf Sache bez.) Pr.

what Tr. (2 mal).

Parlamentsurkunden.

that oft belegt. Beispiele von *whiche* s. bei Qual. d. Vok. („Einflüsse des *w*"). Der gen. *whos* (auf Pers. bez.) Reg.; *whois* Nom. 1422. Nom. 1423 (auf Sache bez.). Der dativ *whom(e)* auf Pers. bez. steht Nom. 1422. Talb. Resp. 1427. Reg. (2 mal).

who so (= wer auch) Reg. *what* Com.

Sonstige Pronomina.

Londoner Urkunden.

self, selue(n) findet sich nur in Verbindung mit anderen pronominibus; in *self* liegt die unflektierte (ae. *seolf*), in *selue(n)* die flektierte schwache Form (ae. *seolfa-n*) zu Grunde. Ueber *the selue* s. Demonstr.; über das reflex. *himself, hirself* etc. s. pron. personale. Es kommen hinzu: *yowr-selue* (refl.) U; ferner *hymself* U; *hym-selue* G² 8/12; *hem-self* (plur.) G² 7/34. G³ 10/35.

such; plur. *suche*, doch fehlt das *-e* schon in den ältesten Urkk. (s. Quant. d. Vok. in unbet. Wortstell.). s. Qual. d. Vok. in bet. Wortstellung („Einflüsse des *w*").

oon, on, noon, no(n) oft belegt; *no* steht nicht vor Vokalen.

other adject. u. substant. Wegen der Flexion s. Adjectivum.

an, a als unbestimmter Artikel, ersteres vor Vokalen, letzteres vor Consonanten, ist oft belegt. Vor *h* steht *an*, doch nur wenige Fälle: W 11/9 (*an. C.* = *hundred*); W 78/22 (*an hool*). Wenn *other* folgt, mit dem es proklitisch verbunden wird, so schwankt die Schreibung zwischen *an oþer* G² 8/3, *an other* G² 8/24. W 102/20 und *a-noþer* W 65/6, 7, 8, *a-nother* W 102/8. Einmal *another* W 101/20.

any, ony, eny. s. Beispiele bei ae. *æ*.

som(e) oft belegt; *somwhat* G¹ 4/13.

al, all; plur. *alle* neben *al* schon in den ältesten Urkk. s. Quantität der Vok. in unbet. Wortstellung.

oght U; *nouȝt* G² 7/20. G³ 9/21. 10/23. s. bei ae. *ô* + *ht*.

eyther W 97/11; *ayder* W 22/12. s. bei ae. *æ̂* + *ȝ* und bei Conson. unter *þ*.

ech(e), iche, von denen ersteres lautlich ae. *æ̂lc*, letzteres ae. *ŷlc* (merc.) entspricht. s. auch Cons. bei ae. *c* und „Zusammentr. mehrerer Conson." Belege: *eche* G¹ 3/7. 4/4, 12. W 3/14. 105/5. 107/4, 25. 114/3, 9. 115/13. 113/11; *ech* W 88/7. 89/2. 113/17. Dagegen *yche, iche* findet sich nur zweimal W 96/11. 102/23. *yche, iche* gehören vornehmlich dem Ostmittellande an, während *ech* südlich ist. Beispiele von *euery, euerich* s. bei Conson. s. 88.

many s. bei ae. *a* („Einzelheiten").

me (ae. *man*) U, dessen lautl. Gestaltung sich aus der geringen Betonung dieses Wörtchens im Satze erklärt.

Staatsurkunden.

hym-self Tr.

such(e), swiche, sych(e). s. Qual. der Vok. („Einflüsse des *w*").

oon, noon, no öfters.

other oft belegt.

an, a, ersteres vor Vokalen, letzteres vor Consonanten, oft belegt. Einmal *an* vor *h* (*half*) Tr.

sum, som(e) öfters,

any, ony. s. ae. *æ̂* („Einzelheiten").

all (sing.) Pr.

either Pr.; *ayther* Pr. (3 mal).

ych Pr. (2 mal); *ich* Gl. Ueber *euerich, euery* s. Conson. s. 88.

Parlamentsurkunden.

himself Talb.; *youre-self* Resp. 1427.

suche, swiche, swyche, siche s. Qual. d. Vokale („Einflüsse des *w*").

oon, on, noon, non, no (letzteres vor Cons., einmal vor *other* in Gr.³) öfters belegt.

other öfters.

an, a, ersteres vor Vok., letzteres vor Cons., oft belegt.

any, ony, eny s. bei ae. *æ̂* („Einzelheiten").

either Nom. 1422; *eyther* Schied.

eche Sec. Schied. Reg.; *iche* Sec. Reg. *euery* (*eueri*) s. bei Conson. s. 88.

many, meny s. bei ae. *a* („Einzelheiten").

V. Verbum.

A. Die starken und schwachen Verba.

Praesens.

I. Allgemeines.

Londoner Urkunden.

1) Die starken Verben haben den Umlaut, der schon in ae. Zeit vielfach geschwankt hat, durch Anlehnung an die nicht umgelauteten Verbalformen (namentlich des Praesens) durchweg eingebüsst. z. B. *standeth, stont, fallethe, cometh*, s. bei End. des praes.

2) Die schwachen Verba haben das alte *-i-* des Ableitungssuffixes durch Anlehnung an die übrigen Verbalformen ohne *-i-*, sowie durch Einwirkung der Verbalklassen, welche im ae. ohne dieses Ableitungssuffix gebildet waren, mit einer einzigen Ausnahme aufgegeben. Beispiele: *I* (*y*) *make* oft in W; *y aske* W 79/7; *they hope* W 115/10; *we hope* M 53. Die Infinitive *answere* W 15/34. 17/15. 66/7. 87/13; *answere* W 89/5 etc.; *answere* W 80/7; *aske* U; *make* G^1 4/34. U (2 mal); *swere* G^1 5/15. Nur einmal findet sich ein inf. wie *loki* W 102/28.

3) Wo im ae. in der schwachen Conjugation einfacher mit doppeltem Consonanten wechselte, da ist durch Analogiewirkung der doppelte Consonant massgebend geworden; nur bei den Verben, deren Stamm auf *cȝ* und *bb* ausgeht, hat mit einer einzigen Ausnahme das Umgekehrte stattgefunden. Die Belege für den letzteren Fall (für den ersteren sind keine vorhanden) sind folgende: *I* (*y*) *haue* U und öfters in W; *haue* conj. sing. G^1 4/17. 5/5, 10, 11; *haue* plur. ind. u. conj. U. M 30, 32. G^1 3/18. G^2 8/32 und oft in W; daneben *han* öfters; s. Endungen des praesens; *haue* inf. U (öfter) und in W; *hauyng* part. praes. U und öfters in W; *lyue* inf. (ae. *libban, lifȝan*) U; ferner *leye*; *seye, seie, sey, sei, say, seyn, sayn* etc. s. bei ae. *e* + *ȝ*; *lyeng, I lyin* s. bei ae. *i* + *ȝ*; *biyng, bey* s. bei ae. *y* + *ȝ*. Doch einmal *lygge* inf. (ae. *licȝean*) W 1/5.

4) Das ae. Gerundium ist nicht mehr erhalten. In Folge der Schwächung der Endung ist dasselbe fast durchweg mit dem Infinitiv zusammengefallen. Fälle wie *to seene, to doone* aber sind nicht mit ten Brink (Chauc. § 190) direkt auf die ae. Gerundien *sêonne, dônne*, welche lautgesetzlich *sĕ(o)nne, dŏnne* ergeben haben, sondern aus einer Vermischung des Gerundiums mit dem Infinitiv zu erklären. Die Urkk. haben nur einen einzigen Fall erhalten, nämlich *to done* I; im übrigen steht durchweg der Infinitiv.

Staatsurkunden.

1) *holdeth* s. End. des praes.

2) *mak* 3. sing. conj. D; *make* 3. plur. conj. D; *louyth* 3. plur. ind. Pr. Die Infinitive *aske* Tr.; *call* Pr. (2 mal); *mak* D; *shew* und *shewe* Tr.; *wer* (ae. *werian*) D.

3) *haue* 3. sing. conj. Tr. (2 mal); *haue* 3. plur. Tr. (oft). Pr. D (2 mal). O. Daneben *han* Tr.; *haue* inf. Tr. (oft). Pr. (oft); *hauyng* Tr.; ferner *sey*, *say*, *saye* etc. s. bei ae. *e* + ȝ; *lye* s. bei ae. *i* + ȝ.

4) Die Form des Infinitivs ist durchweg massgebend. s. End. des praes.

Parlamentsurkunden.

1) *stant* s. End. des praes.

2) 3. sing. conjunctivi: *answare*, *like* Schied.; *make* Gr.[1]; *make* Reg. Gr.[4] Die Infinitive: *ansuere* Nom. 1423; *answere* Respp. 1425; *answer* Reg.; *axke* Com.; *calle* Resp. 1427; *forther* Reg.; *hynder* Talb.; *like* Schied.; *loke* Reg.; *name* (ae. *ȝenamian*) Resp. 1404; *open* Sec.; *shewe* Sec. Schied. Talb.; *sturre* (ae. *styrian*) Reg.

3) 3. pluralis: *haue* Resp. 1427 (2 mal). Reg. (öfters) neben *hath* (2 mal). Gr.[2] (2 mal). Gr.[3] (3 mal). Gr.[4] (3 mal); *lyuen* Resp. 1427. Der inf. *leue* (ae. *libban*) Resp. 1404 (2 mal). Ferner *seie*, *sey*, *say* etc. s. ae. *e* + ȝ; *by* s. ae. *y* + ȝ.

4) Die Form des Infinitivs ist durchweg massgebend. s. End. des praes.

II. Flexionsendungen.

Bei den Flexionsendungen sind die Endungen der Verba anomala und praeterito-praesentia stets mit berücksichtigt worden.

Londoner Urkunden.

1. singul. ind. und conj. Die Endung ist durchweg *e* (ae. *u*, *o*, *e*), welches nicht selten schon verstummt ist. Im Folgenden sollen nur die Fälle verzeichnet werden, in denen das *-e* ausgelassen ist; sie sind natürlich weit seltener als diejenigen mit *-e*. Nur die Urkunden U und W kommen in Betracht, da in den andern Urkk. die 1. sing. nicht belegt ist. — U hat wenige Fälle und zwar stets mit *-e*. *I wene*, *I aske*. Dagegen *-e* fehlt in den Testamenten zuerst in *be-set* W 21/20 (vom Jahre 1413); ferner *y set* W 66/14; *I forgȝeff* W 78/16; *I mak* W 92/15; *y gif* W 104/8. 105/12, 20. 106/2, 10. 107/6, 12, 28; *y forgyf* W 42/13; *y bequeth* W 132/3. 133/13. Sehr häufig fehlt das *-e* in dem im Satze vielfach unbetonten *wil*, *wol* etc. s. Anomala.

2. sing. ind. u. conj.

Kein Belag.

3. sing. ind. Die Endung lautet *eth* (*eþ*), selten *yth* (= ae. *-eđ*, *-ađ*); einmal findet sich eine nördliche Form auf *-es*. Synkopierte Formen sind selten. Beispiele: *thynketh* U (2 mal); *sheweth* M 39, 44; *standeth* M 43; *maketh* G¹ 3/11; *lyketh* G¹ 4/14; *fallethe* G² 7/36 (wahrscheinl. falsche Auflösung der Herausgeber); *longeþ* W 2/12; *fyndeth* W 42/18; *semyth* W 93/2; *resteth* W 96/14; *cometh* W 102/9. 113/13; *foloweth* 104/5. 113/1. Ueber *oweth* s. bei Praeterito-Praesentia. Dazu *deyeth* G³ 10/27; *deieþ* G³ 11/15 sowie *excedeth*, *encreceth*, *compellyth* in I. Einmal *leuet* vor folgendem *t* W 2/7. v. auch *hat* und *had* unten; *kepes* W 97/2. Synkopierte Formen sind *hath* (ae. *hæfđ*) U (2 mal). M 14, 21, 25, 28, 38, 45, 51, 51. G¹ 3/22. 5/4. W 15/23. 88/2; *haþ* G² 7/20. 8/2; *had* (vor folg. *n*) W 2/5 und *hat* (vor folg. *b*) W 3/5. Wir haben in *had*, *hat* und *leuet* (s. oben) wohl volkstümliche Assimilationen der auslautenden Spirans *th* an den anlautenden Verschluss- oder *n*-Laut des folgenden Wortes zu erblicken. Ferner *stont* (ae. *stent*, selten *stant*) W 2/13; *light* (ae. *liđ* für *liżeđ*) W 2/11 (vor folg. Vokal), wo *ht* entweder graphisch für *th* steht oder spätere Synkope aus *liżeđ* vorliegt, indem *đ* nach voraufgehender Spirans lautgesetzlich zu *t* werden musste. Endlich *deyth* W 114/19 mit Synkope nach voraufgehendem Diphthong. Doch vergl. *deyeth*, *deieþ* oben.

3. sing. conj. Die Endung ist durchweg *e* (ae. *e*) und in M. G¹. G². G³ sowie in den Testamenten oft belegt. Nur in Verben wie *wil*, die im Satze meist wenig betont waren, wird das auslautende *-e* oft ausgelassen. s. Anomala und Praeterito-Praesentia.

3. plur. ind. u. conj. Die Endung ist in der Regel *-e*, seltener *-en* (Im Indicativ häufiger als im Conjunctiv, doch ist das vielleicht nur Zufall), für den Indic. auch vereinzelt *eth* (= ae. *ađ*). Der Conjunctiv entspricht ae. *-en*, der Indicativ (die Praeterito-Praesentia sind natürlich ausgenommen) dagegen beruht auf Analogiewirkung, indem die häufigeren Pluralendungen *-on*, *-an*, *-en* (praeter. plur. ind. u. conj., praes. plur. conj.) die alte Endung *-ađ* des praes. plur. ind. verdrängt haben. Die Endung *-e(n)* des plur. praes. ind. gehört dem Mittellande an, während der Süden Englands die alte Endung *-eth* (ae. *ađ*) bewahrt hat. Belege: 3. plur. ind. *stonden* M 22; *taken* G¹ 4/19; *comen* G¹ 5/14; *be-gynnen* W 81/10; dazu *compleynen* M 1; *presumen* M 44; *prayen* M 54. Dagegen *biseche* M 46, 49; *knowe* M 52; *hope* M 53. W 115/10; *falle* G³ 10/12; *vnderstand* (mit Schnörkel an *d*) I; dazu *preye* U; *mynystre* W 22/1; *paie* I; *suffice* I, sowie *truste* I. Einmal findet sich *bysechyth* in I (neben sonstigem *-e*), sowie *beth* G¹ 3/9. W 41/14 neben häufigem *been*, *ben*, *bene*, *bien*, *byn*, seltener *be*; s. Anomala. Ferner *haue* U. M 30, 32. G¹ 3/18. G² 8/32 neben *han* U. M 39. 53. W 3/3, 9; einmal *owen* und *owe*, sonst stets *shul*, *shulle* etc., *mowe*, *wole*, *wol*,

wil etc., *konne*, *go*, *dur*(*not*); s. Anomala und Praeterito-Praesentia. — 3. plur. conj. *holdyn* W 82/23; dagegen *come* G² 7/18. 8/17. *take* G² 8/2; *leye* G² 8/3. G³ 11/4; *fynde* G² 8/4; *seye* G² 11/4; *wythdrawe* I; *syngge* W 17/1; dazu *dye* W 99/22 und *offre* G² 7/18; *parfourme* W 81/11. 82/15; *ordeyne* W 81/13, 16, 19. 82/16; *fortune* W 134/4. Oefters fehlt das *-e* (die franz. Lehnwörter sind hier nicht mitgezählt): *know* W 65/1; *last* W 115/24. Doch *hold* W 81/11 mit Schnörkel an *d* und *fulfill* W 107/32 mit Schnörkel durch *ll*. Ferner *haue* oft in W neben *han* W 3/8, 12; *been* und *be* etc. s. Anomala.

Imperativ. Es sind nur wenige Belege vorhanden. singular: *sle* M 12 (2 mal); plural: *lete* G² 7/33; *lat* G³ 10/34; *lat vs*, *avise yow* U, welche im ae. (in gewissen Fällen) zum Teil schon gekürzt erscheinen.

Infinitiv. Der Infinitiv geht in weitaus den meisten Fällen auf *-e* aus, welches schon in den ältesten Urkk. manchmal ausgelassen ist. Selten finden sich Infinitive auf *-n*. Ausser einmaligem *wetyn* nur Fälle wie *seyn*, *doon*, *ben*. Es sollen im Folgenden nur die Fälle vermerkt werden, in denen *-e* ausgelassen ist, sowie die auf *-n* ausgehenden Infinitive. Endungslosen Infinitiv haben (französische Lehnwörter sind nicht berücksichtigt): *put* U (2 mal); *dor* M 42; *ȝyld* G¹ 3/17; *ȝeld* G¹ 4/7; *hold* G¹ 3/19; *fynd* G¹ 5/10 (doch mag im Original in G¹ das *d* hier einen Schnörkel für abgekürztes *e* haben, den die Herausgeber nicht wiedergegeben haben); *syng* W 17/18; *syng* W 79/12. 134/8; *litul* I; *bey* I (2 mal); *sey* öfters, s. ae. *e* + *ȝ*. — Von Infinitiven auf *-n* sind belegt: *wetyn* W 3/7 neben *wyte* M 15, 43; *seyn*, *sayn* (zugleich mit Synkope) vereinzelt neben häufigem *seye*, *seie*, *sey*, *sei*, *say*; s. bei ae. *e* + *ȝ*. Selten *ben*, *bien*, *beyn* neben häufigem *be*; *to doon* (mit Schnörkel am *n*), *to done* (s. Bem. oben über Gerundium) neben häufigem (*to*) *do*; zweimal *gon* neben öfterem *go*; s. Anomala und Praeterito-Praesentia. Der Infin. *haue* ist oft belegt in U. G¹. W und M 20, doch nirgends *han*.

Participium. Das Part. praes. geht in der Regel auf *-yng* (*-ing*), selten auf *-ynge* (*-inge*) aus. Die Belege sind sehr zahlreich. Vereinzelt findet sich *-eng*; s. Qualität d. Vok. in unbet. Wortstellung. — Die ae. Endung *-ende* des part. praes. wurde im Süden in me. Zeit zu *-inde* und vermischte sich früh mit dem Verbalsubstantiv auf *-ing*(*e*) = ae. *-inȝ* (*-unȝ*); v. auch ten Brink Chauc. § 191 Anm. 1.

Staatsurkunden.

1. sing. ind. und conj.
Kein Belag.

2. sing. ind. u. conj.
Kein Belag.

3. sing. ind. Die Endung lautet in der Regel *-eth* (*-eþ*), vereinzelt *-yth*, *-ith*; *folweth* (2 mal), *semeth*, *lasteth*, *nedeth*, *holdeth*, *trusteth* — *disposeth*, *causeth*, *supposeth*, *toucheth*, *pretendeth*, *passeth* in Tr.; *folowyth*, *sittith*, *lyueth*, *holdeth*, *liueth*, *longeth* (2 mal), *lyveth*, *happeth* (2 mal) — *possedith* in Pr.; *useth* D; *affermyth* O; *longeþ*, *semeth* in L; *requireth* Gl. Synkopierte Formen (ausser *hath*) sind selten und gehen auf ae. Vorbilder zurück: *lust* D (3 mal); *haþ* L; *hath* (öfter) Tr. Pr.

3. sing. conj. Nur vereinzelte Belege: *haue* Tr. (2 mal). Ferner *hold* Pr. (2 mal) und *mak* D (mit Schörkeln). Ueber *wer* und *were* s. Anomala.

3. plur. ind. u. conj. Die Endung ist in den meisten Fällen (23 mal) *-e*, welches öfters fehlt: *list* Pr.; *hald* O; *say* O. Nur 4 mal findet sich die Endung *-en*: *abiden*, *thenken* — *obeien* in Tr.; *longen* Pr. Daneben 3 mal Indicativformen auf *-(e)th*, *-yth* in Pr. (*longeth*, *louyth*, *beth*). Ferner *haue* Tr. (oft). Pr. D (2 mal). O neben einmaligem *han* Tr.; öfteres *been*, *ben* neben häufigerem *be; wolle*, *woll*, *wol*, *wil*; häufig *shull* (*sull*) neben einmaligem *shullen* Tr.; *doon* (1 mal) neben öfterem *doo*, *do*; *mowe* (öfters); s. Anomala und Praeterito-Praesentia.

Imperativ. Plural: *ordeineth* D; *chargeþ* L; *lat* D.

Infinitiv. Der Infinitiv geht durchweg auf *-e* aus, welches schon öfters abgefallen ist: *shew* (neben *shewe*), *help*, *bring*, *put* in Tr.; *lett*, *let*, *help*, *dwell* in Tr.; *ber*, *wer* (ae. *werian*), *mak* in D; *call* (mit Schnörkel durch *ll*) Pr. Ferner stets *haue* in Tr. und Pr. (oft belegt); *be* (*bee*) durchweg und häufig, desgleichen stets *do*, *doo*; auch *wyt*; s. Anomala. Von dem Gerundium ist keine Spur erhalten, da die verzeichneten Formen auch nicht selten nach *to* sich finden. Während also die Londoner Urkk. einige Infinitive auf *-(e)n* haben, sind diese den Staatsurkunden völlig fremd.

Participium. Das part. praes. geht in der Regel auf *-yng*, selten auf *-ing* aus.

Parlamentsurkunden.

1. sing. ind. u. conj.[1]
I haue, *I beseche* Schied.

2. sing. ind. u. conj.
Kein Belag.

3. sing. ind. Die Endung lautet in der Regel *-eth* (*eþ*), vereinzelt *-ith*: *asketh*, *thanketh* in Resp. 1404; *grauntеþ* in Com.; *paieth* Gr.[1]; *draweth* — *amonteth* Gr.[4]; *longeth* — *sueth*, *passeth* Nom. 1422;

loongeth (2 mal), *writeth*, *sitteth* Nom. 1423; *bryngeth* Respp. 1423; *penketh*, *thynketh*, *feleth*, *singeth* (öfters), *putteth* (2 mal) — *sueth*, *toucheth* (3mal) Schied.; *lyueth* — *emporteth* Resp. 1427; *folewith* Talb.; *thenketh*, *asketh*, *sitteth*, *belongeth* — *touchith* Reg. Daneben *folw*^{r} Sec. und *strecchet* Gr.^{1}, wo *t* als Abkürzung für *th* steht. Synkopierte Formen (ausser *hath*) sind selten: *stant* Nom. 1422; *lust* Resp. 1404. 1414. Com.; stets *hath* Resp. 1404 (2 mal). Com. (2 mal). Gr.^{4} Nom. 1422 (3 mal). Respp. 1425. Schied.

3. sing. conj. Die Endung ist *-e* (öfters belegt), welches in einigen Fällen ausgelassen ist: *by* (zu ae. *byczean*), *sell* in Respp. 1423; *say* Schied.

3. plur. ind. u. conj. Die Endung ist in den meisten Fällen (37 mal) *-e*, welches selten fehlt (die franz. Lehnwörter abgerechnet): *tak*, *say* in Schied. Daneben findet sich die Endung *-en* (vereinzelt *-on*, *-yn*) 14 mal: *thynken* — *desiren* (2 mal) Resp. 1404; *besechyn* Com.; *graunton* Gr.^{2}; *graunten* Gr.^{3}; *leven* (bleiben) — *graunten* (2 mal) Gr.^{4}; *suffisen* Sec.; *touchen* Schied.; *lyuen* Resp. 1427; *touchen*, *voiden* Reg. Der plur. ind. endigt 10 mal auf *-eth* (vereinzelt *-ith*): *folwith* Gr.^{2} Gr.^{3}; *longeth* — *desireth* (2 mal) in Nom. 1422; *semeth* — *desireth* in Nom. 1423; *standith*, *hath* (2 mal) Reg. Dazu kommen: *se* (zu ae. *sêon*) Reg.; ferner *been*, *ben* oft, seltener *be*, *bee*; öfter *wille*, *wolle*, *woll* und *shull*, *shul*; je einmal *do*, *mowe*, *konne* sowie *beth* und *owith*; s. Anomala und Praeterito-Praesentia. Die Parlamentsurkunden bevorzugen also die Endungen *-en* und *-eth* etwas mehr als die Londoner- und Staatsurkunden.

Imperativ.

Kein Belag.

Infinitiv. Der Infinitiv, welcher oft belegt ist, geht entweder auf *-e* aus, oder ist endungslos. Endungsloser Infinitiv findet sich in folgenden Fällen: *see* Nom. 1422; *say* Gr.^{4} Sec. Schied. Resp. 1427. Reg. (3 mal); *sey* Gr.^{1} Gr.^{2} Gr.^{3} (2 mal); einmal *seie* Nom. 1423; ferner *put* (2 mal) Resp. 1404; *open*, *let* Sec.; *fulfill*, *hald* Schied.; *belang* Resp. 1427; *hynder* Talb.; *answer*, *hold*, *stand*, *forther*, *putt* Reg. Dazu kommen *be*, *bee* und *do*, *doo*, welche sehr oft belegt sind; s. Anomala. Es findet sich also wie in den Staatsurkunden auch hier nirgends ein Infinitiv auf *-(e)n*. Von dem Gerundium ist keine Spur erhalten.

Participium. Das part. praes. geht in der Regel auf *-yng*, vereinzelt auf *-ing* oder *-ynge* aus, wie *saying* Resp. 1427; *axkynge* Com.

Praeteritum und Participium Praeteriti.

Starkes Verbum.

I. Ablaut.

Der Praeterital- und Participialablaut der starken und reduplicierenden Verben stimmt in seiner lautlichen Entwickelung im

Ganzen mit dem Altenglischen überein und ist bei den Lauten erörtert worden. Im Folgenden mögen die in den Urkunden belegten Formen übersichtlich zusammengestellt und einzelne derselben, welche von der allgemeinen Lautentwickelung abweichen und in dem Abschnitt über die Laute nicht erörtert worden sind, hier besprochen werden.

Analogieformen sind mit Kreuzchen versehen.

Londoner Urkunden.

1) Ablautende Verba.

Anm. Ich folge der Anordnung von Sievers in seiner Angels. Gramm.[2] § 382 ff.

Klasse I.

praet. sing. *I wrote* (ind.) U.

praet. plur. *writen* U.

particip. *arrise* U; *wryten* G[1] 3/8; *write* U. G[2] 6/7; *y-wrete* W 15/35; *i-wreten* W 17/18 etc. s. fernere Beispiele bei „Einflüsse des *w*."

Klasse II.

praet. sing. —

praet. plur. †*chosen* (ae. *curon*) U. Durch Analogiewirkung ist der grammatische Wechsel aufgehoben und der Wurzelvokal an den des participiums angeglichen worden. Die Palatalis *ch* beruht gleichfalls auf Analogie. s. Conson. bei ae. *c*.

particip. *boden* (ae. *boden*) U; †*chosen* (ae. *coren*) M 5. G[1] 5/19. W 79/11; †*chosyn* W 89/4; †*chose* U (4 mal). Betreffs der Aufhebung des grammatischen Wechsels sowie der Palatalis *ch* gilt das beim praet. plur. *chosen* Gesagte.

Klasse III.

praet. sing. —

praet. plur. —

particip. *ouer-ronne* U; *bygonne* G[1] 3/3; *sungen?* (Ms. *singen*. Furnivall *songen*) W 113/9; — *bounde* W 88/4; *bound* W 115/26; *boond* W 79/19; *founden* M 30. W 65/5; *founde* W 11/24. 88/11. — *holpen* W 114/15; *holpe* U.

Klasse IV.

praet. sing. *kom* 3. pers. ind. (ae. *côm*) U (2 mal).

praet. plur. *breken* M 12; *come* (ae. *cômon*) M 12.

particip. *bore* U; *komen* (ae. *cumen*) U; *kome* U.

Klasse V.

praet. sing. *bad* (3 pers.) U; †*quod he* U. Die Form *quod* mit langem *o* und *d* für *th* kann nur durch Anlehnung an eine ae. Pluralform **cwâdon* (für *cwǽdon*) erklärt werden. v. Knigge a. a. O. s. 19.

praet. plur. *seyen* (ae. *sǽȝon* neben ws. *sâwon*) U.

particip. *for-yeten, forȝete, for-etyn, forgȝeten, y-geten, forgeten* s. bei ae. *ie, i, y*; *yefen, I-yeuen, geuen* s. bei ae. *ie, i, y*; daneben †*yove* W 113/12; †*yoven* W 114/23; †*y-youen* W 134/18; *be-quethe* W 2/4; *be-qwethen* W 115/2; daneben †*byqwothin* W 86/1. Die Participia †*yöve(n)*, †*y-youen* und †*byqwothin* erklären sich durch Anlehnung an die Klasse IV. Dagegen †*(for)seen* liegt nicht das ae. Particip (north. Ps. *ȝesezen*, ws. *sewen, sawen*), sondern das Adjektiv ae. *ȝesêne* zu Grunde, welches namentlich im nördlichen England schon frühe sich mit dem Particip vermischte und in späterer Zeit (doch nicht überall) das Particip verdrängte.

Klasse VI.

praet. sing. *stode* (3 pers. conj.) M 50.

praet. plur. *drogh* U. Daneben †*drewe* U, welches durch Anlehnung an die reduplicierende Verbalklasse zu erklären ist.

particip. *drawen* M 23; *drawe* U (2 mal); *withdrawen* (Hs. *withdrauien* nach Furnivall) W 77/16; *taken* (anord. Ursprungs) M 20. W 79/4; *takyn* W 92/11; *take* U. G² 7/4. W 15/15; *ataken* G² 7/21; *stonde* U; *shape* (ae. *sceapen*) U; *slayn* (ae. *slæȝen* neben *slaȝen*) U; *sworen* (ae. *sworen*) G¹ 3/7; *sworne* W 88/27; *swore* G² 6/5.

2) Reduplicierende Verba.

praet. sing. *I knewe* (conj.) U. —

praet. plur. *helde* U. M 15; *hielden* U (4 mal).

particip. *knowen* M 5, 7, 27, 36, 40, 48; *knowe* M 19, 42; *holden* U (2 mal). M 14, 17, 22, 48, 55; *knowe* M 19, 42. —

Staatsurkunden.

1) Ablautende Verba.

Klasse I.

praet. sing. —

praet. plur. —

particip. *dryuen* Tr.; *writen* Tr.; *writyn* D; *write* Tr. Pr.

Klasse II.

praet. sing. —

praet. plur. —

participip. †*lost* (ae. *(for)loren*) hat durch Analogiewirkung den grammatischen Wechsel eingebüsst und ist in die schwache Conjugation übergetreten.

Klasse III.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. *bounden* O; *boundyn* O; *bounde* O; *founden* Tr. (3 mal).

Klasse IV.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. *born* Tr. (2 mal); *borne* Pr. (2 mal); *comen* Tr.; *ouere-come* Pr.

Klasse V.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. *geten* Tr. Pr. (2 mal); *gevyn* Pr.; *yeuen* Gl. L; *yeue* D; *gyven* Pr.; daneben †*youen* O. Gl.; †*spoken* Tr. beruht auf Anlehnung an die Klasse IV; *(for)seyne* Pr. liegt das ae. participip. *ʒesezen* zu Grunde.

Klasse VI.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. *faren* Tr.; *taken* Tr. (2 mal). Pr. (3 mal); *itake* Pr.; *sworen* Tr.; *sworne* L.

2) Reduplicierende Verba.

praet. sing. *held* (ind.) Pr.
praet. plur. —
participip. *holden* Tr. Pr.; *yfalle* Pr.; *knowen* Tr. (öfters); *leten* Tr.

Parlamentsurkunden.

1) Ablautende Verba.

Klasse I.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. *abyden* Reg.; *wryten* Nom. 1423; *writen* Resp. 1427. Com.

Klasse II.

praet. sing. —
praet. plur. —
participip. †*chosen* Schied.; †*lost* Respp. 1425 (2 mal). Gr.[4] (5 mal).

Klasse III.

praet. sing. —
praet. plur. *fond* Resp. 1427 (2 mal).
particip. *bounde* Resp. 1414. Com.; *founde* Talb. Reg.

Klasse IV.

praet. sing. —
praet. plur. —
particip. *broken* Respp. 1423; *come* Com.

Klasse V.

praet. sing. *I* †*yaue* Schied. Diese und ähnliche praeterita singularia sind durch Analogiewirkung entstanden. Der urspr. singular me. *yăf, yêue, yăf* (ws. *ʒeaf, ʒeafe, ʒeaf* = north. *ʒeaf, ʒêfe, ʒeaf* = Psalt. kent. *ʒef, ʒêfe, ʒef*) ward durch Ausgleichung der abweichenden Vokale zunächst zu *yăf,* †*yāue, yăf*; dann wurden die 1. und 3. sing. *yăf* der 2. pers. sing. †*yāue* angeglichen.

praet. plur. †*yaf* Com. Diese Form für den Plural gehört dem nördlichen England an, wo der Pluralablaut des Praeteritums frühe durch Analogiewirkung schwand, indem der Singular des Praeteritums auch für den Plural massgebend wurde.

particip. *yeuen* Com.; *gevyn* Gr.[4]; †*goten* Talb.; †*spoken* Schied. Reg.; †*seen* Nom. 1423. Schied. Reg.

Klasse VI.

praet. sing. *toke* (3 pers.) Schied.
praet. plur. *toke* Resp. 1427.
particip. *taken* Schied. (3 mal). Gr.[4] (4 mal). Talb.; *take* Schied. Gr.[2] Gr.[3] Reg.; *stand* Reg.; *undirstande, understonde* Schied.; *slayn* Schied.; *swornñ* Nom. 1422. 1423; *sworn* Reg.; *sworne* Nom. 1422. 1423.

2) Reduplicierende Verba.

praet. sing. *lete* (3 pers.) Schied.
praet. plur. *ye knewe* Resp. 1427.
particip. *halden* Resp. 1427; *holden* Reg. Gr.[4]; *knowen* Resp. 1404. Respp. 1423. Sec. Reg.; *knowe* Reg.; *growen* Resp. 1427; *leeten* Nom. 1422.

II. Flexionsendungen.

a) Endungen des praeteritums.

Londoner Urkunden.

Die 1. und 3. pers. singularis indicativi (die 2. pers. ist nicht belegt) ist endungslos wie im ae. Die Belege sind spärlich.

Doch einmal *I wrote* in U. Ein solches *e* finden wir auch öfters in den Parlamentsurkunden. Es kann dieses *e* natürlich stummes *e* bezeichnen, welches schon in den ältesten Urkunden öfters hinzugefügt wird (s. s. 22 Anm.), doch mögen hier auch Analogieformen vorliegen, in denen die 1. und 3. sing. an die 2. sing. angeglichen worden. s. oben Bemerk. bei *I †yaue.*

Der singul. conjunctivi hat die Endung *e* wie im ae.

Der pluralis (ind. u. conj.) geht öfters auf *-en* (8 mal) entsprechend ae. *-on, -en*, seltener auf *-e* (4 mal) aus. Einmal haben wir endungslosen plural (*drogh*). Die Belege finden sich nur in den ältesten Urkunden. Dazu kommt *wer, were*, einmal *weren*. s. Anomala.

Staatsurkunden.

Singularis indicativi: *held* (mit Schnörkel an *d*). Pluralis: *were, wer* und *we wote* s. Anomala und Praeterito-Praesentia.

Parlamentsurkunden.

Der singularis indicativi (1. und 3. pers.) hat öfters *e*: *lete, toke, †yaue.* Der singul. conjunctivi ist nicht belegt.

Der Pluralis hat *-e* oder ist endungslos; es sind nur wenige Fälle belegt. Dazu kommt *were*, einmal *weren*. s. Anomala.

Während also die ältesten Londoner Urkunden (die jüngeren haben heine Belege) meist die Endung *-en* für den plural praeteriti haben, findet sich in den später geschriebenen Staats- und Parlamentsurkunden mit einer einzigen Ausnahme nur *-e* oder endungsloser Plural. Doch sind die Belege spärlich.

b) Endung des participiums.

Londoner Urkunden.

Die ältesten Londoner Urkk. (mit Ausnahme der Testamente; s. unten) schwanken zwischen den Endungen *-en* und *-e* (= ae. *-en*).

U	hat	5	*-en*	:	18	*-e*
M	„	15	„	:	3	„
G^1	„	3	„	:	1	„
G^2	„	2	„	:	3	„
G^3	„	1	„	:	—	„
		26	*-en*	:	25	*-e.*

Die Testamente haben 44 *-en* (vereinzelt *on, yn, in*) : 10 *-e.*

Jedoch die ältesten Testamente haben nur *-e.* Etwa von den zwanziger Jahren des 15. Jahrh. an wird *-en* Regel. Es findet sich von da ab *-e* nur noch vereinzelt und zwar in *forzete* W 84/7; *yove* W 113/12; ferner *boond* W 79/9; *bounde* W 88/4;

bound W 115/26; *founde* W 88/11. Dazu kommen 12 *ben* : 7 *be*; 6 *don*, 2 *doon*, 2 *done*, 5 *done* : 5 *do*, 1 *ydo*, 1 *yido*; s. Anomala; im Ganzen stellen sich auch hier die *n*- zu den nicht *n*-Formen wie 27 : 14. Die späteren Urkk. haben in der Regel nur *done*, *don*. —

Staatsurkunden.

Die Staatsurkunden haben 40 *-en* (vereinzelt *-yn*) : 8 *-e*. Dazu *borne*, *sworne*, *forseyn*. Von den acht Fällen auf *-e* hat Pr. allein viere. Diese Urkunde zeigt auch sonst stärkere Mischung von nördlichen bezw. mittelländischen und südlichen Formen als die übrigen Staatsurkunden. Dazu kommen 3 *been*, 1 *ben* : 1 *be* und 13 *doon* : 1 *doo*, 1 *do*, im Ganzen also 17 *n*-Formen zu 3 ohne *-n*.

Parlamentsurkunden.

Die Parlamentsurkunden haben 34 *-en* : 11 *-e* (darunter *bounde*, *founde* je zweimal und 1 *come*). Dazu kommen 3 *ben* : 12 *be* und 8 *doon*.

Es ist also wie in den gleichzeitigen Londoner Testamenten auch in den Staats- und Parlamentsurkunden die Endung *-(e)n* in der Mehrzahl der Participien im Ganzen schon als fest zu betrachten.

Schwaches Verbum.

I. Tempusbildung.

I. Schwache Conjugation.

(Ich folge auch hier der Anordnung von Sievers in seiner Angels. Grammatik.)

Londoner Urkunden.

A. „Ursprünglich kurzsilbige Verba."

praeteritum. Kein Belag.

participium. *steryd*, *stired* (ae. *styred*) U; *laide* (ae. *ȝeleȝd*) M 11; *leyde* W 105/10.

B. „Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige Verba."

praeteritum. *lust* 3. sing. (ae. *ȝelyste*) M 16. Doch *letted* (3. sing.) für ae. *ȝelette* ist Anlehnung an die II. schwache Conjug. Auf ae. Synkope beruhen *y lent* (ae. *lǣnde*) W 17/10; *I lent*

W 91/19 und *senten* 3 plur. (ae. *sendon*) U, deren *t* für ae. *d* durch Anlehnung an die zahlreichen synkopierten praeterita derselben Verbalklasse wie *kyste*, *kepte* (ae. *cyste*, *cêpte*) etc. zu erklären ist. Ein lautlicher Uebergang von *d* zu *t* ist ausgeschlossen, da *d* nach *n* (v. auch andere Fälle von *d* nach *l* beim part.) sonst nicht zu *t* wird. — *dradde* 3. sing. (urspr. redupl. Verb.) M 19 beruht auf ae. (*on*)*drêdde*, also auf früher Anlehnung an die I. schwache Conjugation; *fledde* 3. plur. M 7, 12 zu *flêden*; v. Zupitza in D. Litz. 1885 nr. 17.

participium. Die flektierte synkopierte ae. Form des particips ist in den Urkunden (namentlich durch Anlehnung an die entsprechenden synkopierten praeterita) in der Regel auch für die nicht flektierte Form massgebend geworden und entspricht (mit Ausnahme der Fälle, wo *d* durch Analogiewirkung wie im praeter. zu *t* geworden) lautlich durchaus der ae. Form. Wo keine Synkope stattfindet, liegt zum Teil neue Anlehnung an die II. schwache Conjug. vor. Beispiele: *hidde* M 25; *yhidde* M 44; *adradde* M 13 (s. bei *dradde* praeterit. oben); — *sette* U. I (2 mal); *set* W 17/19. 99/17. 100/9. 115/15. 134/12, 18; *sett* W 133/3; aber *letted* U (2 mal) s. bei *letted* praeter. oben; *kept* U. W 132/18; *ilizt* (zu ae. *lȳhtan*) G^2 8/6; *lizt* G^2 8/10; *lighte* W 114/4. Fremden Ursprungs und nach dieser Verbalklasse flektiert sind *brent* (s. bei ae. *e*) M 27; *cast* (anord.) U (3 mal); *put* (celtisch) U. G^1 4/17. G^3 11/19. W 15/15. 79/26. 82/8. 94/4. 108/3; — *fulfeld* W 78/26; aber sonst stets *fullfilled*, *fulfilled*, *fulfylled*, *fulfyllyd*, *fulfyllyt*, *fulfulled* und *fulfylyd* (in nachlässiger Schreibung *l* für *ll*); s. Beispiele bei ae. *y*; *gilde* W 133/2, 14; aber sonst *gilt* W 65/12. 102/4, 5. 106/24. 108/2; *y-gilt* 102/3, 6; *delt* W 88/17; aber *delid* W 66/3; *delyd* W 15/15. 113/18; *ment* U; *of-sent* G^2 7/25; *left* U; — *nempned* (ae. *ȝenemned*) U; *byried* (ae. *byr*(*i*)*ȝed*), *byriyd*, *beried*, *beryed*, *y-beryed*, *beryit*, *berijt*, *buried*, *buryed*; doch *byret* beruht (wie das Verbalsubstantivum *byryng*) auf Anlehnung an die Verba auf *-ian* (*iȝ*(*e*)*an*) der schwachen I. und II. Conjugation. s. Belege bei ae. *y*.

C. „Unregelmässige Verba."

praeteritum. Kein Belag.

participium. *sold*, *y-sold* s. bei ae. *ea*; aber *dwellid* G^1 5/5 mit Anlehnung an die II. schwache Conjugation; *broght* U; *brouȝt* G^2 7/29. — *I knowleched* U. v. Sievers Gr.^{2} § 407 b.

Staatsurkunden.

A. „Ursprünglich kurzsilbige Verba."

praeteritum. —

participium. *laid* O (2 mal).

B. „Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige Verba."

praeteritum. —
participium. *herd* Tr.; *keped* Pr. (2 mal); *cast* Pr.; *put* Tr.; *putte* Pr.; *sent* Tr. (2 mal). L.; *left* Tr.

C. „Unregelmässige Verba."

praeteritum. —
participium. *thoght, thought*; s. Belege bei ae. *ô* + *ht.*

Parlamentsurkunden.

A. „Ursprünglich kurzsilbige Verba."

praeteritum. —
participium. *stired* Schied.; *steryd* Resp. 1427.

B. „Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige Verba."

praeteritum. —
participium. *herd* Respp. 1423. Reg.; *sped* Nom. 1423; *spedde* Reg.; *redd* (ae. *ȝerǽdd*) Nom. 1423 (2 mal); *radd* Reg. (2 mal); *kept* Respp. 1425 (2 mal). Schied. Reg.; *sette* Talb.; *beset* Gr.[2] Gr.[3]; *putt* Nom. 1423; *sende* Com.; *sent* Resp. 1427.

C. „Unregelmässige Verba."

praeteritum. —
participium. *sold* Nom. 1422; *thoght, þought, thought*; s. Belege bei ae. *ô* + *ht.*

II. Schwache Conjugation.

Londoner Urkunden.

Das praeteritum geht in der Regel auf *-ed*, entsprechend ae. sing. *-ode, -ade* (*-ude, -ede*), plur. *-edon, -odon* (conj. *-ode, -oden*), das particip auf *-ed* (selten *-yd, -id, -yt, -it, -et*) entsprechend ae. *-od, -ad* (*-ud*) aus. In Fällen wie *made, maad* (ae. *macode, macod*) und *wont* (ae. *wunod*) hat Synkope durch Anlehnung an die synkopierten praeterita und participia der I. schwachen Conjugation stattgefunden. Das *t* in *wont* erklärt sich ebenso wie in *sent* und ähnlichen. v. auch ten Brink Chauc. § 173.

praeteritum. *loued* 3. plur. U; *shewed* 3. sing. U; *warned* 3. sing. U; — *made* (v. auch s. 22) 3. sing. U. M 6.

participium. *borwed* U; *blessed, blessyd, blessid, blissid, blyssid* s. bei ae. *ê* („Einzelheiten"); *bisied* U; *called* W 96/6; *cleped* W 78/19; *cloþed* G[1] 3/22; *enbolded* U; *gadred* U. M 23; *halwed* W 132/4; *halowed* W 132/4; *hanged* M 23; *loued* U; *ymarked* W 101/25; *shewed* M 25, 33, 40; *schewyd* W 15/23; *vnshewed* M 25; *sparet* W 22/3; *warned* G[1] 5/20; *thonked* W 112/17; — *maad* G[2] 7/35; *mad* G[2] 7/31, 31; *made* U (2 mal). M 34, 55. W 103/5. 114/17; daneben *maked* U (3 mal).

Staatsurkunden.

praeteritum. *longed, longyd* Pr.; — *maade* Tr.

participium. *callyd* Pr. (2 mal); *be-louyd* Pr.; *stikked* Tr.; *worshiped* Pr.; *worschipped* L.; — *maad* Tr. (6 mal). Pr. (2 mal); *i-maade* Pr.; *wont* Pr.; — bei *shewe* Tr. hat Uebertritt in die starke Conjug. stattgefunden.

Parlamentsurkunden.

praeteritum. *lyked, liked* Resp. 1427; *longed* Resp. 1404. Dem Altnord. sind entlehnt und mögen hier angeführt werden: *dyed, drounyd, trusted* Schied.

participium. *answered* Nom. 1423; daneben *answerd* Reg.; *asked* Respp. 1425; *axed* (2 mal) Respp. 1423; *axked* Com.; *blessed* Schied.; *blissyd* Resp. 1427; *called* Nom. 1433. Resp. 1427. Reg. (2 mal); *heuyed* Schied.; *belanged* Resp. 1427 (2 mal); *lerned* Nom. 1423 (2 mal). Resp. 1427; *named* Resp. 1427. Reg.; dazu die me. denominativa *shippid* Gr.[2] (2 mal); Gr.[3] (2 mal); *shipped* Gr.[4] (2 mal); *y-shipped* Gr.[2] sowie *grounded* Schied. Resp. 1427; — *maad* Nom. 1422 (2 mal). 1423 (2 mal); *made* Com. Gr.[1] Gr.[3]

III. Schwache Conjugation.

v. Sievers Gram.[2] § 415 f.

Londoner Urkunden.

praeteritum. singular. *hadde* (ae. *hæfde*) M 29. G[1]; *had* U (4 mal). M 35. W 115/14; *seyde* (ae. *sæʒde*) U; s. auch bei ae. *æ* + *ʒ*. plural. *had* U (5 mal); *seyden* U (2 mal); *seiden* U.

participium. *had* (ae. *ʒehæfd*) U (2 mal). W 115/14; *hadde* I; *sayd, seyd* etc. (ae. *ʒesæʒd*); einmal *for-sede*; s. Belege bei ae. *æ* + *ʒ*.

Staatsurkunden.

praeteritum. singular. *had* Tr. (4 mal). Pr. plural. *hadden* L.; *had* D.

participium. *had* Pr.; *said*, *sayd* etc. s. bei ae. *æ* + *ȝ*.

Parlamentsurkunden.

praeteritum. singular. *had* Resp. 1427; *lyued* (ae. *lifde*, spätws. auch *lifede*, *liofode*, *lyfode* v. Sievers Gram.[2] § 416 Anm. 2) Resp. 1427 mit Anlehnung an die II. schwache Conjug. plural. *had* Resp. 1427.

participium. *had* Schied. (2 mal). Resp. 1427 (2 mal); *said*, *seid* etc. s. bei ae. *æ* + *ȝ*.

II. Flexionsendungen.

Londoner Urkunden.

1. und 3. singularis indic. u. conj. praet.

Die Endung ist *-e* (s. oben praeteritum), welches jedoch meist ausgelassen ist. Fälle wie *steryd*, *stired*, *letted*, *knowleched*, *warned*, *shewed* sind ausnahmslos, obwohl nur spärlich. Ferner vereinzelt *lust*, *lent*, aber *made*, *hadde* und *had*, *seyde* und *said*. Dazu *did*, *myght*, *ought* etc. s. Anomala und Praeterito-Praesentia.

Pluralis indic. u. conj. praet.

Es sind im Ganzen auch hier nur wenige Fälle belegt. U hat *senten*, *seyden* (2 mal), *seiden* neben *had* (5 mal), *loued* und den franz. *serued*, *desplaied*. M hat *trauailleden* (33) neben *fledde* (7, 12) und *supposed* (34). Dazu kommen *diden*, *sholden*, *shulden* (9 mal) neben *sholde*, *shuld(e)* (12 mal), *myghten* (3 mal) neben *myght* (3 mal), *wolden* (7 mal) neben *wolde* (7 mal), *koude*, *dorst*; s. Belege bei Anomala und Praeterito-Praesentia. Es überwiegt also etwa um ein Drittel die Endung *-(e)*.

Staatsurkunden.

1. und 3. singularis ind. u. conj. praet.

maade; *had*.

Pluralis ind. u. conj. praet.

longed, *longyd*; — *assigned* D; *arriued* L; *hadden* neben *had*; dazu *wolde* (2 mal); *shulde* (4 mal) neben *shuld*, *shold*; *myghte* neben *myght* (2 mal), *myȝt* (2 mal); *must* (3 mal); *oght*, s. Anomala und Praeterito-Praesentia. Es findet sich also nur einmal die Endung *-en*.

Parlamentsurkunden.

1. und 3. singularis ind. u. conj. praet.

longed, *lyked*, *liked*, *lyued*, *had*; — *drounyd*, *trusted*, *dyed*; — *seruid*.

Pluralis ind. u. conj. praet.

serched Resp. 1427; *had*; ferner *wolde, might, myȝt, shulde, sholde, shuld* (4 mal); s. Anomala und Praeterito-Praesentia. In den allerdings spärlichen Belegen findet sich nirgends die Endung *-en*.

B. Praeterito-Praesentia und Anomala.

Londoner Urkunden.

a) praeterito-praesentia.

1) *I wot* (ae. *wât*) U (4 mal); *I not* (ae. *nât*) U; *wyte* inf. (ae. *witan*) M 15, 43; *wetyn* W 3/7 s. Qual. d. Vokk. (Einflüsse des *w*). Dazu *vnwytyng* participialadjektiv M 53.

2) *y owe* (ae. *âȝ, âh*) W 42/22; *owyth* 3. sing. (ae. *âȝ, âh*) W 42/12; *oweth* W 78/28. 134/1. Die Endungen *-e, -eth* (*-yth*) beruhen auf Analogiewirkung; *owe* plur. (ae. *âȝon*) M 48; *owen* W 42/7; *ought* sing. (ae. *âhte*) G^1 5/21; s. bei ae. *â* + *ht*. Dagegen *owid* W 87/3 beruht auf Anlehnung an die schwachen praeterita auf *-ed*. Das urspr. partic. *owen, own* ist adjektiv; s. Belege bei ae. *â* + *ȝ*; *owyng* W 88/32.

3) *I kan* (ae. *con(n), can(n)*) U (2 mal); *y can* W 133/10; *konne* plur. (ae. *cunnon*) M 42. W 82/11; *cunne* sing. conj. (ae. *cunne*) W 15/3; *koude* praet. sing. (ae. *cûđe*) U (3 mal); *koude* praet. plur. (ae. *cûđon*) U; s. Conson. bei ae. *þ*.

4) *dur(not)* plur. (ae. *durron*) I; *dorst* praet. sing. (ae. *dorste*) M 25; *dorst* praet. plur. (ae. *dorston*) M 33; *dor* inf. (ae. **durran*) M 42.

5) *shal* 1. und 3. sing. (ae. *sceal*) U. G^1 4/1, 16, 35. 5/15, 20, 22; *schal* G^1 3/13, 19. 4/1, 4, 13, 28. 5/6. G^2 6/4. 7/2, 4, 8; *schulle* plur. (ae. *sculon*) G^2 7/26; *shulle* M 30; *schule* G^2 6/9; *schul* G^2 6/5. 7/12, 15, 25; *shul* U (2 mal). G^1 3/9, 10, 16, 22, 24. 4/8, 20, 31, 33; der Lautw. des *u* ist wohl *u°* wie vor *ll*. Das im me. nicht selten gedoppelte *ll* (für ae. *l*) ist wohl in Anlehnung an betontes *shall* mit langem Conson. (s. Quantität der Conson.) entstanden. Daneben einmal *sholle* M 42, welches wohl ae. *sceolon* entspricht; praet. sing. *sholde* (ae. *sc(e)olde*) U (11 mal). M 9, 29, 34; daneben *shulde* (north. auch *sculde*) U. M 11. W 102/14; *schuld* W 103/7; praet. plur. *sholden* U (7 mal); *sholde* U (9 mal). M 26; daneben *shulden* U (2 mal); *shulde* U; *shuld* I. Die Formen *shulde, schuld, shulden* (sowie nordengl. *suld*) beruhen auf altanglischem *sculde, sculdon* und haben den *u°*-Laut. Doch ist *schulde* auch dem Süden Englands nicht ganz fremd.

6) *may* 1. und 3. sing. ind. (ae. *mæȝ*) U. M 24. G^1 4/24. G^2 6/12, 21 etc.; *may(not)* I; *mowe* conj. sing. (spätaltenglisch *muȝe*)

M 55. G³ 10/24; *mowe* plural. ind. u. conj. M 37, 40, 48, 52. G¹ 4/6. G² 7/5. G³ 10/19; daneben *may* ind. und conj. plural (durch Analogiewirkung, indem der singular auch für den plural massgebend wird) W 11/24. 82/11. 134/7. I (2 mal); *myght* praet. 1. und 3. sing. (ae. *mihte*) U (6 mal). M 15. G¹ 4/16; *myghten* praet. plur. U (3 mal); *myght* U (3 mal).

7) *muste* praet. sing. (ae. *môste*) I; die Form *muste* mit kurzem Vokal (Lautw. wie *u, o* aus ae. *u*) entspricht dem auf (nord)englischem Gebiete vielfach aus ae. *ô* gekürzten *u* (z. B. me. *uthir* = ae. *ôđer*).

b) Anomala.

1) *am* 1. sing. ind. (entsprechend anglischem *eam, am*) W 79/19. 88/4, 27. 101/8. 105/5. 106/1. 115/26. 113/6; *ys* 3. sing. ind. (ae. *is*) U (oft); *is* M (oft) sowie öfters in G¹. G². I; *be* sing. conj. (ae. *bêo*) M 49, 52; ferner oft in G¹. G² und W; *beth* plural ind. (ae. *bêođ*) G¹ 3/9. W 41/14. Sonst finden wir für den plural indic. und conjunctivi (ae. conjunct. *bêon*) stets *been, ben, bene, bee, be* etc. Die Indicativformen beruhen auf derselben Analogie wie der plural. praes. ind. auf *-en* in der starken und schwachen Conjugation (s. daselbst). Belege: *been* W 14/21. 100/9; *ben* M 22, 48. G¹ 4/12. G² 8/28. 6/1. G³ 9/1, 13. 10/12, 28. W 82/27. 98/14; *bene* W 1/13. 3/14; *bien* U (2 mal); s. bei ae. *êo, îo*; *byn* W 98/14. 100/4. s. s. 83; *bee* W 100/3; *be* U. M 48. W 3/5. 22/4. 65/3. 80/5. 88/31. 98/13. G² 6/7, 10. G³ 9/10. 10/9; *was* praet. sing. (ae. *wæs*) oft in U. M. I; *nas* (ae. *næs*) U; *were* conj. sing. (ae. *wǽre*) M 14, 15, 16, 20, 21. G² 7/32; *weren* plural ind. und conj. (ae. *wǽron, wǽren*) U (3 mal); *were* oft in M; *wer* oft in U und einmal in I; *ben* partic. (Analogiebildung) M 34, 38, 39, 53. G¹ 3/18. 5/11. W 3/3, 4; *be* M 21, 25, 28, 32, 36, 45; *ybe* M 51; *ben* inf. (ae. *bêon*) M 36, 48, 48. G² 8/6. W 16/17. 17/13; *bien* U; *beyn* W 17/12; s. bei ae. *êo, îo*; daneben *be* oft in U. M. G¹. G². W 15/10, 15. 17/16. 21/22. 22/3. 42/14, 18. 66/7, 13. 67/5 etc. etc.; *beyng(e)* partic. praes. oft in W und einmal in I; es beruht auf Analogiewirkung (ae. *bêonde*).

2) *wille* 1. und 3. sing. ind. (ae. *wille, wile*) W 2/3; *will* W 1/8. 2/7, 10; *wyll* W 15/13; *wil* U. G¹ 3/5. W 15/4; *wele* M 43. W 67/10. 17/20; *nel* (ae. *nelle, nylle*) U; *wolle* W 82/22; *woll* W 81/6, 10, 21. 82/8, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 18; *wol* U. W 11/2, 99/23. 65/4. *wole* plur. (ae. *willađ*) M 42. W 80/7; *woll* W 81/17; *wol* W 66/7. 89/15; *wil* W 134/13; s. auch bei Qual. der Vokale („Einflüsse des *w*"). Der plural *wol(e), wil* beruht natürlich auf Analogiebildung. praeter. sing. *wolde* (ae. *wolde*) U (9 mal). M 20. 29. W 15/33. 83/15; *wolden* plur. U (6 mal). M 21; *wolde* U (6 mal). M 35.

3) *doþ* 3. pers. sing. ind. (ae. *dêđ*) G² 7/10; *doth* U. Die Formen *doþ*, *doth* ohne Umlaut beruhen auf Ausgleichung mit den nicht umgelauteten Formen; *do* 3. sing. conj. (ae. *dô*) W 15/33; *did* praet. sing. (ae. *dyde*) M 8, 10; *dede* W 15/33. 83/15 ist wahrscheinlich ae. *dæde*; s. bei ae. *y* unter Einzelheiten; *diden* plur. U; *don* partic. praet. (ae. *ʒedôn*) G² 8/31. W 66/13. 93/2. 81/21. 97/5. 132/10; *doon* W 78/26. 105/15; *done* G¹ 5/5, 11. W 82/18; *done* W 88/8, 29. 115/3. 134/5; *ydo* M 2; *yido* W 3/12; *do* W 2/7. 15/10. 42/14. 94/3; *do* inf. (ae. *dôn*) M 29. G¹ 4/20, 33. 5/21, 21 und oft in W; *to doon* (mit Schnörkel am *n*) W 86/4; *to done* 1; s. Bemerk. über Gerundium oben.

4) *go* 3. plur. conj. (ae. *ʒân*) G² 8/1; *gon* inf. (ae. *ʒân*) U (2 mal); *go* G² 7/27. U (3 mal) und öfters in W nr. 23.

Staatsurkunden.

a) praeterito-praesentia.

1) *wot* 3. sing. Tr.; *we wote* (ae. *witon*) L beruht auf Anlehnung an den singular; *wist* 3. sing. praet. (ae. *wiste* Tr.); *wyt* inf. Pr.

2) *ought* sing. praet. Pr.; *oght* Pr.; *oght* plur. Pr.

3) *can* sing. Tr.; *coude* sing. praet. O.

4) *dar* inf. Tr. beruht auf Anlehnung an das praesens sing. *dar*, *darst* (ae. *dear*, *dearst*).

5) *shall* sing. Pr. (oft); *shal* Tr. (oft); *shullen* plur. Tr.; *shull* Pr. (mehr als 25 mal); daneben die nordenglische Form *sull* in Pr. (2 mal). Die durch Ausgleichung entstandene Pluralform *shal*, *shall*, welche den ältesten Londoner Urkunden fremd ist (die späteren Lond. Urkk. haben überhaupt keine Belege für den plural), findet sich öfters: *shall* O. Pr. (5 mal) neben *sall* (2 mal); *shal* Tr.; *shulde* sing. praeter. Tr. (sehr oft); *shuld* Tr. (4 mal). D (2 mal); *shulde* plural Tr. (4 mal); *shulden* Tr.; *shuld* Tr. O; einmal *shold* O.

6) *may* sing. ind. Tr. (oft). Pr.; *may* sing. conj. L beruht auf Analogiewirkung; *may* plural Tr. (4 mal). Pr. (2 mal); daneben *mowe* Pr. (4 mal); *myght* praet. sing. Pr.; *myʒt* Tr. (6 mal); *myʒten* plur. Tr.; *myghte* Gl.; *myght* Pr. O; *myʒt* Tr. (2 mal); *mowe* inf. (ae. **muʒan*) O.

7) *most* 3. sing. ind. Tr. (2 mal); *must* Tr. (6 mal); *must* plur. Tr. (2 mal). L.

b) Anomala.

1) *is* praes. sing. ind. Tr. (oft). Pr.; *bee* sing. conj. Tr. Pr.; *be* Tr. (2 mal). Pr. (öfters); *beth* plur. ind. Pr.; *been* plur. ind. u. conj. Tr. (3 mal); *ben* Pr. (3 mal); *be* Tr. Pr. (6 mal). D (2 mal).

O (4 mal); *were* praet. sing. conj. Tr. (öfters). L; *were* plural Tr. (öfters); *wer* Pr.; *bee* inf. Pr.; *be* Tr. (oft). Pr. (oft). D. L. O (öfters); *been* part. praet. Tr. (3 mal); *ben* Pr.; *be* Tr. O; *beyng* part. praes. Tr.

2) *wyl* praes. sing. Tr.; *wol* Tr. (5 mal); D. O (öfters); *will* plural D; *wolle* Pr. Gl.; *woll* Pr. (2 mal); *wol* Tr. D (2 mal). O. L (2 mal); *wolde* praet. sing. Tr. (oft); *wolde* plur. Tr. (2 mal).

3) *doth* 3. sing. ind. Tr.; *doon* plur. ind. Tr.; *doo* Pr. L; *do* plur. conj. Pr. O; *did* praet. sing. Tr. D.; *doon* part. praet. Tr. (4 mal). Pr. (5 mal). L. Gl. (3 mal); *doo* Gl.; *do* D; *doo* inf. Pr. (8 mal). O; *do* Tr. (7 mal). Pr. (4 mal). Gl.

4) *go* inf. Tr.

Parlamentsurkunden.

a) praeterito-praesentia.

1) *wist* part. (ae. *witen*) Talb. (2 mal) beruht auf Anlehnung an das praeteritum *wiste*.

2) *owe* praes. plur. Resp. 1427; *owith* Reg. (die Endung beruht auf Analogie); *ought* praet. sing. Gr.[1]; *oune* adj. Talb.

3) *can* 1. und 3. sing. praes. Nom. 1423. Reg. Schied.; *kanne* Respp. 1425; *konne* plur. Respp. 1425.

4) Kein Belag.

5) *shall* 1. und 3. sing. praes. Gr.[1] Talb. Nom. 1423. Respp. 1423 (2 mal). Respp. 1425 (2 mal). Schied. Sec.; *shal* Nom. 1423 (3 mal); *shull* plur. Nom. 1423. Gr.[4]; *schul* Nom. 1422; *shul* Nom. 1422. 1423; daneben *shalle* Gr.[4]; *shall* Gr.[4] Nom. 1422. Sec. Reg. (8 mal). Es stimmen also die Parlamentsurkunden hierin mit den Staatsurkk. überein; *shulde* praet. sing. Resp. 1404 (2 mal); *shuld* Schied. (4 mal). Resp. 1427 (3 mal); *sholde* Talb. Com.; *shold* Nom. 1422 (2 mal); *shulde* plur. Resp. 1427; *shuld* Resp. 1414. Nom. 1423 (11 mal). Schied. Com. Resp. 1427 (2 mal); *sholde* Resp. 1427.

Im Gegensatz zu den Londoner Urkk. überwiegt das nördlichere *shulde, shuld* in den Staats- und Parlamentsurkunden.

6) *may* praes. sing. ind. Talb. Gr.[2]; *mowe* plur. Gr.[4] (2 mal); daneben *may* Gr.[3] (2 mal); *myght* praet. sing. Resp. 1404; Schied.; *migȝt* Resp. 1427; *might* plur. Resp. 1427; *myȝt* Resp. 1427.

7) Kein Belag.

b) Anomala.

1) *am* Schied. (3 mal); *is* 3. sing. Com. Gr.[1] Gr.[2] Gr.[4]; *ys* Resp. 1427; *beth* plur. ind. Reg.; *be* sing. conj. Com. (4 mal); *been* plural ind. und conj. Gr.[3] Respp. 1425. Talb.; *ben* Nom. 1422 (3 mal).

1423 (3 mal). Respp. 1425. Reg. Com. Gr.[3]; *bee* Gr.[4]; *be* Nom. 1423 (3 mal). Resp. 1427 (4 mal). Reg. (5 mal); *was* praet. sing. ind. Resp. 1427 (oft); *were* sing. conj. Resp. 1427 (2 mal); *weren* plural Schied.; *were* 1427 (2 mal); *ben* part. praet. Schied. Reg.; *be* Nom. 1422. Schied. (5 mal). Resp. 1427 (3 mal). Reg. Com. Gr.[4]; *bee* inf. Gr.[4]; *be* Gr.[1] (2 mal). Gr.[2] (4 mal). Gr.[3] (3 mal). Gr.[4] (2 mal). Resp. 1404 (3 mal). Nom. 1422. 1423 (5 mal). Talb. Respp. 1423. Schied.

2) *will* praes. sing. Respp. 1423 (2 mal). Respp. 1425. Talb.; *wolle* Gr.[1] Schied.; *wol* Schied. (2 mal); *wille* plur. Resp. 1427; *wolle* Resp. 1427. Reg.; *woll* Schied.; *wolde* praet. sing. Resp. 1427; *wolde* plur. Resp. 1427.

3) *doth* praes. sing. ind. Reg.; *do* sing. conj. Gr.[1] Schied.; *do* plur. conj. Reg.; *doon* part. praet. Nom. 1422. 1423. Schied. (3 mal). Talb. (3 mal); *doo* inf. Nom. 1423; *do* Sec. Schied. (5 mal). Resp. 1427 (2 mal). Talb. Reg. (2 mal).

4) *goon* part. praet. Resp. 1427 (2 mal); *goyng* part. praes. Gr.[3].

V. Kapitel.

Folgerungen und Schlussbetrachtung.

Nachdem in dem vorhergehenden Kapitel der Dialekt der ältesten Londoner Urkunden sowie die Sprache der gleichzeitigen englischen Staats- und Parlamentsurkunden im Einzelnen dargestellt worden ist, bleiben die folgenden Punkte noch kurz zu erörtern, welche für die Frage nach dem Ursprung und der ferneren Entwickelung der ne. Schriftsprache nicht ohne Bedeutung sind. Die zu beantwortenden Fragen sind:

1) Wie stellt sich der im vorigen Kapitel entwickelte Londoner Dialekt zu der Sprache Chaucer's?

2) Welcher Dialektgruppe gehörte der Londoner Dialekt ursprünglich an und welche Tendenz macht sich in der fortschreitenden Entwickelung desselben geltend?

3) In welchem Verhältnis steht der Londoner Dialekt zu der gleichzeitigen offiziellen englischen Staats- und Parlamentssprache?

4) Welche Momente sind für den ferneren Entwickelungsgang der Schriftsprache als die massgebenden zu betrachten?

I.

Der Dialekt der älteren Londoner Urkunden, welche in Chaucer's letzte Lebensepoche und zum Teil in die Zeit seines besten dichterischen Schaffens fallen, stimmt im Ganzen mit Chaucer's Sprache überein, obwohl in einigen Punkten nicht unbedeutende Unterschiede zu Tage treten. Im folgenden mögen die für den Dialekt charakteristischen Punkte zusammengestellt werden, in denen Chaucer und die älteren Londoner Urkunden sowohl übereinstimmen wie von einander abweichen.

Vokalismus.

ae. *a* (*o*) vor einfachem und doppeltem Nasal erscheint überall als *a*, auch in *many*; über *whanne, thanne* s. unten. ae. *æ* ist durchweg zu *a* geworden. Scheinbare Ausnahmen wie *whether*, *togeder* (*togydere*), *messe* etc. sind nicht aus ae. *æ* zu erklären.

ae. *y* (*u* — *i*) wird in den Londoner Urkunden (auch in den ältesten) in der Regel zu *i*, seltener zu *e* (namentlich vor *n*, *ll* (*l*), *r*), vereinzelt zu *u*. Chaucer dagegen hat *e* im Ganzen häufiger als *i* und ebenfalls vereinzelt *u*. s. bei ae. *y*.

ae. *â* wird überall zu *o*, wo die Länge erhalten bleibt.

Für ae. *æ̂* schreiben die Londoner Urkk. bei Erhaltung der Länge gewöhnlich *e*, selten *ee*, einmal *ea* (*heale* Heil). Es lässt sich also aus der Schreibung nicht erkennen, in wie weit wir geschlossenes *e* neben offenem anzunehmen haben. Dass aber das offene *e*, also sächsisches *æ̂* die Grundlage des Londoner Dialekts bildete, zeigt ausser anderem auch Chaucer, welcher im Grossen und Ganzen offenes und geschlossenes *ê* im Reime nicht miteinander bindet. Doch finden wir bei Chaucer nicht selten scheinbare Reime von *ɛ́* mit *é*, wo westsächsischem *æ̂* anglisch-kentisches *ê* gegenüber stand. v. ten Brink Anglia I 526 ff. und Chaucer § 25. Es wurde schon früher bei ae. *æ̂* bemerkt, dass in der Londoner Sprache dieses *ê* für ws. *æ̂* nur wenig gegolten hat. Die spätere Scheidung der beiden *e*-Laute in *ee* und *ii* im 16. Jahrhundert zeigt, dass anglisch-kentisches *é* nur in geringem Umfange in den Londoner Dialekt eingedrungen war (v. *drèède*, *rèèd* (*rééd*), *èèuen*, *wèèr* und andere bei Sweet, Hist. of Engl. Sounds), jedenfalls lange nicht in dem Masse, wie es nach Chaucer's Reimen scheinen könnte. Auch verkürztes ae. *æ̂* zu *a* in *dradde*, *radde* etc. in den Londoner Urkk. und bei Chaucer (selten *e* bei diesem) sprechen deutlich für sächsiches *æ̂*. Uebrigens ist wohl zu beachten, dass nicht alle anglischen Dialekte *ê* für sächsisches *æ̂* (= germ. got. *ê*) hatten. Schon Carstens (Zur Dialektbest. des me. Sir Firumbras. Kiel 1884 s. 20) hat darauf hingewiesen, dass Orrm in der Regel *æ̂* sowohl für germ. got. *ê* wie für germ. got. *ai* schreibe (da er überhaupt *é* und *ɛ́* graphisch scheidet), nicht aber für geschlossenes *ê*, gleichviel welcher

Herkunft. Die Thatsache ist richtig, obwohl sich bei Orrm auch gelegentlich *ȝeress*, *redenn*, *efenn*, *dede*, *needle*, *slep* (subst.) finden. Doch ist die Scheidung von anglisch-sächsischem *æ̂* und northumbrisch-kentischem *ê* (v. auch Möller, Das altenglische Volksepos s. 85) durch die Orrm'sche Schreibung allein noch nicht erwiesen, da, was bei Orrm gegolten hat, nicht für das ganze anglische Gebiet massgebend zu sein braucht. Es scheint zunächst das Ostanglische (nach Orrm's Schreibung und der Verkürzung von ae. *æ̂* (= germ. got. *ê*) zu *a* bei ostmittelländischen Dichtern zu urteilen, obwohl Orrm selbst hier meist *e* hat) durchweg *æ̂* für germ. got. *ê* besessen zu haben. Dieser *ɛ'*-Laut hat sich jedoch auch hier schon früh zu *e'* entwickelt, da wir bei allen ostmittelländischen Dichtern (von dem Dichter der Genesis and Exodus angefangen) zahlreiche Reime von *ɛ'* mit *e'* finden. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts reimen in Suffolk alle offenen und geschlossenen *ê* mit einander. v. Hoofe, Engl. Studien VIII s. 227 f. — Gekürztes ae. *æ̂*, gleichviel welcher Herkunft, wird in der Regel zu *ă*; bemerkenswert ist *lădy*; Verbalformen wie *lente*, *left*, *ment*, *delt* beruhen auf Analogiewirkung; desgleichen das pronomen *any* (Chaucer gewöhnlich *any*, selten *eny*), welches die den ältesten Urkk. geläufigste Form ist (neben seltenerem *eny*, *ony*); die jüngeren Lond. Urkk. haben meist *eny*. Ueber den Dialektunterschied s. bei ae. *æ̂* unter „Einzelheiten."

ae. *ŷ* bei Erhaltung der Länge wird zu *i*. Die Lond. Urkk. haben nur vereinzelte Beispiele. Bei Chaucer findet sich „*ê* nur ausnahmsweise in Formen, die als eigentliche Cantianismen gelten dürfen, wie *feer* neben *fyr*." v. ten Brink Chauc. § 49.

Für ws. *ea* vor *ld* haben die Urkk. und Chaucer *ō*, welches auf anglischem *ā* beruht. Doch hat Chaucer ausnahmsweise auch *helde*, *bihelde* (v. ten Brink Chauc. § 48 *β*), dessen *e*, wo es als kurz zu fassen ist (v. Anm. s. 55), dem Süden Englands (wo *ea* vor *ld* nicht gedehnt und vielfach zu *ĕ* geworden) entlehnt sein muss. Doch fordern andere Reime bei Chaucer anglisches *hēlde*. Das nördliche England kennt *hēlden*, *wēlden* nur mit langem Vokal, weil umgelautetes *ē* (aus *ā*) hier durch Analogiewirkung aus der 2. und 3. sing. praes. manchmal auch in den infinitiv eingedrungen ist.

ae. *ea* vor anderen *l*-Combinationen wird überall zu *a*. Ob anglisches *a* oder ws. *ea* zu Grunde liegt, lässt sich nicht entscheiden. Die Analogie von anglischem *ā* vor *ld* spricht für anglisches *a* auch hier. v. auch ten Brink Chauc. § 48 IV.

ae. *ea* vor *rd*. Die Urkk. haben nur *yerd* (später einmal *yard*), dessen kurzes *e* auf Palatalumlaut beruht. Chaucer hat meist anglisches *yērd* mit langem Vokal, d. h. gedehntes *ea* vor *rd*. s. bei ae. *ea*.

Für ae. *ea* vor anderen *r*-Combinationen haben die Urkk. und Chaucer *a*. Daneben findet sich vereinzelt *e* bei Chaucer (*erme*; v. ten Brink Chauc. § 48 IV *γ*), welches dem Süden entlehnt ist.

Von ae. *ea* vor *h* und *h*-Combinationen sind nur wenige Beispiele in den Urkk. belegt; dieselben (*wax* und *wex*; *eighte*) stimmen mit Chaucer überein.

ae. palatales *sc* + *æ* ergiebt überall *a*; *shal*, *shapp*.

ae. *io*, *eo* (*ie*, *i*, *y* als *u*-, *o*-Umlaut von *i*) ergiebt bei Chaucer und in den Urkk. meist *i*, seltener *e*: *sylke*, *siluer* (selten *seluer* in den Urkk.), *sithen*, aber *cleped* weil *i*(*o*) in offener Silbe mehr zu *e* neigte.

Für ws. *ie*, *i*, *y* (*i*-Umlaut von *ea*, *eo*) findet sich *e* und zwar auch kurzes *e* vor *ld* in *elde*; es geht daraus hervor, dass *e* hier auf südöstlichem ae. *ĕ* (nicht anglischem *æ̆*) vor *ld* beruht. s. auch S. 55 und Anm. Doch hat Chaucer auch anglisches *ēlde*, welches dem Lond. Dial. fremd war.

ws. *ie*, *i*, *y* (Palatalumlaut). Die Urkk. haben meist *six*, *sixte*, seltener *sexte*, welches anglischem *e* entspricht. Doch kommt auch *sex*, *sexte* im Süden und umgekehrt *sixte* im nördlichen England in me. Zeit vor. Chaucer hat *six*. v. ten Brink Chauc. § 48 VII.

ws. *ie*, *y*, *i* (Palatal + *e*). Es findet im Ganzen Uebereinstimmung der Urkk. mit Chaucer statt: v. *yelde*, *yeldehalle*, *ȝerdes*, *forȝeten*; *ȝeuen* und *ȝiuen*; ferner *ȝif*, *if*; doch *ȝet* in den Urkk. (freilich selten belegt) weicht von Chaucer ab. s. S. 57. Das *e* ist ausserwestsächsisch und auch im Südosten der regelmässige Vertreter des ws. *ie*. Das *i* in *ȝiue* beruht auf Analogiewirkung und ist aus dem Anglischen in die Londoner Sprache eingedrungen. Die älteren Urkk. haben meist *e*, erst in den jüngeren überwiegt *i*. s. S. 56. Das *i* in *ȝif*, *ȝit* statt des zu erwartenden *e* ist der schwächeren Betonung dieser Wörtchen im Satze zu verdanken; v. die Vorsilbe *ȝe-* zu *ȝi-*, *y-*. Das öftere *ȝet* in den Londoner Urkk. ist entweder anglisch oder als betontere Nebenform zu betrachten.

ae. *êa* wird zu *e*; auch *sle*(*n*).

ae. *êo*, *îo* wird wie bei Chaucer gewöhnlich zu *ê* (je einmal *fryndes*, *prist* in jüngeren Urkunden); doch *syk* (häufiger *seek* bei Chaucer; nur einmal *seke* in einer jüngeren Urk.), *syknesse*, *tythes* wie bei Chaucer. In einer jüngeren Urk. von 1423 einmal *lose*, welches (ebenso wie *chose*, *shote*, die jedoch in den Urkk. nicht belegt sind — die Urkk. haben stets *chese*) auf Accentverschiebung beruht und aus dem nördlichen England in die Londoner Sprache eingedrungen ist.

Auf ausserwestsächsischem *ê* (ws. *îe*, *ŷ*, *î*) beruhen bei Chauc. und in den Urkk. *here*, *nede*, *nere*, *slėue*, *nexte*. Doch haben die späteren Urkk. zweimal westsächsisches *nyxte*.

ae. *a*(*o*) vor *nd*: Chaucer scheint nur *o* gekannt zu haben. Dies überwiegt auch in den ältesten Urkk. bei weitem, doch haben dieselben schon vereinzelt *a* daneben, welches sich in den jüngeren Urkk. häufiger findet und aus dem Mittellande und Norden allmählich eindringt. Dass *a* hier keine orthographische Variante von *o*

war und nicht etwa einen zwischen *a* und *o* liegenden Laut bezeichnete, beweist die spätere Entwickelung des ne., wo das nördliche *a* das südliche *o* fast ganz verdrängt hat, ein Process, dessen erstes Stadium unsere Urkk. enthalten. — Bemerkenswert ist *answere* (s. S. 62), das mit Chaucer übereinstimmt.

ae. *a* (*o*) vor *ng* erscheint in den Urkk. als *o* wie bei Chaucer. Doch einmal schon *hanged* in einer der ältesten Urkk. Von andern *n*- und *m*-Combinationen sind nur vereinzelte Beispiele aus späteren Urkk. belegt, von denen *combe* und *lambe* mit dem ne. übereinstimmen.

Einflüsse des *w* auf folgenden Vokal: Es herrscht im Ganzen Uebereinstimmung mit Chaucer. *wyte, wyke*, doch vereinzelt *wetyn, weke* in älteren Urkk.; auch *wedue, wedewe*. Chaucer scheint nur *witen, wike, widwe* geschrieben zu haben. Auch sonst haben die Urkk. manchmal *e* für *i* nach *w*, doch ist *i* im Ganzen Regel, was mit Chaucer übereinstimmt. Dasselbe gilt auch für die folgenden Erscheinungen: *womman*; *will, woll* (vereinzelt *wele, nel* in den Urkk.); *wordly* (= *worldly*); *worth, worship*; *worst* (doch Chaucer *werse, werst* nach ten Brink, welches wie das einmalige *werche* in den Urkk. auf ausserws. *e* für ws. *ie, y* beruht); dagegen stets *werk* in den älteren Urkk. wie bei Chaucer; ferner *whiche* (selten *wheche* in den Urkk.), aber *such*(*e*) stets in den Urkk. Chaucer hat *which*(*e*) und *swich*(*e*) neben *suche*. Das dem Mittellande angehörige *swich*(*e*) scheint dem Londoner Dialekt fremd gewesen zu sein. Endlich *suster* in den älteren Londoner Urkk.; später einmal das an. Lehnwort *sister*. Chaucer schreibt gewöhnlich *sister*, doch einmal *soster*, welches mit lat. *noster* reimt und vielleicht auf ae. **swoster* zurückgeht. v. Sievers Gram.[2] § 72.

Kurzes *e* vor *rr* und *r* + cons., gleichviel welcher Herkunft, ist in den älteren Lond. Urkk. wie bei Chaucer noch intakt; die jüngeren Urkk. haben schon einigemale den späteren Uebergang zu *a*.

ae. *æ* + ȝ und *e* + ȝ werden wie bei Chaucer *ai, ei* geschrieben und haben beide den Lautwert *ai*.

ae. *êa* + ȝ, *h*. Der Londoner Dialekt hatte anfänglich den Diphthong, welcher später durch die monophthongierten anglischen Formen verdrängt wird. Chaucer hat im Reime nur die anglischen Formen. s. das Nähere S. 71.

Das Lehnwort *dye, die* ist fast nur in den jüngeren Urkk. belegt und hat selten die diphthongierte Form. Chaucer hat *deyen* und *dyen*. s. S. 70 f.

ae. *â* + *w*, ȝ (*h*) erscheint wie bei Chaucer durchweg als *ow, ou*. Nur einmal findet sich die nordenglische Form *saules* in einer jüngeren Urk.

ae. *êo* + *w* ergiebt in der Regel *ew*, d. h. *éu* (das pronomen *you* hat aus den S. 74 angeführten Gründen eine besondere Ent-

wickelung gehabt), doch haben die ältesten Urkk. in gewissen Fällen (s. S. 75) schon den Monophthong *û* entwickelt, der sich in den jüngeren Urkk. häufiger findet. Chaucer scheint noch durchweg *éu* gesprochen zu haben. — In *four*, *fourþe*, *trowthe* hat sich wie bei Chaucer der Diphthong *ou* entwickelt. Daneben in einer jüngeren Urk. einmal *forth*. s. S. 75.

Die Vokale in unbetonter Wort- und Satzstellung stimmen im Ganzen mit Chaucer überein.

Die Flexionsendungen *-en*, *-es*, *-ed* sind auch bei Chaucer die normalen; v. ten Brink Chauc. § 62.

Wie bei Chaucer lautet auch in den älteren Urkk. die Partikel *by-* in der Composition. v. ten Brink Chauc. S. 78.

Die Partikel *on-* erleidet Schwächung zu *an-*, *a-* in Zusammensetzungen: *anon*; *among*, *away*, *ayeins*, *alyve*.

Das Präfix *y-* (ae. *ȝe-*) findet sich ausser in *ynowȝ* nur noch im participium praeter. und ist schon in den ältesten Urkk. selten, während Chaucer einen viel grösseren Gebrauch davon macht und bei ihm, obwohl selten, auch andere Verbalformen mit *y-* vorkommen. v. ten Brink Chauc. § 196 Anm.

Von Wörtchen in unbetonter Satzstellung sind zu nennen: *fro*, *from*; *and* (in den Urkk. öfters *an*); *than* (als); *that*; *also*, *als*, *as* in derselben syntaktischen Verwendung wie bei Chaucer; *nought*, *nat*, letzteres stets in den ältesten Urkk. mit Chaucer übereinstimmend, später *not*; *whanne*, *thanne* in der Regel wie bei Chaucer. Doch haben die ältesten Urkk. schon einigemale *when*.

Consonantismus.

Die Bedingungen, unter denen *c* und *ȝ* palatalisiert worden, sind dieselben wie bei Chaucer. Doch ist zu erwähnen, dass (nach ten Brink Chauc. § 53) das nördliche *-ly* bei Chaucer gebräuchlicher ist als das südliche *-lich(e)*, während in den ältesten Lond. Urkk. umgekehrt *-lich(e)* überwiegt. Dagegen die jüngeren Urkk. haben stets *-ly*, nur einmal *-lich*. Damit stimmt auch, dass sich *euery* in den jüngeren Urkk. fast ausschliesslich findet; die älteren haben *euerich* und *euery* wie Chaucer. — Auch haben die späteren Urkk. (und zwar nicht vor 1432—3) *geue*, *geuen*, *gif*, *forgyf*, während die älteren wie Chaucer nur die Palatalis kennen. Doch haben die ältesten Urkk. abweichend von Chaucer das subst. *-gate* Thor (Chaucer: *yate* v. ten Brink Chauc. § 123).

ae. *ȝ* wird zu *w* nach Consonanten, wenn kein urspr. *i*, *j* folgte. Die späteren Urkk. zeigen schon öfters den Gleitlaut *o* vor *w*.

Anlautendes ae. *h* ist vor Vokalen durchweg erhalten. Doch haben die Urkk. auch einige Fälle von unorganischem *h*, welches zum Teil als palatale spirans gesprochen wurde und auf vulgärer Aussprache beruht. s. S. 100 f.

Anlautendes ae. *f* ist vor Vokalen fast durchweg stimmlos geblieben, doch hat Chaucer auch ganz vereinzelte Ausnahmen, in denen die stimmhafte spirans aus dem Süden Englands sich festgesetzt hat. Die Urkk. haben einmal *vyle*.

ae. *w* ist geschwunden in *suche* (Chaucer hat auch *swiche* s. oben), *suster* (Chaucer: *sister*, *soster*. s. oben), *so*, *also*; erhalten ist *w* in *two*, welches jedoch in den jüngeren Urkunden (schon einmal im Jahre 1387) öfters ausgelassen ist.

ae. inlautendes *đ* wird wie bei Chaucer in der Regel *th* (*þ*) geschrieben und bedeutet stimmhafte spirans. Nur in den späteren Urkk. findet sich einigemale *d*. Doch haben die ältesten Urkk. schon übereinstimmend mit Chaucer das praeter. *koude*.

Wo mehrere Consonanten zusammentreffen, da finden im Ganzen dieselben Erscheinungen wie bei Chaucer statt: *blessed*, *answere*, *best*, *last*, *worship*, *frendship*; — *hadde*, *hath*; *womman*; — *han*; *hed*, *lord*, *lady*; — *eche*, *such*(*e*) (Chauc. auch *swiche*), *which*(*e*); *euerich*, *euery*; — (*Engelond*, *Englond*).

Flexion.

Die Flexion des Nomens stimmt im Ganzen mit Chaucer überein.

Auch beim Zahlwort herrscht Uebereinstimmung. Nur die jüngeren Urkk. haben einmal *sixthe*.

Die Pronomina weichen nur selten von Chaucer ab. Von dem Personalpronomen mögen angeführt werden:

Die Urkk. haben nur *I* (*y*), niemals *ich*, welches sich auch bei Chaucer seltener als *I* findet. v. ten Brink Chauc. § 250 Anm. 1.

she, *sche* stimmt mit Chaucer überein und gehört dem östlichen Mittellande an. Daneben haben die älteren Urkk. vereinzelt *ȝhe*.

Die ältesten Urkk. haben noch ohne Ausnahme *hem* wie Chaucer, welches auch in den späteren Urkk. (einmal *ham*) überwiegt, doch haben die letzteren daneben schon vereinzelt die aus dem Mittellande und Norden eingedrungenen *theym*, *them*, *thaym*, *þam*, *tham*.

Von den Possessiven sind zu bemerken:

Das fem. singular pron. *her*(*e*), seltener *hir* in den Urkk. Nach ten Brink (Chauc. § 250 Anm. 3) war Chaucer nur *hire*, *hir* geläufig.

Das plurale *here* ist wie bei Chaucer die gewöhnliche Form in den ältesten Urkunden. Doch findet sich daneben schon in der ältesten Urk. *thair* und *ther*. In den jüngeren Urkk. überwiegen die mittelländischen Formen *theire*, *there* das südliche *here* um ein Geringes, obwohl die Beispiele im Ganzen wenig zahlreich sind.

Die Demonstrativa stimmen mit Chaucer überein. Der plural *þo* zu *þe*, *the* ist noch erhalten. Zu *þis* lautet der plural *this*(*e*) und *thes*(*e*).

Verbum.

In der Tempusbildung zeigen die Urkk. völlige Uebereinstimmung mit Chaucer. Die schwachen Verben auf *-ian*, *-iȝan* haben das alte *-i-* des Ableitungssuffixes durch Formübertragung eingebüsst, während der Süden Englands diese Ausgleichung nicht vollzogen hat. Nur einmal hat eine spätere Urk. den infinitiv *loki*.

Auch die Verben, deren Stamm auf *-bb* und *-cȝ* ausgeht, haben die mehrfache Consonanz zu Gunsten der übrigen Verbalformen mit einfachem Consonanten ausgeglichen, während auch hier der Süden Englands die alten Formen bewahrt hat. Die ältesten Lond. Urkk. haben nur einmal *lygge*. Auch Chaucer hat vereinzelte südliche Formen wie *leggen, abeggen* (letzteres kentisch).

Von Verbalendungen sind bemerkenswert:

Die 3. sing. praes. ind. geht auf *(e)th* aus. Die Endung *(e)th* gehört dem Ostmittellande (zum Teil auch dem Westmittellande) und Süden an. Der plur. praes. ind. und conj. hat wie bei Chaucer die Endung *-en* oder *-e*, welches in den jüngeren Urkk. öfters abfällt. Vereinzelt findet sich der südliche plur. indic. auf *-eth*, einmal *beth* in einer der älteren Urkk. Die Endung *-(e)n* für den plur. indic. gehört dem Mittellande an. Der Plural des praeteritums starker und schwacher Verben geht seltener auf *-en*, häufiger auf *-e* aus, oder ist endunglos. Die Urkk. haben im Ganzen nicht viele Belege. Der Infinitiv endigt auf *-e*, welches in den ältesten Urkk. schon öfters fehlt, weit seltener auf *-en*. Auch bei Chaucer fällt *-n* häufig ab.

Das Gerundium ist fast durchweg mit dem Infinitiv zusammengefallen.

Das partic. praes. geh tauf *-ing(e)*, *-yng(e)* aus; ganz vereinzelt wird in den Urkk. *-eng* geschrieben. Die Endung *-ing(e)* gehört dem Süden und zum Teil dem Mittellande an.

Das partic. praeter. starker Verben geht in den älteren Urkk. auf *-(e)n* aus, doch fällt das *-n* häufig ab, wie bei Chaucer. In den jüngeren Urkk. (etwa von den zwanziger Jahren des 15. Jahrh. an) ist *-n* ziemlich fest. Das Festhalten des *-n* im partic. praet. ist Charakteristikum des nördlichen England, während der Süden im 14. Jahrh. das *-n* hier durchweg abgeworfen hat.

Wir sehen also, dass Chaucer's Sprache in manchen Punkten von dem Londoner Dialekte abweicht. Es ist dies jedoch nur zum allergeringsten Teile aus sogenannter Reimnot zu erklären. Es ist ja möglich und auch zuzugeben, dass der Dichter in einigen Fällen, um leichter reimen zu können, zu Lauten und Formen gegriffen hat, die seinem Dialekt mehr oder weniger fremd waren. Doch würde dieser Grund für die meisten Fälle nicht Stich halten. Auch ist

zu bedenken, dass die Annahme durch nichts gerechtfertigt ist, dass Chaucer, der ohne Zweifel der formgewandteste und „bis Shakspere erschien, der sprachgewaltigste unter den englischen Dichtern war", so häufig zu solchen Auskunftsmitteln seine Zuflucht genommen haben könnte. Die Gründe müssen tiefer liegen. Es ist eine ziemlich bekannte, obwohl von manchen noch zu wenig beherzigte Thatsache, dass die me. Dichter, namentlich der späteren Zeit, in ihren Reimen (nur diese lassen sich ja meist kontrolieren) sich fast nirgends streng an den Dialekt ihrer engeren Heimath gehalten haben. Reime aus benachbarten und manchmal auch aus entfernteren Gegenden sind nicht selten anzutreffen. Es ist dies vornehmlich dem Einfluss der Literatur zuzuschreiben, durch welche abweichende Laute und Formen verschiedener Gegenden in die kunstmässige Dichtersprache Aufnahme und weitere Verbreitung fanden, teils durch Nachahmung, teils durch wenig konsequente Uebertragung dialektisch abweichender Dichterwerke in die Sprache der Heimat. Auch hat in vielen Fällen ein aufs Allgemeinere gerichteter Zug die Dichtersprache beherrscht, indem man den engeren Lokalton, wenn nicht abzustreifen, so doch einzuschränken und über die Grenze der engsten Heimat hinaus sich auch den übrigen Stammesgenossen verständlicher zu machen suchte. Ueberhaupt aber schrak der Dichter nicht vor der Mischung verschiedener Dialektformen zurück, eine Mischung, die je nach der Gegend, in welcher er lebte, und den Umständen, unter denen er schrieb, eine verschiedene war, da es eine einheitliche Kunstsprache oder was diesem auch nur ähnlich gewesen wäre, zu jener Zeit in England nicht gegeben hat.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist auch Chaucer's Sprache, insofern sie von dem Londoner Dialekte abweicht, zu beurteilen. Möglich, ja wahrscheinlich, dass noch andere Momente, die sich dem Blicke des Forschers entziehen, den Dichter beeinflusst haben. Thatsache aber ist, dass Chaucer seinen Dichtungen vielfach mittelländische und südliche Elemente einverleibt hat, die dem Dialekt seiner engeren Heimat entweder gänzlich fremd oder doch in demselben Umfange nicht zu eigen waren, wobei es gleichgültig erscheinen muss, ob der Dichter wirklich in London geboren war, was man in jüngster Zeit in Abrede zu stellen versucht hat. s. Academy nr. 717, 77 f.

In anderen Punkten stellt Chaucer's Sprache eine etwas ältere Stufe als diejenige unserer ältesten Londoner Urkunden dar. s. bei *a* (*o*) vor *nd, ng*; ae. *êo* + *w*; beim pronomen possess. *here* (= *their*). Vielleicht gehört auch noch einiges andere hierher. Unsere ältesten Londoner Urkunden fallen eben in Chaucer's spätere Mannesjahre. Im übrigen mag dichterischer Konservatismus zum Teile mit in Anrechnung zu bringen sein.

II.

Die Londoner Sprache muss ursprünglich ein wesentlich südlicher und zwar sächsischer Dialekt gewesen sein. Murray hat schon vor Jahren durchaus das Richtige getroffen, wenn er in seinem kurzen Abriss über „English Language" anknüpfend an den Text der Proklamation Heinrich's III. von 1258 sagt: „As to the dialect of this document, it is more southern than anything else, with a slight midland admixture, and represents no doubt the London speech of the day. London being in a Saxon county, and contiguous to the Saxon Kent and Surrey, had certainly at first a southern dialect; but its position as the capital, as well as its proximity to the midland district, made its dialect more and more midland. Even in Chaucer, however, it has still southern features, for Chaucer's language is well known to be more southern than standard English eventually became." (v. den Artikel „English Language" in der Encyclopaedia Britannica S. 396.) Das Urteil Murray's betreffs der Proklamation wird durch eine kurze Analyse der dialektischen Eigentümlichkeiten des Textes vollauf bestätigt. Auf den Süden Englands weisen die folgenden Erscheinungen hin: 1) ae. *æ* ist dem Laute nach erhalten und wird in der Regel *æ*, einmal *e* geschrieben. v. *þæt* im Ganzen 15 mal; *ætforen* Z. 8. 10; *stedefæst* Z. 3. 7; *stedefæstliche* Z. 4; *wes* Z. 8. Dazu gesellt sich das aus ae. *æ̂* gekürzte *e* in *ilestinde* Z. 3; *lestinde* Z. 7. 2) ae. *â* wird durchgehends *oa* und *o* geschrieben: *Lhoauerd* Z. 1; *moare* Z. 2. 5; *hoaten* Z. 3. 6; *ozen* Z. 4; *þo* Z. 4. 11; *alswo* Z. 5; *oþe* Z. 5; *noan* Z. 5; *ifoan* Z. 6; *two* Z. 8. Dazu die gedehnten *oa*; v. S. 19. 3) Der Diphthong *ea* in: *to healden* Z. 4; *healden* conj. plur. praes. Z. 4. 6. Daneben einmal *to halden* Z. 7, welches jedoch nicht anglisches *halden* bedeutet, wofür wir *hoalden* oder *holden* in unserer Urkunde erwarten müssten, da ae. *â* hier durchweg zu *o'* geworden ist, sondern *halden* neben traditionellem *healden* ist südliche Monophthongierung des älteren *healden* mit Kürze vor *ld* und mit *Laȝamon's* Text A zu vergleichen, wo sich gleichfalls nur *ea*, *æ* und *a* vor *ld* findet. Die Oxforder Kopie der Proklamation, über deren Verhältnis zur Londoner Vorlage weiter unten gehandelt wird, hat auch an dieser Stelle *healden*. 4) Der Vokal *u* in *kuneriche* Z. 2. 11. *Canterbury* Z. 8. 5) Die Endung *-inde* des particip. praes. ind. *ilestinde* Z. 3; *lestinde* Z. 7. 6) Die Erhaltung des Präfixes ae. *ȝe-* als *i-* in allen Partizipien praeteriti sowie in manchen anderen Fällen: *ichosen* Z. 2; *idon* Z. 2. 8; *ilet* Z. 6; *imakede* Z. 4; *iseid* Z. 5; *iseide* Z. 4; *toforeniseide* Z. 3; *iseined* Z. 7; *isend* Z. 11; *isworene* Z. 8; ferner in *ilestinde* Z. 3 (*lestinde* Z. 7); *igretinge* Z. 1; *isetnesses* Z. 4; *ifoan* Z. 6; *inoȝe* (so zu lesen, wie die Oxforder Kopie gezeigt hat) Z. 10. 7) Die Erhaltung des Ableitungssuffixes in *swerien* plur. conj. praes. Z. 4; *to makien* Z. 4; *to werien* Z. 4.

8) Die Verbalform *habbeþ* Z. 2. 9) Der gen. plur. *Engleneloande* Z. 1. 9. 11. 10) Die verhältnismässig zahlreich erhaltenen Formen des flektierten Pronomens *þe* (Artikel): *of þan tof. redesmen* Z. 3; *þurȝ þan tof. redesmen* Z. 4; *bi þan ilche oþe* Z. 5; *þane ȝtetenþe day* Z. 7; *oucr al þære kuneriche* Z. 11. 11) Die Pronominalformen *heom* (= *them*) Z. 2. 5; *heo* (= *they*) Z. 4. Zu diesen Erscheinungen stimmen auch andere, welche weniger streng für den Süden beweisend sind, wie die Palatalisierung von *c* in *kuneriche, deadliche* Z. 6, *Leirchestre* Z. 9, *Glowchestre* Z. 9. Bemerkenswert ist das zweimalige *ilche* Z. 5. 11.

Die angeführten Fälle sind in ihrer Gesammtheit für den Süden jedenfalls beweisend, wenn auch einige derselben dem Mittellande oder Teilen desselben nicht gänzlich fremd sind.

Auf das Mittelland weisen die folgenden Erscheinungen hin: 1) Die Verbalendungen des praesens plur. indic.: *hoaten* Z. 3. 6; *beon* Z. 4; *willen* Z. 6. 7; *senden* Z. 7. Daneben seltener südliche Formen: *beoþ* Z. 2; *habbeþ* Z. 2. 2) Das Zahlwort *ȝtetenþe* Z. 7. 3) Die Pronominalformen *onie, oni, onie* Z. 6, welche dem Süden des Mittellandes angehören. 4) Die praepos. *in tell* Z. 11, welche auch nördlich ist. 5) Der Plural des possessivums *hise* Z. 1. v. Morris bei Ellis Transactions of the Philol. Society 1868—9 S. 76. Anm. 2.

Wir haben also einen im Ganzen südlichen Dialekt, der vom Mittellande beeinflusst ist. Doch wir können in der Bestimmung des Dialekts noch weiter gehen. Dass unsere Urkunde nicht dem Südwesten, sondern dem Südosten Englands angehört, zeigt *iwersed* (zu ae. *wyrsian*), welches anglisch und kentisch und überhaupt südöstlich ist (v. bei ae. *ie, y* und s. 155), während der Südwesten *iwursed* hat. Dazu stimmen denn auch *witen* Z. 2, *willen* Z. 6. 7 (südwestl. *wuten, wullen*). Doch deuten auf südwestlichen Einfluss das zweimalige *kuneriche* und *Canterbury*. Die Schreibung des Namens *Hurtford* (westliches *u* für *e* = ae. *eo*) kann für den Dialekt des Verfassers nicht in Betracht kommen. — Kentischer Dialekt ist selbstverständlich ausgeschlossen, wie schon die konstanten Diphthonge *healden, beoþ, beon, deadliche, eorl* und die öfteren *æ* für ws. *æ̂* (kent. *ê*) zeigen. v. *ilærde* Z. 1; *dæl* Z. 2. 5; — *rædesmen* Z. 2. 4; *þære* Z. 11; *æurihce* Z. 11; auch *ȝeare* Z. 8; daneben seltener *e* in *redesmen* Z. 3. 8; *wherþurȝ* Z. 6. Es zeigen diese Schreibungen zugleich, dass der Londoner Dialekt auf sächsischem *æ̂*, nicht anglisch-kentischem *ê* (doch vergl. auch S. 153 f.) beruht, was auch mit der späteren Entwickelung übereinstimmt.

Aber nicht nur aus sprachlichen Gründen ist die Proklamation als in London geschrieben zu betrachten[1]), sondern es weisen auch

[1]) Morris' und Ellis' Urteil (um anderer zu geschweigen) über den Dialekt dieser Urkunde ist durchaus schief. v. Ellis a. a. O. S. 75 ff. und

noch andere Umstände darauf hin. Als Skeat vor einigen Jahren auf eine zweite in Oxford aufbewahrte und für Oxford (O) bestimmte Kopie unserer Proklamation — welch letzteres Exemplar bekanntlich an die Bewohner von Huntingdonshire (H) gerichtet ist — aufmerksam machte und dieselbe kritisch beleuchtete (v. Academy Nr. 521 s. 304. Nr. 523 s. 339. Nr. 527 s. 416), wies er mit Recht darauf hin, dass aus dem Umstande, dass H zu London (im Tower) aufbewahrt worden und der Passus Z. 11 *all on þo ilche worden* etc. in O fehle, zu schliessen sei, dass die Kopie H in London geschrieben und zurückbehalten worden sei „as a record of what was proclaimed." Nur in Bezug auf die Beurteilung der Oxforder Kopie und die darin sich findenden dialektischen Abweichungen kann ich Skeat nicht beistimmen. Die Oxforder Kopie enthält keine Umschrift in den anglischen Dialekt, wie man vermuthen könnte, sondern ist eine neue in Oxford angefertigte Kopie einer in London geschriebenen und von dort nach Oxford gesandten Vorlage, deren südlicher Dialekt in einer Reihe von Fällen zu Gunsten des mittelländischen Oxforder Dialekts und zwar wenig konsequent geändert ist. Es sind: die Verbalformen *beon* Z. 2, *habben* Z. 2, *to maken* Z. 4. Das Präfix *i-* ist ausgelassen in *lestinde* Z. 3, *seide* Z. 3. 4, *makede* Z. 4, *let* Z. 6, *sened* Z. 7, *don* Z. 8, *sworen* Z. 8 — *setnesses* Z. 4, *foan* Z. 6; doch ist es an 7 andern Stellen erhalten. Das Flexions-*e* des Dat. sing. und plural. ist abgeworfen in *god* Z. 3, *loand* Z. 3. 5, *oaþ* Z. 5, *ȝear* Z. 8, *sworen* (plur.) Z. 8. Der flektierte dativ des Artikels *þan* Z. 5 ist durch *þat* ersetzt. Im übrigen ist der südliche Dialekt der Vorlage beibehalten. Für ae. *æ* und *ǽ* wird durchweg *e* geschrieben, weil dies wohl so in der Vorlage stand, dagegen in dem an Stelle von *þan* gesetzten *þat* hat der mittelländische Schreiber das seinem Dialekt entsprechende *a* eingeführt. Aus der südlichen Vorlage sind gleichfalls herübergenommen *healden* (auch in Z. 7, wo H *halden* hat), ferner *þene* (H *þane*) Z. 7, *amoa*[*n*]*ges* (H *amanges*) Z. 7, *his* (H *hise*) Z. 1. Andere Abweichungen von H haben für die Dialektfrage keine Bedeutung. Wenn aber Skeat annimmt, dass O in London geschrieben sei, aber im Gegensatze zu H von einem Schreiber, „who was best acquainted with midland English", so wird man doch verwundert fragen, warum denn grade die Oxforder Kopie, und nicht etwa die Londoner einem solchen Schreiber in die Hände gerathen ist. Der Sachverhalt erklärt sich jedenfalls am einfachsten, wenn wir annehmen, dass man in London für jede Grafschaft (v. Z. 11) eine Kopie in Londoner Mundart herstellen liess und dass diese in die einzelnen Grafschaften geschickten Londoner Kopien daselbst durch neue Abschriften verbreitet wurden.

Anm. 2. Uebrigens sind *æt Lunden* und *ætfore* nicht „strictly Northern, or at most East and West Midland words"; sie kommen auch im Süden vor, wie ein Blick in Mätzner's Wörterbuch zeigt.

Als eine solche ist die uns erhaltene Kopie von Oxford zu betrachten. Der Kopist hat den südlichen Dialekt der Vorlage in einer Reihe von Punkten der Mundart seiner Heimat näher gebracht, doch bei der Wichtigkeit der Sache verhältnismässig nur wenig zu ändern gewagt. Die Aenderungen von O machen übrigens trotz ihrer Inkonsequenz den Eindruck der Absichtlichkeit, da es sich mit Ausnahme von *þat* für *þan* nur um Vertauschung oder Auslassung der Endungen und Streichung des Präfixes *i-* handelt. Ein mittelländischer Schreiber, dem man den südlichen Dialekt in London in die Feder diktiert hätte, wie Skeat annimmt, würde seine Heimat auch im Niederschreiben der Vokale verraten haben.

Es geht aber nicht nur aus dem Dialekt der oben besprochenen ältesten Londoner Urkunde der Proklamation Heinrich's III. vom Jahre 1258, sondern, wie Murray a. a. O. treffend bemerkt, auch aus der geographischen Lage Londons, welches im alten Sachsenlande, den Grafschaften Sussex und Kent benachbart, gelegen ist, zweifellos hervor, dass die Sprache Londons ursprünglich ein wesentlich südlicher und zwar sächsischer Dialekt gewesen ist. Sehen wir aber in der genannten Proklamation schon eine frühe Einwirkung des grossen benachbarten anglischen Gebietes, so finden wir diesen Zug der Entwickelung am Ende des 14. Jahrhunderts weit vorgeschritten. Die Sprache Londons befindet sich in dem Stadium, welches wir aus den behandelten Londoner Urkunden kennen gelernt haben. Das Anglische hat hier grosse Ausdehnung gewonnen und das Sächsische zum grössten Teile verdrängt, doch weisen noch starke Ueberreste des südlichen Dialekts auf die ursprüngliche Herrschaft des letzteren hin. So vor allem die öfteren *e* sowie seltenes *u* für ae. *y*, welche sich in gewissen Fällen schon festgesetzt haben. Der *e*-Vokal weist zugleich auf den Südosten hin, während *u* auf südwestlichem Einfluss beruht. Das konstante *o* für ae. *â* sowie fast durchgehendes *o* vor gedecktem Nasal in den älteren Urkunden sind ebenfalls Laute, die ursprünglich nur dem Süden Englands angehörten und sich später auch über Teile des Mittellandes verbreitet haben. Südlich und auf sächsischem *êa* + *h*, *ʒ* beruhend ist der in den älteren Urkunden überwiegende Diphthong *ey*, *eigh* (obwohl auch dem Ostmittellande, wie es scheint, nicht unbekannt), sowie das ziemlich rein erhaltene sächsische offene *ê* (für germ. got. *ê*), welches sich zwar aus der Schrift, wie wir sahen, nicht erkennen liess. Als südöstlichen Ursprungs und nicht dem Anglischen entlehnt hatten wir *e* für ws. *ie*, *y*, *i* als *i*-Umlaut von *ea*, *eo* betrachtet. So wird auch *ê* für ws. *îe*, *ŷ*, (*î*) als *i*-Umlaut von *êa*, *êo* auf altostsächsischem *ê* bezw. *êo* beruhen. v. übrigens Sievers Beitr. IX s. 203. Südlichen Vokalismus zeigen gleichfalls *sixe*, *sixte* neben *sex*, *sexte* und seltenes *nyxte* (streng südwestlich) neben gewöhnlichem *nexte*. Auf Erhaltung des ursprünglich südlichen Charakters weisen in so später Zeit gegenüber dem Mittellande auch die vereinzelten

Verbalformen *loki*, *lygge*, sowie die in den älteren Urkunden noch fast durchweg massgebenden pronomina *hem* (= *them*) und *here* (= *their*) hin, welche im Norden und Mittellande vielfach von den entsprechenden anord. Formen verdrängt worden sind; ferner die Erhaltung der alten Flexion der Feminina im genitiv singularis (v. s. 111), die öfteren Plurale auf *-n*, von denen einzelne zwar auch dem Norden und Mittellande nicht fremd sind: *halwen*, *breth(e)ren*, *childrin*, *eyren*, *hosen*; der Abfall des *-n* im participium praeteriti starker Verben in den älteren Urkunden und endlich das öftere Präfix *y-* im partic. praeteriti.

Wie wir nun in der sprachlichen Entwickelung der Londoner Urkunden gegenüber der Proklamation von 1258 eine schon stark vorgeschrittene von Süden nach Norden gehende Richtung wahrnehmen können, so lässt sich ganz dieselbe Tendenz auch in den Londoner Urkunden selbst, welche einen Zeitraum von über 60 Jahren umspannen, deutlich verfolgen. s. Bem. zu *yiue*, *giue* S. 56 f.; — inf. *lose* S. 60 und 155; — ae. *a* (*o*) vor *nd*; — ae. *êa* + *ʒ*, *h*; — *-liche*, *-ly*, *euerich*, *euery* S. 87 f.; — *geue(n)*, *gif*, *forgyf* S. 98; — *theym*, *them* etc. S. 122; — *theire*, *there* S. 126 f.; — die Endung *-en* des partic. praeter. S. 142 f. — Nur in einem Falle, nämlich bei *eny*, *any*, *ony* scheint sich gegenüber mittelländischem *any*, *ony* in den jüngeren Urkunden südliches *eny* festgesetzt zu haben. Doch sind die Beispiele nicht sehr zahlreich.

Im übrigen lassen sich auch bloss zeitliche (nicht zugleich auch dialektische) Unterschiede der Entwickelung in den Londoner Urkunden nachweisen. s. bei *e* vor *rr* und *r* + cons.; — ae. *êo* + *w*; — ae. *ʒ* nach conson., wenn urspr. kein *i*, *j* folgte; — anlautendes ae. *tw*; — *sixthe* s. Zahlwort.

Die Londoner Urkunden stimmen in Bezug auf den Dialekt, wenn man die erwähnten zeitlichen Unterschiede berücksichtigt, im Ganzen genau überein. Nur hin und wieder finden sich ganz vereinzelte abweichende Laute und Formen, welche dem Londoner Dialekt durchaus fremd sind. So die nördlichen *saules* (s. ae. *â* + *w*) und *kepes* (s. 134), welche offenbar durch Schreiber eingeführt sind, denen fremde Schriftbilder aus anderen Dialekten vorschwebten. In einigen Testamenten finden sich ab und zu volkstümliche Formen, die man als Vulgarismen bezeichnen kann, da sie noch heute dafür gelten und auch den übrigen Londoner Urkunden gänzlich unbekannt sind. s. bei ae. *h* im Anlaut. v. auch *yido* s. 79. Auch ist die Schreibung in einigen Londoner Urkk. mannigfaltiger und wechselnder als in anderen. Es hängt dies, wie auch die erwähnten Vulgarismen, zum Teil mit der Stellung des Schreibenden zusammen, der den besseren oder unteren Ständen angehören konnte oder überhaupt mit den Fähigkeiten, welche der Konzipient der Urkunde im Schreiben besass. Vergleiche die Testamente Nr. 28. 33. 43.

III.

Die Sprache der Staats- und Parlamentsurkunden steht dem Londoner Dialekte äusserst nahe und beruht im Ganzen auf derselben Grundlage. Doch enthalten die Staats- und Parlamentsurkunden eine Reihe nördlich-mittelländischer Laute und Formen, welche der Londoner Sprache entweder gänzlich fremd oder doch in demselben Umfang nicht darin vorhanden sind. So bevorzugen die Staats- und Parlamentsurkunden *a* vor *nd* in weit höherem Grade als die gleichzeitigen Londoner Urkunden. Es stehen die Parlamentsurkunden hier in geradem Gegensatz zu den Londoner Urkunden, während die Staatsurkunden mehr eine mittlere Stellung einnehmen. v. s. 63. In den Staats- und Parlamentsurkunden überwiegt das nördliche und mittelländische *any*, *ony* das südliche *eny* bei weitem. v. s. 46. Auch das praefix *y-* für ae. ȝe-, welches sich im Süden Englands erhalten hat, findet sich in den Staats- und Parlamentsurkunden weit spärlicher als in den Londoner Urkunden. v. s 79. Vergleiche auch das zu *sholde*, *shulde* s. 151 Gesagte. Ferner kommen die folgenden Einzelheiten hier in Betracht, welche sich in den Staats- und Parlamentsurkunden, aber nicht in den Londoner Urkunden finden: Oefteres *miche*. v. s. 38; — *thare*, *tharfore*, *wharby* etc. v. s. 46; — *hald*, *halding*, *halden* etc. v. s. 50; — *swiche*, *swyche*, *siche*, *syche* v. s. 65 und 66; — *sal*, *sulde*, *englys*, v. s. 96 und 97; — dazu in den Staatsurkunden: *Inglyssh*, *Inglond* v. s. 32; — *gud* v. s. 48; — *thofe* v. s. 73; — *sho* v. s. 123. — In den Parlamentsurkunden: *ageynes*, *ageyns* v. s. 98; — *yaf* v. s. 141.

Auch ist zu beachten, dass die Staats- und Parlamentsurkunden nicht mit den ältesten, sondern mit den späteren Londoner Urkunden gleichzeitig sind. Es haben daher auch die Staats- und Parlamentsurkunden die jüngeren Laute und Formen, wo sich zeitliche Unterschiede in den Londoner Urkunden fanden. Doch ist dies nur zum Teil nachweisbar, da in manchen Fällen die ältere traditionelle Schreibung beibehalten worden ist. Doch v. *not* s. 83; — *-ly*, *euery* s. 88; — *their*, *thair* s. 127; — das partic. praeter. auf *-(e)n* s. 143.

Die Staats- und Parlamentsurkunden tragen im Ganzen denselben sprachlichen Charakter. Nur in wenigen Punkten lassen sich Unterschiede nachweisen. So findet sich *a* vor *nd* häufiger in den Parlamentsurkunden. Auch bevorzugen letztere die Pluralendung des Praesens ind. *-en* und *-eth* etwas mehr als die Staats- und Londoner Urkunden.

Einige Staats- und Parlamentsurkunden zeigen grösseres dialektisches Schwanken als die übrigen. So vor allem die Staatsurk. Pr., über welche man die Seiten 79 (praef. *y-*), 123 f. (*hem*, *ham*, *thaim*, *thame* etc.), 127 (*here*, *their*), 143 (Endung des partic. praet.) vergleiche. Die Parlamentsurkunde Reg. zeigt stärkere Beimischung

südlicher Formen; vergl. Seite 29. Man könnte geneigt sein, das grössere Schwanken in einigen Urkunden sowie die vielfachen nördlich-mittelländischen Laute und Formen in den Staats- und Parlamentsurkunden den Schreibern wenigstens teilweise zur Last zu legen, da die Staats- und Parlamentsurkunden mit einer einzigen Ausnahme (Tr.) sämmtlich Kopien, wenn auch gleichzeitige, sind. Es ist nicht zu leugnen, dass einzelne nördlich-mittelländische Laute und Formen durch die Kopisten in die Staats- und Parlamentsrollen eingeführt sein können, wie wir vereinzeltes *saules* und *kepes* in den Londoner Testamenten fanden. Doch könnte dieser Grund nur für einzelne Erscheinungen, nicht aber für den im Ganzen nördlicheren Charakter der Staats- und Parlamentsurkunden stichhaltig sein. Viele Londoner Urkunden sind ebenfalls gleichzeitige Kopien. Auch stimmt die in die Parlamentsrollen eingetragene Petition der italienischen Kaufleute (I) mit den Londoner Urkunden bis ins Kleinste überein. Zur Eintragung der Staats- und Parlamentsakten in die betreffenden Rollen hat man sich jedenfalls geübter und zuverlässiger Kopisten bedient. Daher ist die Schreibung der Staats- und Parlamentsurkunden auch eine viel geregeltere und konsequentere, als die der Londoner Urkunden, wenn man überhaupt von Konsequenz hier reden darf.

Der im Vergleich mit den Londoner Urkunden mehr nördliche Charakter der Staats- und Parlamentsurkunden erklärt sich völlig aus dem Einflusse, den Mittelland und Norden in sprachlicher Hinsicht ausübten. Die offizielle englische Staats- und Parlamentssprache klammerte sich nicht engherzig an den Londoner Dialekt an, obwohl derselbe die Grundlage bildete, sondern indem sie zwischen Norden und Süden zu vermitteln suchte, schlug sie eine freiere der künftigen Entwickelung der Schriftsprache in manchen Punkten (v. bes. *a* vor *nd*) schon vorgreifende Richtung ein.

IV.

Die Sprache Londons als der geistigen und politischen Hauptstadt des Landes war, wie wir im zweiten Kapitel gesehen haben, nach der Verdrängung der französischen Schriftsprache am Ausgange des 14. Jahrhunderts dazu berufen, der fast gleichmässigen Herrschaft der englischen Dialekte ein Ende zu machen. Der Londoner Dialekt wurde, wie die erhaltenen Urkunden zeigen, in verhältnismässig kurzer Zeit die Sprache des privaten und offiziellen Schriftverkehrs auch für die übrigen Provinzen. Dieser schnelle Erfolg ist der Gunst der Verhältnisse zuzuschreiben. Der Londoner Dialekt war durch den Einfluss des Mittellandes und Nordens aus einem ursprünglich südlich-sächsischen zu einem mittelländischen und zwar ostmittelländischen Dialekte geworden. Es ist diese Erscheinung, wie auch die nördliche Tendenz, welche die Schriftsprache

in späterer Zeit verfolgt, darauf zurückzuführen, dass das fast unmittelbar an die Hauptstadt grenzende anglische Gebiet (d. h. Mittelland und Norden) das sächsisch-kentische (den Süden) an Ausdehnung um mehr als das Doppelte übertrifft. Dazu kommt, dass die Sprache des Mittellandes, wie schon Trevisa in seiner 1387 vollendeten Uebersetzung von Higden's Polychronicon andeutet, die natürliche Vermittlerin zwischen Süden und Norden war. Man vergleiche die Worte Trevisa's im 59. Kapitel (ich citiere nach Morris and Skeat, Specimens of Early English II s. 242):

„Also, of þe forseyde Saxon tonge þat ys deled a þre, and ys abyde scarslych wiþ feaw vplondysch men, & ys gret wondur; for men of þe est wiþ men of þe west, as hyt were vndur þe same party of heuene, acordeþ more in sounyng of speche þan men of þe norþ wiþ men of þe souþ; þer-fore hyt ys þat Mercij, þat buþ men of myddel Engelond, as hyt were parteners of þe endes, vndurstondeþ betre þe syde longages, Norþeron & Souþeron, þan Norþeron & Souþeron vndurstondeþ eyþer oþer. Al þe longage of þe Norþhumbres, & specialych at York, ys so scharp, slyttyng & frotyng, & vnschape, þat we Souþeron men may þat longage vnneþe vndurstonde."

Es ist die Entstehung und fernere Entwickelung der neuenglischen Schriftsprache mithin im Wesentlichen als ein Produkt der politischen und ethnographischen Verhältnisse zu betrachten. Dieselbe konnte sich unter den angegebenen Verhältnissen nur so und nicht anders entwickeln. Sie ist weder von Wyclif noch von Chaucer geschaffen, wenn auch bis zu einem gewissen Grade beeinflusst worden. Doch darf man diesen Einfluss nicht zu hoch anschlagen. Die ältesten Londoner Urkunden stehen dem Neuenglischen ungleich näher als dies bei Chaucer's Schriften der Fall ist (s. bes. bei ae. *y*) und entfernen sich mit der Zeit immer mehr von der Sprache des Dichters. Wyclif mag, wie ten Brink (Chaucer s. 4) bemerkt, grosse Massen des Volkes auf die Annahme einer gemeinsamen Schriftsprache vorbereitet haben. Auf die Prägung und Entwickelung der Schriftsprache selbst hat die von Wyclif und seinen Mitarbeitern ausgehende literarische Thätigkeit jedenfalls nur untergeordneten Einfluss ausgeübt (vergl. auch ten Brink Chaucer s. 3). Auch darf den Dichtern des 15. Jahrhunderts nicht, wie ten Brink (Chaucer s. 4) will, die Bewegung der Schriftsprache in nördlicher Richtung ausschliesslich zugeschrieben werden, da diese Richtung nur die Fortsetzung einer schon viel früher sich geltend machenden Strömung bildet, deren Ursachen tiefer liegen. Der Kunstpoesie, welche sich vielfach in freieren Bahnen bewegte, kann überhaupt nur ein beschränkter Einfluss in diesen Dingen zugestanden werden.

Anders liegt die Sache bei Caxton. Caxton's Sprache ist im Grossen und Ganzen nichts anderes als die schon zum Gemeingut vieler gewordene Londoner Schriftsprache. Ein typisches Beispiel

für die sprachliche Thätigkeit Caxton's ist die von ihm 1482 durch den Druck verbreitete Trevisa'sche Uebersetzung von Higden's Polychronicon. Der südwestliche Dialekt Trevisa's ist hier durchweg in die Londoner Schriftsprache umgesetzt[1]). Caxton hat diese seine Thätigkeit und die dabei zu überwältigenden Schwierigkeiten im Prolog zu seiner Uebersetzung von Virgil's Aeneide selbst mit kurzen Strichen angedeutet. Die interessante Stelle möge hier nach Murray's Abdruck (in seinem Artikel über „English Language" in der Encyclopaedia Britannica) wiedergegeben werden:

„I doubted that it sholde not please some gentylmen, whiche late blamed me, sayeng, *y^e in my translacyons I had ouer curyous termes, whiche coud not be vnderstande of comyn peple, and desired me to vse olde and homely termes in my translacyons.* And fayn wolde I satisfy euery man; and so to doo, toke an olde boke and redde therin; and certaynly the englysshe was so rude and brood that I coude not wele vnderstande it. And also my lorde abbot of Westmynster ded do shewe to me late certayn euydences wryton in olde englysshe for to reduce it in to our englysshe now vsid. And certaynly it was wreton in suche wyse that it was more lyke to dutche than englysshe; I coude not reduce ne brynge it to be vnderstonden. *And certaynly, our langage now vsed varyeth ferre from that whiche was vsed and spoken whan I was borne.* For we englysshmen ben borne vnder the domynacyon of the mone, whiche is neuer stedfaste, but euer wauerynge, wexynge one season, and waneth and dycreaseth another season, *And that comyn englysshe that is spoken in one shyre varyeth from a nother.* In so much that in my days happened that certayn marchauntes were in a shipe in tamyse, for to haue sayled ouer the sea into zelande, and for lacke of wynde thei taryed atte forlond, and wente to lande for to refreshe them. And one of theym named sheffelde, a mercer, cam in to an hows and axed for mete, and specyally he axed after eggys. And the goode wyf answerde, that she coude speke no frenshe. And the marchaunt was angry, for he also coude speke no frenshe, but wolde haue hadde egges; and she vnderstode hym not. And thenne at laste a nother sayd that he wolde haue eyren; then the good wyf sayd that she vnderstod hym wel. Loo! what sholde a man in thyse dayes now wryte, egges or eyren?[2]). certaynly, it is harde to playse euery man, by cause of dyuersite & chaunge of langage. *For in these dayes, euery man that is in ony reputacyon in his countre wyll vtter his comynycacyon and maters in suche maners*

---

[1]) Ich habe einen Caxton'schen Druck von 1482 (im Besitze des British Museum) darauf hin durchgesehen.

[2]) *egg* ist bekanntlich dem nordischen *egg* entlehnt, während me. *ey, ay*, plur. *eyren* auf ae. *æȝ, æȝru* beruht. v. auch S. 70 bei ae. *æ* + *ȝ* und S. 114 *γ*.

& termes that fewe men shall vnderstonde theym. And som honest and grete clerkes haue ben wyth me, and desired me to wryte the moste curyous termes that I coude fynde. And thus bytwene playn, rude, and curyous, I stande abasshed; *but in my Judgemente, the comyn termes that be dayli vsed ben lyghter to be vnderstonde than the olde and auncyent englysshe.*"

Aus Caxton's Worten geht zweierlei hervor: 1) dass es damals keine allgemeine Konversationssprache gab, sondern jeder (mehr oder weniger) den Dialekt seiner engeren Heimat redete, und 2) dass Caxton in seinen Büchern die „olde and homely termes" der „comyn peple", also jeglichen Lokaldialekt vermied.

Es ist das grosse Verdienst Caxton's, dass er in richtiger Würdigung der sprachlichen Verhältnisse seines Landes und unbekümmert um Vorurteile und falsche Ratschläge einzelner gelehrter Männer sich der von der Hauptstadt ausgegangenen sprachlichen Bewegung anschloss und dieselbe in feste und sichere Bahnen lenkte.

Anhang I.

„A Petition from the folk of Mercerye" in London vom Jahre 1386.

5,550 Petitiones in Parliamento. Public Record Office, London. Gedruckt in den Rolls (R) of Parliament Vol. III p. 225 f. nr. 1.

1) [T]o the moost noble *and* Worthiest Lordes. moost ryghtful *and* wysest conseille *ſ* to owre lige Lorde the Kyng / compleynen.

1) *T* fehlt am Rande. R *To.* R *and* stets. *g* in *Kyng* mit Schleife.

Der Text der Urkunde ist ein getreuer Abdruck der Hs. Auch die Interpunktion der Hs. ist beibehalten worden. Ueber den Wert und die Bedeutung der betr. Zeichen mag sich jeder selbst orientieren. Die im Druck gegebenen Interpunktionszeichen sind denen der Hs. ähnlich, nur dass das Zeichen *ſ* im Original noch gewundener und grösser ist. Am Schluss der 5ten Zeile steht ein ähnliches Zeichen, doch mit umgekehrter Windung und im Ganzen grösser. Im Druck ist das Zeichen *ſ* dafür eingesetzt. Auch sind aus Mangel an eigenen Typen die Schleifen bezw. Schnörkel an *g* und *r* und sonstige Striche im Druck nicht wiedergegeben, doch haben die Fussnoten diesbezügliche Angaben. Die wenigen auch sonst geläufigen Abkürzungszeichen, über deren Deutung kein Zweifel bestehen kann, sind im Text aufgelöst worden. Vom Schreiber ausgelassene oder in der Hs. geschwundene Buchstaben und Wörtchen sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht. Die Ziffern endlich bezeichnen die Zeilen der Hs. —

Petitionen verwandten Inhalts wurden in demselben Jahre auch von andern Gewerkschaften an das Parlament gerichtet. v. Rolls of Parl. III s. 226 f. und Anm. s. 226 daselbst. Die in den Rolls of Parliament abgedruckte Petition der *„Cordewaners"* ist wie die übrigen erwähnten Petitionen in anglofranzösischer Sprache abgefasst und stimmt in vielen Punkten (in manchen wörtlich) mit unserer englischen Urkunde überein. Ich werde den Text der anglofranzösischen Urkunde, wo es dienlich erscheint, zur Vergleichung heranziehen.

[1]) *to owre lige Lorde the Kyng* ist zu *conseille,* nicht zu *compleynen* zu konstruieren. v. Z. 46.

if it lyke to yow/ the folk of the Mercerye of London/ 2) [as] a membre of the same citee / of many wronges subtiles *and* also open oppressiõns ydo to hem/ by longe tyme here bifore passed ++

3) Of which/ oon was where the eleccion of Mairaltee is to be to the fremen of the citee. bi gode *and* paisible auys/ of the wysest *and* trewest. at o day in the yere frelich/ 4) there nought withstondyng the same fredam or fraunchise/ Nichol Brembre wyth his vpberers p*ur*posed hym the yere next after John Northampton Mair of the same citee: 5) with stronge honde as it is ful knowen. *and* thourgh debate *and* strenger partye. ayeins the pees/ bifore purueyde/ was chosen Mair. in destruccion of many ryght/

6) For in the same yere. the forsaid Nichol with outen nede ayein the pees. made dyu*er*se enarmynges bi day *and* eke bi nyght/ *and* destruyd the Kynges trewe lyges. som with 7) open slaughtre. some bi false emprisonementz. *and* some fledde the citee for feere. as it is openlich knowen.

8) And so ferthermore for to susteyne thise wronges *and* many othere. the next yere after the same Nichol ayeins the forsaide fredam *and* trewe co*mun*es/ did crye openlich. 9) that no man sholde come to chese her Mair/ but such as were sompned / *and* tho that were sompned/ were of his ordynaunce *and* after his Auys ·// And in the 10) nyght next after folwynge. he did carye grete

2) R *as*; in der Hs. abgerissen. R *before*. 4) R *noughtwithstondyng*. Durchstrichenes *h* in *John*. 6) R *withouten*. 7) R *emprisonement*. Schnörkel an *r* in *her*. 9) R *ordynance*. 10) R *Guyldehall*. Schnörkel

---

[8]) Dem *where the eleccion* ..... entspricht in Z. 4 *there nought withstondyng* ..... Die ganze mit *where* beginnende Periode ist in volkstümlicher Weise asyndetisch an die Worte *Of which oon was* angereiht. v. auch den Eingang der anglofr. Urk.: ..... *se pleignont* ..... *de ceo que la ou* ..... *ad estee que la election* ..... *deusse estre franchement fait* ..... *la le dit Mons. Nicholl* etc.

[8]) *at o day in the yere;* der anglofr. Text hat: *chescun an le jour de Seint Edward le Roy.*

[5]) v. die anglofr. Urk. *ove forte main, debat & graunt multitude des gentz encontre la peas par avisement purvoiez.*

[9]) *her Mair*, weil *no man* (nemo im Sinne von nulli) einen Pluralbegriff enthält. v. Z. 14. 15 *so that what man* ..... *that he myght wyte* ..... *were apeched.*

[9]) *were of his ordinaunce* etc. *sompned* aus dem Vorhergehenden im Sinne zu behalten. Im Deutschen: und die welche geladen waren, waren es infolge seiner Verordnung etc. v. den anglofr. Text: *lesqueux feurent somons par son assent.*

[10]) *with Inne* sc. *the citee of London.* Zur Sache v. die entsprechende Stelle der anglofr. Urk. *Lequel Mons. Nicholl, la noct ensivant, fist carier a la dite Gyhall graunt quantite d'armure, ove quele si bien foreins come autres feurent armeez* etc.

quantitee of Armure/ to the Guyldehalle / with which as wel straungers of the contree· as othere of with Inne/ 11) were armed on the morwe· ayeins his owne proclamacion· that was such/ that no man shulde be armed / *and* certein busshmentz were laide. that when free men 12) of the citee come to chese her Mair/ breken vp armed· cryinge with loude voice sle · sle · folwyng hem / wherthourgh the peple for feere fledde to houses *and* other 13) [hidy]nges. as in londe of werre/ adradde to be ded in co*mune* ·//

14) And thus yet hiderward hath the Mairaltee· ben holden as it were of conquest or maistrye/ *and* many othere offices als·/·/ so that what man pryue or apert in spe- 15) cial that he myght wyte· grocchyng pleyned or helde ayeins any of his wronges/ or bi puttyng forth of whom so it were· were it neuer so vnprenable/ were 16) apeched *and* [if] it were displesyng to hym Nichol/ anon was emprisoned ·/ And though it were ayeins falshede of the leest officer. that hym lust meynteigne/ was 17) holden untrewe lige man to owre Kyng/ ·/ for who reproued such an officer maynteigned bi hym. of wronge or elles/ he forfaited ayeins hym Nichol ·/ *and* he vn- 18) worthy as he saide/ represented the kynges estat //·/ Also if any man. bi cause of seruyce or other leueful comaundement/ approched a lorde. to which lorde 19) he Nich*ol* dradde his falshede to be knowe to/ anon was apeched· that he was false to the conseille of the citee/ *and* so to the Kyng/

20) And yif in gen*e*ral. his falsenesse were ayeinsaide· as of vs togydre of the Mercerye· or othere craftes· or ony conseille wolde haue taken. to ayeinstande it/ or 21) as [tyme] out of mynde

an *r* in *straungers*. R *withinne*. 12) Schnörkel an *r* in *her*. R *Maire*. R *folwing*. 13) D. obere Teil von *h* sichtbar. R *hidynges*. R *a dradde*. 15) In *that a* Rasur. 16) Schnörkel an *r* in *officer*. R *him*. 17) Der erste Teil von *untrewe* ist Korrektur. *g* in *Kyng* mit Schleife. R *him* in *h*. *Nichol*. *g* in *Kyng* mit Schleife. 20) R *other*.

[13]) *hidynges*. v. die anglofr. Urk. *en mesons & autres liewes secretz*.

[13]) *in comune* = alle mitsammen.

[14]) *of conquest or maistrye*. v. die anglofr. Urk. *Et issint la Mairaltee du dite Citee depuis le dit temps tan que en cea ad estee tenuz par conquest & maistrie*.

[14 15]) *pryue or apert* etc. im Geheimen oder öffentlich, besonders damit er (der Bürgermeister) es wissen möge; der letztere Zusatz gehört nur zu *apert*.

[15]) *of whom so it were; whom* hier alter dativ des neutrums *what*.

[15]) *vnprenable* untadelnswert.

[21]) *tyme out of minde*; die Ergänzung von *tyme* ist wohl zweifellos; der anglofr. Text hat *del temps dount nulle memoire ne court*. — Auch im Folgenden ist vor *wolden* höchstwahrscheinlich *we* ausgefallen.

[21]) *companye* = zusammengehen, gemeinschaftliche Sache machen. v. Z. 49 *comunyng*.

hath be vsed· [we] wolden companye togydre how lawful so it were· for owre nede or profite*ſ* were anon apeched for arrysers ayeins the pees· *and* falsly 22) many of vs*ſ* that yet stonden*ſ* endited ·// and we ben openlich disclaundred. holden vntrewe *and* traitours*ſ* to owre Kyng / for the same Nichol sayd 23) bifor Mair. Aldermen· *and* owre craft. bifor hem gadred in place of recorde ' that × ×. or × × ×. of vs were worthy to be drawen *and* hanged·/ the which thyng lyke to 24) yowre worthy lordship. by an euen Juge*ſ* to be proued or disproued. the whether*ſ* that trowthe may shewe ·/ for trouthe amonges vs· of fewe or elles no 25) man many day*ſ* dorst be shewed /·/ And nought oonlich vnshewed or hidde· it hath be by man now*ſ* but also· of bifore tyme. the moost profitable poyntes 26) of trewe gouernaunce of the citee· compiled togidre· bi longe labour of discrete *and* wyse men*ſ* wyth out conseille of trewe men: for thei sholde nought 27) be knowen ne contynued*ſ* in the tyme of Nichol Exton Mair*ſ* outerliche were brent —

28) And so ferforth falsehede hath be vsed. that oft tyme he Nichol Brembre saide in sustenaunce of his falshede*ſ* owre lige lordes wille was such· that neuer 29) was such*ſ* as we suppose·/·/

22) R *Nichol'*. 26) R *wythout*. 29) *g* mit Schleife in *kyng* und *Kyng*.

---

22) = und fälschlich viele von uns, die es noch sind, angeklagt.

24) *the whether* etc. Subjekt ist *trowthe* = was von beiden auch immer die Wahrheit an den Tag bringen möge. Der Sinn ist: Wir wollen die Sache von einem gerechten Richter untersucht haben und unterwerfen uns dem, was auch immer sich als wahr herausstellen möge. Wir wollen nichts als Wahrheit, die uns bis jetzt vorenthalten wurde.

25) Folgende Interpunktion möge das Verständnis dieser und der nächsten Zeilen erleichtern. *And nought oonlich vnshewed or hidde it hath be by man[y] now, but also of bifore tyme the moost profitable poyntes of trewe gouernaunce of the citee, compiled togidre bi longe labour of discrete and wyse men, wyth out conseille of trewe men (for thei sholde nought be knowen ne contynued) in the tyme of Nichol Exton Mair outerliche were brent.*

25) Entweder ist *many* vor *man* zu ergänzen oder *man* in *many* zu ändern.

26) *wyth out conseille of trewe men.* v. die anglofr. Urk. *sanz consent de la bone comune du dite Citee.* Zur näheren Erläuterung der ganzen Stelle möge der entsprechende Passus der anglofr. Urk. folgen: *Item les avant ditz suppliantz se pleignont . . . . . de ceo que la ou feust compris en une livre que feust appelle le Jubilee, touz les bones articles appurtinantz al bone governaille du dite Citee, & le dit Nicholl, touz les Aldermans, & bones Comuners du dite Citee, feurent jurrez de les tenir & sustenir as touz jours, a l'honour de Dieu, & profit de comune poeple, lequel livre le dit Nicholl Exton & ses accomplises ount ars sanz consent de a bone comune du dite Citee, a graunt destruccion & anientissement des plousours bones libertees, franchises, & custumes de mesme la Citee.*

29) *which of vs wolde . . . . . the Kyng sholde* etc. Die Konstruktion

He saide also whan he hadde disclaundred vs· which of vs wolde yelde hym false to his kyng*ſ* the Kyng sholde do hym *grace* 30) cherise hym*ſ* *and* be good lorde to hym. And if any of vs alle that wyth goddes help haue and shulle be founden trewe· was so hardy to profre prouyng of 31) hym self trewe*ſ* anon was comaunded to prisone· as wel bi the Mair that now is*ſ* as of hym Nichol Brembre bifore·//

32) Also we haue be comaunded· oft tyme vp owre ligeaunce· to vnnedeful *and* vnleueful diu*er*se doynges· And also to wythdrawe vs· bi the same comaundement 33) fro thynges nedeful *and* lefful· as was shewed whan a companye of gode women· there men dorst nought*ſ* trauailleden barfote to owre lige lorde· to seche 34) *grace* of hym*ſ* for trewe men as they supposed / for thanne were such proclamaciõns made· that no man ne wõman sholde approche owre lige lorde for se- 35) chyng of grace / *and* ouermany othere comaundementz also· bifore *and* sithen*ſ* bi suggestiõn *and* informaciõn of suche that wolde nought her falsnesse had 36) be knowen*ſ* to owre lige lorde /:/ And lordes by yowre leue*ſ* owre lyge lordes comaundement / to symple *and* vnkonning men· is a gret thyng to ben 37) vsed so familerlich*ſ* with outen nede·/ for they vnwyse to saue it· mowe lyghtly ther ayeins*ſ* forfait·/·/

38) For thy graciouse lordes lyke it to yow to take hede· in what man*er*e *and* where owre lige Lordes power hath ben mysused· by the forsaid Nich*ol*ſ *and* his vpbe- 39) rers· for sithen thise wronges bifore saide han ben vsed as accidental or co*mun*e braunches

31) R *hymself.* 32) R *ligeance.* R *withdrawe.* 33) R *thinges.* R *lesful.* R *company.* Hs. *g* aus ȝ in *nought.* R *travailled en barfote.* Hs. *f* aus etwas anderem in *barfote.* 35) R *over many.* 36) R *unknouuing.* 37) R *faumlerlich.* R *withouten.* 38) R *Forthy.* R *like.* Schleife an *r* in *power.* 39) R *biforesaide.* Strich durch *l* in *accidental.*

---

ist anakoluthisch, da die beiden Satzglieder sich formell nicht entsprechen. Es müsste heissen: Wenn einer von uns (statt „wer von uns") ihn (den Bürgermeister) als seinem Könige untreu angeben würde, so würde der König ihm (dem Bürgermeister) dennoch gnädig und huldreich sein.

33) In *there men dorst nought* ist *there* conjunction = „da".

36 37) Der Sinn: Es ist für schlichte Bürger und Handwerker bedenklich mit dem königlichen Befehle so vertraut umzugehen (*to ben vsed so familerlich*), da sie nicht imstande sind denselben richtig auszulegen und vor Verdrehungen und falscher Ausführung zu bewahren (*saue*). — Es handelte sich um Streitigkeiten über die Machtbefugnisse des Bürgermeisters einerseits und die verbrieften Rechte der freien Bürger andererseits. Dabei interpretierte jede Partei den Willen oder Befehl des Königs (d. h. die betreffenden königlichen Verordnungen) verschieden. v. auch Z. 28 und 29.

39 40) Die vom Bürgermeister und seiner Partei verübten (*vsed*) Ungerechtigkeiten (*wronges*) werden mit dem Geäste (*braunches*) eines Baumes

outward ſ it sheweth wel · the rote of hem is a ragged subiect 40) or stok inward ·/ that isſ the forsaid Brere or Brembre ·/ the whiche *comune* wronge vses · *and* many other · if it lyke to yowſ mowe be shewed *and* wel knowenſ bi 41) an indifferent Juge *and* Mair of owre citee / the which wyth yowre ryghtful lordeship · ygraunted ſ formoost pryncipal remedyeſ as goddes lawe *and* al resoun 42) woleſ that no domesman stonde togidre Juge *and* partyeſ wronges sholle more openlich be knowe · *and* trouth dor apere. And ellis as amonge vsſ we konne 43) nought wyte in what manere with out a moch gretter disese · sith the gouernaunce of this citee standethſ as it is bifor saide ·/ *and* wele stande whil vittaillers 44) bi suffraunce ·/ presumen thilke statesſ upon hem ·/ the which gouernaunce of bifor this tyme to moche folke yhidde ⸗ sheweth hym self now open ·/ whether 45) it hat be a cause ·/ or bygynnyng of dyuysiõn in the citee *and* after in the rewmeſ or no —

46) Wherfore for grettest nede as to yow moost worthy · moost ryghtful *and* wysest lordes *and* conseille to owre lige lorde the kyngſ we biseche mekelich of yowre 47) graci (sic!) corecciõn of alle the wronges bifore sayde *and* that it lyke to yowre lordeship · to be gracious menes to owre lyge lorde the kyngſ that suche

41) R *owr.* R *y graunted.* R *for moost.* 42) R *knoue.* 43) *out a moch gretter disese* ist Korrektur in Hs. R *while.* 44) R *himself.* 47) Hs. *graci* und dann Raum für 2 oder 3 Buchstaben. Der Schreiber hat ursprünglich *gracious* geschrieben, wollte aber später *gracious* in *grace*

---

verglichen, dessen von den Zweigen verdeckte Innenseite (Stamm und Wurzel, *rote or stok*) schlecht sein muss, weil es die Aussenseite (das Geäste) gleichfalls ist. — Die beiden adjectiva zu *braunches* charakterisieren die als Aeste bezeichneten *wronges* als gelegentliche (*accidental*) oder alltägliche (*comune*). v. Z. 40 *comune wronge vses and many other.*

41) Der absolute Participialsatz *the which . . . . . ygraunted* hat conditionale Bedeutung; der Nachsatz beginnt mit *wronges sholle* etc.

41) *formoost pryncipal rem.* = als hauptsächlichstes Heilmittel.

42) *with out a moch gretter disese* d. h. ohne das Uebel noch zu vergrössern.

43 44) *whil vittaillers . . . . . .* d. h. so lange man duldet (*bi suffraunce*), dass die *vittaillers* dieselben Aemter und Würden (*thilke states*) für sich in Anspruch nehmen (*presumen vpon hem*). — Den *vittaillers* war es nämlich durch Statute verboten, ausser im Notfalle eine richterliche Würde zu bekleiden. v. das lateinische Statute am Ende der Urk. in den Rolls of Parl. III s. 226.

46) *as to you moost worthy = to you as the moost worthy.*

46) *of your grace* hat nach dem vorhergesagten *as to you moost worthy* etc. keinen Sinn, da die Personen, an die die Krämer sich wenden, darin schon genannt sind. Der Schreiber hat gedankenlos das häufige *of your gracious* (*lordeship*) hingeschrieben, ohne zu bedenken, dass die angeredeten Personen vorher schon erwähnt sind.

47) *menes* = Mittler, Fürsprecher.

48) wronges be knowen to hym. *and* that we mowe shewe vs *and* sith ben holden · suche trewe to hym*ſ* as we ben · *and* owe to ben.

49) Also we biseche vnto yowre *gra*cious lordeship · that if any of vs in special or gen*e*ral · be apeched to owre lige lorde*ſ* or to his worthy conseille / bi comunyng 50) with othere · or approchyng to owre Kyng · as wyth Brembre or his abettours*ſ* with any wronge wytnesse beryng / as that it stode otherwyse 51) amonges vs here · than as it is now proued · it hath ystonde / or any other wronge suggestiõn · by which owre lige lorde hath ybe vnleeffullich 52) enfourmed*ſ* that thanne · yowre worshipful lordeship be such*ſ* that we mowe come in answer to excuse vs·/ For we knowe wel as for by moche 53) the more partye of vs · and as we hope for alle*ſ* alle suche wronges han ben vnwytyng · to vs*ſ* or elles enterlich ayeins owre wille —

54) And ryghtful lordes · for oon the grettest remedye with othere · forto ayeinstonde many of thilke diseses afore saide amonges vs*ſ* we prayen wyth mekenesse this specialich · 55) that the statut*ſ* ordeigned *and* made bi p*ar*lement holden at westmystre (sic!) in the sexte yere of owre Kyng now regnynge*ſ* mowe stonde in strengthe *and* be excecut as wel 56) here in Londõn as elles where in the rewme ·/ the which is this "/.. Item ordinatu*m* est *et* statutu*m* q*uo*d etc. etc.

verändern, indem er die Endung *ous* tilgte, aber *i* zu verbessern vergass. R *gracious*. R *corection*. *g* mit Schleife in *kyng*. 48) R *that* vor *we mowe* ausgelassen. R *him*. 50) *g* mit Schleife in *beryng*. 52) *r* mit Schnörkel in *answer*. 53) R *hav*. 54) Das Folgende bis zum Schluss in anderer Tinte und kleiner in der Hs. R *for to*. R *aforesaide*. 55) Der Schreiber hat den Bogen über *y* in *westmystre* vergessen. *g* mit Schleife in *Kyng*.

---

[52]) *come in answer* = *be admitted to answer*.

[54]) *for oon the grettest remedye with othere* = als allein (einzig) das beste d. h. als das allerbeste Heilmittel unter anderen.

Anhang II.

Es sollen im Folgenden einige Erläuterungen zu mehreren Fragen der mittelenglischen Grammatik gegeben werden, die bei der Darstellung des Londoner Dialekts und der Sprache der Staats- und Parlamentsurkunden zum Teil nur gestreift werden konnten.

1) Zu den ae. langen Vokalen vor dehn. Consonanten. s. 18.

Mit Recht führt Brate, Beitr. X s. 13 die gekürzten Participia bei Orrm: *herrd* (ae. *hêred*), *ferrd* (ae. *fêred*), *wennd* (ae. *wêned*) auf die spätere syncope zurück, bei deren Eintritt die Wirkung des Dehnungsgesetzes aufgehört haben müsse. Dagegen muss ich Brate's Erklärung der entsprechenden verkürzten praeterita *herrde, ferrde, wennde* als irrig ablehnen. Brate geht bei der Erklärung dieser Formen von der Bildung des praeteritum's aus. Indem er die bei Orrm stets langen praeterita *cwalde, talde, salde, dwalde,* welche im Germanischen ohne Mittelvokal gebildet wurden, mit den bei Orrm verkürzten *herrde, ferrde, wennde* vergleicht, in denen frühe syncope stattgefunden hat, gelangt er zu dem auf den ersten Blick sehr bestechenden Schluss, dass die Länge bei Orrm erhalten sei, wo die dehnende Consonantenverbindung ursprünglich ist, dagegen Verkürzung sich finde, wo die sonst dehnenden Consonanten erst durch die syncope aneinander getreten sind. Die Dehnung habe also früher stattgefunden als die syncope. Als dann durch die syncope dehnende Consonantengruppen zusammengebracht worden wären, hätte das Dehnungsgesetz schon zu wirken aufgehört und sei die Kürzung vor mehrfacher Consonanz eingetreten. — Brate hat meines Erachtens hier einen wichtigen Umstand ausser Acht gelassen. Die historische ae. Periode kennt nur die syncopierten praeterita *hêrde, fêrde, wênde.* Es müsste also das Consonantenverkürzungsgesetz schon vor der historischen ae. Periode eingetreten sein. Das ist aber keineswegs der Fall. Das ae. kannte die Verkürzungen in *wîsdôm, cêpte, hêrde* etc. in älterer Zeit noch nicht. Erst gegen das Ende der ae. Periode tritt Verkürzung ein. Es

können daher die praeterita *herrde*, *ferrde*, *wennde* bei Orrm nicht auf lautgesetzlichem Wege erklärt werden. Sie finden aber eine ausreichende und nahe liegende Erklärung in der Analogie mit anderen lautgesetzlich gekürzten Formen[1]). Die langen praeterita *hêrde*, *fêrde*, *wênde* lehnten sich nämlich an die entsprechenden lautgesetzlich verkürzten participia *herrd*, *ferrd*, *wennd* (letzteres bei Orrm zufällig nicht belegt) an. Diese Ausgleichung zwischen praeteritum und participium zu Gunsten des letzteren — eine auch sonst im Englischen geläufige Erscheinung — wurde durch andere schwache Verben derselben Klasse wie *dêmen*, *demmde*, *demmd* noch begünstigt.

Auch das Compositum *derrling* bei Orrm ist nicht mit Brate aus ae. *dêorlinȝ* (urgerm. **deuri-lingoz*) abzuleiten und durch frühe syncope zu erklären. Orrm's *derrling* entspricht einem ae. **dêoreling*, in welchem erst in me. Zeit die synkope eintrat. Dass es im ae. neben Compositis mit *dêor* auch solche mit *dêore* gegeben haben muss, zeigt Orrm's *deorewurþe*, *derewurþe* gegenüber ae. *dêorwurþ*. Es ist nicht anzunehmen, dass *deorewurþe* Neuschöpfung des me. ist, sondern wie Orrm's *derrling* zeigt, ist im ae. **dêorewurþ* (neben *dêorwurþ*) vorauszusetzen.

2) Zur Kürzung ae. Längen s. 20.

Die mannigfachen Einflüsse, welche die Wirkung des Kürzungsgesetzes verhindert haben, sind im Einzelnen noch nicht hinreichend erkannt worden. Ich lege im Folgenden die Verhältnisse bei Orrm zu Grunde, da die Erklärung der dortigen Quantitätserscheinungen auch für die analogen Fälle anderer Dialekte im Grossen und Ganzen zutrifft.

Dass die Analogie, d. h. die Anlehnung an andere Formen, sei es an Flexionsformen desselben Wortes, sei es an verwandte Wörter desselben Ursprungs in vielen Fällen die Kürzung verhindert hat, ist bekannt. Es erklären sich auf diese Weise eine ganze Reihe scheinbarer Ausnahmen. Allein zwei Klassen von Wörtern bei Orrm, in denen gleichfalls neben der zu erwartenden Kürze langer Vokal erscheint, sind, soviel ich weiss, noch nicht in allen Punkten völlig aufgehellt. Die erste Gruppe bilden die Wörter mit den Consonantenverbindungen *pn*, *fr*, *fl*, *dl*, *sl*, *cl*, *cn*, *þr*[2]) (s. Effer, Doppelte Cons. im Orrmulum s. 29). Zu beachten ist, dass bei dieser Gruppe die Länge vorherrscht. Woher kommt das? Manche Fälle lassen sich durch Analogiewirkung erklären, wie *defless* (vereinzelt *deffless*)

---

[1]) Auch das ne. mit seinen Dialekten spricht gegen Brate. Denn wie *I herd* in der Sprache der Gebildeten auf kurzem me. *hĕrde* beruht, so muss beispielsweise dialektisches *I yeard* (*ea* = *i'*) in Devonshire auf me. *hêrde* zurückgeführt werden.

[2]) *þr* fehlt bei Effer.

zum nom. *dêofell*, *dêfell*, das Zeitw. *tacnenn* zum subst. *tâkenn*, *fifte* (ae. *fîfta*) zu *fîf*, *oþre* zu *ôþerr* etc. Doch reicht diese Erklärung für andere Fälle nicht aus, so nicht für *adle* (ae. *âdl*), *nedle* (ae. *nædl*), *æfre*, *næfre*. Zunächst ist nun zu bemerken, dass es sich hier um Consonantengruppen handelt, in denen auf einen Verschluss- oder Reibelaut ein *l*-, *n*-, *r*-Laut folgt. — Aber wir finden auch Länge vor andren Consonantenverbindungen erhalten, nämlich vor *st* und *sh*. v. Effer a. a. O. s. 29 f. und Brate, Beitr. X s. 12. Diese bilden die zweite Klasse von Wörtern, in welchen das Verkürzungsgesetz vielfach nicht zur Geltung gekommen ist.

Der Grund der Erhaltung der Länge neben der lautgesetzlichen Kürze ist nun für viele Fälle der gewesen (und daher erklärt sich auch das Schwanken in einem und demselben Dialekte), dass die meisten der angeführten Consonantenverbindungen zu denjenigen Consonantengruppen gehören, welche eine Silbe oder ein Wort im Englischen anlauten können, worauf übrigens Menthel schon in den Engl. Studien IX s. 114 hingewiesen hat. Man war vielfach geneigt diese Consonantengruppen zur folgenden Silbe zu ziehen. Daher erklären sich *æfre*, *næfre* aus gesprochenem *æ-fre*, *næ-fre*; *brestess* aus gespr. *brê-stess*. Den obliquen casus wurde dann auch der nominativ angeglichen. Daher *brest*, *gast* bei Orrm. Es ist also nicht absolut nötig, Fälle wie *defless* etc. bei Orrm durch Analogiewirkung zu erklären.

Doch reicht auch diese Erklärung nicht für alle Consonantengruppen und für alle Fälle aus. Nur für die Consonantengruppen *fr*, *fl*, *sl*, *st* wird man diese Erklärung zugeben müssen. Diese bilden allerdings die Mehrzahl. Daneben kommen nun bei Orrm noch einige Wörter vor, die man kaum wie *æfre*, *brestess* erklären kann, nämlich *adle*, *nedle*, *wæpnedd* (ae. *wæpnod*) s. Effer a. a. O. s. 29. Hier wird man die Consonantenverbindungen *dl*, *pn* doch wohl nicht mit den vorhergenannten auf eine Stufe stellen, da sie im ae. nicht im Wortanlaut vorkommen. Sie erklären sich aber durch die doppelte Behandlung der ae. Wörter auf silbenbildende *l*, *n*, *r*. Das ae. hat neben der zweisilbigen Form auch die einsilbige gekannt. Dies zeigt uns für viele Wörter die Schreibung sowohl wie das Metrum. v. Sievers, Beitr. X 480 ff. Auf dieser zweifachen Behandlung solcher Wörter — die oben genannten *adle*, *nedle* gehören hierher, auch *wæpnodd*, das sich an das subst. *wæpenn* angelehnt — beruht die schwankende Quantität im me. Die Länge geht natürlich auf zweisilbige Formen zurück. Wie *wæpenn* bei Orrm auf ae. *wæpen* (wo die zweisilbige Form sich eingebürgert hat) zurückgeht, so haben sich auch die obliquen Casusformen *adle*, *nedle* bei Orrm an zweisilbige (zufällig nicht belegte) Nominative **adell*, **nedell* angelehnt. Umgekehrt braucht die Kürze im me. in solchen Wörtern nicht unbedingt überall auf die obliquen casus zurückgeführt zu werden, sondern dieselbe kann auch im nominativ aus einsilbiger Aussprache entstanden sein.

In anderen Fällen, wo der zweite Consonant ebenfalls ein *n*- oder *r*-Laut ist, wie in *ahnenn* (ae. *âȝnian*), *ehne, eghne* (ae. *êaȝan*), *lahre* (ae. *lâhra*) ist die Länge nur durch Anlehnung an *âȝhenn, êȝhe, êȝhess, lâh* geblieben.

Gleichfalls nur durch Formübertragung erklären sich die einsilbigen langen Verbalformen bei Orrm: *slast* (zu ae. *slêan*), *gâst* (zu ae. *ȝân*), *wast* (zu ae. *witan*), *seost* (zu ae. *sêon*), *dost* (zu ae. *dôn*). Man sagte *gâ, gâþ, gân*, also auch *gâst* etc. etc. — Wenn aber *flæsh* (ae. *flǽsc*) bei Orrm stets langen Vokal hat, während *asskenn* (ae. *âscian*) Kürze zeigt, so liegt der Unterschied in der verschiedenen Entwickelung des ae. *sc*, welches im ersteren Falle einen *sh*-Laut erzeugte, der im Orrm'schen Dialekte keine Kürzung bewirkte, im andern Falle aber, durch Einwirkung der durch Metathese entstandenen Nebenform *axen* (ae. *âxian*) die kürzende Consonantengruppe *sk* ergab.

3) Zur Längung ae. Kürzen s. 21.

Mir scheint ten Brink's Theorie der schwebenden Vokale (v. Z. f. d. A. 19 N. F. VII 1876 s. 212 ff. Chaucer's Sprache und Verskunst §§ 3. 35. 36. 37. Anglia I s. 512 ff.) nicht mit den Thatsachen der Sprachgeschichte übereinzustimmen. Im Folgenden sollen hier nur die beiden wichtigsten und meiner Ansicht nach schwierigsten Punkte erörtert werden, nämlich die Frage, welche Quantität den ae. *i, u* in offener Tonsilbe in me. Zeit zukommt. Ich setze ten Brink's Beweisführung als bekannt voraus und gebe im Folgenden meine Gegengründe.

a) ae. *i, u* in offener Tonsilbe erscheint weder im me. noch im ne. gedehnt (bezw. diphthongiert). Die Beispiele, welche ten Brink anführt, kann ich nicht dafür gelten lassen. Ne. *week* und *weevil* beruhen auf me. *wēke, wēuel* (*i* zu *e* durch Einfluss des *w*) für *wike, wiuel* (ae. *wicu, wifel*); ebenso die archaische Form *to weet* auf me. *wēte*[1]) für *wite*. In diesen Fällen ist *e* regelrecht in der Tonsilbe gedehnt und im ne. zu *i'* geworden. Gedehntes *i* in **wīke, *wīuel, *wīte* würde im ne. wie das ae. *î* den Diphthong *ai*^{e} (v. Trautm. Sprachl. § 399) ergeben haben. Man wende nicht ein, dass hier in der gesprochenen Schriftsprache dialektisches *ī* sich erhalten habe, welches man später mit *ee* bezeichnete. Das me. kennt schon die Nebenformen *weke, weuel, wete* (s. auch Beispiele in den Urkunden) neben den ursprünglichen Formen mit *i*, also zu einer Zeit, wo *ē* noch nicht zu *i'* wie im ne. geworden war. Nur in einem einzigen Falle ist *i* scheinbar gedehnt und im ne. diphthongiert worden, nämlich in *ivy*. Man setzt allgemein das ae. *îfiȝ* mit kurzem *i* an, doch hat es ohne Zweifel langen Vokal gehabt. Dafür spricht 1) dass kurzes *i* in der Tonsilbe sonst nirgends gedehnt ist und 2) dass selbst bei dehnungsfähigen Vokalen die Dehnung unterbleibt,

[1]) Vergl. auch me. Reime wie *fete* : *wete* in Thomas of Erceldoune (Ausg. von Brandl) v. 353/5 sowie die Schreibungen *wiete, weite* daselbst S. 59.

wenn die Silbe *y* (ae. *iʒ*) folgt; z. B. *body* etc. Selbst ae. Längen können in diesem Falle gekürzt werden, wie die ne. *sorry*, *silly* etc. zeigen. Eine weitere sichere Stütze für ae. langen Vokal in *îfiʒ* bieten die verwandten niederl. Formen, welche gleichfalls ursprüngliche Länge voraussetzen; v. Franck, Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal unter *Eiloof.* — Auch die ne. *door* und *spur* gehen nicht auf me. gedehntes (gleichviel ob schwebendes oder langes) *u* zurück. Das ne. *spur* (ae. *spura*, *spora*) entspricht der Lautung und Quantität nach dem me. *spûre*, dessen Vokal erst nach Verstummen des End-*e* vor schliessendem *r* der allgemeinen Regel nach gedehnt ist. Das ne. *door* hat Zupitza (D. Litz. 1885 nr. 17) mit Recht auf ae. *dor* zurückgeführt.

b) Die Schreibung *o* im me. für ae. *u* bezeichnet nicht den schwebenden Vokal im Gegensatz zu kurz gebliebenem *u*. Die Sache verhält sich thatsächlich so, dass in den ältesten me. Hss., wo zuerst *o* für und neben *u* auftaucht, *o* auch in solchen Fällen geschrieben wird, in denen im me. (und ne.) absolute Kürze herrscht und der Vokal sich nicht im Silbenauslaut befindet. Dazu bildet sich frühe schon eine gewisse Schreibergewohnheit heraus, *o* namentlich vor oder nach *n*, *m*, *nn*, *mm*, *u*, (*v*), *w* der Deutlichkeit halber zu setzen (ähnlich wie *y* für *i*), in anderen Fällen aber den alten Buchstaben beizubehalten. Freilich kommen zahlreiche Fälle des Gegenteils vor, d. h. die Schreiberregel wurde nicht konsequent durchgeführt (auch bei *y* für *i* nicht). Dazu kommt, dass *o* ursprünglich den veränderten ae. *u*-Laut bezeichen sollte, welcher dem Lautwert des Buchstaben *o* von allen anderen Zeichen des Alphabets am nächsten kam. Da aber das Zeichen *o* diesen neuen Laut namentlich in späterer Zeit nur ungenau wiedergab und überdies *o* der regelrechte Vertreter eines anderen Lautes, des ae. *o*, *ô* war, so blieb man bis heute vielfach bei dem alten *u*-Zeichen stehen; nur bei den oben erwähnten Buchstaben *n*, *m* etc. hielt man aus dem angeführten Grunde meist an *o* fest.

Beweise:

o für ae. *u* findet sich schon in Hss. des 12. Jahrhunderts. So in den Hss. R und H, welche die mk. Evangelien enthalten. Daselbst *dora*, *untroman*, *plockien* (ae. *pluccian*), also *o* auch in geschlossener kurzer Silbe und nicht blos vor oder nach *m*, *n* etc. v. Reimann, die Sprache der mk. Evangelien. Berlin 1883 s. 19.

In der Hs. Cot. aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (v. Stratmann, An Old English Poem of the Owl and the Nightingale. Krefeld 1868 in der Vorrede) findet sich neben *loue*, *comest*, *comen*, *come* und *tonge* auch *conne* (possit), wo also *o* in geschl. Silbe vor langem Cons. nur die Kürze[1]) bezeichnen kann. Beispiele s. bei

[1]) Ten Brink hat früher auch in Fällen wie *sonne* (ae. *sunne*) etc. schwebenden Vokal angenommen (v. Z. f. d. A. XIX s. 214), aber später Anglia I s. 519 Anm. 1 und Chaucer §§ 14. 15 diese Ansicht aufgegeben.

Noelle, die Sprache des ae. Ged. v. d. Eule u. Nachtigall. Diss. Göttingen 1870 s. 16.

Die älteste Hs. C des King Horn, welche der ersten Hälfte des 13. Jahrh. angehört (v. Wissmann, King Horn, Untersuchungen zur me. Sprach- und Litteraturgeschichte. Strassburg 1875 in Q F XVI s. 3) hat nur erst wenige Fälle von *o* für *u* und zwar im Silbenauslaut: *sone*, *icome*, *gomes*; doch haben die jüngeren Hss. vielfach *o* vor *nn* wie *sonne*, *bigonne*. v. Wissmann s. 20.

Die Hs. D (wahrsch. aus dem Anfang des 13. Jahrh.) des Poema Morale hat neben *o* im Silbenauslaut ebenfalls *one* (= *unne*), also kurzes *o* in geschl. Silbe.

Die Hs. L (wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh.) desselben Gedichtes hat nur *iwoned* und *come*. v. Levin, das me. Poema Morale. Halle 1881 s. 16.

Die Hs. B 1452 Trin. Coll. (aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.) der me. Homilien hat neben *comeð*, *loueien* auch *folcninge* neben gew. *fulcning*. v. Krüger, Sprache und Dialekt der me. Homilien etc. Erlangen 1885 s. 17.

Es sind dies alles Handschriften (mit Ausnahme der beiläufig erwähnten jüngeren Hss. des King Horn), welche *o* für ae. *u* nur erst sporadisch anwenden. Sie fallen in das Ende des 12. und in die erste Hälfte des 13. Jahrh., also in die Zeit, wo das ae. *u* eine modifizierte Lautung anzunehmen begann. Hier finden wir *o* für ae. *u* in geschlossener kurzer Silbe so gut wie in offener Tonsilbe. Dass wir aber häufiger *o* im Silbenauslaut finden, kommt daher, dass *u* in offener Tonsilbe sich hier stets vor *n*, *m*, *u* befindet, vor welchen Consonanten man schon frühe der Deutlichkeit halber die neue Schreibung *o* für *u* in besonderem Masse vorzog. Allein grade solche Wörter wie *plockien*, *folcninge*, wo *o* weder im Silbenauslaut noch vor den erwähnten *n*, *m*, *u* etc. steht, beweisen deutlich, dass es sich ursprünglich hier weder um Bezeichnung eines schwebenden *u* noch um orthographische Aenderungen handelte, die man blos der Deutlichkeit halber machte, sondern dass *o* einen veränderten *u*-Laut bezeichnen sollte. Dies geht aus späteren Hss., in denen *o* in weiterem Umfange angewandt ist, noch mit grösserer Bestimmtheit hervor. Es genüge hier auf die Schreibungen der Urkunden (s. Qualität der Vokale bei ae. *u*), welche unsere Ansicht bestätigen, sowie auf die jüngere Hs. Laȝamon's hinzuweisen. Letztere stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts und hat *o* für ae. *u* in ausgedehntem Masse, und zwar neben *o* im Silbenauslaut auch häufige absolut kurze *o* in geschlossener Silbe, selbst dort, wo keine *n*, *m*, *u* etc. folgen. Beispiele: *coluere*, *dobben*, *folle*, *folloht*, *forken* (plur.), *nonne*, *scoldre*, *sonne* etc.; ferner im praeteritalablaut starker Verben wie *agonne*, *biwonne*, *swonke*, *dronke*, *holpe*. v. Callenberg, Layamon und Orrm nach ihren Lautverhältnissen verglichen. Diss. Jena 1876 s. 25 f.

Gegen diese zahlreichen Fälle (die sich leicht vermehren liessen) von *o* für *u* vor den verschiedensten Consonanten in geschlossener kurzer Tonsilbe, fallen ganz sporadische Schreibungen wie *lufsoum* (bei Knigge a. a. O. s. 27), sowie auch das in späten (Chaucer-) Handschriften sich findende *wouke* neben *woke*[1]), *wuke* nicht ins Gewicht. Es sind das Schreibungen, die sich durch den häufigen Wechsel von *o* und *ou* in romanischen und auch englischen Wörtern (in letzteren namentlich in späterer Zeit, wo *ou* in nebentoniger Silbe gekürzt und *o* geschrieben war) leicht erklären und ebensowenig beweisen wie vereinzelte Schreibungen *southe* (= *sôthe*) : *wrothe* (v. Haussknecht, The Sowdone of Babylone s. XLIV) und ähnliche.

c) Die Reime bei Chaucer sprechen, wie ten Brink selbst gesteht (Chaucer § 35 Anm.) eher für Kürze als für Länge des Vokals. An einer anderen Stelle (Chaucer § 325) sagt er: „Bemerkenswerth ist, dass schwebendes *i* und *u* in offener Silbe bei Chaucer so äusserst selten mit den entsprechenden Längen gebunden werden (entsprechende Kürzen sind nicht vorhanden)". Doch führt er daselbst nur einen einzigen sicheren Reim von ae. *ĭ* mit *î* an (denn den Reim *brike* : *Armorÿke* = lat. *Armorĭca* kann ich ebensowenig wie *neyghebores* : *dores* dafür gelten lassen), in welchem nicht einmal englisches *ĭ* mit ae. *î*, sondern mit rom. *î* reimt. Wir finden ae. *ĭ* in offener Tonsilbe bei streng reimenden Dichtern im me. überhaupt nur ganz sporadisch mit *î* im Reime gebunden. Da, wo solche Fälle vorkommen, ist der Reim in quantitativer Beziehung durchaus ungenau. Wer aber auf Grund solcher vereinzelter Reime dennoch die Möglichkeit einer Dehnung (etwa schwebenden Vokal) annehmen will, der kann durch die eben so häufigen (richtiger ebenso spärlichen) Reime wie *site* (ae. *sittan*) : *wite* (ae. *witan*) und ähnliche (v. z. B. Havelock 366/67) leicht widerlegt werden.

Dasselbe gilt von den öfteren Reimen in nördlichen Denkmälern, wo ae. *ŭ* (me. *ŭ*, *ŏ*) mit ae. *ô* (me. *ô*, *û*) und romanischem *ô* (= vulgärlat. *ŏ* in offener Tonsilbe ausser vor Nasalen) reimt. v. die Beispiele bei Böddeker in d. Engl. Stud. II 353. Ullmann Engl. Stud. VII 424. Hoofe Engl. Stud. VIII 222. Behrens Beitr. z. Gesch. d. fr. Sprache in England I 152. In diesen Fällen war der Reim quantitativ durchaus ungenau, qualitativ jedoch annähernd richtig. Dagegen Reime von *u*, *o* (ae. *u*) mit urspr. nebentonigem gekürztem *o* (für *ou* = ae. *û*) sind quantitativ und qualitativ annähernd richtig. v. z. B. die Reime bei Robert of Gloucester (ed. Hearne). *sone* (ae. *sunu*) : *Wiltone* s. 285. 296; *sone* : *Southhamptone* s. 469; *sone*: *Kyngestone* s. 469 etc. Seltener reimt *u*, *o* (ae. *u*) mit *ô* (= ae. *ô*) wie *sone* (ae. *sôna*):*ouercome* (partic.) s. 219. 256. Vergl. übrigens die Ausführungen S. 186.

d) Dass die Vokale *i*, *u* in offener Tonsilbe im me. nicht ge-

[1]) In diesem Worte kann *o* auch möglicherweise einen *o'*-Laut bezeichnen. v. das zu *wode* s. 65 Gesagte.

dehnt worden sind, dafür spricht auch der Umstand, dass die me. Hss. hier keine Doppelung des Vokals (über vereinzeltes *ou* für *u*, *o* s. früher) zum Zeichen der Länge setzen. Freilich könnte man einwenden, dass die „schwebenden" Vokale nicht mit den langen auf gleiche Stufe zu setzen und deshalb auch von den Schreibern nicht ebenso bezeichnet worden seien. Doch v. die früher bei der Quantität der Vokale angeführten Schreibungen *wryttyn*, *commyng* etc., welche direkt dagegen sprechen. Auf ten Brink's Bemerkung aber, „dass in Wörtern wie *sone*, das bei Chaucer niemals mehr zweisilbig gebraucht wird (anders der plur. *sones*), gute Hss. das *e* am Ende nicht auslassen", ist zu erwidern, dass gute Hss., weil sie historisch treuer schreiben, das historisch überlieferte Schluss-*e* in der Schrift noch beibehalten, auch wo es schon verstummt ist. Uebrigens lässt sich der Schreibung *sone* die phonetisch richtigere *sonne* als beweiskräftiger entgegenhalten.

4) Zu ae. *u* s. 34 und ae. *y* s. 38.

Der Lautwert des ae. *u* in den Urkunden wurde annähernd als *ę*, der von ae. *y* annähernd schon als *ę* bezeichnet. Im Folgenden sollen in aller Kürze die hauptsächlichsten Gründe angeführt werden, welche mir für die angegebenen Lautwerte zu sprechen scheinen.

ae. *u* kann im me. nicht mehr den alten *u*-Laut bezeichnet haben, sondern befand sich auf dem Wege der Entwickelung zu ne. *ę*. Beweise:

1) Das so häufige me. *o* für ae. *u* kann keine blosse graphische Variante für das Zeichen *u* gewesen sein. Dass es, wie ten Brink will, nicht den „schwebenden" Laut bezeichnete, ist bei der Erörterung der „schwebenden Vokale" (S. 181 ff.) nachgewiesen worden. v. auch Holthaus in der Anglia VIII s. 135 Anm. Die englischen Gelehrten, von denen ich namentlich Murray und Sweet nenne, erklären das me. *o* „as a purely graphic substitute for *u* in combination with letters of similar formation [*w*, *u* (= *v*), *n*, *m*], to avoid confusion." v. Sweet, Hist. of Engl. Sounds s. 609 (Trans. of the Philol. Soc.). Dagegen spricht schon die Thatsache, dass in den Texten, in denen zuerst *o* neben *u* zur Anwendung kommt, *o* auch in solchen Fällen gesetzt wird, wo kein „letter of similar formation" der Grund sein kann. v. oben S. 182 f. Andere Forscher haben *o* neben *u* ebenfalls als blosse graphische Variante, aber aus anderen Gründen erklärt. So sagt Böddeker, Altengl. Dichtungen S. 9 (und ähnlich Carstens, Zur Dialektbest. des me. Sir Firumbras. Kiel 1884 s. 14 ff.), dass die Schreibung *o* neben *u* „eine Folge der neuen Wertung von „*u*" (= *u* und *u'*) einerseits, von „*ou*" andrerseits, und der daraus resultierenden orthographischen Unsicherheit" sei. Aber es ist doch unbegreiflich, dass man *o* für *u* hätte schreiben sollen, um einer Verwechslung mit *u* = ae. *y*, *ŷ* vorzubeugen. Indem man *o* wählte, setzte man sich ja einer neuen

Verwechslung mit dem älteren *o* (ae. *o*) aus. Uebrigens hatten nur der südwestliche Teil Englands und angrenzende Gebiete des südlichen Mittellandes *u* für ae. *y* (*ŷ*) angenommen, während doch *o* für ae. *u* sich auch in dem übrigen England findet, wo es kein *u* für ae. *y*, *ŷ* gab. — Die orthographischen Gründe halten bei genauer Beobachtung nicht Stich. Mir scheint gerade der Umstand, dass man frühe schon so häufig *o* neben *u* setzte, ohne letzteres aufzugeben, dafür zu sprechen, dass man den veränderten Lautwert des *u* mit *o* zu bezeichnen suchte, einem Vokal, welcher, wie Trautmann, Sprachlaute § 437 Anm. richtig bemerkt, den modifizierten ae. *u*-Laut am besten wiedergab. Allerdings haben sich gewisse Schreibergewohnheiten schon frühe herausgebildet, die wir bei ae. *u* und S. 182 f. hinreichend charakterisiert haben, doch ging, was der Kernpunkt der Frage ist, die Bezeichnung *o* für ae. *u* nicht von orthographischen, sondern von lautlichen Erwägungen der Schreiber aus.

2) Auch die me. Reime bestätigen unsere Ansicht. Im Norden Englands muss der ae. *u*-Laut im 14. Jahrhundert schon zum grössten Teile dem jetzigen *ɐ*-Laute sehr nahe gewesen sein. Dies zeigen die zahlreichen Reime von ae. *u* mit ae. *ô* wie *loue* : *behofe* etc. (v. S. 179), da ae. *ô* im Norden damals schon einen dem Neuschottischen entsprechenden *ɵ*-Laut bezeichnet haben muss, wie dies aus Nicol's (Philol. Soc. Transactions 1877 VI) und Murray's (Philol. Soc. Trans. 1870—2 s. 51 f. Anm.) Ausführungen unzweifelhaft hervorgeht. Im übrigen England sprechen die öfteren Reime von me. *u*, *o* (= ae. *u*) : me. *o* (verschiedener Herkunft) und *ô* (ae. *â*, *ô*)[1]), sowie die zahlreichen Reime von *u*, *o* (= ae. *u*) : *o* (gekürztes nebentoniges ae. *u*) bei Robert of Gloucester[2]) und anderen für einen veränderten ae. *u*-Laut, welcher annähernd *ɐ* gewesen sein wird. Dass aber ae. *u* in mittelenglischer Zeit, wenigstens im Süden und südlichen Mittellande, noch nicht die Stufe des heutigen *ɐ* erreicht hatte, scheint mir endlich daraus hervorzugehen, dass *u* = ae. *y* und *u*, *o* = ae. *u* im Reime niemals[3]) mit einander gebunden werden.

---

[1]) v. die Beispiele bei Heuser, Die me. Legenden von St. Editha und St. Ethelreda. Göttingen 1887 s. 12. Ferner in Eule und Nachtigall: *tunge* : *songe* (Gesang) 1071/2; *ȝômere* : *sumere* 415/6; on God Ureisun of ure Lefdi: *sumer* : *ȝeômer* 39/40. Robert of Gloucester (ed. Hearne) *sône* : *ouercome* (part.) s. 219. 256. v. auch die Reime bei Hoofe (Dialekt von Suffolk) Engl. Stud. VIII 222.

[2]) v. S. 184 unten. Reime wie *sone* : *Southhamptone* zeigen uns die Zwischenstufe von ae. nebentonigem *u'* und ne. *ɐ*, welche annähernd *ɐ* gewesen sein muss.

[3]) Scheinbare Ausnahmen sind die Reime in Eule und Nachtigall: *uvele* : *fuȝele* (ae. *yfel* — *fuȝol*) 63/64; *fuȝele* : *þuvele* (ae. *þŷfel*) 277/78. Doch hier reimen die Endungssilben, nicht die Stammsilben, wie öfters im Früh-

Wir kommen hiermit zu der Frage, welchen Laut das me. *u* = ae. *y* gehabt hat. Ich halte zunächst an der in jüngster Zeit von Holthaus [1]) mit Unrecht angefochtenen Meinung fest, dass das Zeichen *u* für ae. *y* dem Anglofranzösischen entlehnt ist, welches doch in seinem *u* einen dem ae. *u̇*-Laute engverwandtes Zeichen besass. Wir haben jedoch in der Uebertragung des anglofranzösischen *u*, dessen Aussprache bei der sich schon früh in England geltend machenden Entrundung der gerundeten Vokale etwas modifiziert gewesen sein wird, keinen Beweis zu erblicken, dass das ae. *y* sich noch als reiner *u̇*-Laut erhalten hatte. Im Gegenteil, es sprechen verschiedene Thatsachen für eine frühe Entwickelung des ae. *y* zu einem nach *e* hinneigenden Laute. Dass das ae. *y* im Mittelenglischen, namentlich im späteren Mittelenglischen eine Art *e*-Laut (im früheren Mittelenglischen jedenfalls mehr geschlossenen Laut) wie im heutigen *Canterbury* [2]) bezeichnet haben muss (wobei nicht ausgeschlossen ist, dass sich in einigen Gegenden ein dem ae. *y* näher stehender Laut noch erhalten haben mag), erweisen die folgenden Kriterien:

1) me. *u* = ae. *y*, *ŷ* reimt bei den meisten südlichen Dichtern mit *e*, *ê* (= ae. *e*. *ê*). Wenn aber bei Robert of Gloucester und andern südlichen Legendendichtern die me. *u* (ae. *y*, *ŷ*) nur unter sich und nicht mit *i* und *e* reimen, so ist das noch kein Beweis, dass sich hier ae. *y* ungetrübter erhalten hatte, sondern wir werden vielmehr daraus schliessen, dass die letztgenannten Dichter grösseren Wert auf Reinheit der Reime legten.

2) *u* wird graphisch auch für *e*, *ê* (ae. *e*, *ê*, *eo*, *êo*) gesetzt. Dieses *u* kann jedoch nicht das mit *o* wechselnde *u* (= ae. *u*), sondern muss das auch für ae. *y*, *ŷ* gebräuchliche und mit *e*, *ê* reimende anglofranzösische *u*-Zeichen gewesen sein.

3) Das Zeichen *u* wird in zahlreichen Fällen als Vokal der unbetonten Endsilben verwandt. Es wechselt mit *e* und seltenem *i*. Auch hier kann nur das in nr. 2 bezeichnete anglofr. und mittelenglische *u* (= ae. *y*), nicht aber me. *o*, *u* = ae. *u* zu Grunde liegen.

---

mittelenglischen. In anderen Fällen ist ae. *y* durch Analogiewirkung zu *u* geworden, welches dann regelrecht mit ae. *u* reimt; so z. B. me. *mune*, *mone* (ae. *myne*) durch Anlehnung an me. *munen* (ae. *munan*); me. *cume*, *come* (ae. *cyme*) wegen me. *cumen*, *comen* (ae. *cuman*) und andere.

[1]) In Anglia VIII 124 ff. Obgleich ich mit Holthaus in manchen Punkten übereinstimme, so habe ich doch an seiner Beweisführung, worin verschiedenartige Dinge zusammengeworfen werden, vieles auszusetzen.

[2]) Ich meine *Canterbury* mit der Aussprache *ę*, obwohl viele jetzt auch *e*^{e} sprechen.